Kininger del. Weinrauch fc.

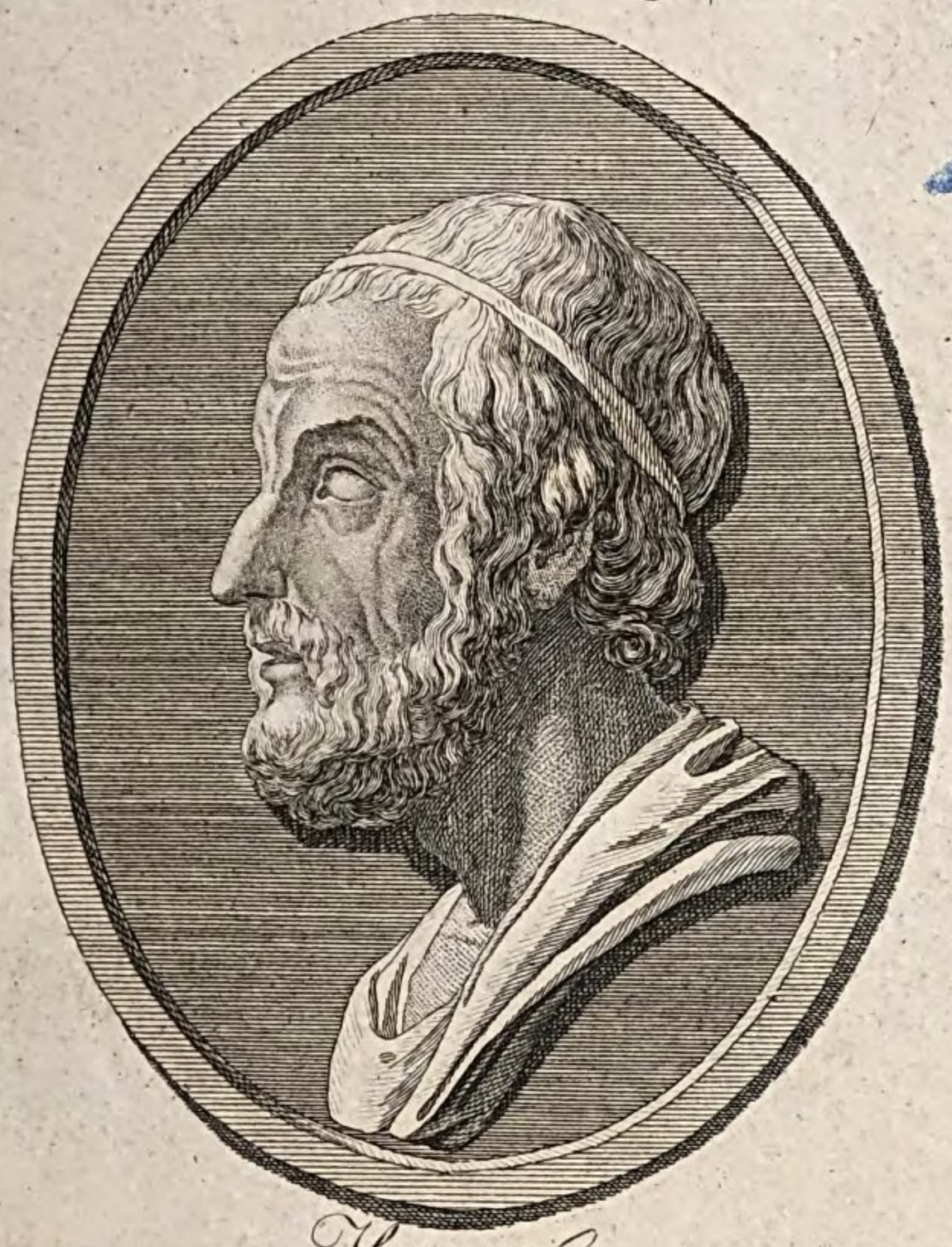
B 30
1

Homers Ilias

von

Johann Heinrich Voß

von 1sten bis 12ten Gesang



Homer

Wien und Prag

bey Franz Haas 1800

Staatliche
Bibliothek
Bamberg

Ilias.

Erster Gesang.

Inhalt.

Den Priester Chryses zu rächen, dem Agamemnon die Tochter vorenthielt, sendet Apollon den Achaiern eine Pest. Agamemnon zankt mit Achilleus, weil er durch Kalchas die Befreyung der Chryseis fordern ließ, und nimmt ihm sein Ehrengeschenk, des Brises Tochter. Dem zürnenden Achilleus verspricht Thetis Hülfe. Entsendung der Chryseis, und Versöhnung Apollons. Der Thetis gewährt Zeus so lange Sieg für die Troer, bis ihr Sohn Genugthuung erhalte. Unwille der Here gegen Zeus. Hefästos besänftigt beyde.

Ilias.

Erster Gesang.

Singe den Zorn, o Göttinn, des Peleiaden Achilleus,
Ihn der entbrannt den Achaiern unnennbaren Jammer erregte,
Und viel tapfere Seelen der Heldensöhne zum Ais
Sendete, aber sie selbst zum Raub darstellte den Hunden,
Und dem Gevögel umher. So ward Zeus Wille vollendet:
Seit dem Tag', als erst durch bitteren Zank sich entzweyten
Atreus Sohn, der Herrscher des Volks, und der edle Achilleus.
Wer hat jene der Götter empört zu feindlichem Hader?
Leto's Sohn und des Zeus. Denn der, dem Könige zürnend,
Sandte verderbliche Seuche durchs Heer; und es sanken die Völker:
Drum weil ihm den Chryses beleidiget, seinen Priester,
Atreus Sohn. Denn er kam zu den rüstigen Schiffen Achaia's,

Frey zu kaufen die Tochter, und bracht' unendliche Lösung,
Tragend den Lorberschmuck des treffenden Föbos Apollon
Um den goldenen Stab; und er flehete laut den Achaiern,
Doch den Atreiden vor allen, den zwey Feldherren der Völker:
Atreus Söhn', und ihr andern, ihr hellumschienten Achaier,
Euch verleihn die Götter, olympischer Höhen Bewohner,
Priamos Stadt zu vertilgen, und wohl nach Hause zu kehren;
Doch mir gebt die Tochter zurück, und empfahet die Lösung,
Ehrfurchtsvoll vor Zeus fernetreffendem Sohn' Apollon.
Drauf geboth beyfallend das ganze Heer der Achaier,
Ehrend den Priester zu scheun, und die köstliche Lösung zu nehmen.
Aber nicht Agamemnon, des Atreus Sohne, gefiel es;
Dieser entsandt' ihn mit Schmach, und befahl die drohenden Worte:
Daß ich nimmer, o Greis, bey den räumigen Schiffen dich treffe,
Weder anjetzt hier zaudernd, noch wiederkehrend in Zukunft!
Kaum wohl möchte dir helfen der Stab, und der Lorber des Gottes!
Jene löf' ich dir nicht, bis einst das Alter ihr nahet,
Wann sie in meinem Pallast in Argos, fern von der Heimath,
Mir als Weberinn dient, und meines Bettes Genossinn!
Gehe denn, reitze mich nicht; daß Wohlbehalten du kehrest!
Jener sprachs; doch Chryses erschrack, und gehorchte der Rede.

Erster Gesang.

Schweigend ging er am Ufer des weitaufrauschenden Meeres;
Und wie er einsam jetzt hinwandelte, flehte der Alte
Viel zum Herrscher Apollon, dem Sohn der lockigen Leto:
Höre mich, Gott, der du Cryfa mit silbernem Bogen umwandelst,
Sammt der heiligen Killa, und Tenedos mächtig beherrschest,
Smintheus! hab' ich dir jeden prangenden Tempel gekränzet,
Oder hab' ich dir je von erlesenen Farren und Ziegen
Fette Scheukel verbrannt; so gewähre mir dieses Verlangen:
Meine Thränen vergilt mit deinem Geschoß den Achaiern!
Also rief er bethend; ihn hörete Föbos Apollon.
Schnell von den Höh'n des Olympos enteilet' er, zürnendes Herzens,
Auf der Schulter den Bogen und ringsverschlossenen Köcher.
Laut erschollen die Pfeile zugleich an des zürnenden Schulter,
Als er einher sich bewegt'; er wandelte, düster wie Nachtgraun;
Setzte sich drauf von den Schiffen entfernt, und schnellte den Pfeil ab;
Und ein schrecklicher Klang entscholl dem silbernen Bogen.
Nur Maulthier' erlegt' er zuerst und hurthige Hunde:
Doch nun gegen sie selbst das herbe Geschoß hinwendend,
Traf er; und rastlos brannten die Todtenfeuer in Menge.
Schon neun Tage durchflohen das Heer die Geschoße des Gottes.
Drauf am zehnten berief des Volksversammlung Achilleus,
Dem in die Seel' es legte die lilienarmige Here;
Denn sie sorgt' um der Danaer Volk, die Sterbenden schauend.

Als sie nunmehr sich versammelt, und voll gedrängt die Versammlung;
Trat hervor und begann der muthige Renner Achilleus:
Atreus Sohn, nun denk' ich, wir ziehn den vorigen Irrweg
Wieder nach Hause zurück, wofern wir entrinnen dem Tode;
Weil ja zugleich der Krieg und die Pest hinraft die Achaier.
Aber wohlan, fragt einen der Opferer, oder der Seher,
Oder auch Traumausleger; auch Träume ja kommen von Zeus her;
Der uns sage, warum so ereiferte Föbos Apollon:
Ob versäumte Gelübd' ihn erzürneten, ob Hekatomben:
Wenn vielleicht der Lämmergedüft und erlesener Ziegen
Er zum Opfer begehrt, von uns die Plage zu wenden.
Also redete jener, und setzte sich. Wieder erhub sich
Kalchas der Thestoride, der weiseste Vogelschauer,
Der erkannte, was ist, was seyn wird, oder zuvor war,
Der auch her vor Troja der Danaer Schiffe geleitet
Durch wahrsagenden Geist, deß ihn würdigte Föbos Apollon:
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:
Peleus Sohn, du gebeutst mir, o Göttlicher, auszudeuten
Diesen Zorn des Apollon, des fernhintreffenden Herrschers.
Gerne will Ichs ansagen; doch du verheiße mit Eidschwur,
Daß du gewiß willfährig mit Wort und Händen mir helfest.
Denn leicht möcht' erzürnen ein Mann, der mächtiges Anseh'ns
Argos Völker beherrscht, und dem die Achaier gehorchen.
Stärker ja ist ein König, der zürnt dem geringeren Manne.

Wenn er auch die Galle den selbigen Tag noch zurückhält;
Dennoch laurt ihm beständig der heimliche Groll in dem Busen,
Bis er ihn endlich gekühlt. Darum rede du, willst du mich schützen?
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Sey getrost, und erkläre den Götterwink, den du wahr nahmst.
Denn bey Apollon für wahr, Zeus Lieblinge, welchem, o Kalchas,
Flehend zuvor, den Achaiern der Götter Rath du enthüllest:
Keiner, so lang' ich leb', und das Licht auf Erden noch schaue,
Soll bey den räumigen Schiffen mit frevelnder Hand dich berühren,
Aller Achaier umher! und nenntest du selbst Agamemnon,
Der nun mächtig zu seyn vor allem Volke sich rühmet!
Jetzt begann er getrost, und sprach, der untadliche Seher:
Nicht versäumte Gelübd' erzürnten ihn, noch Hekatomben;
Sondern er zürnt um den Priester, den also entehrt' Agamemnon,
Nicht die Tochter befreyt', und nicht annahm die Erlösung:
Darum gab uns Jammer der Treffende, wird es auch geben.
Nicht wird jener die schreckliche Hand abziehn, vom Verderben,
Bis man zurück dem Vater das freudigblickende Mägdlein
Hingibt, frey, ohn' Entgelt, und mit heiliger Festhekatombe
Heim gegen Chrysa entführt. Das möcht' ihn vielleicht uns versöhnen.

Also redete jener, und setzte sich. Wieder erhub sich
Atreus Heldensohn, der Völkerfürst Agamemnon,
Zürnend vor Schmerz; es schwoll ihm das finstere Herz
von der Galle,
Schwarz umströmt; und den Augen entfunkelte strah-
lendes Feuer.
Gegen Kalchas zuerst mit drohendem Blicke begann er:
Unglücksseher, der nie auch ein heilsames Wort mir
geredet!
Immerdar nur Böses erfreut dein Herz zu verkünden!
Gutes hast du noch nimmer geweissagt, oder vollendet!
Jetzt auch meldest du hier als Götterspruch den Achaiern,
Darum habe dem Volk der Treffende Wehe bereitet,
Weil für Chryses Tochter ich selbst die köstliche Lösung
Anzunehmen verwarf. Denn traun! weit lieber be-
hielt ich
Solche daheim; da ich höher wie Klytämnestra sie achte,
Meiner Jugend vermählte: denn nicht ist jene geringer,
Weder an Bildung und Wuchs, noch an Geist und
künstlicher Arbeit.
Dennoch geb' ich sie willig zurück, ist solches ja besser.
Lieber mög' ich das Volk errettet schaun, denn verderbend
Gleich nur ein Ehrengeschenk bereitet mir, daß ich allein
nicht
Ungeehrt der Danaer sey; nie wäre das schicklich!
Denn das seht ihr alle, daß mein Geschenk mir entgehet.
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achil-
leus:
Atreus Sohn, ruhmvoller, du habbegierigster aller,
Welches Geschenk verlangst du vom edlen Volk der
Achaier?
Nirgends wissen wir doch des gemeinsamen vieles ver-
wahret:
Sondern so viel wir aus Städten erbeuteten, wurde
getheilet;

Auch nicht ziemt es dem Volke, das Einzelne wieder zu sammeln.
Aber entlaß du jetzo dem Gotte sie; und wir Achaier
Wollen sie dreyfach ersetzen und vierfach, wenn uns einmahl Zeus
Gönnen wird, der Troer befestigte Stadt zu verwüsten.
Gegen ihn rief antwortend der Völkerfürst Agamemnon:
Nicht also, wie tapfer du seyst, gottgleicher Achilleus,
Sinn' auf Trug! nie wirst du mich schlau umgehn, noch bereden!
Willst du, indeß dir bleibt das Geschenk, daß ich selber umsonst hier
Sitze, des meinen beraubt? und gebiethest mir, frey sie zu geben?
Wohl denn, wofern mir ein andres verleihn die edlen Achaier,
Meinem Sinn es erlesend, das mir ein voller Ersatz sey!
Aber verleihn sie es nicht; dann komm' ich selber, und nehm' es,
Deines vielleicht, auch des Ajas Geschenk wohl, oder Odysseus,
Führ' ich hinweg; und zürnen vielleicht wird, welchem ich nahe!
Doch von solcherley Dingen ist Zeit zu reden auch künftig.
Auf nun, zieht ein schwärzliches Schiff in die heilige Meerflut;
Sammelt hinein vollzählig die Ruderer; bringt auch Apollons
Hekatomb'; und sie selbst, des Chryses rosige Tochter,
Führet hinein; und Gebiether des Schiffs sey der Könige einer:
Ajas, oder der Held Idomeneus, oder Odysseus,
Oder auch du, Peleide, du schrecklichster unter den Männern!

Daß du den Treffenden uns durch heilige Opfer besänftigst.
Finster schaut' und begann der muthige Renner Achilleus:
Ha, du in Unverschämtheit gehülleter, sinnend auf Vortheil!
Wie doch gehorcht dir willig noch einer im Heer der Achaier,
Einen Gang dir zu gehn, und kühn mit dem Feinde zu kämpfen?
Nicht ja wegen der Troer, der Lanzenkundigen, kam ich
Mit hieher in den Streit; sie habens an mir nicht verschuldet.
Denn nie haben sie mir die Rosse geraubt, noch die Rinder;
Nie auch haben in Ftia, dem scholligen Männergefilde,
Meine Frucht sie verletzt; indem viel Raumes uns sondert,
Waldbeschattete Berg', und des Meers weitrauschende Wogen.
Dir, schamlosester Mann, dir folgten wir, daß du dich freutest;
Nur Menelaos zu rächen, und dich, du Ehrevergeßner,
An den Troern! Das achtest du nichts, noch kümmert dich solches!
Selbst mein Ehrengeschenk, das drohest du mir zu entreissen,
Welches mit Schweiß ich errungen, und mir verehrt die Achaier!
Hab' ich doch nie ein Geschenk, wie das deinige, wann die Achaier
Eine bevölkerte Stadt des troischen Volkes verwüstet;
Sondern die schwerste Last des tobenden Schlachtengetümmels

Trag' ich mit meinem Arm: doch kommt zur Theilung es endlich,
Dein ist das größte Geschenk; und ich, mit wenigem fröhlich,
Kehre heim zu den Schiffen, nachdem ich erschlaft von dem Streite.
Doch nun geh' ich gen Ftia! denn weit zuträglicher ist es,
Heim mit den Schiffen zu gehn, den Gebogenen! Schwerlich auch wirst du,
Weil du allhier mich entehrst, noch Schätz' und Güter dir häufen!
Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks Agamemnon:
Fliehe nur, wenns dein Herz dir gebeut! Nie werd ich dich wahrlich
Anflehn, meinethalb zu verziehn! Mir bleiben noch andre,
Ehre mir zu erwerben; zumahl Zeus waltende Vorsicht!
Ganz verhaßt mir bist du vor allen beseligten Herrschern!
Stets doch hast du den Zank nur geliebt, und die Kämpf' und die Schlachten!
Wenn du ein Stärkerer bist, ein Gott hat dir solches verliehen!
Schiffe denn heim, du selbst mit den deinigen, daß du in Ruhe
Myrmidonen gebietest! denn du bist nichts mir geachtet;
Nichts auch gilt mir dein Pochen! vielmehr noch droh' ich dir also:
Weil mir Chryses Tochter hinwegnimmt Föbos Apollon,
Werd' ich sie mit eigenem Schiff und eignen Genossen
Senden; allein ich hohle die rosige Tochter des Brises

Selbst mir aus deinem Gezelt, dein Ehrengeschenk: daß du lernest,
Wie viel höher ich sey als du, und ein anderer zage,
Gleich sich mir zu wähnen, und so mir zu trotzen ins Antliz!
Jener sprachs; da entbrannte der Peleion', und das Herz ihm
Unter der zottigen Brust rathschlagete, wankendes Sinnes:
Ob er das schneidende Schwert alsbald von der Hüfte sich reissend
Trennen sie sollt' aus einander, und niederhaun den Atreiden;
Oder stillen den Zorn, und die muthige Seele beherrschen.
Als er solches erwog in des Herzens Geist und Empfindung,
Und er das grosse Schwert schon hervorzog; naht' ihm vom Himmel
Pallas Athen', entsandt von der lilienarmigen Here,
Die für beyde zugleich in liebender Seele besorgt war.
Hinter ihn trat sie, und faßte das bräunliche Haar des Peleiden,
Ihm allein sich enthüllend; der anderen schaute sie keiner.
Staunend zuckte der Held, und wandte sich: plötzlich erkannt' er
Pallas Athenens Gestalt, und fürchterlich strahlt' ihm ihr Auge.
Und er begann zu jener, und sprach die geflügelten Worte:
Warum, o Tochter Zeus des Aegiserschütterers, kamst du?
Etwa den Frevel zu schaun von Atreus Sohn Agamemnon?

Aber ich sage dir an, und das wird wahrlich vollendet:
Sein unbändiger Stolz wird einst noch das Leben ihm kosten!
Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Deinen Zorn zu stillen, gehorchtest du, kam ich vom Himmel;
Denn mich sendete Here, die lilienarmige Göttinn,
Die für beyde zugleich in liebender Seele besorgt ist.
Aber wohlan, laß fahren den Streit, und zucke das Schwert nicht.
Magst du mit Worten ihn doch beleidigen, wie es dir einfällt.
Denn ich sage dir an, und das wird wahrlich vollendet:
Einst wird dir noch drey Mahl so herrliche Gabe gebothen,
Wegen der heutigen Schmach. Drum fasse dich nun, und gehorch' uns.
Ihr antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Euer Wort, o Göttinn, geziemet es, wohl zu bewahren,
Welche Wuth auch im Herzen sich hebt; denn solches ist besser.
Wer dem Gebot der Götter gehorcht, den hören sie wieder.
Sprachs, und hemmte die nervichte Hand an dem silbernen Hefte,
Stieß in die Scheide zurück das grosse Schwert, und verwarf nicht
Athenäens Gebot. Sie wandte sich drauf zum Olympos,
In den Pallast des donnernden Zeus, zu den anderen Göttern.
Doch der Peleide begann mit erbitterten Worten von neuem
Gegen des Atreus Sohn; denn noch nicht ruht' er vom Zorne:

Trunkenbold, mit dem hündischen Blick, und dem Muthe des Hirsches!
Niemahls weder zur Schlacht mit dem Volke zugleich dich zu rüsten,
Noch zum Hinterhalte zu gehn mit den Edlen Achaia's,
Hast du im Herzen gewagt! das scheinen dir Schrecken des Todes!
Zwar behaglicher ist es, im weiten Heer der Achaier
Ihm sein Geschenk zu entwenden, der dir entgegen nur redet!
Volkverschlingender König! den nichtigen Menschen gebeutst du!
Oder du hättest, Atreide, das letzte Mahl heute gefrevelt!
Aber ich sage dir an, und mit heiligem Eide beschwör' ichs!
Wahrlich bey diesem Zepter, der niemahls Blätter und Zweige
Wieder zeugt, nachdem er den Stamm im Gebirge verlassen;
Nie mehr sproßt er empor, denn ringsum schälte das Erz ihm
Laub und Rinde hinweg; und edle Söhne Achaia's
Tragen ihn jetzt in der Hand, die Richtenden, welchen Kronion
Seine Gesetze vertraut: dieß sey dir die hohe Betheurung!
Wahrlich vermißt wird Achilleus hinfort von den Söhnen Achaia's
Allzumahl; dann suchst du umsonst, wie sehr du dich härmest,
Rettung, wenn sie in Schaaren, vom Männermordenden Hektor.
Niedergestürzt, hinsterben; und tief in der Seele zernagt dich

Zürnender Gram, daß den Besten der Danäer nichts du geehret!
Also sprach der Peleid', und warf auf die Erde den Zepter,
Rings mit goldenen Buckeln geschmückt; dann setzt' er sich nieder.
Gegen ihn stand der Atreid' und wüthete. Jetzt erhub sich
Nestor mit holdem Gespräch, der tönende Redner von Pylos,
Dem von der Zung' ein Laut wie des Honiges Süße daherfloß.
Diesem waren schon zwey der redenden Menschengeschlechter
Hingewelkt, die vor dem ihm zugleich aufwuchsen und lebten,
Dort in der heiligen Pylos; und jetzt das dritte beherrscht' er.
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:
Wehe, wie grosses Leid dem achaischen Lande herannaht!
Traun, wohl freun wird sich Priamos deß, und Priamos Söhne,
Auch das Volk der Troer wird hoch frohlocken im Herzen,
Wenn sie das alles gehört, wie ihr durch Zank euch ereifert,
Ihr die ersten Achaier im Rath, und die ersten im Kampfe.
Aber gehorcht! ihr beyde seyd jüngeres Alters, denn ich bin!
Denn schon vormahls pflog ich mit stärkeren Männern Gemeinschaft,
Als ihr seyd; und dennoch verachteten jene mich nimmer!
Solche Mäuner ersah ich nicht mehr, und ersehe sie schwerlich,

So wie Peirithoos war, und der völkerweidende Dryas,
Käneus auch, und der Held Exadios, auch Polyfemos,
Oder wie Aegeus Sohn, der götterähnliche Theseus.
Traun, das waren die stärksten der lebenden Erdebewohner,
Waren selbst die stärksten, und kämpften nur wider die stärksten,
Wider die Bergkentauren, und übeten grause Vertilgung.
Seht, und jenen war ich ein Kriegsgenoß, der aus Pylos
Herkam, fern aus dem Apierland; denn sie riefen mich selber;
Und ich kämpfte das meinige mit. Doch jene vermöchte
Keiner, so viel nun Leben des Menschengeschlechts, zu bekämpfen.
Dennoch hörten sie Rath von mir, und gehorchten dem Worte.
Aber gehorcht auch ihr; denn Rath zu hören ist besser.
Weder du, wie mächtig du seyst, nimm jenen das Mägdlein;
Sondern laß, was ihm einmahl zum Dank verliehn die Achaier:
Noch auch du, o Peleid', erhebe dich wider den König
So voll Trotz; denn es ward nie gleicher Ehre ja theilhaft
Ein bezepterter König, den Zeus mit Ruhme verherrlicht.
Wenn du ein stärkerer bist, und Sohn der göttlichen Mutter;
Ist er mächtiger doch, weil mehrerem Volk er gebiethet.
Atreus Sohn, laß fahren den Zorn; und ich selbst will Achilleus
Anflehn, auch sein Herz zu besänftigen, ihn der die grosse

Schutz-

Schutzwehr ist dem achaiischen Volk im verderbenden Kriege.
Gegen ihn tief antwortend der Völkerfürst Agamemnon:
Wahrlich, o Greis, du hast wohlziemende Worte geredet.
Aber der Mann will immer den anderen allen zuvor seyn;
Allen will er gebiethen im Heer, und alle beherrschen,
Allen Gesetz' austheilen, die niemand, mein' ich, erkennet!
Wenn sie ja lanzenkund' ihm verliehn, die ewigen Götter;
Stellen sie darum ihm frey, auch Schmähungen auszurufen?
Ihm in die Red' einfallend begann der edle Achilleus:
Ja fürwahr, ein Feiger und Nichtiger müßt ich genannt seyn,
Wenn ich in allem mich dir demüthigte, was du nur aussprichst!
Andern gebeut du solches nach Willkür; aber nur mir nicht
Winke Befehl; ich möchte hinfort dir wenig gehorchen!
Eines verkünd' ich dir noch, und du bewahr' es im Herzen.
Niemahls heb' ich die Arme zum Streit auf, wegen des Mägdleins,
Weder mit dir, noch andern; ihr gabt, und nehmet sie wieder.
Aber so viel mir sonst bey dem dunkelen Schiffe sich findet,
Davon nimmst du mir schwerlich das mindeste, wider mein Wollen.
Oder wohlan, versuch' es! damit sie alle mit ansehn,

Wie alsbald an der Lanze dein schwarzes Blut mir herabträuft!
Also haderten Beyde mit widerstrebenden Worten,
Standen dann auf, und trennten den Rath bey den Schiffen Achaia's.
Peleus Sohn, zu den Zelten gewandt und schwebenden Schiffen,
Wandelte, sammt Menötios Sohn und seinen Genossen.
Doch der Atreid' entließ ein hurtiges Schiff in die Meerflut;
Wählete zwanzig hinein der Ruderer; bracht' auch Apollons
Hekatomb'; und darauf des Chryses rosige Tochter
Führt' er hinein; und Gebiether des Schiffs war der weise Odysseus.
Alle, nun eingestiegen, durchsteuerten flüssige Pfade.
Drauf hieß Atreus Sohn sich entsündigen alle Achaier;
Und sie entsündigten sich, und warfen ins Meer die Befleckung,
Opferten dann für Apollon vollkommene Sühnhekatomben
Muthiger Stier' und Ziegen am Strand des verödeten Meeres;
Und hoch wallte der Duft in wirbelndem Rauche gegen Himmel.
So war alles im Heere beschäftiget. Doch Agamemnon
Ließ nicht ruh'n, was er zankend zuvor gedroht dem Achilleus;
Sondern Talthybios schnell und Eurybates rief er ermahnend,
Die Herold' ihm waren und rasch aufwartende Diener:
Gehet hin zum Gezelte des Peleiaden Achilleus;
Nehmt an der Hand, und bringt des Brises rosige Tochter.

Wenn er sie nicht hergäbe, so möcht' ich selber sie nehmen,
Hin mit mehreren kommend; was ihm noch schrecklicher seyn wird!
Jener sprachs, und entließ sie, die drohenden Worte befehlend.
Ungern gingen sie Beyd' am Strand des verödeten Meeres,
Bis sie die Zelt' und Schiffe der Myrmidonen erreichten.
Ihn nun fanden sie dort am Gezelt und dunkelen Schiffe Sitzend; und traun, nicht wurde des Anblicks fröhlich Achilleus.
Beyde bestürzt vor Scheu und Ehrfurcht gegen den König Standen, und wageten nichts zu verkündigen, oder zu fragen.
Aber er selbst vernahm es in seinem Geist, und begann so:
Freude mit euch, Herold', ihr Bothen Zeus und der Menschen!
Nahet euch! Ihr nicht seid mir Verschuldete; nur Agamemnon,
Der euch Beyde gesandt, um Brises rosige Tochter.
Auf denn, führe heraus das Mägdlein, edler Patroklos,
Und laß jene sie nehmen. Doch sein sie selber mir Zeugen,
Vor den seligen Göttern, und vor den sterblichen Menschen,
Auch vor dem Könige dort, dem Wüterich: Wenn man hinfort noch
Meiner Hülfe bedarf, dem schmählichen Jammer zu steuern
Jenes Volks . . .! Ha, wahrlich er tobt in verderblichem Wahnsinn,
Blind im Geiste zugleich vorwärts zu schauen und rückwärts,
Daß bey den Schiffen er sichere das streitende Heer der Achaier!

Jener sprachs; und Patroklos, dem lieben Freunde gehorchend,
Führt' aus dem Zelt, und gab des Brises rosige Tochter
Jenen dahin; und sie kehrten zurück zu den Schiffen Achaia's.
Ungern ging mit ihnen das Mägdlein. Aber Achilleus
Weinend setzte sich schnell, abwärts von den Freunden gesondert,
Hin an des Meeresgestad', und schaut in das finstere Gewässer.
Vieles zur trauten Mutter nun flehet' er, breitend die Hände:
Mutter, dieweil du mich nur für wenige Tage gebahrest,
Sollte mir Ehre doch der Olympier jetzo verleihen,
Der hochdonnernde Zeus! doch er ehret mich nicht, auch ein wenig!
Siehe, des Atreus Sohn, der Völkerfürst Agamemnon,
Hat mich entehrt, und behält mein Geschenk, das er selber geraubet!
Also sprach er bethränt, ihn vernahm die treffliche Mutter,
Sitzend dort in den Tiefen des Meers beym grauen Erzeuger.
Eilendes Schwungs entstieg sie der finsteren Flut, wie ein Nebel;
Und nun setzte sie nahe sich hin vor den Thränenbenetzten,
Streichelt' ihn drauf mit der Hand, und redete, also beginnend:
Liebes Kind, was weinst du? und was betrübt dir die Seele?
Sprich, verhehle mir nichts; damit wir es beyde wissen.
Doch schwerseufzend begann der muthige Renner Achilleus:

Mutter, du weißt das alles; was soll ich es dir noch erzählen?
Thebe belagerten wir, Eetions heilige Feste,
Und verwüsteten sie, und führeten alles von dannen.
Redlich theilen den Raub die tapferen Söhne Achaia's,
Und man erkohr dem Atreiden des Chryses rosige Tochter.
Chryses darauf, der Priester des treffenden Föbos Apollon,
Kam zu den rüstigen Schiffen der erzumschirmten Achaier,
Frey zu kaufen die Tochter, und bracht' unendliche Lösung,
Tragend den Lorberschmuck des treffenden Föbos Apollon
Um den goldenen Stab; und er flehete laut den Achaiern,
Doch den Atreiden vor allen, den zween Feldherren der Völker.
Darauf geboth beyfallend das ganze Heer der Achaier,
Ehrend den Priester zu scheun, und die köstliche Lösung zu nehmen.
Aber nicht Agamemnon, des Atreus Sohne, gefiel es;
Dieser entsandte ihn mit Schmach, und befahl ihm drohende Worte.
Zürnend vernahm es der Greis, und wandte sich. Aber Apollon
Hörte des flehenden Ruf, denn sehr geliebt war ihm jener.
Und nun sandt' er sein Todesgeschoß; und die Völker Achaia's
Starben in Schaaren dahin, da rings die Geschosse des Gottes
Flogen im weiten Heere der Danaer. Siehe da weissagt'
Uns ein kundiger Seher den heiligen Rath des Apollon.
Eilend rieth ich selber zuerst, den Gott zu versöhnen.
Aber der Atreion' ereiferte: schnell sich erhebend
Sprach er ein drohendes Wort, das nun der Vollendung genaht ist.
Jene geleiten im Schiff frohblickende Söhne Achaia's

Heim nach Chryſa zurück, auch bringen ſie Gaben dem Herrſcher.
Doch mir nahmen nur eben die Herold' aus dem Gezelte
Briſes Tochter hinweg, das Ehrengeſchenk der Achaier.
O wenn du es vermagſt, ſo hilf dem tapferen Sohne!
Steig' empor zum Olympos, und flehe Zeus, wenn du jemahls
Ihm mit Worten das Herz erfreueteſt, oder mit Thaten.
Denn ich habe ja oft dich ſelbſt im Pallaſte des Vaters
Rühmen gehört, wie du einſt dem ſchwarzumwölkten Kronion,
Du von den Göttern allein, die ſchmähliche Kränkung gewendet,
Als vordem ihn zu binden die andern Olympier drohten,
Here, und Poſeidaon zugleich, und Pallas Athene.
Doch du kamſt, o Göttinn, und löſeteſt ihn aus den Banden,
Rufend zum hohen Olympos den hundertarmigen Rieſen,
Den Briareos nennen die himmliſchen, aber Aegäon
Jeglicher Menſch; denn er raget auch ſelbſt vor dem Vater an Stärke.
Dieſer nun ſaß bey Kronion dem Donnerer, freudiges Trotzes.
Drob erſchracken die Götter, und ſcheuten ſich, jenen zu feſſeln.
Setze nun, deß ihn erinnernd, zu jenem dich, faſſ' ihm die Knie' auch,
Ob es vielleicht ihm gefalle, den Troern Schutz zu gewähren,
Aber zurück zu drängen zum Lager und Meer die Achaier,
Niedergehaun, bis ſie alle ſich ſättigen ihres Gebiethers,
Auch er ſelbſt der Atreide, der Völkerfürſt Agamemnon,
Kenne die Schuld, da den beſten der Danaer nichts er geehret!

Aber Thetis darauf antwortete, Thränen vergießend:
Wehe mir! daß ich, mein Kind, dich erzog, unselig Geborner!
Möchtest du hier bey den Schiffen doch frey von Thränen und Kränkung
Sitzen; dieweil dein Verhängniß so kurz nur währet, so gar kurz!
Aber zugleich frühwelkend und unglückselig vor allen
Wurdest du! Ja, dich gebahr ich dem Jammergeschick im Pallaste!
Dieß dem Donnerer Zeus zu verkündigen, ob er mich höre,
Geh' ich selber hinauf zum schneebedeckten Olympos.
Du indeß an des Meers schnellwandelnden Schiffen dich setzend,
Zürne dem Danaervolke, und des Kriegs enthalte dich gänzlich.
Zeus ging gestern zum Mahl der unsträflichen Aethiopen
An des Okeanos Flut; und die Himmlischen folgten ihm alle.
Aber am zwölften Tag, dann kehret er heim zum Olympos.
Hierauf steig' ich empor zum ehernen Hause Kronions,
Und umfasse ihm die Knie'; und ich traue mir, ihn zu bewegen.

Als sie solches geredet, enteilte sie. Jener allein nun
Zürnt' im Geist, und gedachte des schöngegürteten Weibes,
Das man mit Trotz und Gewalt ihm hinwegnahm. Aber Odysseus
Kam und brachte gegen Chrysa die heilige Sühnhekatombe.
Als sie nunmehr in des Ports tiefgründige Räume gekommen,
Zogen sie ein die Segel, und legte ins schwärzliche Schiff sie;

Lehnten darauf zum Behälter den Mast, an den Tauen ihn senkend,
Eilig hinab, und schoben das Schiff mit Rudern zur Anfuhrt;
Warfen dann Anker hinaus, und befestigen Seil' am Gestade.
Aus nun stiegen sie selbst an den wogenden Strand der Gewässer,
Aus auch lud man das Opfer dem treffenden Föbos Apollon;
Aus auch stieg Chryseis vom Meer' durchwallenden Schiffe.
Diese nun führte sogleich zum Altar der weise Odysseus,
Gab in des Vaters Hände sie hin, und redete also:
Chryses, mich sandte daher der Völkerfürst Agamemnon,
Daß ich die Tochter dir brächt', und die Sühnhekatombe dem Föbos
Opferte für die Achaier, den Zorn zu versöhnen des Herrschers,
Der nun Argos Volke so schmerzliches Wehe verhänget.
Sprachs, und gab in die Hände sie ihm; und mit Freuden empfing er
Seine geliebte Tochter. Auch ordneten jene des Gottes
Herrliche Sühnhekatomb' um den schöngebaueten Altar;
Wuschen darauf sich die Händ', und nahmen sich heilige Gerste.
Aber Chryses bethete laut, mit erhobenen Händen:
Höre mich, Gott, der du Chrysa mit silbernem Bogen umwandelst,
Samt der heiligen Killa, und Tenedos mächtig beherrschest!
So wie schon du zuvor mich höretest, als ich dich anrief,
Wie du Ehre mir gabst, und furchtbar schlugst die Achaier;

Also auch nun von neuem gewähre mir dieses Verlangen:
Gieb dem Danaern nun der schmählichen Plage Genesung!
Also rief er bethend; ihn hörete Föbos Apollon.
Aber nachdem sie gefleht, und heilige Gerste gestreuet;
Beugten zurück sie die Hälf', und schlachteten, zogen die Häut' ab,
Sonderten dann die Schenkel, umwickelten solche mit Fette
Zwiefach umher, und bedeckten sie dann mit Stücken der Glieder.
Jetzt verbrannt' es auf Scheitern der Greis, und dunkeles Weines
Sprengt' er darauf; ihn umstanden die Jünglinge, haltend den Fünfzack.
Als sie die Schenkel verbrannt, und die Eingeweide gekostet;
Schnitten sie auch das Uibrige klein, und steckten's an Spieße,
Brieten es dann vorsichtig, und zogen es alles herunter.
Aber nachdem sie ruhten vom Werk, und das Mahl sich bereitet;
Schmausten sie, und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
Füllten die Jünglinge schnell die Krüge zum Rand mit Getränke,
Wandten von neuem sich rechts, und vertheileten allen die Becher.
Jene den ganzen Tag versöhnten den Gott mit Gesange,
Schön anstimmend den Päan, die blühenden Männer Achaia's,
Preisend des Treffenden Macht; und er hörte freudiges Herzens.

Als die Sonne nunmehr hinsank, und das Dunkel heraufzog;
Legten sich jene zur Ruh an den haltenden Seilen des Schiffes.
Als aufdämmernd nun Eos mit Rosenfingern emporstieg;
Jetzo schifften sie heim zum weiten Heer der Achaier.
Günstigen Hauch sandt' ihnen der treffende Föbos Apollon;
Und sie erhuben den Mast, und spannten die schimmernden Segel.
Voll nun schwellte der Wind des Segels Mitt', und umher scholl
Laut die purpurne Wog' um den Kiel des gleitenden Schiffes;
Und es durchlief die Gewässer, den Weg in Eile vollendend.
Als sie nunmehr hinkamen zum weiten Heer der Achaier;
Zogen das schwärzliche Schiff sie empor an die Veste des Landes,
Hoch auf den kiesigen Sand, und breiteten drunter Gebälk hin;
Selbst dann zerstreuten sie sich ringsher zu Gezelten und Schiffen.
Jener zürnt', an des Meers schnellwandelnden Schiffen sich setzend,
Peleus göttlicher Sohn, der muthige Renner Achilleus:
Niemahls mehr in den Rath, den Männerehrenden, ging er;
Niemahls mehr in die Schlacht. Doch Gram zernagte das Herz ihm,
Daß er blieb; er verlangte nur Feldgeschrey und Getümmel.
Als nunmehr die zwölfte der Morgenröthen emporstieg;
Kehreten heim zum Olympos die ewigwährenden Götter

Alle zugleich; Zeus führte. Doch Thetis vergaß das Geheiß nicht
Ihres Sohns; sie enttauchte der Woge des Meers, und erhub sich
Schon in dämmernder Frühe zum Himmel empor und Olympos;
Fand nun den waltenden Zeus abwärts von den anderen sitzend,
Dort auf dem obersten Gipfel des vielgezakten Olympos.
Und sie setzte sich nahe vor ihm, umschlang mit der Linken
Seine Knie', uud berührt' ihn unter dem Kinn mit der Rechten;
Flehend zugleich begann sie zum herrschenden Zeus Kronion:
Vater Zeus, wenn ich je mit Worten dir, oder mit Thaten,
Frommt' in der Götterschaar; so gewähre mir dieses Verlangen;
Ehre mir meinen Sohn, der frühhinwelkend vor andern Sterblichen ward! Doch hat ihn der Völkerfürst Agamemnon
Jetzo entehrt, und behält sein Geschenk, das er selber geraubet!
Aber, o räch' ihn du, Olympier, Ordner der Welt, Zeus!
Stärke die Troer nunmehr mit Siegskraft, bis die Achaier
Meinen Sohn mir geehrt, und reichliche Ehr' ihm vergolten!
Jene sprachs; ihr erwiederte nichts der Wolkenversammler;
Lange saß er und schwieg. Doch Thetis schmiegte sich fest ihm

An die umschlungenen Knie', und flehete wieder von neuem:
Unverstellt verheisse mir jetzt, und winke Gewährung;
Oder verweigere mirs! (Nichts scheuest du!) daß ich es wisse,
Ganz sey ich vor allen die ungeehrteste Göttinn!
Unmuthsvoll nun begann der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Heillos traun ist solches, daß du mit Here zu hadern
Mich empörst, wann sie künftig mich reitzt durch schmähende Worte.
Zanket sie doch schon so im Kreis der unsterblichen Götter
Stets mit mir, und saget, ich helf' im Streite den Troern.
Eile denn du jetzt wieder hinweg, daß nicht dich bemerke Here; doch mir sey die Sorge des übrigen, wie ichs vollende.
Aber wohlan, mit dem Haupte dir wink' ich es, daß du vertraueſt.
Solches ist ja meiner Verheissungen unter den Göttern
Heiligstes Pfand, denn nie ist wandelbar, oder betrüglich,
Noch unvollendet das Wort, das mit winkendem Haupt ich gewähret.
Also sprach, und winkte mit schwärzlichen Brauen Kronion;
Und die ambrosischen Locken des Königes wallten ihm vorwärts
Von dem unsterblichen Haupt; es erbebten die Höhn des Olympos.
So rathschlagten sie Beyd', und trennten sich.

Fuhr in die Tiefe des Meers vom glanzerhellten Olympos;
Zeus dann in seinen Pallast. Die Unsterblichen standen empor ihm
Alle vom Sitz, dem Vater entgegen zu gehn; und nicht einer
Harrte des Kommenden dort, entgegen ihm traten sie alle.
Er nun nahte dem Thron, und setzte sich. Aber nicht achtlos
Hat es Here bemerkt, wie geheim rathschlagte mit jenem
Nereus Tochter des Greises, die silberfüßige Thetis.
Schnell mit kränkender Rede zu Zeus Kronion begann sie:
Wer hat, Schlauer, mit dir der Unsterblichen wieder gerathschlagt?
Immer war es dir Freude, von mir hinweg dich entfernend,
Heimlich ersonnenen Rath zu genehmigen! Hast du doch niemahls
Mir willfähriges Geistes ein Wort gesagt, was du denkest!
Drauf begann der Vater des Menschengeschlechts und der Götter:
Here, nur nicht alles getraue dir, was ich beschliesse,
Einzusehn; schwer würde dir das, auch meiner Gemahlinn!
Zwar was dir zu hören vergönnt ist, keiner soll jenes
Früher erkennen denn du, der Unsterblichen oder der Menschen.
Doch was mir von den Göttern entfernt zu beschliessen genehm ist,
Solches darfst du mir nicht auskundigen, oder erforschen.
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Welch ein Wort, Kronion, du Schrecklicher, hast du geredet!

Nie doch hab' ich zuvor mich erkundiget, oder geforschet;
Sondern ganz in Ruhe beschliessest du, was dir genehm ist.
Doch nun sorg' ich im Herzen und fürchte mich, daß dich beschwaze
Nereus Tochter des Greises, die silberfüßige Thetis.
Denn sie saß in der Frühe bey dir, und umschlang dir die Kniee.
Ihr dann winkend, vermuth' ich, gelobtest du, daß du Achilleus
Ehren willst, und Verderben der Danaer viel' an den Schiffen.
Gegen sie rief antwortend der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Immer, du Wunderbare, vermuthest du; spähest mich immer!
Doch nicht schafft dein Thun dir das mindeste; sondern entfernter
Wirst du im Herzen mir stets: was dir noch schrecklicher seyn wird;
Wenn auch jenes geschieht, so wird mirs also gelieben!
Sitze denn ruhig und schweig', und gehorche du meinem Gebote!
Kaum wohl schützten dich sonst die Unsterblichen all' im Olympos,
Trät' ich hinan, ausstreckend zu dir die unnahbaren Hände!
Jener sprachs; da erschrack die hoheitblickende Here;
Schweigend saß sie nunmehr, und bezwang die Stürme des Herzens.
Doch rings traurten im Saale die göttlichen Uranionen.
Jetzo begann Hefästos, der kunstberühmte, zu reden,
Seiner Mutter zu Gunst, der lilienarmigen Here:
Heillos traun wird solches zuletzt, und gar unerträglich,

Wenn ihr Beyd' um Sterbliche nun euch also entzweyet,
Und zu Tumult aufreitzet die Himmlischen! Nichts ja geneußt man
Mehr von der Freude des Mahls; denn es wird je länger, je ärger!
Jetzt ermahn' ich die Mutter, wiewohl sie selber Verstand hat,
Unserem Vater zu nahn mit Gefälligkeit, daß er hinfort nicht
Schelte, der Vater Zeus, und uns zerrütte das Gastmahl.
Denn sobald er es wollte, der Donnergott des Olympos,
Schmettert' er uns von den Thronen; denn er ist mächtig vor allen.
Aber wohlan, du wolleſt mit freundlichen Worten ihm schmeicheln;
Bald wird wieder zu Huld der Olympier uns versöhnt seyn.
Jener sprachs, und erhub sich, und nahm den doppelten Becher,
Reicht' in die Hand der Mutter ihn dar, und redete also:
Duld', o theuerste Mutter, und fasse dich, herzlich betrübt zwar!
Daß ich nicht, du Geliebte, mit eigenen Augen es sehe,
Wann er dich straft; dann sucht ich umsonst, wie sehr ich mich härmte,
Rettung: schwerlich ja mag dem Olympier einer begegnen!
Denn schon einmahl vor dem, als abzuwehren ich strebte,
Schwang er mich hoch, bey der Ferse gefaßt, von der heiligen Schwelle.
Ganz den Tag hinflog ich, und spät mit der sinkenden Sonne
Fiel ich in Lemnos hinab, und athmete kaum noch Leben;

Aber der Sintier Volk empfing mich Gefallenen freundlich:
Sprachs; da lächelte sanft die lilienarmige Here;
Lächelnd darauf entnahm sie der Hand des Sohnes den Becher.
Jener schenkte nunmehr auch der übrigen Götterversammlung
Rechts herum, dem Kruge den süssen Nektar entschöpfend.
Doch unermeßliches Lachen erscholl den seligen Göttern,
Als sie sahn, wie Hefästos in emsiger Eil' umherging.
Also den ganzen Tag bis spät zur sinkenden Sonne
Schmausten sie; und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles,
Nicht des Saitengetöns von der lieblichen Leyer Apollons,
Noch des Gesangs der Musen mit hold antwortender Stimme.
Aber nachdem sich gesenkt des Helios leuchtende Fackel,
Gingen sie auszuruhn, zur eigenen Wohnung ein jeder,
Dort wo jedem vor dem der hinkende Künstler Hefästos
Bauete seinen Pallast mit erfindungsreichem Verstande.
Zeus auch ging zum Lager, der Donnergott des Olympos,
Wo er zuvor ausruhte, wann süsser Schlaf ihm genaht war:
Dorthin stieg er zu ruhn mit der goldenthronenden Here.

Ilias.

Zweyter Gesang.

Inhalt.

Zeus, des Versprechens eingedenk, bewegt Agamemnon durch einen Traum, die Achaier zur Schlacht auszuführen. Rath der Fürsten; dann Volksversammlung. Agamemnon, das Volk zu versuchen, befiehlt Heimkehr; und alle sind geneigt. Odysseus, von Athene ermahnt, hemmt sie. Thersites dringt schmähend auf Heimkehr, und wird gestraft. Das beschämte Volk, durch Odysseus und Nestor völlig gewonnen, wird von Agamemnon zur Schlacht aufgefordert. Frühmahl, Opfer und Anordnung des Heers. Verzeichniß der achaiischen Völker. Die Troer in Versammlung hören die Bothschaft, und rücken aus. Verzeichniß der troischen Völker.

Ilias.

Zweyter Gesang.

Alle nunmehr, die Götter und gaulgerüsteten Männer,
Schliefen die ganze Nacht; nur Zeus nicht labte der Schlummer:
Sondern er sann im Geiste voll Unruh, wie er Achilleus
Ehren möcht', und verderben der Danaer viel' an den Schiffen.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste:
Einen täuschenden Traum zu Atreus Sohne zu senden.
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Eile mir, täuschender Traum, zu den rüstigen Schiffen Achaias;
Gehe dort ins Gezelt zu Atreus Sohn Agamemnon,
Ihm das alles genau zu verkündigen, was ich gebiethe.
Heiß' ihn rüsten zur Schlacht die hauptumlockten Achaier
All' im Heer; denn jetzo sey leicht ihm bezwungen der Troer
Weitdurchwanderte Stadt. Nicht mehr zweyfaches Entschlusses

Sein die olympischen Götter; bewegt schon habe sie alle Here durch Flehn; und hinab auf Ilios schwebe Verderben.
Jener sprachs; und der Traum, sobald er die Rede vernommen,
Eilte hinweg, und kam zu den rüstigen Schiffen Achaia's.
Hin nun eilt' er, und fand des Atreus Sohn Agamemnon
Schlafend in seinem Gezelt; ihn umfloß der ambrosische Schlummer.
Jener trat ihm zum Haupt', an Gestalt dem Sohne des Neleus
Nestor gleich, den hoch vor den Aeltesten ehrt' Agamemnon;
Dessen Gestalt nachahmend begann der göttliche Traum so:
Schlummerst du, Atreus Sohn, des feurigen Rossebezähmers?
Keinem Richter gebührts die ganze Nacht zu durchschlummern,
Dem zur Huth sich die Völker vertraut, und so mancherley obliegt.
Auf, nun höre mein Wort; ich komm' ein Bothe Kronions,
Der dich sehr, auch ferne, begünstiget, dein sich erbarmend.
Rüsten heißt er zur Schlacht die Hauptumlockten Achaier
All' im Heer; denn jetzo sey leicht dir bezwungen der Troer
Weitdurchwanderte Stadt. Nicht mehr zweyfaches Entschlusses
Sein die olympischen Götter; bewegt schon habe sie alle
Here durch Flehn; und hinab auf Ilios schwebe Verderben
Her von Zeus. Du merk' es im Geiste dir, daß dem Gedächtniß
Nichts entfällt, wann jetzo vom lieblichen Schlaf du erwachtest.

Also sagt' ihm der Traum, und wandte sich; jenen verließ er,
Dem nachsinnend im Geist, was nie zur Vollendung bestimmt war.
Denn er hoffte noch heut des Priamos Stadt zu erobern;
Thor! und erkannte nicht, was Zeus für Thaten geordnet.
Denn er beschloß noch Jammer und Angstgeschrey zu erregen
Troern zugleich und Achaiern im Ungestüme der Feldschlacht.
Jetzo erwacht' er vom Schlaf, noch umtönt von der göttlichen Stimme;
Setzte sich aufrecht hin, und zog das weiche Gewand an,
Sauber und neugewirkt, und warf den Mantel darüber;
Unter die glänzenden Füß' auch band er sich stattliche Solen;
Hängte sodann um die Schulter das Schwert voll silberner Buckeln;
Nahm auch den Herrscherstab, den ererbeten, ewiger Dauer;
Wandelte dann zu den Schiffen der erzumschirmten Achaier.

Eos aber die Göttinn erstieg den hohen Olympos,
Zeus und den anderen Göttern das Tageslicht zu verkünden.
Und er geboth Herolden von hellaustönender Stimme,
Rings zur Versammlung zu rufen die hauptumlockten Achaier.
Tönend ruften sie aus, und flugs war die Menge versammelt.
Einen Rath nun setzt' er zuerst der erhabenen Aeltsten,
Am nestorischen Schiffe, des herrschenden Greises von Pylos;
Als sich jene gesetzt, entwarf er die weise Berathung:

Freunde, vernehmt; ein göttlicher Traum erschien mir im Schlummer
Durch die ambrosische Nacht; und ganz dem erhabenen Nestor
War an Wuchs und Größ' und Gestalt er wunderbar ähnlich.
Dieser trat mir zum Haupt, und redete, also beginnend:
Schlummerst du, Atreus Sohn, des feurigen Rossebezähmers?
Keinem Richter gebührts die ganze Nacht zu durchschlummern,
Dem zur Huth sich die Völker vertraut, und so mancherley obliegt.
Auf, nun höre mein Wort; ich komm' ein Bothe Kronions,
Der dich sehr, auch ferne, begünstiget, dein sich erbarmend.
Rüsten heißt er zur Schlacht die hauptumlockten Achaier
All' im Heer, denn jetzo sey leicht dir bezwungen der Troier
Weitdurchwanderte Stadt. Nicht mehr zweyfaches Entschlusses
Sein die olympischen Götter; bewegt schon habe sie alle
Here durch Flehn; und hinab auf Ilios schwebe Verderben
Her von Zeus. Du merke es im Geiste dir. — Dieses geredet,
Flog er hinweg und verschwand; und der liebliche Schlummer verließ mich,
Aber wohlan, ob vielleicht zu rüsten gelingt die Achaier!
Selber zuerst durch Worte versuch' ich sie, wie es Gebrauch ist,
Und ermahne zur Flucht in vielgeruderten Schiffen:
Ihr dann, anderswo andre, beredet sie wieder zu bleiben.

Also redete jener, und setzte sich. Wieder erhub sich
Nestor, welcher gebot in Pylos sandigen Fluren;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:
Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
Hätte von solchem Traum ein anderer Mann uns erzählet;
Lug wohl nennten wir ihn, und wendeten uns mit Verachtung.
Doch ihn sah, der dem Ersten vor allem Volke sich rühmet.
Drum wohlan, ob vielleicht zu rüsten gelingt die Achaier!
Jener sprachs, und wandte der Erste sich aus der Versammlung.
Rings dann standen sie auf, dem Völkerhirten gehorchend,
Alle bezepterten Fürsten. Heran nun stürzten die Völker.
Wie wenn Schaaren der Bienen daherziehn dichtes Gewimmels,
Aus dem gehöhleten Fels in beständigem Schwarm sich erneuend;
Jetzt in Trauben gedrängt umfliegen sie Blumen des Lenzes;
Andere hier unzählbar entflogen sie, andere dorthin:
Also zogen gedrängt von den Schiffen daher und Gezelten
Rings unzählbare Völker am Rand des hohen Gestades
Schaar an Schaar zur Versammlung. Entbrannt in der Mitte war Ossa,
Welche, die Botin Zeus, sie beschleunigte; und ihr Gewühl wuchs.
Weit nun hallte der Kreis, und es dröhnete drunten der Boden,
Als sich das Volk hinsetzt'; und Getös war. Doch es erhuben
Neun Herolde den Ruf, und hemmten sie, ob vom Geschrey sie

Ruheten, und anhörten die gottbeseligten Herrscher.
Kaum saß endlich das Volk, umher auf den Sitzen sich haltend;
Und es verstummt' ihr Getön. Da erhub sich der Held Agamemnon,
Haltend den Herrscherstab, den mit Kunst Hefästos gebildet.
Diesen gab Hefästos dem waltenden Zeus Kronion;
Hierauf gab ihm Zeus dem bestellenden Argoserwürger;
Hermes gab ihn der Herrscher, dem rossebändiger Pelops;
Wieder gab ihn Pelops dem völkerweidenden Atreus;
Dann ließ Atreus ihn sterbend dem lämmerreichen Thyestes;
Aber ihn ließ Thyestes dem Held Agamemnon zu tragen,
Viel' Eilande damit und Argos Reich zu beherrschen.
Hierauf lehnte sich jener, und sprach die geflügelten Worte:
Freund', ihr Helden des Danaerstamms, o Genossen des Ares,
Hart hat Zeus der Kronid' in schwere Schuld mich verstricket!
Grausamer! welcher mir einst mit gnädigem Winke gelobet,
Heimzugehn ein Vertilger der festummauerten Troja.
Doch nun sann er verderblichen Trug, und heisset mich ruhmlos
Wieder gen Argos kehren, nachdem viel Volks mir dahinstarb.
Also gefällts nun wohl dem hocherhabnen Kronion,
Der schon vielen Städten das Haupt zu Boden geschmettert,
Und noch schmettern es wird; denn sein ist siegende Allmacht.
Schande ja daucht es und Hohn noch spätem Geschlecht zu vernehmen,

Daß so umsonst ein solches, so grosses Volk der Achaier
Niemahls frommenden Streit rastlos fortstreitet und kämpfet
Gegen mindere Feind', und noch kein Ende zu sehn ist.
Denn wofern wir wünschten, Achaier zugleich und Troer,
Treuen Bund uns schwörend, die Zahl zu wissen von Beyden:
Erst zu erlesen die Troer, so viel dort eigenes Heerdes;
Wir dann ordneten uns je zehn und zehn, wir Achaier,
Einen Mann der Troer für jegliche wählend zum schenken:
Viele der Zehenden wohl entbehreten, mein' ich, das schenken.
So weit daucht mir grösser die Zahl der edlen Achaier,
Als dort wohnen der Troer in Ilios. Aber Genossen
Sind aus vielen der Städt' auch lanzenschwingende Männer,
Deren Macht mir verwehrt, und nicht, wie ich wollte, gestattet,
Ilios auszutilgen, die Stadt voll prangender Häuser.
Sind doch bereits neun Jahre des grossen Zeus uns vergangen,
Und schon stockt den Schiffen das Holz, und die Seile vermodern;
Unsere Weiber indeß und noch unmündige Kinder
Sitzen daheim, und schmachten nach uns: wir aber umsonst hier
Endigen nimmer das Werk, um dessenthalb wir gekommen.
Aber wohlan, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir alle:
Laßt uns fliehn in den Schiffen zum lieben Lande der Väter;
Nie erobern wir doch die weitdurchwanderte Troja!
Jener sprachs; und allen das Herz im Busen bewegt' er,

Ringsumher in der Menge, die nicht anhörten den Rathschluß.
Rege nun ward die Versammlung, wie schwellende Wogen des Meeres
Auf der ikarischen Flut, wann hoch sie der Ost- und der Südwind
Aufstürmt, schnell dem Gewölke des Donnerers Zeus sich entstürzend.
Wie wenn brausend der West unermeßliche Saaten erreget,
Zuckend mit Ungestüm, und die wallenden Aehren hinabbeugt:
So war rings die Versammlung in Aufruhr. Hin mit Geschrey nun
Stürzte das Volk zu den Schiffen; empor stieg unter dem Fußtritt
Finsterer Staub in die Luft; sie ermunterten einer den andern,
Anzugreifen die Schiff', und zu ziehn in die heilige Meerflut;
Und man räumte die Graben; es scholl gen Himmel der heimwärts
Strebenden Ruf; und den Schiffen entzog man die stürzenden Balken.
Jetzo geschah den Argeiern, auch Trotz dem Schicksal, die Heimkehr,
Hätte nicht, zur Athene gewandt, so Here geredet:
Weh mir, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene Tochter!
Also sollen nun heim zum lieben Lande der Väter
Argos Völker entfliehn auf weitem Rücken des Meeres?
Liesse man so dem Priamos Ruhm, und den troischen Männern
Helena, Argos Kind, um welche so viel der Achaier

Hin vor Troja gesunken, entfernt vom Vatergefilde?
Auf nun, geeilt in das Heer der erzumschirmten Achaier!
Hemme da jeglichen Mann durch schmeichelnde Red', und verbeut ihm,
Nicht zu ziehen ins Meer die zwiefachrudernden Schiffe!
Jene sprachs; ihr gehorchte die Herrscherinn Pallas Athene.
Stürmendes Schwungs entflog sie den Felsenhöhn des Olympos;
Schnell erreichte sie dann die rüstigen Schiffe Achaia's.
Jetzo fand die Odysseus, an Rathschluß gleich dem Kronion,
Stehn; und nicht an sein Schiff, das schönegebordete schwarze,
Rührt' er, weil ihm der Gram in Herz und Seele gedrungen.
Nahend redete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Also wollt ihr nun heim zum lieben Lande der Väter
Hinfliehn, alle gestürzt in vielgeruderte Schiffe?
Liesset ihr so dem Priamos Ruhm, und den troischen Männern
Helena, Argos Kind, um welche so viel der Achaier
Hin vor Troja gesunken, entfernt vom Vatergefilde?
Auf nun, geeilt in das Heer der Danaer, nicht so gezaudert!
Hemme da jeglichen Mann durch schmeichelnde Red', und verbeut ihm,
Nicht zu ziehen ins Meer die zwiefachrudernden Schiffe!
Jene sprachs; da erkannte der Held die Stimme der Göttinn.
Schnell abwerfend den Mantel enteilet' er; aber den Mantel
Hob Eurybates auf, sein Herold, der ihm gefolgt war.

Jener, wie Atreus Sohn Agamemnon gegen ihn herkam,
Nahm ihm den Herrscherstab, den ererbeten, ewiger Dauer;
Hiermit durcheilt' er die Schiffe der erzumschirmten Achaier.
Welchen der Könige nun und edleren Männer er antraf,
Freundlich hemmt' er diesen, mit schmeichelnden Worten ihm nahend:
Halt du, wenig dir ziemts, wie ein feiger Mann, zu verzagen!
Sitz' in Ruhe du selbst, und treibe zur Ruh' auch die andern!
Denn noch weißt du ja nicht, wie der Atreione gesinnt sey.
Jetzo vielleicht versucht er, und züchtiget bald die Achaier.
Denn nicht all' im Rathe vernahmen wir, was er geredet.
Daß nicht entbrenne sein Zorn, und wüthe durchs Heer der Achaier!
Furchtbar ist der Eifer des gottbeseligten Königs;
Seine Ehr' ist von Zeus, und ihn schirmt Zeus waltende Vorsicht.
Welchen Mann des Volkes er sah, und schreyend wo antraf,
Diesen schlug sein Zepter, und laut bedroht' er ihn also:
Halt du! rege dich nicht, und hör' auf anderer Rede,
Die mehr gelten denn du! Unkriegerisch bist du und kraftlos,
Nie auch weder im Kampf ein Gerechneter, noch in dem Rathe!
Nicht wir alle zugleich sind Könige hier, wir Achaier!
Niemahls frommt Vielherrschaft im Volk; nur einer sey Herrscher,

Einer König allein, dem der Sohn des verborgenen Kronos
Zepter gab und Gesetze, daß ihm die Obergewalt sey.
Also durchherrscht' er das Heer, ein Waltender; und zur Versammlung
Stürzten die Völker zurück, von den Schiffen daher und Gezelten,
Lermvoll: wie wenn die Woge des weitaufrauschenden Meeres
Hoch an das Felsengestad' anbrüllt, und die stürmende Flut hallt.
Alles saß nun ruhig, umher auf den Sitzen sich haltend;
Nur Thersites erhob sein zügelloses Geschrey noch:
Dessen Herz mit vielen und thörichten Worten erfüllt war,
Immer verkehrt, nicht der Ordnung gemäß, mit den Fürsten zu hadern,
Wo ihm nur etwas erschien, das lächerlich vor den Argeiern
Wäre. Der häßlichste Mann vor Ilios war er gekommen:
Schielend war er, und lahm am anderen Fuß; und die Schultern
Höckerig, gegen die Brust ihm geengt; und oben erhub sich
Spitz sein Haupt, auf der Scheitel mit dünnlicher Wolle besäet.
Widerlich war er vor allen des Peleus Sohn' und Odysseus;
Denn sie lästert' er stets. Doch jetzt Agamemnon dem Herrscher
Kreischt' er hell entgegen mit Schmähungen. Rings die Achaier
Zürnten ihm heftig empört, und ärgerten sich in der Seele.

Aber der Läſterer ſchalt mit lautem Geſchrey Agamemnon:
Atreus Sohn, was klagſt du denn nun, und weſſen bedarfſt du?
Voll ſind dir von Erz die Gezelt', und viele der Weiber
Sind in deinen Gezelten, Erleſene, die wir Achaier
Immer zuerſt dir ſchenken, vom Raub' eroberter Städte.
Mangelt dir auch noch Gold, das ein roſſebezähmender Troer
Her aus Ilios bringe, zum Löſungswerthe des Sohnes,
Welchen ich ſelbſt in Banden geführt, auch ſonſt ein Achaier?
Oder ein jugendlich Weib, ihr beyzuwohnen in Wolluſt,
Wann du allein in der Stille ſie hegſt? Traun, wenig geziemt ſichs,
Führer zu ſeyn, und in Jammer Achaia's Söhne zu leiten!
Weichlinge, zag' und verworfen, Achai'rinnen, nicht mehr Achaier!
Laßt doch heim in den Schiffen uns gehn, und dieſen vor Troja
Hier an Ehrengeſchenken ſich ſättigen, daß er erkenne,
Ob auch wir mit Thaten ihm beyſtehn, oder nicht alſo!
Hat er Achilleus doch, den weit erhabneren Krieger,
Jetzo entehrt, und behält ſein Geſchenk, das er ſelber geraubet!
Aber er hat nicht Gall' in der Bruſt, der träge Achilleus!
Oder du hätteſt, Atreide, das letzte Mahl heute gefrevelt!
Alſo ſchalt Therſites den Hirten des Volks Agamemnon,
Atreus Sohn. Ihm nahte ſofort der edle Odyſſeus;
Finſter ſchaut' er auf jenen, und rief die drohende Worte:
Thörichter Schwätzer, Therſites, obgleich ein tönender Redner,
Schweig', und enthalte dich, immer allein mit den Fürſten zu hadern!

Denn nicht mein' ich, daß irgend ein schlechterer Mensch wie du selber
Wandle, so viel Herzogen mit Atreus Söhnen vor Troja!
Nie drum nenne dein Mund die Könige vor der Versammlung!
Schreye sie nicht mit Schmähungen an, noch laur' auf die Heimfahrt!
Denn noch wissen wir nicht, wohin sich wende die Sache.
Ob wir zum Glück heimkehren, wie Danaer, oder zum Unglück.
Sitzest du, Atreus Sohn, den Hirten des Volks Agamemnon,
Darum zu schmähn allhier, weil ihm die Helden Achaias Schätze so reichlich geschenkt, und lästert ihn vor der Versammlung?
Aber ich sage dir an, und das wird wahrlich vollendet!
Find' ich noch einmahl dich vor Wahnsinn toben, wie jetzo;
Dann soll Odysseus Haupt nicht länger stehn auf den Schultern,
Dann soll keiner hinfort des Telemachos Vater mich nennen:
Wenn ich nicht dich ergreif', und jedes Gewand dir entreisse,
Deinen Mantel und Rock, und was die Scham dir umhüllet,
Und mit lautem Geheul zu den rüstigen Schiffen dich sende,
Aus der Versammlung gestäupt mit schmählichen Geiselhieben!
Also der Held; und zugleich mit dem Zepter ihm Rücken und Schultern

Schlug er; da wand sich jener, und häufig stürzt' ihm die Thräne.
Eine Striem' erhub sich mit Blut aufschwellend am Rücken
Unter des Zepters Gold. Er setzte sich nun, und bebte,
Murrend vor Schmerz, mit entstelltem Gesicht, und wischte die Thrän' ab.
Rings, wie betrübt sie waren, doch lachten sie herzlich um jenen.
Also redete Mancher, gewandt zum anderen Nachbar:
Traun, gar vieles bereits hat Odysseus gutes vollendet,
Heilsamen Rath zu reden berühmt, und Schlachten zu ordnen;
Aber anjetzt vollbracht er das trefflichste vor den Argeiern,
Daß er den ungestümen und lästernden Redner geschweiget!
Schwerlich möcht' er hinfort, wie das muthige Herz ihn auch antreibt,
Wider die Könige sich mit schmähenden Worten empören!
Also das Volk. Da erhub sich der Städteverwüster Odysseus,
Haltend den Herrscherstab; und neben ihm Pallas Athene,
Gleich an Gestalt dem Herold, geboth Stillschweigen den Völkern:
Daß die Nächsten zugleich und die äussersten Männer Achaia's
Hörten des redenden Wort, und wohl nachdächten dem Rathe.
Jener begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:
Atreus Sohn, nun bereiten die Danaer, dir o Gebiether,

Hohn und Schmach vor den Völkern des redenden Menschengeschlechtes;
Und vollenden dir nicht die Verheissungen, die man gelobet,
Als man hieher dir folgt' aus der rossenährenden Argos:
Heimzugehn ein Vertilger der festummauerten Troja.
Denn wie zarte Kindelein thun, und verwittwete Weiber,
Klagen sie dort einander ihr Leid, und jammern um Heimkehr:
Freylich ringt wohl jeder, wer Trübsal duldet, nach Heimkehr.
Denn wer auch Einen Mond nur entfernt ist seiner Gemahlinn,
Weilet ja schon unmuthig am vielgeruderten Schiffe,
Welches der winternde Sturm aufhält, und des Meeres Empörung.
Doch uns schwand das neunte der rollenden Jahre vorüber,
Seit wir allhier ausharren. Ich tadele nicht die Achaier,
Daß man traurt bey den Schiffen, und heimstrebt. Aber es wär' uns
Schändlich doch, die so lange geweilt, leer wiederzukehren!
Duldet, o Freund', und harrt noch ein weniges, daß wir erkennen,
Ob uns Wahrheit von Kalchas enthüllt ward, oder nicht also.
Denn wohl denken wir jenes im Geiste noch, und ihr bezeugt es
Alle, die nicht wegführten die graulichen Keren des Todes.
Gestern wars, wie mir daucht, da sich unsere Schiffe bey Aulis
Sammelten, böses zu bringen dem Priamos selbst und den Troern;

Ringsher opferten wir um den Quell den unsterblichen Göttern
Auf geweihten Altären vollkommene Festhekatomben,
Unter des Ahorns grün, dem blinkendes Wasser entsprudelt.
Sieh, und ein Zeichen geschah. Ein purpurschuppiger Drache,
Gräßlich zu schaun, den selber ans Licht der Olympier sandte,
Unten entschlüpft dem Altar, fuhr schlängelnd empor an dem Ahorn.
Dort nun ruhten im Neste des Sperlinges nackende Kindlein,
Oben auf schwankendem Ast, und schmiegten sich unter den Blättern,
Acht; und die neunte war der Vögelchen brütende Mutter.
Jener nunmehr verschlang die kläglich Zwitschernden alle;
Nur die Mutter umflog mit jammernder Klage die Kindlein,
Bis er das Haupt hindreht', und am Flügel die Schreiende haschte.
Aber nachdem er die Jungen verzehrt, und das Weibchen des Sperlings;
Stellte zum Wunderzeichen der Gott ihn, der ihn gesendet:
Denn zum Stein erschuf ihn der Sohn des verborgenen Kronos.
Wir nun standen umher, und stauneten ob der Erscheinung,
Wie doch solcherley Graun eindrang in der himmlischen Opfer.
Schleunig vor allem Volk weissagete Kalchas der Seher:
Warum steht ihr verstummt, ihr hauptumlockten Achaier?

Uns erschuf dieß Wunder der Macht Zeus waltende Vorsicht,
Spät von Dauer, und spät erfüllt, zu ewigem Nachruhm!
Gleichwie jener die Jungen verzehrt, und das Weibchen des Sperlings,
Acht; und die neunte war der Vögelchen brütende Mutter:
Also werden wir dort neun Jahr' auch kriegen um Troja,
Doch im zehnten die Stadt voll prächtiger Gassen erobern.
So weissagete jener; und nun wird alles vollendet.
Auf denn, bleibt mit einander, ihr hellumschienten Achaier,
Hier nun, bis wir gewonnen des Priamos thürmende Veste!
Jener sprachs; auf schrieen die Danaer laut, und umher scholl
Ungestüm von den Schiffen das Jubelgetön der Achaier,
Alle das Wort hochpreisend des göttergleichen Odysseus.
Drauf vor jenen begann der gerenische reisige Nestor:
Götter! ja traun, ihr redet wie Knäbelein hier in Versammlung,
Die unmündig noch nichts um Thaten des Kriegs sich bekümmern!
Wo sind unsre Verheissungen nun, und die heiligen Schwüre?
Soll denn in Rauch aufgehen der Rath, und die Sorge der Männer,
Opfer des lauteren Weins, und der Handschlag, dem wir vertrauet?
Denn mit eiteler Rede ja zanken wir; aber vergebens
Spähen wir heilsamen Rath, wie lange wir hier auch verweilen!

Atreus Sohn, du künftig, wie vor, unerschüttertes Herzens,
Führe der Danaer Volk in wüthendes Waffengetümmel.
Aber dahin laß schwinden die Einzelnen, welche gesondert
Etwa von uns rathschlagen, (denn nie wird solchen Erfüllung!)
Heim gen Argos zu kehren, bevor vom Aegiserschütterer
Wir erkannt, ob er Täuschung gelobete, oder nicht also.
Denn ich sag', uns winkte der hocherhabne Kronion
Jenes Tags, da wir stiegen in meerdurchgleitende Schiffe,
Argos Volk, die Troer mit Mord und Verderben bedrohend:
Rechtshin zuckte sein Blitz, ein heilweissagendes Zeichen!
Drum daß keiner zuvor wegdräng' und sterbe zur Heimkehr,
Eh' er allhier mit einer der troischen Frauen geruhet,
Eh' er gerächt der Helena Angst und einsame Seufzer!
Sehnt sich einer indeß so gar unbändig nach Heimkehr;
Wag' er mirs, sein schwarzes gebogenes Schiff zu berühren:
Daß er zuerst vor allen den Tod und das Schicksal erreiche!
Sinne denn selbst, o König, auf Rath, und hör' ihn von andern.
Nicht wird dir verwerflich das Wort seyn, welches ich rede.
Sondere rings die Männer nach Stamm und Geschlecht, Agamemnon:
Daß ein Geschlecht dem Geschlecht beysteh', und Stämme den Stämmen.
Thust du das, und gehorchen die Danaer dir; dann erkennst du,

Wer von den Führern des Heers der Feigere, wer von den Völkern,
Und wer tapferer sey: denn es kämpft nun jeder das seine.
Auch erkennst du, ob Göttergewalt die Eroberung hindert,
Oder des Heers Feigheit, und mangelnde Kriegeserfahrung.
Ihm antwortete drauf der Völkerfürst Agamemnon:
Wahrlich im Rath besiegst du, o Greis, die Männer Achaia's.
Wenn doch, o Vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
Noch zehn andere Räthe, wie du mir, wären im Volke!
Bald dann neigte sich uns des herrschenden Priamos Veste,
Unter unseren Händen besiegt und zu Boden getrümmert!
Aber Zeus Kronion der Donnerer sandte mir Unheil,
Der in ein eitles Gewirr von Hader und Zank mich verwickelt.
Denn ich selbst und Achilleus entzweyten uns, wegen des Mägdleins,
Mit feindseligen Worten; ich aber begann die Entrüstung.
Wenn wir je uns wieder vereinigen; traun nicht länger
Säum dann noch das Verderben von Ilios, auch nicht ein kleines!
Doch nun geht zum Mahle; damit wir rüsten den Angriff.
Wohl bereite sich jeder den Schild, wohl schärf' er die Lanze;
Wohl auch reich' er die Kost den leichtgeschenkelten Rossen;

Wohl auch spähʼ er den Wagen umher, und gedenke der Feldschlacht:
Daß wir den ganzen Tag im schrecklichen Kampf uns versuchen.
Denn nicht wenden wir uns zum ausruhn, auch nicht ein kleines,
Ehe die Nacht herkommend den Muth der Männer gesondert.
Triefen von Schweiß wird Manchem das Riemengehenk um den Busen
Am ringsdeckenden Schild, und starren die Hand an der Lanze;
Triefen auch Manchem das Roß, vor den zierlichen Wagen gespannet.
Aber wofern mir einer, der Schlacht mit Fleiß sich enthaltend,
Bey den geschnäbelten Schiffen zurückbleibt; wahrlich umsonst wird
Dieser umher dann schaun, zu entfliehn den Hunden und Vögeln!
Jener sprachs; auf schrieen die Danaer laut: wie die Meerflut
Brüllt um den hohen Strand, wann kommend der Süd sie emporwühlt
Am vorragenden Fels, der nie von Wogen verschont ist,
Aller Wind' umher, ob sie dorthin wehen, ob dorthin.
Schnell nun sprangen sie auf, und liefen umher durch die Schiffe;
Rings entstieg den Gezelten der Rauch, und sie nahmen das Frühmahl.
Andere opferten andern der ewigwährenden Götter,
Flehend, dem Tode der Schlacht zu entgehn, und dem Toben des Ares.
Jener selbst auch weihte, der Völkerfürst Agamemnon,

Einen Stier, fünfjährig und feist, dem starken Kronion.
Und er berief die Aeltsten, die Edleren aller Achaier:
Nestor zuerst vor allen, Idomeneus dann, den Beherrscher,
Auch die Ajas beyd', und Tydeus Sohn Diomedes,
Auch den sechsten Odysseus, an Rathschluß gleich dem Kronion.
Aber es kam freywillig der Rufer im Streit Menelaos;
Denn er erkannt' im Herzen, wie viel dem Bruder zu thun war.
Und sie umstanden den Stier, und nahmen sich heilige Gerste;
Bethend erhub die Stimme der Völkerfürst Agamemnon:
Zeus, ruhmwürdig und hehr, schwarzwolkiger, Herrscher des Aethers!
Nicht bevor laß sinken die Sonn', und das Dunkel heraufziehn,
Eh' ich hinab von der Höhe gestürzt des Priamos Wohnung,
Dunkel von Rauch, und die Thore mit feindlicher Flamme verwüstet;
Eh' ich vor Hektors Brust ringsher zerrissen den Panzer
Mit eindringendem Erz, und viel' um ihn der Genossen,
Vorwärts liegend im Staub, mit Geknirsch in die Erde gebissen!
Jener sprachs; doch mit nichten gewährt' ihm solches Kronion;
Sondern er nahm sein Opfer, und häufte ihm unnennbare Drangsal.
Aber nachdem sie gefleht, und heilige Gerste gestreuet;
Beugten zurück sie den Hals, und schlachteten, zogen die Haut ab,
Sonderten dann die Schenkel, umwickelten solche mit Fette

Zwiefach umher, und bedeckten sie dann mit Stücken der Glieder.
Dieß verbrannten sie alles, gelegt auf entblätterte Scheiter;
Wendeten dann durchspießt die Eingeweid' an der Flamme.
Als sie die Schenkel verbrannt, und die Eingeweide gekostet;
Schnitten sie auch das Uibrige klein, und stecktens an Spieße,
Brieten es dann vorsichtig, und zogen es alles herunter.
Aber nachdem sie ruhten vom Werk, und das Mahl sich bereitet;
Schmausten sie, und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
Jetzo begann das Gespräch der gerenische reisige Nestor:
Atreus Sohn, ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon:
Laß uns nicht hier redend die Zeit verlieren, und länger
Nicht aufschieben das Werk, das jetzo der Gott uns vertrauet.
Auf denn, und heiß ausrufend die Herolde, rings der Achaier
Erzumpanzertes Volk umher bey den Schiffen versammeln.
Wir dann wollen gesellt das weite Heer der Achaier
All' durchgehn, um schneller die wüthende Schlacht zu erregen.
Jener sprachs; ihm gehorchte der Völkerfürst Agamemnon,
Eilt' und geboth Herolden von hellaustönender Stimme,
Rings in die Schlacht zu rufen die hauptumlockten Achaier.

Tönend ruften sie aus, und flugs war die Menge ver-
sammelt.
Jen' um den Atreionen, die gottbeseligten Herrscher,
Stürmten umher anordnend. Zugleich ging Pallas
Athene,
Haltend die Aegis voll Pracht, unalternd stets und un-
sterblich:
Hundert zierliche Quäst' aus lauterem Golde geflochten
Hingen daran, und vom Werthe der Hekatombe war jeder.
Hiermit weithinleuchtend durchflog sie das Heer der
Achaier,
Trieb zur Eile sie an, und rüstete jegliches Mannes
Busen mit Kraft, rastlos im Streite zu stehn und zu
kämpfen.
Allen sofort schien süsser der Kampf, als wiederzukehren
In den geräumigen Schiffen zum lieben Lande der Väter.
Wie ein vertilgendes Feuer entbrennt in unendli-
cher Waldung
Auf den Höh'n des Gebirgs, und fern die Flamme ge-
sehn wird:
Also dem wandelnden Heer entflog von dem prangende Erze
Weithinleuchtender Glanz, und durchstralte die Luft bis
zum Himmel.
Dort, gleichwie der Gevögel unzählbar fliegende
Schaaren,
Kraniche, oder Gäns', und das Volk langhalsiger
Schwäne,
Uiber die asische Wies', um Kaystrios weite Gewässer,
Hierhin flattern und dorthin, mit freudigem Schwunge
der Flügel,
Dann mit Getön hinsenken den Flug, daß umher das
Gefild' hallt:
So dort stürzten die Schaaren von Schiffen daher und
Gezelten

Auf die skamandrische Flur; und ringsum dröhnte die Erde
Graunvoll unter dem Gange des wandelnden Heers und der Rosse.
Jetzo standen sie all' in der blumigen Au des Skamandros,
Tausende, gleich wie Blätter und knospende Blumen im Frühling.
Aber dicht, wie der Fliegen unzählbar wimmelnde Schaaren
Rastlos durch das Gehege des ländlichen Hirten umherziehen,
Im anmuthigen Lenz, wann Milch von den Butten herabtrieft:
So unzählbar standen die hauptumlockten Achaier
Gegen die Troer im Felde, sie auszutilgen verlangend.
Jetzo, wie oft Geishirten die schweifenden Ziegenheerden
Ohne Müh' aussondern, nachdem sie sich weidend gemischet:
So dort stellten die Führer, und ordneten hierhin und dorthin,
Einzugehn in die Schlacht; mit ihnen der Held Agamemnon,
Gleich an Augen und Haupt dem donnerfrohen Kronion,
Gleich dem Ares an Gurt, und an hoher Brust dem Poseidon.
So wie der Stier in der Heerd' ein herrlicher wandelt vor allen,
Männlich stolz; denn er ragt aus den Rindern hervor auf der Weide:
Also verherrlichte Zeus an jenem Tag' Agamemnon,
Daß er hoch aus vielen hervorschien unter den Helden.
Sagt mir anjetzt, ihr Musen, olympische Höhen bewohnend:
Denn ihr seyd Göttinnen, und wart bey allem, und wißt es;

Unser Wissen ist nichts, wir horchen allein dem Gerüchte:
Welche waren die Fürsten der Danaer, und die Gebiether?
Nie vermöcht' ich das Volk zu verkündigen, oder zu nennen;
Wären mir auch zehn Kehlen zugleich, zehn redende Zungen,
Wär' unzerbrechlicher Laut, und ein ehernes Herz mir gewähret:
Wenn die olympischen Musen mir nicht, des Aegiserschüttrers
Töchter die Zahl ansagten, wie viel vor Ilios kamen.
Drum die Ordner der Schiffe genannt, und die sämmtlichen Schiffe.
Führer war den Böoten Peneleos, Leitos Führer,
Arkesilaos zugleich, und Klonios, sammt Prothoenor.
Alle, die Hyrie rings, und die felsige Aulis bewohnten,
Schönos auch, und Skolos, und weit die Höhn Eteonos
Dann Thespeia, und Gräa, und weit die Au'n Mykalessos;
Auch die Harma umwohnten, Eulesion auch, und Erythrä,
Auch die Eleon sich, und Peteon bauten, und Hyle,
Rings Okalea dann, und Medeons prangende Gassen,
Kopä, sammt Eutresis, und Thisbe, flatternd von Tauben;
Die Koroneia umher, und die grasgefild' Haliartos,
Die Platäa gebaut, und die in Glissas gewohnet,
Die umher Hypothebe bewohnt in prangenden Häusern,
Auch Onchestos lieblichen Hain um den Tempel Poseidons;
Die dann Arne bewohnt voll Weinhöhen, auch die Mideia,
Auch die heilige Nissa, und fern Anthedon die Grenzstadt:
Diese zogen daher in funfzig Schiffen, und jedes
Trug der böotischen Jugend Erlesene hundert und zwanzig.
Die in Orchomenos wohnten, der Minyer, und in Aspledon,

Führt' Askalafos an, und Jalmenos, Söhne des Ares,
Aus der Astyoche Schooß: in der Burg des azeidischen Aktors
Stieg sie einst in den Söller empor, die schüchterne Jungfrau,
Hin zum gewaltigen Ares, und sank in geheimer Umarmung.
Diese trug ein Geschwader von dreißig gebogenen Schiffen.
Aber Schedios herrscht' und Epistrofos vor den Fokäern,
Beyde des Isitos Söhne, des naupolidischen Königs:
Die umher Kyparissos gebaut, und die felsige Python,
Auch die herrliche Krissa, und Panopeus Aecker, und Daulis;
Die um Anemoreia, und her um Hyampolis wohnten;
Dann die längs dem Kefissos, dem heiligen Strome, gehauset;
Auch die Liläa bestellt, bis hinauf zum Quell des Kefissos:
Diese zogen einher in vierzig dunkelen Schiffen.
Jene stellten in Reihn die fokäischen Männer umwandelnd;
Und sie schlossen sich links an die Männerschaar der Böoten.
Ajas führte die Lokrer, der schnelle Sohn des Oileus:
Kleiner, und nicht so groß, wie der Telamonier Ajas,
Sondern geringer an Wuchs; doch klein, und im leinenen Harnisch,
War er geübt mit der Lanze vor allem Volk der Achaier.
Alle, die Kynos bewohnt, Kalliaros Auen, und Opus,
Bessa rings, und Skarfe, die liebliche Flur um Augeia,
Tarfe, und Thronios Au, von Boagrios Strome gewässert:
Folgeten jenem zugleich in vierzig dunkelen Schiffen,

Lokrer, die jenseits wohnen dem heiligen Land' Eubóa.
Dann die Eubóa bewohnt, die muthbeseelten Abanter,
Chalkis, Eiretria dann, und die traubenhöhn Histiáa's,
Auch Kerinthos am Meer, und Dios ragende Bergstadt,
Auch die Karystos umher, und Styrons Fluren bebauten:
Diese führt' Elefenor zum Kampf, der Sprößling des Ares,
Chalkodons Sohn, Heerfürst der hochgesinnten Abanter.
Rasch ihm folgte sein Volk mit rückwärts fliegendem Haupthaar,
Schwinger des Speers, und begierig mit ausgestreckter Esche
Krachend des Panzers Erz an feindlicher Brust zu durchschmettern.
Deren folgt ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Dann die Athená bewohnt, des hochgesinnten Erechtheus
Wohlgebauete Stadt, des Königes, welchen Athene
Nährte, die Tochter Zeus, (ihn gebahr die fruchtbare Erde;)
Und in Athená setzt' in ihren gefeyerten Tempel:
Wo das Herz ihr erfreun mit geopferten Farren und Lämmern
Jünglinge edler Athener, in kreisender Jahre Vollendung.
Jenen geboth anführend des Peteos Sohn Menestheus.
Ihm war nie zu vergleichen ein Mann von den Erdebewohnern,
Rosse zur Schlacht zu ordnen, und schildgewapnete Männer.
Nur wetteiferte Nestor; denn der war höheres Alters.
Diesem folgt ein Geschwader von fünfzig dunkelen Schiffen.

Ajas führte daher aus Salamis zwölf der Schiffe,
Stellte sie dann, wo in Reihn der Athener Schaar
sich geordnet.
Dann die Argos bewohnt, und die festummauerte
Tiryns,
Asinens sammt Hermionens Port an besegelter Meerbucht.
Trözen, Eionä auch, und die Traubengestad' Epidauros,
Auch die Aegina und Mases bewohnt, die jungen Achaier:
Diesen geboth obwaltend der Rufer im Streit Diomedes;
Sthenelos auch, des Kapaneus Sohn, des gepriesenen
Helden;
Auch der Dritte geboth Eurjalos, ähnlich den Göttern,
Er des Mekistheus Sohn, des taläonidischen Königs.
Alle gesammt dann führte der Rufer im Streit Diomedes.
Ihnen folgt' ein Geschwader von achtzig dunkelen Schiffen.
Dann die Mykenä bewohnt, die Stadt voll prangender Häuser,
Auch die reiche Korinthos, und schöngebaute Kleonä;
Auch die Orneia bestellt, und Aräthyreens Aecker,
Sikyon auch, wo vordem der Held Adrastos gewaltet,
Hypereesia dann, und die Felsenstadt Gonoessa;
Auch die Pellene gebaut, und Aegion ringsum bestellet,
Und die Gestad' umher, und Helike, grün von ebnen:
Führt' in hundert Schiffen der Völkerfürst Agamemnon,
Atreus Sohn. Ihm folgte das mehreste Volk und das
beste
Heer zum Streit; und er selber, in blendendem Erze
gerüstet,
Trotzte woran, da er herrlich hervorschien unter den
Helden;
Weil er der tapferste war, und mit mehrerem Volke
daherzog.
Dann die gewohnt in der grossen umhügelten Stadt
Lakedämon,

Auch die Fare, und Sparta, die Messe, flatternd von Lauben,
Und die Briseia bestellt, und die liebliche Flur um Augeia;
Die in Amyklä gewohnt, auch Helos Bürger, der Meerstadt,
Auch die Laas gebaut, und Oetylos Auen bestellet:
Deren führt' ihm der Bruder, der Rufer im Streit Menelaos,
Sechzig Schiffe daher; doch hielt gesondert die Heerschaar.
Aber er selbst durchging sie, dem eigenen Muthe vertrauend,
Und ermahnte zur Schlacht: denn am heftigsten brannte das Herz ihm,
Bis er gerächt der Helena Angst und einsame Seufzer.
Dann die Pylos bewohnt, und die anmuthsvolle Arene,
Thryos, Alfeios Fuhrt, und die schöngebauete Aepy,
Auch die Kyparisseis bestellt, und Amfigeneia,
Pteleos auch, und Helos, und Dorion: dort wo die Musen
Findend den Thrakier Thamyris einst des Gesanges beraubten,
Der aus Oechalia kam von Eurytos. Denn sich vermessend
Prahlt' er laut, zu siegen im Lied', und sängen auch selber
Gegen ihn die Musen, des Aegiserschütterers Töchter.
Doch die Zürnenden straften mit Blindheit jenen, und nahmen
Ihm den holden Gesang, und die Kunst der tönenden Harfe.
Diesen herrschte voran der gerenische reisige Nestor,

Und ihm folgt' ein Geschwader von funfzig geräumigen Schiffen.
Die in Arkadia weit die kylleniſchen Höhen umwohnten,
Am äpytiſchen Mahle, die hartandringenden Kämpfer:
Die durch Feneos Flur, und Orchomenos Triften gewohnet,
Ripe, und Stratie dann, und Eniſpens wehende Gipfel,
Auch die Tegea ſich, und die ſchöne Mantinea bauten,
Auch Stymfalos umher, und Parrhaſiens frohe Bewohner:
Deren führt' Ankäos gebiethender Sohn Agapenor
Sechzig Schiffe daher; und viel' in jedes der Schiffe
Traten arkadiſche Männer, gewandt in Kriegeserfahrung.
Denn er ſelbſt gab ihnen, der Völkerfürſt Agamemnon,
Schöngebordete Schiffe, das dunkele Meer zu durchſteuern,
Atreus Sohn; nicht waren der Meergeſchäfte ſie kundig.
Die Bupraſion dann, und die heilige Elis bewohnten,
Was Hyrmine umher, und Myrſinos äuſſerſte Grenzſtadt,
Dort der oleniſche Fels, und dort Aleiſion einſchließt:
Ordneten vier Heerführer zum Kampf; und jeglichem folgten
Zehn der hurtigen Schiffe, gedrängt voll edler Epeier.
Denn Amſimachos dort und Thalpios führten die Heerſchaar,
Jener des Kteatos Sohn, des aktoriſchen Eurytos dieſer;
Hier Amarynkeus Sohn, der tapfere Krieger Diores;
Doch der vierten gebot der göttliche Held Polyxeinos,
Den Agaſthenes zeugte, der augeiadiſche König.

Aber

Aber Dulichions Volk, und der heiligen Echinaden,
Meereilande, die fern von Elis Ufer man schauet:
Dieses ordnete Meges zur Schlacht, dem Ares vergleichbar,
Fyleus Sohn, den erzeugte der rossebändiger Fyleus,
Der in Dulichion einst auswanderte, zürnend dem Vater.
Diesem folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Aber Odysseus führte die muthigen Kefallener:
Die durch Ithaka wohnten, um Neritons rauschende Wälder,
Die Krokyleia bestellten, und Aegilips rauhe Gefilde;
Die Zakynthos umher, und die weitbevölkerte Samos,
Auch die Epeiros dort und die Gegenküste bestellten:
Diesen geboth Odysseus, an Rathschluß gleich dem Kronion;
Und ihm folgt' ein Geschwader von zwölf rothschnäblichten Schiffen.
Aber Thoas gebot, Andrämons Sohn, den Aetolern:
Welche von Pleuron kamen, von Olenos, und von Pylene,
Auch von Chalkis Gestad', und Kalydons felsichter Gegend.
Denn nicht lebeten mehr vom Geschlecht des erhabenen Oeneus,
Noch er selbst; auch starb der bräunliche Held Meleagros:
Drum ward jenem vertraut die Obergewalt der Aetoler;
Und ihm folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Kreta's Volke geboth Idomeneus, kundig der Lanze:
Alle, die Gnossos bewohnt, und die festummauerte Gortyn,

Lyktos auch, und Miletos, und rings die weisse Lykastos,
Fästos und Rhytios auch, die volkdurchwimmelten Städte,
Auch die sonst noch Kreta in hundert Städten bewohnet:
Diesen herrschte voran Idomeneus, kundig der Lanze,
Auch Meriones, gleich dem männermordenden Ares.
Ihnen folgt' ein Geschwader von achtzig dunkelen Schiffen.
Aber der Herakleide Tlepolemos, groß und gewaltig,
Führt' in neun Meerschiffen der Rhodier trotzende Jugend:
Welche die heilige Rhodos umwohneten, dreyfach geordnet,
Lindos, sammt Jalyssos umher, und die weisse Kameiros:
Diesen herrschte voran Tlepolemos, welchen die Fürstinn
Astiocheia gebahr der hohen Kraft Herakles.
Diese gewann Herakles an Efyra's Stromme Selleis,
Viele Städt' austilgend der gottbeseligten Männer.
Aber Tlepolemos wuchs in Herakles prangender Wohnung
Kaum zum Jüngling empor, da erschlug er Lykymnios plötzlich,
Ihn, des Vaters grauenden Ohm, den Sprößling des Ares.
Schnell nun bauet' er Schiff', und viel des Volkes sich sammelnd.
Floh' er hinweg auf das Meer; denn Rach' ihm drohten die andern,
Söhne zugleich und Enkel der hohen Kraft Herakles.
Endlich kam er in Rhodos, der Irrende, Kummer erduldend.
Dreyfach wohnten sie dort in Stämme getheilt, und gedeihten,
Lieblinge Zeus', der Götter und sterbliche Menschen beherrschet;

Segnend herab goß ihnen des Reichthums Schätze Kronion.
Nireus kam aus Syma mit drey gleichschwebenden Schiffen,
Nireus, Charopos Sohn des Herrschenden, und der Aglaia;
Nireus, der der schöneste Mann vor Ilios herzog,
Rings im Danaervolk, nach dem tadellosen Achilleus:
Aber er war unkriegrisch, und klein ihm folgte die Heerschaar.
Dann die Nisyros umher, und Krapathos bauten, und Kasos,
Kos, des Eurypylos Stadt, und umher die kalydnischen Inseln:
Diesen geboth Feidippos zugleich und Antifos führend,
Beyde Thessalos Söhne, des herakleidischen Königs.
Ihnen folgt' ein Geschwader von dreyßig gebogenen Schiffen.
Nun auch sie, die umher das pelasgische Argos bewohnten:
Die sich in Alos gebaut, und Alope, auch die in Trachin,
Auch die Ftia bewohnt, und Hellas, blühend von Jungfraun;
Myrmidonen genannt, Hellenen zugleich, und Achaier.
Diesen in funzig Schiffen geboth obwaltend Achilleus.
Doch nicht diese gedachten des schrecklichen Waffengetöses;
Denn nicht war, der jetzo geordneten Schaaren voranging.
Still ja lag in den Schiffen der muthige Renner Achilleus,
Zürnend des Mägdleins wegen, der schöngelockten Briseis,
Die aus Lyrnessos vor dem nach hartem Kampf er erbeutet,

Als er umher Lyrnessos zerstört, und die Mauren um Thebe,
Als er den Mynes erlegt und Epistrofos, lanzengeübte
Muthige Söhn' Euenos, des selepiadischen Königs.
Zürnend lag er vor Schmerz; allein bald sollt' er emporstehn.
Dann die Fylake bauten, und Parrhasos Blumengefilde,
Gern von Demeter bewohnt, und die lämmernährende Iton,
Antrons laute Gestad', und Pteleos schwellende Rasen:
Diesen herrschte voran der streitbare Protesilaos,
Weil er lebt'; itzt aber umschloß ihn die dunkele Erde.
Einsam in Fylake blieb mit zerrissenen Wangen die Gattinn
Und sein verödetes Haus: ihn erlegt' ein dardanischer Krieger,
Als er dem Schiff entsprang, zuerst vor allen Achaiern.
Zwar nicht blieb ungeführt sein Volk, doch vermißt es den Führer;
Sondern es ordnete nun des Ares Sprößling Podarkes,
Sohn von Fylakos Sohne, dem heerdenreichen Ifiklos,
Und ein leiblicher Bruder des muthigen Protesilaos,
Jünger er selbst an Geburt; der Aeltere war und der Stärkre
Protesilaos, ein Held wie der Kriegsgott. Zwar es gebrach nicht
Am Heerführer dem Volk; doch vermißten sie ihn, den Erhabnen.
Jenem folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Dann die Feräbewohnten, am böbeidischen Landsee,
Böbe, und Glafyrä weit, und die prangende Stadt Jaolkos:

Diese führt' Eumelos, der traute Sohn des Admetos,
In eilf Schiffen zum Streit; ihn gebahr Alkestis, die Fürstinn
Aller Fraun, die schönste von Pelias blühenden Töchtern.
Die Methone sodann, und Thaumakia ringsum bestellet,
Die Meliböa bewohnt, und das rauhe Gefild' Olizon:
Diesen geboth Filoktetes der Held, wohlkundig des Bogens;
Sieben waren der Schiff', und der Ruderer funfzig in jedem,
Alle der Bogenkund' erfahrene, tapfere Streiter.
Aber er selber lag in dem Eiland, Qualen erduldend,
Dort in der heiligen Lemnos, wo Argos Heer ihn zurückließ,
Krank an schwärender Wunde, vom Biß der verderblichen Natter.
Jammernd lag er in Schmerz; allein bald sollte gedenken
Argos Heer bey den Schiffen des Königes Filoktetes.
Zwar nicht blieb ungeführt sein Volk, doch vermißt' es den Führer;
Sondern es ordnete Medon, ein Nebensohn des Oileus,
Welchem Rhene gebahr dem Städteverwüster Oileus.
Dann die Trikka bewohnt, und die Felsanhöhen Ithomens,
Auch Oechalia rings, des Oechaliers Eurytos Veste:
Diesen herrschten voran Podaleirios sammt Machaon,
Zween heilkundige Männer, sie bey' Asklepios Söhne.
Ihnen folgt' ein Geschwader von dreyßig gebogenen Schiffen.
Die in Ormenion wohnten, und die am Quell Hypereia,
Die um Asterion auch, und Titanos schimmernde Häupter:
Führt' Eurypylos her, der glänzende Sohn des Euämon;

Und ihm folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Dann die Argissa bestellt, und die Gyrtone bewohnet,
Orthe dann, und Eleon', und die schimmernde Burg Oloosson:
Diesen herrschte voran der muthige Held Polypötes,
Er Peirithoos Sohn; den Zeus der Unsterbliche zeugte;
Doch dem Peirithoos selbst gebahr ihn Hippodameia
Jenes Tags, da er strafte die mähnichten Ungeheuer,
Und sie vom Pelion drängte, zum Volk der Aethiker verjagend:
Nicht er allein; auch Leontens zugleich, der Sprößling des Ares,
Sohn von Käneus Sohne, dem hochgesinnten Koronos.
Diesen folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Guneus kam aus Kyfos mit zwey und zwanzig der Schiffe;
Dieser führt Eniener, und kriegesfrohe Peräber;
Die um Dodona's Hain, den Winternden, Häuser bewohnten,
Auch die am lieblichen Strom Titaresios Aecker bestellten:
Der in Peneios Flut hinrollt: sein schönes Gewässer,
Aber sich nie einmischt in Peneios Silbergestrudel,
Sondern wie glattes Oehl auf oberer Welle hinabrinnt;
Weil vom furchtbaren Eide, dem stygischen Strom, er entspringet.
Aber Prothoos führte, Tendredons Sohn, die Magneter,
Die am Peneios umher und Pelions rauschenden Gipfeln
Wohneten: diesen geboth der hurtige Sohn des Tendredon;
Und ihm folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Solche waren die Fürsten der Danaer, und die Gebiether.
Doch wer war der Treflichste dort: das verkünde mir, Muse:

Jener selbst und der Rosse, die Atreus Söhnen gefolget?
Rosse waren die trefflichsten dort des Feretiaden,
Die, von Eumelos gelenkt, hinflogen im Lauf, wie die Vögel,
Gleiches Haars, gleichjährig, und schnurgleich über den Rücken:
Auf pierischer Weid' ernährte sie Föbos Apollon,
Stuten beyd' und drohend umher mit den Schrecken des Ares.
Treflich vor Männern war der Telamonier Ajas,
Weil Achilleus zürnte; denn der war tapfrer denn alle;
Auch das Gespann, das ihn trug, den untadlichen Peleionen.
Aber er, bey den schnellen gebogenen Schiffen des Meeres,
Ruhete, zürnend im Geist dem Hirten des Volks Agamemnon,
Atreus Sohn; und die Völker am wogenden Strande des Meeres
Freueten sich, mit Scheiben und Jägerspießen zu schleudern,
Und mit Geschoß. Auch standen an jeglichem Wagen die Rosse
Müssig, den Lotos rupfend und sumpfentsprossenen Eppich;
Aber die Wagen, umhüllt mit Teppichen, standen den Eignern
In dem Gezelt: sie selber, den streitbaren Führer vermissend,
Wandelten hier im Lager und dort, und mieden das Schlachtfeld.
Sie dort zogen einher, wie wenn Glut durchs ganze Gefild' hin
Loderte; dumpf aufhallte der Grund, wie dem Gotte der Donner

Zeus, wann des zürnenden Stral weitschmetternd das Land des Typoeus
Arima schlägt, wo sie sagen, Typoeus Ruhe gelagert:
Also dort ertönte der Grund von der kommenden Völker
Mächtigem Gang; denn in Eile durchzog das Gefilde der Heerzug.
Aber den Troern kam die windschnell eilende Iris
Her vom Aegiserschütterer Zeus mit der traurigen Bothschaft.
Jene riethen im Rath an Priamos Pforte des Königs,
Alle gedrängt mit einander, die Jünglinge so, wie die Greise.
Nahe trat und begann die leichthinschwebende Iris,
Gleich an tönender Stimme des Priamos Sohne Polites,
Der zur Huth der Troer, den hurthigen Fersen vertrauend,
Oben saß auf dem Grabe des grauenden Aesyetes,
Spähend, sobald vom Gestad' herstürzte das Volk der Achaier;
Dessen Gestalt nachahmend begann die schwebende Iris:
Edler Greis, noch immer gefallen dir eitele Reden,
So wie im Frieden vordem; da der Krieg unermeßlich verannaht!
Traun, schon oftmahls kam ich in blutige Schlachten der Männer;
Doch nie hab ich ein solches, so großes Volk noch gesehen!
Gleich den Blättern des Waldes an Zahl, und dem Sande des Meeres,
Ziehn sie daher im Gefilde, die Stadt ringsum zu bestürmen!
Hektor, du vor allen gehorche nun meiner Ermahnung.
Viel sind umher in Priamos Stadt der Bundesgenossen,
Andre von andrer Sprache der weitzerstreueten Menschen.

Denen gebiethe nunmehr ein jeglicher, welchen er vorsteht;
Diese führ' er hinaus, in Ordnungen stellend die Bürger.
Jene sprachs; und Hektor, der Göttinn Wort nicht verkennend,
Trennte sofort die Versammlung; und alles entflog zu den Waffen.
Ringsum standen geöffnet die Thor', und es stürzte das Kriegsheer,
Streiter zu Fuß und zu Wagen, hinaus mit lautem Getümmel.
Draussen liegt vor den Thoren der Stadt ein erhabener Hügel,
Abgewandt im Gefild', umgehbar hierhin und dorthin.
Diesen pflegt Batieia der sterblichen Rede zu nennen,
Aber die Götter das Mahl der sprungeübten Myrinne.
Dort nun theilten die Troer in Reihen sich, und die Genossen.
Erst den Troern geboth der helmumflatterte Hektor,
Priamos Sohn; ihm folgte das mehreste Volk und das beste,
Wohlgeordnet zur Schlacht, voll Muths die Speere bewegend.
Drauf vor den Dardanern ging Aeneias einher, des Anchises
Starker Sohn, den ihm Afrodite gebahr auf des Ida's Waldigen Höhn, die Göttinn zum sterblichen Manne gelagert:
Nicht er allein; zugleich ihm die beyden Söhn' Antenors,
Akamas und Archilochus beyd', allkundig des Streites.
Dann die Zeleia bewohnt, am äussersten Hange des Ida,
Reich an Hab', und trinkend die dunkele Flut des Aesepos,
Troisches Stamms: die führte der glänzende Sohn des Lykaon,

Pandaros, dem den Bogen Apollon selber verliehen.
Aber die Adrasteia gebaut, und Apásos Gemeinfeld,
Auch Pityeia gebaut, und die Felsenhöhn von Tereia:
Führt' Adrastos daher, und in leinenem Panzer Amfios,
Beyde von Merops erzeugt dem Perkosier: welcher vor allen
Fernes Geschick wahrnahm, und nie den Söhnen verstattet,
Einzugehn in den Krieg, den verderblichen; aber sie hörten
Nicht sein Wort; denn sie führte des dunkelen Todes Verhängniß.
Welche Perkote sodann, und Praktion ringsum bestellet,
Sestos dann und Abydos gebaut, und die edle Arisbe:
Ordnete Hyrtakos Sohn, Held Asios, Männergebiether,
Asios, Hyrtakos Sohn, den hergebracht aus Arisbe
Rosse, glänzend und groß, vom heiligen Strom Selleis.
Aber Hippothoos führte der speergewohnten Pelasger
Stämme daher aus Larissa, dem Land' hochscholliger Aecker;
Sammt Hippothoos führte des Ares Sprößling Pylãos:
Beyde von Lautamos Sohn, dem pellasgischen Lethos erzeuget.
Aber Akamas führt' und Peiroos Thrakiens Völker,
Welche der Hellespontos mit reissendem Strome begrenzet.
Weiter geboth Eufemos kikonischen Lanzenschwingern,
Den Trözenos gezeugt, der gottgeliebte Keade.
Nächst ihm führte Pyrächmes päonische Krümmer des Bogens
Fern aus Amydon her, von des Axios breitem Gewässer,
Axios, der mit lieblichster Flut die Erde befruchtet.
Weiter geboth Paflagonen Pylämenes, trotziges Herzens,

Her aus der Eneter Lande, wo wild aufwachsen die Mäuler:
Die den Kytoros bewohnt, die Sesamos ringsum bestellet,
Und um Parthenios Strom sich gepriesene Häuser gebauet,
Kromna, Aegialos auch, und die Felsenhöhn Erithynó.
Aber Hodios kam und Epistrofos sammt Halizonen
Fern aus Alybe her, allwo des Silbers Geburt ist.
Mysern geboth dann Chromis, und Ennomos, kundig der Vögel:
Aber nicht durch Vögel vermied er das schwarze Verhängniß;
Sondern ihm tilgte die Hand des äakidischen Renners,
Dort im Strom, wo gemordet noch andere Troer ihm sanken.
Forkys sodann und der Held Askanios führten die Früger
Fern von Askania her; und sie dürsteten alle nach Feldschlacht.
Mesthles ordnete drauf und Antifos kühne Mäonen,
Beyde Pylämenes Söhn', und der Nymf' im Teiche Gygäa,
Die auch mäonische Stämme geführt vom Fuße des Tmolos.
Nastes führte die Karen, ein Volk barbarischer Mundart,
Welche Miletos umwohnt, und das Waldgebirge der Fteirer,
Auch des Mäandros Flut, und Mykalens luftige Scheitel:
Diese führt' Amfimachos her und Nastes zur Feldschlacht,
Nastes, der glänzende Held, und Amfimachos, Söhne Nomions;
Er, der mit Golde geschmückt, in die Schlacht einging, wie ein Mädchen,

Thor! nicht konnte das Gold ihn befreyn vom grausen Verderben;
Sondern ihn tilgte die Hand des äakidischen Renners
Dort im Strom; und das Gold trug hin der erhabene Achilleus.
Lykier führte Sarpedon zum Kampf, und der rühmliche Glaukos,
Fern aus Lykia her, von Xanthos wirbelnden Fluten.

Elias.

Dritter Gesang.

Inhalt.

Begegnung der Heere. Alexandros oder Paris, nachdem er vor Menelaos geflohn, erbiethet sich ihm durch Hektor zum Zweykampf um Helena, welchen Menelaos annimmt. Die Heere ruhn, und Priamos wird zum Vertrage aus Ilios gerufen. Indeß geht Helena auf das skäische Thor, wo Priamos mit den Aeltesten sitzt, und nennt ihm die achaiischen Heerführer. Priamos fährt in das Schlachtfeld hinaus. Vertrag, Priamos Rückkehr, Zweykampf. Den besiegten Paris entführt Afrodite in seine Kammer, und ruft ihm Helena. Agamemnon fordert den Siegspreis.

Ilias.

Dritter Gesang.

Aber nachdem sich geordnet ein jegliches Volk mit den Führern,
Zogen die Troer in Lärm und Geschrey einher, wie die Vögel:
So wie Geschrey hertönt von Kranichen unter dem Himmel,
Welche, nachdem sie dem Winter entflohn und unendlichem Regen,
Dort mit Geschrey hinziehn an Okeanos strömende Fluten,
Kleiner Pygmäen Geschlecht mit Mord und Verderben bedrohend;
Und aus dämmernder Luft zum schrecklichen Kampfe herannahn.
Jene wandelten still, die muthbeseelten Achaier,
All' im Herzen gefaßt, zu vertheidigen einer den andern.
Wie auf des Bergs Anhöhen der Süd ausbreitet den Nebel,
Der nicht Hirten erwünscht, doch dem Raubenden besser wie Nacht ist;

Und man so weit vorschauet, als fliegt der geworfene Feldstein;
Also wirbelte Staub von dem Gang der kommenden Völker.
Dicht empor; denn in Eile durchzog das Gefilde der Heerzug.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander;
Trat hervor aus den Troern der göttliche Held Alexandros,
Tragend ein Pardelvließ und ein krummes Geschoß um die Schultern,
Sammt dem Schwert; zwo Lanzen, gespitzt mit der Schärfe des Erzes,
Schwenkt' er, und rief hervor die Tapfersten aller Achaier,
Gegen ihn anzukämpfen in schreckenvoller Entscheidung.
Aber sobald ihn sahe der streitbare Held Menelaos
Vor dem Schaarengewühl einhergehn mächtiges Schrittes:
So wie ein Löwe sich freut, dem grössere Beute begegnet,
Wenn ein gehörneter Hirsch dem hungrigen, oder ein Gemsbock
Nahe kommt; denn begierig verschlinget er, ob auch umher ihn
Hurtiger Hunde Gewühl wegscheucht, und blühende Jäger:
So war froh Menelaos, den göttlichen Held Alexandros
Dort mit den Augen zu schaun; denn er wollt' ihn strafen, den Frevler.
Schnell vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang er zur Erde.
Aber sobald ihn sahe der göttliche Held Alexandros

Schimmern im Vorderheer, da erbebte vor Angst sein Herz ihm;
Und in der Freunde Gedräng entzog er sich, meinend das Schicksal
So wie ein Mann, der die Natter ersah, mit Entsetzen zurückfuhr,
In des Gebirgs Waldthal; ihm erzitterten unten die Glieder;
Rasch nun floh er hinweg, und Bläß' umzog ihm die Wangen:
Also taucht er zurück in die Meng' hochherziger Troer,
Zagend vor Atreus Sohn, der göttliche Held Alexandros.
Hektor schalt ihn erblickend, und rief die beschämenden Worte:
Weichling, an Schönheit ein Held, weibsüchtiger, schlauer Verführer!
Wärst du nie doch gebohren, das wünscht ich dir, oder gestorben,
Eh du um Weiber gebuhlt! Viel heilsamer wäre dir solches,
Als nun so zum Gespött dastehn, und allen zum anschaun!
Ja, ein Gelächter erheben die hauptumlockten Achaier?
Welche des Heers Vorkämpfer dich achteten, weil du so schöner
Bildung erscheinst; doch wohnt nicht Kraft dir im Herzen, noch Stärke!
Wagtest denn du, ein solcher! in meerdurchwandelnden Schiffen
Ueber die Wogen zu gehn, von erlesenem Volke begleitet,
Und zu Fremden gesellt, ein schönes Weib zu entführen,
Aus der Apier Lande, die Schwägerinn kriegrischer Männer?

Deinem Vater zum Gram, und der Stadt und dem sämmtlichen Volke,
Aber den Feinden zur Wonn', und zu ewiger Schande dir selber?
Ha, nicht mochtest du stehn vor Atreus Sohn! denn gelernet
Hättest du, welchem Manne die blühende Gattinn du raubtest!
Nichts auch frommte die Laute dir jetzt, und die Huld Afroditens,
Nichts dein Haar, und der Wuchs, wenn dort du im Staube dich wälztest!
Wären die Troer nur nicht Feigherzige; traun, es umhüllte
Längst dich ein steinerner Rock, für das Unheil, das du gehäuft hast!
Ihm antwortete drauf der göttliche Held Alexandros:
Hektor, dieweil du mit Recht mich tadelnd, nicht mit Unrecht;
Stets ist dir ja das Herz, wie die eherne Axt, unbezwingbar,
Welche das Holz durchstrebt vor dem Zimmerer, wann er zum Schiffbau
Künstlich die Balken bebaut, und ihr Schwung ihm die Stärke vermehret:
So ist fest dir das Herz, und stets unerschrockenes Muthes.
Nur nicht rüge die Gaben der goldenen Afrodite.
Unverwerflich ja sind der Unsterblichen ehrende Gaben,
Welche sie selber verleihn, und nach Willkühr keiner empfänget.
Doch jetzt, willst du mich sehn im tapferen Streite des Krieges;
Heisse die anderen ruhn, die Troer umher und Achaier,

Laßt dann mich vor dem Volk und den streitbaren Held Menelaos
Kämpfen um Helena selbst und die sämmtlichen Schätze den Zweykampf.
Wer von Beyden nunmehr obsiegt, und stärker erscheinet,
Nehme die Schätze gesammt mit dem Weib und führe sie heimwärts.
Ihr dann zugleich, Freundschaft und heiligen Bund euch beschwörend,
Wohnt in der scholligen Troja; und jen' entschiffen zu Argos
Rossenährender Flur, und Achaia's rosigen Jungfraun.
Jener sprachs; doch Hektor erfreute sich hoch ob der Rede;
Trat dann hervor in die Mitt', und hemmte die troischen Haufen,
Haltend die Mitte des Speers; und still nun standen sie alle.
Auf ihn spannten den Bogen die hauptumlockten Achaier,
Zieleten mit Wurfspiessen daher, und schleuderten Steine.
Aber es rief lauttönend der Völkerfürst Agamemnon:
Haltet ein, Argeier, und werft nicht, Männer Achaia's!
Denn er begehrt zu reden, der helmumflatterte Hektor!
Jener sprachs; und sie liessen vom Streit, und harreten schweigend
Flugs umher; doch Hektor begann in der Mitte der Völker:
Hört mein Wort, ihr Troer, und hellumschiente Achaier,
Was mir gesagt Alexandros, um welchen der Streit sich erhoben.
Dieser heißt euch andern, die Troer umher und Achaier,

Strecken das schöne Geräth zur nahrungssprossenden Erde;
Daß er allein vor dem Volk und der streitbare Held Menelaos
Kämpf' um Helena selbst und die sämmtlichen Schätze den Zweykampf.
Wer von Beyden nunmehr obsiegt, und stärker erscheinet,
Nehme die Schätze gesammt mit dem Weib', und führe sie heimwärts.
Freundschaft sollen wir andern und heiligen Bund uns beschwören.
Jener sprachs; doch alle verstummten umher, und schwiegen.
Endlich begann vor ihnen der Rufer im Streit Menelaos:
Höret anjetzt auch mich; am meisten ja lastet der Kummer
Meine Seel'; und ich denke, versöhnt nun werdet ihr scheiden,
Argos Volk und ihr Troer, nachdem viel böses ihr truget,
Wegen unseres Streits, den mir Alexandros begonnen.
Wem nunmehr von uns Beyden der Tod und das Schicksal bevorsteht,
Solcher sterb'; und ihr andern versöhnt euch eilig, und scheidet.
Bringt zwey Lämmer herbey, dem Helios weiß und ein Böcklein,
Schwarz der Erd' und ein Weibchen; wir bringen dem Zeus noch ein drittes.
Ruft alsdann auch Priamos Macht, daß jener das Bündniß
Schwör', er selbst! denn die Söhne sind übermüthig und treulos:
Daß kein frevelnder Mann Zeus heiligen Bund verletze.

Stets ja flattert das Herz den Jünglingen; doch wo ein Alter
Zwischen tritt, der zugleich vorwärts hinschauet und rückwärts,
Solcher erwägt, wie am besten die Wohlfahrt Beyder gedeihe.
Jener sprachs; ihm erfreuten sich hoch Achaier und Troer,
Hoffend, nun auszuruhn vom unglückseligen Kriege.
Und sie hemmten die Roß in den Ordnungen, sprangen vom Wagen,
Zogen die Rüstungen aus, und legten sie nieder zur Erde,
Nahe nur von einander; denn wenig war Feldes dazwischen.
Aber Hektor beschied zween Herold' eilig gen Troja.
Schnell die Lämmer zu bringen, und Priamos her zu berufen.
Auch den Talthybios sandte der Völkerfürst Agamemnon,
Zu den geräumigen Schiffen zu gehn, damit er das Lamm ihm
Hohlete; jener enteilt' und gehorcht' Agamemnon dem Herrscher.
Iris brachte nunmehr der schimmernden Helena Bothschaft,
Ihrer Schwägerinn gleich, des Antenoriden Gemahlinn,
Ihr, die Antenors Sohn sich vermählt, der Fürst Helikaon,
Priamos rosiger Tochter Laodike, reitzender Bildung.
Jene fand sie daheim: sie webt' ein Gewand in der Kammer,
Groß und doppelt und hell, durchwirkt mit mancherley Kämpfen
Rossebezähmender Troer und erzumschirmter Achaier,

Welche sie ihrethalb von Ares Händen erduldet.
Nahe trat und begann die leichthinschwebende Iris:
Komm doch, du trautes Kind, die seltsamen Tha-
ten zu schauen
Rossebezähmender Troer und erzumschirmter Achaier.
Die jüngst gegen einander das Graun des Ares getragen
Durch das Gefild', anstrebend zur thränenbringenden
Feldschlacht:
Diese ruhn stillschweigend umher, und der Krieg ist
geendigt,
Hingelehnt auf die Schild' und die ragenden Speer'
in dem Boden.
Nur Alexandros allein und der streitbare Held Menelaos
Werden anjetzt um dich mit langem Speer sich be-
kämpfen;
Und wer den Gegner besiegt, der nennt dich traute
Gemahlinn.
Also sprach die Göttinn, und schuf ihr süsses Ver-
langen
Nach dem ersten Gemahl, nach Vaterstadt und Ge-
freunden.
Schnell in den Schleyer gehüllt von silberfarbener
Leinwand,
Flog sie hinweg aus der Kammer, die zarte Thrän'
an den Wimpern:
Nicht sie allein; ihr folgten zugleich zwo dienende
Jungfraun,
Aethra, des Pittheus Tochter, und Klymene, herrschen-
des Blickes.
Bald nun kamen sie hin, allwo das skäische Thor war.
Aber Priamos dort, und Panthoos, neben Thymötes,
Lampos, und Klytios auch, und Ares Sproß Hiketaon,
Auch Antenor der Held, und Ukalegon, beyde voll
Weisheit,

Sassen, die Aeltsten der Stadt, umher auf dem skäischen Thore:
Welche betagt vom Kriege ausruheten; doch in Versammlung
Redner voll Raths, den Cikaden nicht ungleich, die in den Wäldern
Aus der Bäume Gesproß hellschwirrende Stimmen ergießen:
Gleich so sassen der Troer Gebiethende dort auf dem Thurme.
Als sie nunmehr die Helena sahn zum Thurme sich wenden;
Leise redete Mancher, und sprach die geflügelten Worte:
Tadelt nicht die Troer und hellumschienten Achaier,
Die um ein solches Weib so lang' ausharren im Elend!
Einer unsterblichen Göttinn fürwahr gleicht jene von Ansehn!
Dennoch kehr', auch mit solcher Gestalt, sie in Schiffen zur Heimath,
Ehe sie uns und den Söhnen hinfort noch Jammer bereitet!
Also die Greif'; und Priamos rief der Helena jetzo:
Komm doch näher heran, mein Töchterchen, setze dich zu mir;
Daß du schaust den ersten Gemahl, und die Freund', und Verwandten!
Du nicht trägst mir die Schuld; die Unsterblichen sind es mir schuldig,
Welche mir zugesandt den bejammerten Krieg der Achaier!
Daß du auch jenes Manns, des Gewaltigen, Nahmen mir nennest,
Wer doch dort der Achaier so groß und herrlich hervorprangt!
Zwar es ragen an Haupt noch andere höher denn jener;
Doch so schön ist keiner mir je erschienen vor Augen,

Noch so edler Gestalt; denn königlich scheint er von Ansehn!
Aber Helena sprach, die Edle der Fraun, ihm erwiedernd:
Ehrenwerth mir bist du, o theurer Schwäher, und furchtbar.
Hätte der Tod mir gefallen, der herbeste, ehe denn hieher
Deinem Sohn ich gefolgt, das Gemach und die Freunde verlassend,
Und mein einziges Kind, und die holde Schaar der Gespielen!
Doch nicht solches geschah; und nun in Thränen verschwind' ich! . . .
Jetzo will ich dir sagen, was du mich fragst und erforschest.
Jener ist der Atreide, der Völkerfürst Agamemnon,
Beydes, ein treflicher König zugleich, und ein tapferer Streiter.
Schwager mir war er vordem, der Schändlichen; ach er war es!
Jene sprachs; und der Greis bewundert' ihn, laut ausrufend:
Seliger Atreion', o Gesegneter! Glücklichgeborner!
Wahrlich doch unzählbar gehorchen die Männer Achaia's!
Vormahls zog ich selber in Frygiens Rebengefilde,
Wo ich ein grosses Herr gaultummelnter frygischer Männer
Schauete, Otreus Volk und des götterähnlichen Mygdon,
Welches umher am Gestade Sangarios weit sich gelagert;
Denn ich ward als Bundesgenoß mit ihnen gerechnet,
Jenes Tags, da die Hord' amazonischer Männinen einbrach:
Doch war minder die Zahl, wie der freudigen Krieger Achai'as!
Jetzo erblickt' Odysseus der Greis, und fragte vom Neuem:
Nenne mir nun auch jenen, mein Töchterchen; siehe, wie heißt er?

Weniger ragt er an Haupt, als Atreus Sohn Aga-
memnon,
Aber breiteres Wuchses an Brust und mächtigen Schul-
tern.
Seine Wehr ist gestreckt zur nahrungssprossenden Erde;
Doch er selbst, wie ein Widder, umgeht die Schaaren
der Männer:
Gleich dem Bock erscheinet er mir, dickwolliges Vliesses,
Welcher die große Trift weißschimmernder Schafe durch-
wandelt.
Ihm antwortete Helena drauf, Zeus liebliche
Tochter:
Der ist Laertes Sohn, der erfindungsreiche Odysseus,
Welcher in Ithaka's Reich aufwuchs, des felsichten Eilands,
Wohlgeübt in mancherley List und verschlagenem Rathe.
Und der verständige Greis Antenor sagte dagegen:
Wahrlich, o Frau, du hast untrügliche Worte geredet.
Denn auch hieher kam er vorlängst, der edle Odysseus,
Deinethalben gesandt, und der streitbare Held Menelaos.
Ich herbergete Beyd', in meinem Pallast sie bewirtend:
So daß Beyder Gestalt und kluger Geist mir bekannt ist.
Als sie nunmehr in der Troer versammelten Kreis sich
gesellet,
Ragte im Stehn Menelaos empor mit mächtigen Schul-
tern:
Doch wie sich Beyde gesetzt, da schien ehrvoller Odysseus.
Aber sobald sie mit Red' und Erfindungen alles um-
strickten;
Siehe da sprache Menelaos nur fliegende Worte voll
Inhalts,
Wenige, doch eindringender Kraft: denn er liebte nicht
Wortschwall,
Nicht abschweifende Rede, wiewohl noch jüngeres Alters.
Aber nachdem sich erhub der erfindungsreiche Odysseus

Stand er, und schaute zur Erde hinab mit geheften Augen;
Auch den Stab, so wenig zurück bewegend wie vorwärts,
Hielt er steif in der Hand, ein Unerfahrner von Ansehn:
Daß du leicht für tückisch ihn achtetest, oder für sinnlos.
Aber sobald er der Brust die gewaltigen Stimmen entsandte,
Und ein Gedräng der Worte, wie stöbernde Winterflocken,
Dann wetteiferte traun kein Sterblicher sonst mit Odysseus,
Und nicht stutzten wir so, des Odysseus Bildung betrachtend.
Jetzo sah den Ajas der Greis, und fragte noch einmahl:
Wer ist dort der achaiische Mann, so groß und gewaltig,
Höher denn alles Volk an Haupt und mächtigen Schultern?
Aber Helena sprach, die Herrliche, langes Gewandes:
Ajas heißt der gewaltige Held, der Danaer Schutzwehr.
Dorthin steht, wie ein Gott, Idomeneus unter den Kretern;
Und es umstehn den König die kretischen Führer versammelt.
Oft herbergete jenen der streitbare Held Menelaos,
Wann er aus Kreta kam, daheim in unserer Wohnung.
Nun zwar schau' ich sie alle, die freudigen Krieger Achaia's,
Die ich wohl noch erkennt', und jeglichen nennte mit Nahmen:
Zween nur vermag ich nirgend zu schaun der Völkergebiether,
Kastor den reisigen Held, und den Kämpfer der Faust Polydeukes,

Beyde mir leibliche Brüder, von Einer Mutter geboren.
Folgten sie nicht hieher aus der lieblichen Flur Lakedämon?
Oder folgten sie zwar in meerdurchwandelten Schiffen,
Aber enthalten sich nun, in die Schlacht zu gehen der Männer,
Weil sie die Schand' abschreckt und die große Schmach, die mich zeichnet?
Jene sprachs; doch die Beyden umfing die ernährende Erde
In Lakedämon bereits, im lieben Laude der Väter.
Aber die Herolde trugen die Bundesopfer der Götter
Durch die Stadt, zwey Lämmer, und fröhlichen Wein des Gefildes,
Im geisledernen Schlauch; es trug Idäos der Herold
Einen blinkenden Krug in der Hand', und goldene Becher.
Dieser nahte dem Greis', und sprach die ermahnenden Worte:
Mache dich auf, Laomedons Sohn; dich rufen die Fürsten
Rossebezähmender Troer und erzumschirmter Achaier
Dort hinab ins Gefilde, den heiligen Bund zu beschwören.
Nur Alexandros allein und der streitbare Held Menelaos
Werden anjetzt um das Weib mit langem Speer sich bekämpfen;
Und wer den Gegner besiegt, dem folgt das Weib und die Schätze.
Wir dann zugleich, Freundschaft und heiligen Bund uns beschwörend,
Baun die schollige Troja; und jen' entschiffen zu Argos
Rossenährender Flur, und Achaia's rosigen Jungfraun.
Jener sprachs; da schaurte der Greis, und befahl den Gefährten,

Anzuschirren die Ross'; und sie eileten flugs ihm gehorchend.
Priamos trat in den Wagen, und zog die lenkenden Zügel;
Auch mit ihm Antenor bestieg den prächtigen Sessel;
Schnell durch das skäische Thor entflogen die Ross' ins Gefilde.
Als sie nunmehr hinkamen zu Troja's Volk und Achaia's,
Stiegen sie Beyd' aus dem Wagen zur nahrungssprossenden Erde,
Wandelten dann in die Mitte der Troer einher und Achaier.
Eilend darauf erhub sich der Völkerfürst Agamemnon,
Auch Odysseus voll Rath. Die stattlichen Herolde jetzo
Führten die Bundesopfer herbey, auch Wein in dem Kruge
Mischten sie, sprengeten dann der Könige Hände mit Wasser.
Doch der Atreid', ausziehend mit hurtigen Händen das Messer,
Das an der großen Scheide des Schwerts ihm immer herabhing,
Schnitt vom Haupt der Lämmer das Haar; und die Herolde jetzo
Theileten rings der Troer und Danaer edlen Gebiethern.
Laut nun flehi' Agamemnon empor, mit erhobenen Händen:
Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du Herrscher vom Ida!
Helios auch, der alles vernimmt, und alles umschauet!
Auch ihr Ström', und du Erd', und die ihr drunten die Geister
Todter Menschen bestraft, wer hier Meineide geschworen!
Seid uns zeugen ihr all', und bewahrt die Schwüre des Bundes!

Wenn den Held Menelaos vielleicht Alexandros erleget;
Dann behalt' er Helena selbst und die sämmtlichen Schätze,
Doch wir kehren zurück in meerdurchwandelnden Schiffen.
Aber sinkt Alexandros dem bräunlichen Held Menelaos;
Dann entlassen die Troer das Weib und die sämmtlichen Schätze;
Buße zugleich den Argeiern bezahlen sie, welche geziemet,
Und die hinfort auch daure bey kommenden Menschengeschlechtern.
Doch wenn Priamos dann und Priamos Söhne sich weigern,
Mir zu bezahlen die Busse, nachdem Alexandros gefallen;
Dann werd' ich von neuem mit Kriegsmacht wegen der Sühnung
Kämpfen, und nicht heimziehn, bis der Zweck des Krieges erreicht ist.
Sprachs, und die Kehlen der Lämmer zerschnitt er mit grausamen Erze.
Beyde legt' er nunmehr, die Zappelnden, nieder im Staube,
Matt aushauchend den Geist, da die Kraft vom Erze geraubt war.
Hierauf Wein aus dem Krug' in die goldenen Becher sich schöpfend
Gossen sie aus, und flehten den ewigwährenden Göttern.
Also bethete Mancher der Troer umher und Achaier:
Zeus ruhmwürdig und hehr, und ihr andern unsterblichen Götter!
Welche von uns zuerst nun beleidigen, wider den Eidschwur;
Blutig fließ' ihr Gehirn, wie der Wein hier, rings auf der Erde,
Ihrs und der Kinder zugleich; und die Gattinnen schände der Fremdling!

Also das Volk, doch mit nichten gewährt' ihm solches Kronion.
Aber Priamos sprach, des Dardanos herrschender Enkel:
Hört mein Wort, ihr Troer, und hellumschiente Achaier.
Jetzo kehr' ich wieder zu Ilios luftigen Höhen
Heim; denn nimmer vermag ich mit eigenen Augen zu schauen
Kämpfend den lieben Sohn mit dem streitbaren Held Menelaos.
Zeus erkennt es allein und die andern unsterblichen Götter,
Wem nunmehr von Beyden das Ziel des Todes verhängt ist.
Also der göttliche Held, und legt' in den Wagen die Lämmer,
Trat dann selber hinein, und zog die lenkenden Zügel;
Auch mit ihm Antenor bestieg den prächtigen Sessel;
Schnell dann kehrten sie Beyde, zu Ilios Höhen sich wendend.
Hektor drauf, des Priamos Sohn, und der edle Odysseus,
Maßen umher die Weite des Kampfraums, warfen dann eilend
Loos' in den ehernen Helm, und schüttelten: welchem das Schicksal
Gönnte, zuerst auf den Gegner die eherne Lanze zu werfen.
Ringsum flehte das Volk, und erhob zu den Göttern die Hände.
Also bethete mancher der Troer umher und Achaier:
Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du Herrscher vom Ida!
Wer von Beyden den Grund zu solchem Streite geleget,

Den laß jetzo vertilgt eingehn in Aides Wohnung;
Aber uns versöhne der Freundschaft heiliges Bündniß!
Also das Volk; doch der grosse, der helmumflat-
terte Hektor
Schüttelte, rückwärts gewandt: da entsprang das Zei-
chen des Paris.
Rings nun setzten sich all' in Ordnungen, dort wo
sich jeder
Rosse gehobenes Hufs, und gebildete Waffen gereihet.
Aber er selbst umhüllte mit zierlichen Waffen die
Schultern,
Alexandros der Held, der lockigen Helena Gatte.
Eilend fügt' er zuerst um die Beine sich bergende Schienen,
Blank und schön, anschliessend mit silberner Knöchelbe-
deckung;
Weiter umschirmt' er die Brust ringsher mit dem eher-
nen Harnisch
Seines tapferen Bruders Lykaon, der ihm gerecht war;
Hängte sodann um die Schulter das Schwert voll sil-
berner Buckeln,
Eherner Kling'; und darauf den Schild auch, groß
und gediegen;
Auch das gewaltige Haupt mit stattlichem Helme be-
deckt' er,
Von Roßhaaren umwallt; und fürchterlich winkte der
Helmbusch;
Nahm dann die mächtige Lanze, die ihm in den Hän-
den gerecht war.
So auch zog Menelaos, der Streitbare, Waffenge-
schmeid' an.
Als sich diese nunmehr in jeglichem Heere gerüstet,
Traten Beyd' in die Mitte der Troer einher und Achaier,
Mit androhendem Blick; und Staunen ergriff, die es
ansahn,

Rossebezähmende Troer, und hellumschiente Achaier.
Und nun standen sie nah' im abgemessenen Kampfraum,
Wild die Speere bewegend, und zornvoll wider einander.
Erstlich entsandt' Alexandros die weithinschattende Lanze;
Und sie traf dem Atreiden den Schild von gerundeter Wölbung:
Doch nicht brach sie das Erz, denn rückwärts bog sich die Spitze
Auf dem gediegenen Schild. Nun erhob auch jener die Lanze,
Atreus Sohn Menelaos, und bethete laut zu Kronion:
Waltender Zeus, laß strafen mich ihn, der zuerst mich beleidigt,
Alexandros den Held, und meinen Arm ihn bezwingen:
Daß man schaudre hinfort auch in späteren Menschengeschlechtern,
Böses dem Freunde zu thun, der wohlgesinnt ihn beherbergt!
Sprachs, und im Schwung' entsandt' er die weithinschattende Lanze;
Und sie traf dem Paris den Schild von gerundeter Wölbung.
Siehe den strahlenden Schild durchschmetterte mächtig die Lanze,
Auch in das Kunstgeschmeide des Harnisches drang sie geheftet;
Grad' hindurch an der Weiche des Bauchs durchschnitt sie den Leibrock
Stürmend: da wand sich jener, und mied das schwarze Verhängniß.
Hurtig zog der Atreide das Schwert voll silberner Buckeln,
Hieb dann im Schwunge den Helm, den gefegelten; aber an jenem

Drey-

Dreyfach zerkracht und vierfach, entsprang es umher aus der Rechten.
Atreus Sohn wehklagte, den Blick gen Himmel erhebend:
Vater Zeus, nie gleicht dir an Grausamkeit einer der Götter!
Ha, ich hoffte zu strafen die Frevelthat Alexandros;
Aber es sprang aus der Hand mir in Trümmer das Schwert, und die Lanze
Flog mir hinweg aus den Händen umsonst, und verwundete nicht ihn!
Sprachs, und stürmte hinan, und ergriff ihn am Busche des Helmes,
Zog dann gewandt ihn daher zu den hellumschienten Achaiern.
Jenen engt' an der Kehle der buntgezeichnete Riemen,
Den er unter dem Kinne, des Helmes band, sich befestigt.
Und er hätt' ihn geschleift, und ewigen Ruhm sich erworben,
Wenn nicht schnell es bemerkt die Tochter Zeus Afrodite,
Und ihm zersprengt den Riemen des stark erschlagenen Stieres.
Leer nun folgte der Helm der nervichten Hand Menelaos.
Diesen schleuderte drauf zu den hellumschienten Achaiern
Hochaufschwingend der Held; es erhoben ihn theure Genossen;
Und nun stürmt' er von neuem in heisser Begier zu ermorden
Hin mit dem ehernen Speer. Doch jenen entrückt' Afrodite.
Sonder Müh, als Göttinn, und hüllt' in Nebel ihn ringsher;

Setzt' ihn drauf in die Kammer, von duftender Würze durchräuchert;
Schnell dann Helena suchend enteilte sie. Jene noch fand sie
Dort auf ragenden Thurm, und umher viel troische Weiber.
Leis' ihr feines Gewand voll Nektarduft ihr bewegend,
Redete sie, in Gestalt der wollekrämpelnden Greisinn,
Hochbetagt, die ihr einst in heimischer Burg Lakedämons
Liebliche Wolle gezupft, und ihr am meisten geliebt war;
Dieser gleich an Gestalt, begann Afrodite die Göttinn:
Komm; dich ruft Alexandros, mit mir nach Hause zu kehren.
Jener ruht in der Kammer auf zierlichem Lagergestelle,
Strahlend in Reitz und Feyergewand. Kaum solltest du glauben,
Daß er vom Zweykampf komme; vielmehr er gehe zum reigen,
Oder er sitz' ausruhend vom fröhlichen Reigen ein wenig.
Jene sprachs, und erregt ihr das wallende Herz in dem Busen.
Aber sobald sie bemerkte den lieblichen Nacken der Göttinn,
Auch den Busen voll Reitz, und die anmuthsstrahlenden Augen;
Tief erstaunte sie jetzt, und redete, also beginnend:
Grausame, warum strebst du, mich nochmahls schlau zu verleiten?
Soll ich vielleicht noch weiter die wohlbevölkerten Städte

Frygiens, oder der holden Mäonia Städte durchwandern,
Wenn auch dort ein Geliebter dir wohnt der redenden Menschen?
Drum weil jetzt Menelaos den edlen Held Alexandros
Ueberwand, und beschleußt mich heim, die Verhaßte, zu führen;
Darum schleichst du mir jetzo daher voll trüglicher Arglist?
Setze zu jenem dich hin, und verlaß der Unsterblichen Wandel;
Und nie kehre dein Fuß zu den seligen Höhn des Olympos:
Sondern theile des Sterblichen Weh, und pfleg' ihn mit Sorgfalt,
Bis er vielleicht zum Weibe dich aufnimmt, oder zur Sklavinn!
Dorthin geh' ich dir nimmer, denn unanständig ja wär' es,
Ihm sein Bett zu schmücken hinfort. Deß würden mich alle
Troerinnen verschmähn; und Gram schon lastet das Herz mir!
Aber voll Zorns antwortete drauf Afrodite die Göttinn:
Reitze mich nicht, o Thörinn! ich könnt' im Zorne mich wenden,
Und so sehr dich hassen, als innig mein Herz dich geliebet!
Beyd' entflammt' ich die Völker sodann zu verderblicher Feindschaft,
Troer sowohl wie Achaier; dann raffte dich böses Verhängniß!

Staatliche Bibliothek Bamberg

Jene sprachs; und verzagt ward Helena, Tochter Kronions.
Eilend ging sie, gesenkt den silberglänzenden Schleyer,
Still, unbemerkt den übrigen Fraun; und es führte die Göttinn.
Als sie nunmehr Alexandros gepriesene Wohnung erreichten,
Wandten die dienenden Mägde sich schnell zur befohlenen Arbeit.
Jene trat in ihr hohes Gemach, die edle der Weiber.
Einen Sessel ergriff die holdanlächelnde Kypris,
Trug und stellt' ihn, die Göttinn, dem Held Alexandros entgegen.
Helena setzte sich drauf, des Aegiserschütterers Tochter,
Wandte die Augen hinweg, und schalt den Gemahl mit den Worten:
Kommst du vom Kampfe zurück? O lägest du lieber getödtet
Dort vom gewaltigen Manne, der mir der erste Gemahl war!
Ha, du prahltest vor dem, den streitbaren Held Menelaos
Weit an Kraft und Händen und Lanzenwurf zu besiegen!
Gehe denn nun, und berufe den streitbaren Held Menelaos,
Wiederum zu kämpfen im Zweykampf! Aber dir rath' ich,
Bleib in Ruh, und vermeide den bräunlichen Held Menelaos,
Gegen ihn anzukämpfen den tapferen Kampf der Entscheidung,
Ohne Bedacht; daß nicht durch seinen Speer du erliegest!

Aber Paris darauf antwortete, solches erwiedernd:
Frau, laß ab, mir das Herz durch bittere Schmähung zu kränken.
Jetzo hat Menelaos mir obgesiegt mit Athene;
Ihm ein andermahl ich; denn es walten ja Götter auch unser.
Komm, wir wollen in Lieb' uns vereinigen, sanft gelagert.
Denn noch nie hat also die Glut mir die Seele bewältigt,
Auch nicht, als ich zuerst aus der lieblichen Flur Lakedämon
Segelte, dich entführend in meerdurchwandelnden Schiffen,
Und auf Kranaens an mich gesellt' in Lieb' und Umarmung;
Als ich anjetzt dir glühe, durchbebt von süssem Verlangen.
Sprachs, und nahte dem Lager zuerst; ihm folgte die Gattinn.
Beyde ruheten dann im schöngebildeten Bette.
Atreus Sohn durchstürmte das Heer nun, ähnlich dem Raubthier,
Ob er ihn wo ausspähte, den göttlichen Held Alexandros.
Doch nicht einer des troischen Volks, noch der edlen Genossen,
Konnt' Alexandros ihm zeigen, dem Rufer im Streit Menelaos.
Nicht aus Freundschaft wahrlich verhehlten sie, wenn man ihn schaute;
Denn verhaßt war er allen umher, wie das schwarze Verhängniß.
Jetzo erhub die Stimme der Völkerfürst Agamemnon:

Hört mein Wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr Genossen!
Offenbar ist Sieger der streitbare Held Menelaos.
Gebt denn Helena jetzt die Argeierinn, sammt der Besitzung,
Uns zurück; auch Busse bezahlet uns, welche geziemet,
Und die hinfort auch daure bey kommenden Menschengeschlechtern.
Also sprach der Atreid'; und es lobten ihn alle Achaier.

Elias.

Vierter Gesang.

Inhalt.

Zeus und Here beschließen Troja's Untergang. Athene beredet den Pandaros, einen Pfeil auf Menelaos zu schießen. Den Verwundeten heilt Machaon. Die Troer rücken an, und Agamemnon ermuntert die achaiischen Heerführer zum Angriff. Schlacht.

Ilias.

Vierter Gesang.

Aber die Götter um Zeus rathschlageten all' in Versammlung,
Sitzend auf goldener Flur; sie durchging die trefliche Hebe,
Nektar umher einschenkend; und jen' aus goldenen Bechern
Tranken sich zu einander, und schaueten nieder auf Troja,
Schnell versuchte Kronion, das Herz der Here zu kränken
Durch aufregende Wort', und redete solche Vergleichung:
Zwo sind hier Menelaos der Göttinnen jetzo gewogen,
Here von Argos zugleich, und Athen', Alalkomenens Göttinn.
Aber Beyde von fern, des Anschauns nur sich erfreuend,
Sitzen sie; weil dem andern die holdanlächelnde Kypris
Stets als Helferinn naht, und die graulichen Keren ihm abwehrt.

Nun auch entzog sie jenen, da Todesgraun er zuvorsah.
Aber gesiegt hat wahrlich der streitbare Held Menelaos.
Uns nun laßt erwägen, wohin sich wende die Sache:
Ob wir hinfort durch Kriegesgewalt und verderbende Zwietracht
Züchtigen, oder in Frieden die beyderley Völker versöhnen.
Wäre dieß euch allen so angenehm und gefällig;
Gern noch möchte sie stehn, des herrschenden Priamos Veste,
Doch Menelaos zurück die Argeierinn Helena führen.
Jener sprachs; da murrten geheim Athenäa und Here.
Nahe sich fassen sie dort, nur Unheil sinnend den Troern.
Jene nunmehr blieb schweigend, und redete nichts, Athenäa,
Eifernd dem Vater Zeus, und ihr tobte das Herz in Erbittrung.
Here nur konnte den Zorn nicht bändigen, sondern begann so:
Welch ein Wort, Kronion, du Schrecklicher, hast du geredet!
Willst du, daß ganz ich umsonst arbeitete, daß ich vergebens
Schweiß der Mühe vergoß, und umher mit ermatteten Rossen
Völker erregt', um dem Priamos Gram und den Söhnen zu schaffen?
Thu's! doch nimmer gefällt es dem Rath der anderen Götter!
Unmuthsvoll nun begann der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Grausame, was hat Priamos doch und Priamos Söhne
Dir so Böses gethan, daß sonder Rast du dich abmühst,

Ilios auszutilgen, die Stadt voll prangender Häuser?
Möchtest du doch, eingehend durch Thor' und thürmende Mauern,
Roh ihn verschlingen, den Priamos selbst und Priamos Söhne,
Sammt den Troern umher; dann würde dein Zorn dir gesättigt!
Thue, wie dirs gefällt: daß nicht der Hader in Zukunft
Beyden, dir selber und mir, zu größerem Zwiste gedeihe.
Eines verkünd' ich dir noch, und du bewahr' es im Herzen:
Wenn auch mir im Eifer hinwegzutilgen gelüstet
Eine Stadt, wo dir erkohrene Günstlinge wohnen;
Daß du alsdann nicht weilest den Rächenden, sondern mich lassest!
Gab doch ich selbst dir willig, obgleich unwilliges Herzens.
Denn was unter der Sonn' und dem sternumleuchteten Himmel
Irgend erscheint von Städten der sterblichen Erdebewohner;
Hoch mir vor allen geehrt war Ilios heilige Veste,
Priamos selbst, und das Volk des lanzenkundigen Königs.
Nie ja mangelte mir der Altar des gemeinsamen Mahles,
Nie des Weins und Gedüftes, das uns zur Ehre bestimmt ward.
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Siehe drey vor allen sind mir die geliebtesten Städte,
Argos und Sparta zugleich, und die weitdurchwohnte Mykene:
Diese verderb' im Zorn', wann etwa dein Herz sie erbittern;
Niemahls werd' ich solche vertheidigen, oder dir eifern.

Wenn ich ja gleich mißgönnend dir wehrete; sie zu ver-
derben;
Nichts doch schafte mein Thun, denn weit gewaltiger bist du.
Aber auch mein Arbeiten geziemet es nicht zu vereiteln.
Denn auch ich bin Göttinn, entstammt dem Geschlechte, woher du;
Ich die erhabenste Tochter gezeugt vom verborgenen Kronos,
Zweyfach erhöht, an Geburt, und weil ich deine Genossinn
Ward ernannt, der du mächtig im Kreis der Unsterblichen waltest.
Aber wohlan, dieß wollen wir nachsehen einer dem andern,
Dir ich selbst, und du mir; auch andre unsterbliche Götter
Folgen uns dann. Doch jetzo beschleunige Pallas Athene,
Hinzugehn in der Troer und Danaer furchtbare Schlachtreihn;
Daß sie versuch', ob die Troer die siegesstolzen Achaier
Etwa zuerst anfahn zu beleidigen wider den Eidschwur,
Sprachs; ihr gehorchte der Vater des Menschengeschlechts und der
Wandte sich schnell zur Athen' und sprach die geflügelten Worte:
Eile sofort in das Heer der Troer hinab und Achaier;
Daß du versuchst, ob die Troer die siegesstolzen Achaier
Etwa zuerst anfahn zu beleidigen wider den Eidschwur.
Also Zeus, und erregte die schon verlangende Göttinn;
Stürmendes Schwungs entflog sie den Felsenhöhn des Olympos.
Gleich wie ein Stern, gesendet vom Sohn des verborgenen Kronos,

Schiffenden, oder dem Heere gewaffneter Völker zum Zeichen,
Stralend brennt, und im Flug' unzählige Funken umherspräht:
Also senkte hineilend zur Erde sich Pallas Athene
Zwischen die Heere hinab; und Staunen ergriff, die es ansahn,
Rossebezähmende Troer, und hellumschiente Achaier.
Also redete Mancher, gewandt zum anderen Nachbar:
Wieder fürwahr soll Kriegesgewalt und verderbende Zwietracht
Züchtigen, oder in Frieden versöhnt nun beyderley Völker
Zeus, der dem Menschengeschlecht des Kriegs Obwalter erscheinet!
So nun redete Mancher der Troer umher und Achaier.
Jen' ein Mann von Gestalt, durchdrang der Troer Getümmel,
Gleich dem Antenoriden Laodokos, mächtig im Speerkampf,
Rings nach Pandaros forschen, dem Göttlichen ob sie ihn fände.
Jetzo fand sie den starken untadlichen Sohn des Lykaon
Stehend, und rings um den Herrscher die starke geschildete Heerschaar
Seines Volks, das ihm folgte vom heiligen Strom des Aesepos.
Nahe trat sie hinan, und sprach die geflügelten Worte:
Möchtest du jetzt mir gehorchen, verständiger Sohn des Lykaon?
Wagtest du wohl, Menelaos ein schnelles Geschoß zu entsenden?
Preis gewännst du und Dank von allem Volke der Troer,

Aber vor allen zumeist vom herrschenden Held Alexandros:
Der dich traun vorzüglich mit glänzenden Gaben belohnte,
Säh' er jetzt Menelaos, den streitbaren Sohn des Atreus,
Deinem Geschosse besiegt, die traurige Flamme besteigen.
Auf denn, und schnelle den Pfeil zum rühmlichen Held Menelaos.
Aber gelob' Apollon, dem lykischen Bogenberühmten,
Eine Dankhekatombe der Erstlingslämmer zu opfern,
Heimgekehrt in dein Haus zur heiligen Stadt Zeleia.
Jene sprachs, und bewegte das Herz des thörichten Mannes.
Schnell entblößt' er den Bogen, geschnitzt von des üppigen Steinbocks
Schönen Gehörn, dem er selber die Brust von unten getroffen;
Als er dem Felsen entsprang, am gewähleten Ort ihn erwartend,
Zielt' und durchschoß er die Brust, daß rücklings am Fels er hinabsank.
Sechzehn handbreit ragten empor am Haupte die Hörner.
Solche schnitzt' und verband der hornarbeitende Künstler,
Glättete alles umher, und beschlugs mit goldener Krümmung.
Diesen nun stellt' er geschickt, nachdem er ihn spannt', auf die Erde
Angelehnt; und mit Schilden bedeckten ihn tapfere Freunde,
Daß nicht zuvor anstürmten die streitbaren Männer Achaia's.
Eh er gefällt Menelaos, den streitbaren Fürsten Achaia's.
Jetzo des Köchers Deckel eröffnet' er, wählte den Pfeil dann,
Ungeschnellt und gefiedert, den Urquell dunkeler Qualen.

Eilend ordnet' er nun das herbe Geschoß auf der Senne;
Und er gelobt Apollon, dem lykischen Bogenberühmten,
Eine Dankhekatombe der Erstlingslämmer zu opfern,
Heimgekehrt in sein Haus zur heiligen Stadt Zeleia;
Fassend dann zog er die Kerbe zugleich, und die Nerve des Rindes,
Daß die Senne der Brust annaht', und das Eisen dem Bogen.
Als er nunmehr kreisförmig den mächtigen Bogen gekrümmet;
Schwirrte das Horn, und tönte die Senn', und sprang das Geschoß hin,
Scharfgespitzt, in den Haufen hineinzufliegen verlangend.
Doch nicht dein, Menelaos, vergassen die seligen Götter,
Ewig an Macht, vor allen des Zeus siegprangende Tochter,
Welche vor dich hintretend das Todesgeschoß dir entfernte.
Gleich so wehrete sie's vom Leibe dir, wie wenn die Mutter
Wehrt vom Sonne die Flieg', indem süßschlummernd er daliegt.
Aber dorthin lenkt' es die Herrscherinn, wo sich des Gurtes
Goldene Spang' ihm schloß, und zwiefach hemmte der Harnisch.
Stürmend traf das Geschoß den festanliegenden Leibgurt,
Sieh' und hinein in den Gurt, den künstlichen, bohrte die Spitze;
Auch in das Kunstgeschmeide des Harnisches drang sie geheftet;
Und in das Blech, das er trug zur Schutzwehr gegen Geschoße,
Welches am meisten ihn schirmt'; allein sie durchdrang ihm auch dieses;

Und nun ritzte der Pfeil die obere Haut des Atreiden,
Daß ihm sogleich vorströmmte das dunkelnde Blut aus der Wunde.
Wie wenn ein Elfenbein die Mäonerinn, oder die Karinn,
Schön mit Purpur gefärbt, zum Wangenschmucke des Rosses;
Dort nun liegts im Gemach, und viel der reisigen Männer
Wünschten es wegzutragen; doch Königen hegt sie das Kleinod,
Beydes ein Schmuck dem Rosse zu seyn, und Ehre dem Lenker:
Also umfloß, Menelaos, das färbende Blut dir die Schenkel,
Stattlich von Wuchs, und die Bein' und zierlichen Knöchel hinunter.
Schauer durchdrang alsbald den Herrscher des Volks Agamemnon,
Als er sah, wie das Blut ihm schwarz hinfloß aus der Wunde;
Schauer durchdrang ihn selber, den streitbaren Held Menelaos.
Aber sobald er die Schnur auswärts und die Hacken erblickte;
Ward von neuem mit Muth sein männliches Herz ihm erfüllet.
Schwer aufseufzend begann der Völkerfürst Agamemnon,
Haltend die Hand Menelaos; es seufzten umher die Genossen:
O du theurer Bruder, zum Tode dir schloß ich das Bündniß,
Dich allein hinstellend, für uns mit den Troern zu kämpfen:

Denn

Denn dich trafen die Troer, das heilige Bündniß zertretend!
Aber umsonst ist nimmer der Eidschwur, oder der Lämmer
Blut, noch der lautere Wein, und der Handschlag, dem
wir vertrauet.
Wenn auch jetzo sogleich der Olympier nicht es vollendet;
Doch vollendet er spät! und hoch ihm werden sie büssen,
Werden mit eigenem Haupte, mit Weib und Kindern
es büssen!
Denn das erkenn' ich gewiß in des Herzens Geist und
Empfindung:
Einst wird kommen der Tag, da die heilige Ilios hinsinkt,
Priamos selbst, und das Volk des lanzenkundigen Königs!
Dann wird Zeus der Kronid' aus strahlender Höhe des
Aethers
Gegen sie all' erschüttern das Graun der umnachteten
Aegis,
Zürnend ob solchem Betrug! Geschehn wird dieses unfehlbar!
Aber in bitteren Schmerz versenkst du mich, o Menelaos,
Wenn du stirbst, und das Maß der Lebenstage nun
fülleſt!
Siehe voll Schmach dann kehrt' ich zur wasserdürftigen Argos!
Denn alsbald gedächten des Vaterlands die Achaier;
Und wir verliessen den Ruhm dem Priamos hier und
den Troern,
Helena, Argos Kind; es moderten deine Gebeine
Liegend in Troja's Gefild', am unvollendeten Werke!
Mancher vielleicht dann spräche der übermüthigen Troer,
Fröhlich das Grab umhüpfend dem rühmlichen Held
Menelaos:
Daß doch so bey allen den Zorn vollend' Agamemnon,
Wie er jetzo umsonst herführte das Volk der Achaier!

Denn schon kehret' er heim zum lieben Lande der Väter,
Leer die sämmtlichen Schiff', und verließ den Held Menelaos!
Also spräche man einst! Dann reisse sich weit mir die Erd auf!
Doch ihn tröstete so der bräunliche Held Menelaos:
Sey getrost, und schrecke noch nicht das Volk der Achaier.
Nicht zum Tod' hat jetzo das scharfe Geschoß mich verwundet;
Sondern mich schützte der Gurt von getriebener Pracht, und darunter
Auch die Bind', und das Blech, das Erzarbeiter gebildet.
Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks Agamemnon:
Möcht' es doch also seyn, du Geliebtester, o Menelaos!
Aber es prüfe der Arzt die blutende Wund', und lege
Linderung drauf, um vielleicht die dunkele Qual zu bezähmen.
Sprachs, und rief Talthybios schnell, den göttlichen Herold:
Auf, Talthybios, eil' und rufe mir schleunig Machaon,
Ihn, Asklepios Sohn, des unvergleichbaren Arztes,
Anzuschaun Menelaos, den streitbaren Fürsten Achaia's;
Diesen traf mit Geschoß ein bogenkundiger Troer
Oder ein Lykier jetzt, zum Ruhme sich, uns zur Betrübniß.
Jener sprachs; da gehorchte des Königes Worte der Herold;
Schnell durchging er die Schaaren der erzumschirmten Achaier,
Schauete forschend umher, und fand den Helden Machaon
Stehend, und rings um den Herrscher die starke geschildete Heerschaar
Seines Volks, das ihm folgt' aus der rossenährenden Trikka.

Nahe trat er hinan, und sprach die geflügelten Worte:
Auf, Asklepios Sohn; dich ruft der Fürst Aga=
memnon,
Anzuschaun Menelaos, den streitbaren Sohn des Atreus;
Diesen traf mit Geschoß ein bogenkundiger Troer
Oder ein Lykier jetzt, zum Ruhme sich, uns zur Be=
trübniß.
Jener sprachs; ihm aber das Herz im Busen er=
regt' er;
Schnell durchwandelten sie das Gedräng' in den Schaa=
ren Achaia's.
Als sie nunmehr hinkamen, wo Atreus Sohn Menelaos
Blutend stand, und um jenen die Edelsten alle ver=
sammelt
Rings, er selbst in der Mitte, der götterähnliche Streiter;
Zog er sofort das Geschoß aus dem festanliegenden
Leibgurt;
Und wie er auszog, bogen die spitzigen Hacken sich
rückwärts.
Hierauf löst er den Gurt von getriebener Pracht, und
darunter
Auch die Bind', und das Blech, das Erzarbeiter gebildet.
Als er die Wunde geschaut, wo das herbe Geschoß ihm
hineindrang;
Sog er das quellende Blut, und legt' ihm lindernde
Salb' auf,
Kundig, die einst dem Vater verliehn der gewogene
Cheiron.
Während sie dort umeilten den Rufer im Streit
Menelaos;
Zogen bereits die Troer heran in geschildeten Schlacht=
reihn.
Jen' auch hüllten sich wieder in Wehr, und entbrann=
ten von Streitlust.

Jetzt nicht hättest du schlummern gesehn Agamem-
non den Herrscher.
Nicht hinab sich schmiegen, und nicht unwillig zu kämpfen;
Sondern gefaßt hineilen zur männerehrenden Feldschlacht.
Denn dort ließ er die Ross' und den erzumschimmerten
Wagen;
Und sein Genoß hielt jene die muthig Schnaubenden
abwärts,
Held Eurymedon, Sohn von Piráos Sohn Ptolemáos.
Ihm geboth er mit Ernst, daß er nahete, würden ihm
etwa
Matt die Glieder vom Gang, die Ordnungen rings zu
durchwalten.
Selbst dann eilt' er zu Fuß, und umging die Schaa-
ren der Männer.
Wo er nunmehr streitfertig erfand Gaultummler
Achaia's,
Nahe trat er hinan, und sprach die ermunterten Worte:
Nun, Argeier, gedenkt rastlos des stürmenden
Muthes!
Denn nicht wird dem Betruge mit Hülf' erscheinen
Kronion;
Sondern welche zuerst nun beleidigten wider den Eid-
schwur,
Deren Leichname sollen, ein Raub der Geyer, ver-
modern;
Aber die blühenden Weiber und noch unmündige Kinder
Führen wir selbst in Schiffen, nachdem die Stadt wir
erobert!
Die er alsdann saumselig erfand zur traurigen Feld-
schlacht,
Solches straft' er mit Ernst, und rief die zürnenden
Worte!
Argos Volk, Pfeilkühne, Verworfene, schämt ihr
euch gar nicht?

Warum steht ihr dort so betäubt, wie die Jungen der Hündin,
Die, nachdem sie ermattet vom Lauf durch ein weites Gefilde,
Dastehn, nichts im Herzen von Kraft und Stärke noch fühlend?
Also steht ihr jetzo betäubt, und starrt vor der Feldschlacht!
Säumt ihr, bis erst die Troer herannahn, wo wir die Schiffe
Stellten mir prangendem Steuer, am Strand der grauen Gewässer;
Dort zu sehn, ob schirmend Kronions Hand euch bedecke?
So mit Herrschergeboth umwandelt' er jegliche Heerschaar.
Jetzo erreicht' er die Kreter, im Gang durch der Männer Getümmel.
Jen' um Idomeneus her, den Feurigen, standen gewapnet;
Aber Idomeneus selber voran, in der Stärke des Ebers;
Und Meriones folgte, die hinteren Reihn ihm erregend.
Diese sah mit Freude der Völkerfürst Agamemnon,
Und zu Idomeneus schnell mit freundlicher Rede begann er:
Du, Idomeneus, bist mir geehrt vor den Reisigen allen,
Du im Kriege sowohl, als sonst in jedem Geschäfte,
Auch am Mahl, wann festlich den edleren Helden von Argos
Funkelnder Ehrenwein in vollen Krügen gemischt wird.
Denn obgleich die andern der hauptumlockten Achaier
Trinken beschiedenes Maß; doch steht dein Becher beständig
Angefüllt, wie der meine, nach Herzenswunsche zu trinken.

Auf denn, gestürmt in die Schlacht, wie du immer vordem dich gerühmet!
Aber Idomeneus rief, der Kreter Fürst, ihm entgegen:
Atreus Sohn, dir bleib' ich ein treugesinnter Genosse
Immerdar, wie zuerst ich angelobt und betheuert.
Nur die anderen Reitze der hauptumlockten Achaier,
Schleunigt den Kampf zu beginnen: dieweil sie kränkten das Bündniß,
Troja's Volk! Nun möge sie Tod und Jammer in Zukunft
Treffen, dieweil sie zuerst nun beleidigten wider den Eidschwur!
Jener sprachs; und vorbey ging freudiges Muths Agamemnon.
Jetzo erreicht' er die Ajas, im Gang durch der Männer Getümmel.
Beyde standen in Wehr, und es folgt' ein Gewölke des Fußvolks.
Also schaut von der Warte die finstere Wolke der Geishirt
Uiber das Meer aufziehn, von Zefyros Hauche getragen;
Siehe schwärzer denn Pech dem Fernestehenden scheint sie
Uiber das Meer anwahend, und führt unermeßlichen Sturmwind;
Jener erstarrt vor dem Blick, und treibt die Heerd' in die Felskluft:
Also zog mit den Ajas Gewühl streitfertiger Jugend
Dort zu blutigen Schlacht in dichtgeordneten Haufen,
Schwarz einher, von Schilden umstarrt und spitzigen Lanzen.
Diese sah mit Freude der Völkerfürst Agamemnon;
Und er begann zu ihnen, und sprach die geflügelten Worte:

Ajas beyd', Heerführer der erzumschirmten Achaier,
Ihr dort braucht, zu erregen das Volk, nicht meines Gebothes;
Denn schon selbst ermahnt ihr die eurigen tapfer zu kämpfen,
Wenn doch, o Vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
Solch ein Muth nun allen das Herz im Busen beseelte!
Bald dann neigte sich uns des herrschenden Priamos Veste,
Unter unseren Händen besiegt und zu Boden getrümmert!
Dieses gesagt verließ er sie dort, und eilte zu andern;
Wo er den Nestor fand, den tönenden Redner von Pylos,
Aemsig die Freund' anordnend, und wohl ermahnend zur Feldschlacht:
Jen' um Pelagon her, und Chromios, und den Alastor,
Auch um Hämon den Held, und den völkerweidenden Bias.
Erst die Reisigen stellt' er mit Rossen zugleich und Geschirren;
Hinten sodann die Männer zu Fuß, die Vielen und Tapfern,
Mauer zu seyn des Gefechts; und die Feigen gedrängt in die Mitte,
Daß, wer sogar nicht wollte, die Noth ihm zwänge zu streiten.
Erst die Reisigen nun ermahnet' er, jedem gebiethend,
Wohl zu hemmen die Rosse, nicht wild durch einander zu tummeln.
Keiner, auf Wagenkund' und Männerstärke vertrauend,
Wag' allein vor andern zum Kampfe sich gegen die Troer;

Keiner auch weiche zurück: denn also schwächt ihr euch selber.
Welcher Mann vom Geschirr hinkommt auf des anderen Wagen,
Strecke die Lanze daher; denn weit heilsamer ist solches.
Daß war der Alten Gebrauch, die Städt' und Mauren zertrümmert,
Solchen Sinn und Muth im tapferen Herzen bewahrend.
Also ermahnte der Greis, vorlängst wohlkundig des Krieges.
Ihn auch sah mit Freude der Völkerfürst Agamemnon,
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Möchten, o Greis, wie der Muth dein Herz noch füllet im Busen,
So dir folgen die Knie', und fest die Stärke dir dauern!
Aber dich drückt des Alters gemeinsame Last! O ihr Götter,
Daß sie ein anderer trüg', und du ein Jüngling einhergingst!
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Atreus Sohn, ja gerne verlangt' ich selber noch jetzo
Der zu seyn, wie ich einst den Held Ereuthalion hinwarf!
Doch nicht alles zugleich verliehn ja die Götter den Menschen.
War ich ein Jüngling vordem, so naht mir jetzo das Alter.
Aber auch so begleit' ich die Reisigen noch, und ermahne
Andre mit Rath und Worten; denn das ist die Ehre der Alten.
Speere laß hinschwingen die Jünglinge, welche der Jahre
Weniger zählen denn ich, und noch vertrauen der Stärke!

Jener sprachs; und vorbey ging freudiges Muths Agamemnon;
Fand dann Peteos Sohn, den Rossetummler Menestheus,
Stehn, und umher die Athener geschaart, wohlkundig des Feldrufs.
Aber zunächst ihm stand der erfindungsreiche Odysseus,
Welchem umher Kefallener in unverächtlichen Schlachtreihn
Standen. Denn nicht ertönte noch beyder Volke der Aufruhr,
Weil nur jüngst mit einander erregt andrängten die Schaaren
Rossebezähmender Troer und Danaer. Aber erwartend
Standen sie, wann vorrückend ein anderer Zug der Achaier
Stürmt' in der Troer Volk, und dort anhebe das Treffen.
Diese schalt erblickend der Völkerfürst Agamemnon;
Und er begann zu ihnen, und sprach die geflügelten Worte:

O du, Peteos Sohn, des gottbeseligten Herrschers!
Und du, reichlich geschmückt mit Bethörungen, sinnend auf Vortheil!
Warum also geschmiegt entfernt ihr euch, harrend der andern?
Wohl euch Beyden geziemt' es, zugleich mit den Ersten der Kämpfer
Dazustehn; und der flammenden Schlacht euch entgegen zu stürzen!
Seid doch ihr die ersten zum Mahle mir immer gerufen,
Rüsteten wir den Edlen ein Ehrenmahl wir Achaier!
Freud' ists dann, zu schmausen gebratenes Fleisch, und zu trinken
Becher des süssen Weins, des erlabenden, weil euch gelüstet!

Doch nun sähst ihr mit Freude, wenn auch zehn Schaaren Achaia's
Euch zuvor eindrängen mit grausamen Erz in die Feldschlacht!
Finster schaut' und begann der erfindungsreiche Odysseus:
Welch ein Wort, o Atreid', ist dir aus den Lippen entflohen?
Wie doch nennst du zur Schlacht saumselig uns? Wann wir Achaier
Gegen die reisigen Troer die Wuth des Ares erregen;
Wirst du schaun so du willst, und solcherley Dinge dich kümmern,
Auch Telemachos Vater gemischt in das Vordergetümmel
Troischer Reisigen dort! Du schwazest da nichtige Worte!
Lächelnd erwiederte drauf der Herrscher des Volks Agamemnon,
Als er zürnen ihn sah, und wendete also die Rede:
Edler Laertiad' erfindungsreicher Odysseus,
Weder Tadel von mir verdienest du, weder Ermahnung.
Denn ich weiß, wie das Herz in deinem Busen beständig
Milde Gedanken mir hegt, du gleichst an Gesinnung mir selber.
Komm, dieß wollen hinfort wir berichtigen, wenn ja ein hartes
Wort entfiel; das mögen die Himmlischen alles vereiteln!
Dieses gesagt, verließ er sie dort, und eilte zu andern.
Tydeus Sohn nun fand er, den stolzen Held Diomedes,
Stehn auf rossebespanntem und wohlgefügetem Wagen;
Neben ihm Sthenelos auch, den kapaneischen Sprößling.
Ihn auch schalt erblickend der Völkerfürst Agamemnon;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Wehe mir, Tydeus' Sohn, des feurigen Rossebezähmers,

Wie du erbebst! wie du bang' umschaust nach den Pfaden des Treffens!
Nie hat Tydeus wahrlich so gar zu verzagen geliebet,
Sondern weit den Genossen voraus in die Feinde zu sprengen.
Also erzähl, wer ihn sah in der Kriegsarbeit: denn ich selber
Traf und erblickt' ihn nie; doch strebet' er, sagt man, vor andern.
Vormahls kam, sich entfernend vom Krieg, der Held in Mykene
Gastlich, sammt Polyneikes dem Göttlichen, Volk zu versammeln,
Weil sie mit Streit bezogen die heiligen Mauren von Thebe;
Und sie flehetten sehr um rühmliche Bundesgenossen.
Jen' auch wollten gewähren, und billigten was sie gefodert;
Doch Zeus wendete solches durch unglückdrohende Zeichen.
Als sie nunmehr uns verlassen, und fort des Weges gewandelt,
Und den Asopos erreicht, von Gras und Binsen umufert;
Sendeten dort die Achaier den Tydeus wieder mit Bothschaft.
Jener enteilt', und fand die versammelten Kadmeionen
Fröhlich am Mahl im Pallaste der heiligen Macht Eteokles.
Doch er erblödete nicht, der Rossebändiger Tydeus,
Fremdling zwar, und allein, von vielen umringt der Kadmeier;
Sondern rief zu kämpfen hervor; und in jeglichem siegt' er
Sonder Müh: so mächtig als Helferinn naht' ihm Athene.
Jene, von Zorn ihm entbrannt, die kadmeiischen Sporner der Rosse,

Legeten Hinterhalt, auf dem Heimweg seiner zu harren,
Jünglinge, funfzig an Zahl; und zween Anführer gebothen,
Mäon der Hämonid', unsterblichen Göttern vergleichbar,
Und Autofonos Sohn, der trotzende Held Lykofontes.
Aber es ward auch jenen ein schmähliches Ende von Tydeus;
Alle streckt' er dahin, und einen nur sandt' er zur Heimath;
Mäon entsandt' er allein, der unsterblichen Zeichen gehorchend.
So war Tydeus einst, der Aetolier! Aber der Sohn hier
Ist ein schlechterer Held in der Schlacht, doch ein besserer Redner.
Jener sprachs; ihm erwiederte nichts der Held Diomedes,
Ehrfurchtvoll dem Verweise des ehrenvollen Gebiethers,
Aber Kapaneus Sohn, des Gepriesenen, gab ihm zur Antwort:
Rede nicht falsch, Atreide, so wohlbekannt mit der Wahrheit!
Tapferer rühmen wir uns, weit mehr denn unsere Väter!
Wir ja eroberten Thebe, die siebenthorige Veste,
Weniger zwar hinführend des Volks vor die trotzende Mauer,
Doch durch Götterzeichen gestärkt und die Hülfe Kronions.
Jene bereiteten selbst durch Missethat ihr Verderben.
Darum preise mir nicht in gleicher Ehre die Väter!
Finster schaut' und begann der starke Held Diomedes:
Trauter, halte dich still, und gehorche du meiner Ermahnung.
Denn nicht ich verarg' es dem Hirten des Volks Agamemnon,

Daß er treibt zum Kampfe die hellumschienten Achaier.
Denn ihm folgt ja der Ruhm, wenn Achaia's Söhne die Troer
Bändigen, und mit Triumph zur heiligen Ilios eingehn;
Ihm auch unendlicher Gram, wenn gebändiget sind die Achaier.
Aber wohlan, und Beyde gedenken wir stürmendes Muthes!
Sprachs, und vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang er zur Erde.
Graunvoll klirrte das Erz umher am Busen des Königs,
Als er sich schwang; ihm hätt' auch ein männlicher unten gezittert.
Wie wenn die Meeresflut zum hallenden Felsengestad' her
Wog' an Woge sich stürzt, vom Zefyros aufgewühlet;
Weit auf der Höhe zuerst erhebt sie sich; aber anjetzo
Laut am Lande zerplatzt erdonnert sie, und um den Vorstrand
Hänget sie krumm aufbrandend, und speyt von ferne den Salzschaum:
Also zogen gedrängt die Danaer, Haufen an Haufen,
Rastlos her in die Schlacht. Es geboth den seinen ein jeder
Völkerfürst; still gingen die anderen; keiner gedächt' auch,
Solch ein grosses Gefolg' hab' einen Laut in den Busen:
Ehrfurchtsvoll verstummend den Königen; jegliche Herrschaar
Hell von buntem Geschmeid', in welches gehüllt sie einherzog.
Troja's Volk, wie die Schaafe des reichen Manns in der Hürde
Zahllos stehn, und mit Milch die schäumenden Eimer erfüllen,
Blökend ohn' Unterlaß, da der Lämmer Stimme gehört wird:
Also erscholl das Geschrey im weiten Heere der Troer;

Denn nicht gleich war aller Getön, noch einerley Ausruf;
Vielfach gemischt war die Sprach', und mancherley Stammes die Völker.
Hier ermunterte Ares, und dort Zeus Tochter Athene;
Schrecken zugleich und Graun, und die rastlos lechzende Zwietracht,
Sie des mordenden Ares verbündete Freundinn und Schwester:
Die erst klein von Gestalt einherschleicht; aber in kurzem
Trägt sie hoch an den Himmel ihr Haupt, und geht auf der Erde.
Diese nun streuete Zank zu gemeinsamen Weh in die Mitte,
Wandelnd von Schaar zu Schaar, das Geseufz der Männer vermehrend.
Als sie nunmehr anstrebend auf Einem Raum sich begegnet;
Trafen zugleich Stierhäut', und Speere zugleich, und die Kräfte
Rüstiger Männer in Erz; und die hochgenabelten Schilde
Naheten dichtgedrängt; und umher stieg lautes Getös' auf.
Jetzo erscholl Wehklagen und Siegsgeschrey mit einander,
Würgender dort und Erwürgter; und Blut unströmte die Erde.
Wie zween Ström' im Herbste geschwellt, den Gebirgen entrollend,
Zum gemeinsamen Thal ihr strudelndes Wasser ergiessen,
Aus unendlichen Quelle durch tiefgehöhltes Geklüft hin;
Ferne hört ihr Geräusch der weidende Hirt auf den Bergen:
Also erhub den Vermischten sich Wutgeschrey und Verfolgung.
Erst nun erschlug den Troern Antilochos einen der Kämpfer,

Muthig im Vordergewühl, des Thalysios Sohn Echepolos.
Diesem traf er zuerst den unflatterten Kegel des Helmes,
Daß er die Stirne durchbohrt'; hinein drang tief in den Schädel
Jenem die eherne Spitz', und Nacht umhüllt' ihm die Augen;
Und er sank, wie ein Thurm, im Ungestüme der Feldschlacht.
Schnell des Gefallenen Fuß ergriff Elefenor der Herrscher,
Chalkodons Sohn, Heerfürst der hochgesinnten Abanter;
Dieser entzog den Geschossen begierig ihn, daß er ihm eilig
Raubte das Waffengeschmeid'; allein kurz währt' ihm die Arbeit.
Denn wie den Todten er schleifte, da sah der beherzte Agenor,
Daß dem Gebückten die Seit entblößt vom Schilde hervorschien,
Zuckte den erzgerüsteten Schaft, und löst ihm die Glieder.
Also verließ ihn der Geist; doch über ihm tobte der Streit nun
Schrecklich umher der Troer und Danaer: ähnlich den Wölfen,
Sprangen sie wild an einander, und Mann für Mann sich erwürgend.
Ajas der Telamonid' erschlug Anthenions Sohn itzt,
Jugendlich, blühend an Kraft, Simoesios: welchen die Mutter
Einst vom Ida kommend, an Simois Ufer gebohren,
Als sie, die Heerde zu schaun, dorthin den Aeltern gefolgt war:
Darum nannten sie ihn Simoesios. Aber den Aeltern
Lohnet' er nicht die Pflege; denn kurz nur blühte das Leben
Ihm, da vor Ajas Speer, des muthigen Helden, er hinsank.

Denn wie er vorwärts ging, traf jener die Bruſt an der Warze
Rechts, daß gerad' hindurch ihm der eherne Speer aus der Schulter
Drang, und er ſelbſt in den Staub hintaumelte: gleich der Pappel,
Die in gewäſſerter Aue des groſſen Sumpfes empor-wuchs,
Glattes Stamms, nur oben entwuchſen ihr grünende Zweige;
Und die der Wagener jetzt abhaut mit blinkendem Eiſen,
Daß er zum Kranz des Rades ſie beug' an zierlichen Wagen;
Jetzo liegt ſie welkend am Bord des rinnenden Baches:
So Anthemions Sohn Simoeiſios, als ihm die Rüſtung
Ajas raubte der Held. Doch Antifos, raſch in dem Panzer,
Sandt' ihm, Priamos Sohn, die ſpitzige Lanz' im Gewühl her;
Flehend zwar; doch dem Leukos, Odyſſeus edlem Genoſſen,
Flog das Geſchoß in die Scham, da zurück den Todten er ſchleifte:
Auf ihn taumelt' er hin, und der Leichnam ſank aus der Hand ihm.
Um den erſchlagenen Freund entbrannt im Herzen Odyſſeus,
Ging durchs Vordergefecht mit ſtrahlendem Erze gerüſtet,
Stand dann jenem genaht, und ſchoß den blinkenden Wurfſpieß,
Rings umſchauend zuvor; und zurück ihm Stoben die Troer,
Als hinzielte der Held; doch flog nicht umſonſt das Geſchoß ihm,
Sondern Priamos Sohn Demokoon traf es, den Baſtard,

Der

Der von Abydos ihm kam, vom Gestüt leichttrennen-
der Gaule.
Ihm nun sandte die Lanz', um den Seinigen zürnend,
Odysseus
Durch den Schlaf, und hindurch aus dem anderen
Schlafe gestürmet
Kam die eherne Spitz', und Nacht umhüllt' ihm die Augen;
Dumpf hinkracht' er im Fall, und es rasselten um ihn
die Waffen.
Rückwärts wichen die Ersten des Kampfs, und der
strahlende Hektor.
Doch laut schrien die Danaer auf, und entzogen die Todten,
Drangen dann noch tiefer hinein. Deß zürnet' Apollon,
Hoch von Pergamos schauend, und rief, die Troer er-
munternd:
Auf, ihr reisigen Troer, wohlauf! und räumet
das Feld nicht
Argos Volk'; ihr Leib ist ja weder von Stein, noch von Eisen,
Daß abprallte der Wurf des leibzerschneidenden Erzes!
Nicht einmahl Achilleus, der Sohn der lockigen Thetis,
Kämpft; er ruht bey den Schiffen, das Herz voll na-
gendes Zornes!
Also rief von der Stadt der Schreckliche. Doch
die Achaier
Trieb Zeus Tochter zum Kampf, die herrliche Tritogeneia,
Wandelnd von Schaar zu Schaar, wo säumende Käm-
pfer erschienen.
Jetzt umstrickte der Tod Amarinkeus Sohn, den Diores;
Denn ihn traf an dem Knöchel des rechten Fußes ein
Feldstein,
Fausterfüllend und rauh, es warf der thrakische Führer
Perios, Imbrasos Sohn, der hergekommen von Aenos.
Sehnen zugleich und Knochen zerschmetterte sonder ver-
schonen

Ihm der entsetzliche Stein; daß er rücklings hinab auf den Boden
Taumelte, beyde Händ' umher zu den Freunden verbreitend,
Athemlos hinschlummernd. Da nahete, der ihn verwundet,
Perios, und bohrte die Lanz' in den Nabel ihm; und es entstürzten
Alle Gedärme zur Erd', und Nacht umhüllt' ihm die Augen.
Ihn, den Stürmenden traf mit dem Speer der Aetolier Thoas
Ueber der Warz' in die Brust; und es drang in die Lunge das Erz ihm.
Eilend sprang nun Thoas hinan, und riß ihm des Speeres
Mächtigen Schaft aus der Brust; dann zog er das schneidende Schwert aus,
Schwang es und haut' ihm über den Bauch, und raubt' ihm das Leben.
Doch nicht nahm er die Wehr; denn rings umstanden ihn Thraker
Mit hochstreubendem Haar, langschaftige Spiesse bewegend,
Welche, wie groß der Held, wie gewaltig er war, und wie ruhmvoll,
Dennoch zurück ihn drängten; er wich voll jäher Bestürzung.
Also lagen sie beyd' im Staube gestreckt mit einander,
Thrakiens edler Fürst, und der erzumschirmten Epeier
Fürst zugleich; auch sanken noch viel' umher der Genossen.
Jetzo hätte kein Mann das Werk der Krieger getadelt,
Wandelt' er, ungetroffen und ungehaun von dem Erze,
Rings durch das Waffengewühl, und leitete Pallas Athene
Ihn an der Hand, abwehrend den fliegenden Sturm der Geschosse.
Denn viel sanken der Troer, und viel der Danaer vorwärts
Jenes Tags in den Staub, und bluteten neben einander.

Elias.

Fünfter Gesang.

Inhalt.

Diomedes, den Athene zur Tapferkeit erregt, wird von Pandaros geschossen. Er erlegt den Pandaros, und verwundet den Aeneias, sammt der entführenden Afrodite. Diese flieht auf Ares Wagen zum Olympos. Apollon trägt, von Diomedes verfolgt, den Aeneias in seinen Tempel auf Pergamos, woher er geheilt bald zurückkehrt. Auf Apollons Ermahnung erweckt Ares die Troer, und die Achaier weichen allmählich. Tlepolemos von Sarpedon erlegt. Here und Athene fahren vom Olympos, den Achaiern gegen Ares zu helfen. Tydeus, von Athene ermahnt und begleitet, verwundet den Ares. Der Gott kehrt zum Olympos, und die Göttinnen folgen.

Ilias.

Fünfter Gesang.

Jetzo schmückt' Athene des Tydeus Sohn Diomedes
Hoch mit Kraft und Entschluß, damit vorstrahlend aus allem
Danaervolk er erschien', und herrlichen Ruhm sich gewänne.
Flammen ihm hieß auf Helm und Schilde sie mächtig umher glühn:
Aehnlich dem Glanzgestirne der Herbstnacht, welches am meisten
Klar den Himmel durchstrahlt, in Okeanos Fluten gebadet:
Solche Glut hieß jenem sie Haupt umflammen und Schultern,
Stürmt' ihn dann Mitten hinein, wo am heftigsten schlug das Getümmel.
Unter den Troern war ein unsträflicher Priester Hefästos,

Dares, mächtig und reich, der ins Heer zween Söhne gesendet,
Fegeus und Idäos, geübt in jeglichem Kampfe.
Diese, getrennt vom Haufen, entgegen ihm sprengten sie jetzo,
Beyd' auf Rossegeschirr; er strebte zu Fuß von der Erde.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander;
Sendete Fegeus zuerst die weithinschattende Lanze.
Aber es flog dem Tydeiden das Erz links über die Schulter
Hin, und verwundete nicht. Nun schwang auch jener den Wurfspieß.
Tydeus Sohn; und ihm flog nicht umsonst das Geschoß aus der Rechten;
Sondern traf in die Kerbe der Brust, und stürzt' ihn vom Wagen.
Aber Idäos entsprang, den zierlichen Sessel verlassend;
Denn ihm zagte das Herz, den ermordeten Bruder zu schützen.
Kaum auch, kaum er selber entrann dem schwarzen Verhängniß;
Doch ihn entrückt' Hefästos, in schirmende Nacht ihn verhüllend,
Daß nicht ganz ihm versänke das Herz des Greises in Jammer.
Seitwärts trieb das Gespann der Sohn des erhabenen Tydeus,
Und ihm führten die Freund' es hinab zu den räumigen Schiffen.
Doch wie die muthigen Troer geschaut die Söhne des Dares,
Ihn von dannen entflohn, und ihn entseelt am Geschirre;
Regte sich allen das Herz. Allein Zeus Tochter Athene

Faßt' an der Hand, und redete so zum tobenden Ares:
Ares, o Ares voll Mord, Bluttriefender, Mauerzertrümmrer!
Lassen wir nicht sie allein die Troer hinfort und Achaier
Kämpfen, zu welcherley Volk Zeus Vorsicht wende den Siegsruhm;
Doch wir weichen zurück, und meiden den Zorn Kronions?
Jene sprachs, und entführte der Schlacht den tobenden Ares;
Diesen setzte sie drauf am gehügelten Strand des Skamandros.
Argos Söhn' jetzt drängten den Feind, und jeglichem Führer
Sank ein Mann. Erst stürzte der Völkerfürst Agamemnon
Hodios aus dem Geschirr, den Halizonengebiether.
Als er zuerst umwandte, da flog in den Rücken der Speer ihm
Zwischen der Schulterbucht, daß vorn aus dem Busen er vordrang;
Dumpf hinkracht' er im Fall, und es rasselten um ihn die Waffen.
Aber Idomeneus tilgte den Sohn des mäonischen Boros,
Fästos, der her aus Tarne, dem scholligen Lande, gekommen.
Dieser strebt' auf den Wagen empor, doch die ragende Lanze
Stieß ihm der speerberühmte Idomeneus rechts in die Schulter;
Und er entsank dem Geschirr, und Graun des Todes umhüllt' ihn;
Aber Idomeneus Freund' entzogen ihm eilig die Rüstung.
Ihn, des Strofios Sohn Skamandrios, kundig des Jagens,

Rafte mit spitziger Lanze des Atreus Sohn Menelaos,
Jenen tapferen Jäger. Gelehrt von Artemis selber
Traf er alles Gewild, das der Forst des Gebirges ernähret.
Aber nichts ihm nunmehr half Artemis, froh des Geschosses,
Nichts die gepriesene Kunst, ferntreffende Pfeile zu schnellen;
Sondern des Atreus Sohn, der streitbare Held Menelaos,
Als er vor ihm hinbebte, durchstach mit dem Speer ihm den Rücken
Zwischen der Schulterbucht, daß vorn aus dem Busen er vordrang.
Jener entsank vorwärts, und es rasselten um ihn die Waffen.
Auch Meriones traf den Fereklos, stammend von Tekton,
Harmons Sohn, der mit Händen erfindsam allerley Kunstwerk
Bildete; denn ihn erkohr zum Lieblinge Pallas Athene.
Er hatt' auch Alexandros die schwebenden Schiffe gezimmert,
Jene Beginner des Wehs, die Unheil brachten den Troern,
Und ihm selbst; weil nicht er vernahm der Unsterblichen Ausspruch.
Diesen traf, da er jetzt im verfolgenden Lauf ihn ereilte,
Rechts hindurch ins Gefäß Meriones, daß ihm die Spitze
Vorn die Blase durchborend am Schambein wieder hervordrang.
Heulend sank er aufs Knie, und Todesschatten umfing ihn.
Meges warf den Pedäos dahin, den Sohn des Antenor,

Der unehelich war; doch erzog ihn die edle Theano
Gleich den eigenen Kindern, gefällig zu seyn dem Gemahle.
Diesem schoß nachrennend der speerberühmte Fileide
Hinten die spitzige Lanze gerad' in die Höhle des Nackens;
Zwischen den Zähnen hindurch zerschnitt die Zunge das Erz ihm;
Und er entsank in den Staub, am kalten Erze noch knirschend.
Doch der Euämonid' Eurypilos traf den Hypsenor,
Ihn Dolopions Sohn, des Erhabenen, der dem Skamandros
War ein Priester geweiht, wie ein Gott im Volke geehret.
Aber Eurypylos nun; der glänzende Sohn des Euämon,
Als er vor ihm hinbebte, verfolgt' und schwang in die Schulter
Ihm anstürmend das Schwert, und hieb ihm den nervichten Arm ab:
Blutig entsenk ihm der Arm ins Gefild' hin; aber die Augen
Uibernahm der finstere Tod und das grause Verhängniß.
So arbeiteten jen' im Ungestüme der Feldschlacht.
Aber des Tydeus Sohn, nicht wüßte man, welcherley Volks er
Schaltete, ob er mit Troern einherging, ob mit Achaiern.
Denn er durchtobte das Feld, dem geschwollenen Strome vergleichbar,
Voll vom Herbst, der in reissendem Sturz wegflutet die Brücken;
Nicht ihn zu hemmen vermag der Brücken gewaltiges Bollwerk,
Auch nicht hemmen die Zäune der grünenden Saatengefilde
Ihn, der sich schleunig ergießt, wann gedrängt Zeus Schauer herabfällt;

Weit dann versinkt vor jenem der Jünglinge fröhliche Arbeit
Also vor Tydeus Sohn enttaumelten dichte Geschwader Troisches Volks, und harreten nicht, wie viel sie auch waren.
Aber sobald ihn schaute der glänzende Sohn des Lykaon,
Wie er durchtobte das Feld, und umher zerstreute die Schaaren;
Richtet' auf Tydeus Sohn er sofort sein krummes Geschoß hin,
Schnellte dem Stürmenden zu, und traf in rechts an der Schulter
In sein Panzergelenk; ihm flog das herbe Geschoß durch,
Grad' in die Schulter hinein, und Blut umströmte den Panzer.
Jauchzend erhub die Stimme der glänzende Sohn des Lykaon:
Angedrängt, ihr Troer voll Kriegsmuth, Sporner der Rosse!
Denn nun trafs den besten der Danaer! Nimmer vermuth' ich
Wird er es lang' aushalten, das starke Geschoß, so in Wahrheit
Mich Zeus herrschender Sohn zum Streit aus Lykia hertrieb!
Jener riefs aufjauchzend; doch nicht bezwang das Geschoß ihn!
Sondern er wich, und gestellt vor den rossebespanneten Wagen,
Redet' er Sthenelos an, den kapaneischen Sprößling:
Auf, o trautester Kapaneiad', und steige vom Wagen,
Daß du hervor aus der Schulter das herbe Geschoß mir entziehest.

Jener sprachs; doch Sthenelos sprang von dem Wagen zur Erde,
Trat hinan, und entzog den durchdringenden Pfeil aus der Schulter;
Hell durchspritzte das Blut die geflochtenen Ringe des Panzers.
Jetzo bethete laut der Rufer im Streit Diomedes:
Höre, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene Tochter!
Wenn du mir je und dem Vater mit sorgsamer Liebe genahet
Im feindseligen Streit; so liebe mich nun, o Athene!
Laß mich treffen den Mann, und den fliegenden Speer ihn erreichen,
Welcher zuvor mich verwundet, und nun frohlockend sich rühmet,
Nicht mehr schau' ich lange das Licht der strahlenden Sonne!
Also rief er flehend; ihn hörete Pallas Athene.
Leicht ihm schuf sie die Glieder, die Füß, und die Arme von oben;
Nahe nun trat sie hinan, und sprach die geflügelten Worte:
Kehre getrost, Diomedes, zum muthigen Kampf mit den Troern;
Denn dir goß ich ins Herz die Kraft und Stärke des Vaters,
Unverzagt, wie sie trug der geschildete reisige Tydeus.
Auch das Dunkel entnahm ich den Augen dir, welches sie deckte;
Daß du wohl erkennest den Gott und den sterblichen Menschen.
Drum so etwa ein Gott herannaht, dich zu versuchen;
Hüthe dich, seligen Göttern im Kampf entgegen zu wandeln,

Allen sonst: doch käme die Tochter Zeus Afrodite
Her in den Streit, die magst du mit spitzigem Erze verwunden.
Also sprach und enteilte die Herrscherinn Pallas Athene.
Aber es flog Diomedes zurück in das Vordergetümmel.
Hatt' er zuvor im Herzen geglüht, mit den Troern zu kämpfen;
Jetzo ergriff ihn dreymahl entflammterer Muth, wie den Löwen,
Welchen der Hirt im Felde, die wolligen Schafe bewachend,
Streifte, doch nicht erschoß, da über den Zaun er hereinsprang;
Jenem erhebt sich der Zorn, und hinfort kann keiner ihm wehren,
Sondern er dringt in die Ställe hinein, die Verlassenen scheuchend;
Und nun liegen gehäuft die Blutenden über einander;
Aber voll Wuth entspringt er dem hochumschränkten Gehege:
Also drang in die Troer voll Wuth der Held Diomedes.
Jetzo raft' er Astynoos hin und den Herrscher Hypeinor:
Ihn an der Warze der Brust mit eherner Lanze durchborend;
Jenem schwang er ins Schultergelenk des gewaltigen Schwertes
Hieb, daß vom Halse die Schulter sich sonderte, und von dem Rücken.
Diese verließ, und zu Abas enteilet' er, und Polyeidos,
Beyd' Eurydamas Söhne, des traumauslegenden Greises.
Doch den Scheidenden hatte der Greis nicht Träume gedeutet;

Sondern es raubt' ihr Geschmeide der starke Held-Diomedes.
Drauf den Xanthos und Thoon verfolget' er, Söhne des Fänops,
Beyde spät ihm gebohren; und schwach vom traurigen Alter,
Zeugt' er kein anderes Kind, sein Eigenthum zu ererben.
Jener entwaffnete nun, ihr süsses Leben vertilgend,
Beyd', und ließ den Vater in Gram und finsterer Schwermuth
Dort; dieweil nicht lebend sie heim aus dem Treffen ihm kehrten,
Freudig begrüßt, und das Erb' eindringende Fremde sich theilten.
Jetzo zween aus Priamos Blut, des Dardanionen,
Traf er auf Einem Geschirr, den Chromios und den Echemon;
Und wie ein Löw' in die Rinder sich stürzt, und den Nacken der Starke
Abknirscht, oder der Kuh, die Laubgehölze durchweiden:
Also beyde zugleich warf Tydeus Sohn aus dem Wagen
Schrecklich herab mit Gewalt; und hierauf nahm er die Rüstung;
Doch das Gespann entführten die Seinigen ihm zu den Schiffen.
Jenen sah Aeneias umher verdünnen die Schlacht-reihn;
Flugs durcheilt' er den Kampf und den klirrenden Sturm der Geschosse,
Rings nach Pandaros forschend, dem Göttlichen, ob er ihn fände.
Jetzo fand er den starken untadlichen Sohn des Lykaon,
Trat nun hinan vor jenen, und redete, also beginnend:
Pandaros, wo dein Bogen, und wo die gefiederten Pfeile,

Und dein Ruhm, den weder allhier ein anderer theilet,
Noch in Lykia einer dir abzugewinnen sich rühmet?
Hebe die Hände zu Zeus, und sende dem Mann ein Geschoß hin,
Der da umher so schaltet, und schon viel Böses den Troern
Stiftete, weil er vieler und tapferer Knie gelöset!
Ist er nicht etwa ein Gott, der im Zorn heimsuchet die Troer,
Rächend der Opfer Schuld; denn hart ist die Rache der Götter.
Ihm antwortete drauf der glänzende Sohn des Lykaon:
Edler Fürst, Aeneias, der erzgepanzerten Troer,
Gleich des Tydeus Sohne, dem Feurigen, acht' ich ihn völlig;
Denn ich erkenne den Schild, und die längliche Kuppel des Helmes,
Auch sein Rossegeschirr; doch vielleicht auch mag er ein Gott seyn.
Ist der Mann, den ich sage, der feurige Sohn des Tydeus;
Traun nicht ohne Götter ergrimmt' er so, sondern ihm nahe
Steht ein Unsterblicher dort, ein Gewölk um die Schultern sich hüllend,
Der auch das schnelle Geschoß abwendete, welches ihm zuflog.
Denn ihm sandt' ich bereits ein Geschoß, und traf ihm die Schulter
Rechts, daß hinein es drang, das Panzergelenk ihm durchbohrend;
Und ich hofft', ihn hinab zu beschleunigen zum Aidoneus.
Dennoch bezwang ich ihn nicht. Ein Gott muß wahrlich erzürnt seyn.

Auch nicht hab' ich die Ross' und ein schnelles Geschirr zu besteigen;
Sondern ich ließ in Lykaons Pallast eilf zierliche Wagen,
Stark und neu vom Künstler gefügt, mit Teppichen ringsum
Ueberhängt; und bey jeglichem stehn zweyspännige Rosse
Müssig, mit nährendem Spelt und gelblicher Gerste gesättigt.
Dringend ermahnete zwar der grauende Krieger Lykaon
Mich den Scheidenden dort in der schöngebaueten Wohnung,
Daß ich erhöht im Sessel des rossebespanneten Wagens
Troja's Schaar anführte zum Ungestüme der Feldschlacht.
Aber ich hörete nicht, (wie heilsam, hätt' ich gehöret!)
Schonend des edlen Gespanns, daß mirs nicht darbte der Nahrung
Bey umzingelten Volk, da es reichliches Futter gewohnt war.
Also kam ich zu Fuß gen Ilios, ohne die Rosse,
Nur dem Bogen vertrauend; allein nichts sollt' er mir helfen!
Denn schon zween umher der edleren Helden erreicht' ich,
Tydeus Sohn, und des Atreus Sohn; und beyden hervor drang
Helles Blut aus der Wunde: doch reitzt' ich beyde nur stärker.
Zur unseligen Stund' enthob ich Bogen und Köcher
Jenes Tages dem Pflock, da nach Ilios lieblicher Veste
Troja's Schaar ich führte, zu Gunst dem erhabenen Hektor.
Werd' ich hinfort heimkehren, und wiedersehn mit den Augen
Vatergefild' und Weib, und die hohe gewölbete Wohnung;

Schleunig haue mir dann das Haupt von der Schulter ein Fremdling,
Wo nicht dieses Geschoß in loderndes Feuer ich werfe,
Kurz in den Händen geknickt, das ein nichtiger Tand mich begleitet!
Aber Aencias sprach, der Troer Fürst, ihm erwiedernd:
Frennd, nicht also geredet! Zuvor wird dieses nicht anders,
Ehe dem Mann wir beyde mit Kriegesrossen und Wagen
Kühn entgegen gerennt, und mit unserer Wehr ihn versuchet.
Auf denn, zu meinem Geschirr erhebe dich, daß du erkenneſt,
Wie doch troische Rosse gewandt sind, durch die Gefilde
Dort zu sprengen und dort, in Verfolgungen, und in Entfliehung.
Uns auch wohl in die Stadt erretten sie, wenn ja von neuem
Zeus ihm Ehre verleiht, des Tydeus Sohn Diomedes.
Auf denn, die Geissel sofort, und die purpurschimmernden Zügel,
Nimm; ich selbst verlasse die Ross', und warte des Kampfes.
Oder begegn' ihm du; und mir sey die Sorge der Rosse.
Ihm antwortete drauf der glänzende Sohn des Lykaon:
Lenke du selbst, Aeneias, dein Rossegespann mit den Zügeln.
Hurtiger mögen, gewohnt des Lenkenden, jen' uns entreissen
Auf dem gebognen Geschirr, wann wieder verfolgt der Tydeide:

Daß

Daß sie uns nicht abschweifen umhergescheucht, und dem Schlachtfeld'
Uns unwillig enttragen, des Eigeners Stimme vermissend;
Aber dahergestürmt der Sohn des muthigen Tydeus
Uns dann beyd' erschlag', und entführe die stampfenden Rosse.
Darum lenke du selbst dein Wagengeschirr und die Rosse;
Jenem will ich, so er kommt, mit spitziger Lanze begegnen.
Also redeten beyd', und den künstlichen Wagen gen besteigend,
Sprengten auf Tydeus Sohn sie daher mit hurtigen Rossen.
Sie nahm Sthenelos wahr, der kapaneische Krieger,
Wandte sich schnell zum Tydeiden, und sprach die geflügelten Worte:
Tydeus Sohn Diomedes, du meiner Seele Geliebter,
Schau zween tapfere Männer auf dich bestürmen zum Kampfe,
Beyd' unermeßlicher Kraft: der dort, wohlkundig des Bogens,
Pandaros, welcher den Sohn des Lykaon rühmend sich nennet;
Weil Aeneias ein Sohn des hochbeherzten Anchises
Trotzt, entsprossen zu seyn, von der Tochter Zeus Afrodite.
Laß uns schnell im Wagen entfliehn, und wüthe mir so nicht
Unter dem Vordergewühl, daß nicht dein Leben dir schwinde.
Finster schaut' und begann der starke Held Diomedes:
Nichts von Flucht mir gesagt; denn schwerlich möcht' ich gehorchen!
Mir nicht ists anartend, zurück zu heben im Kampfe,

Oder hinab mich zu schmiegen; noch fest mir dauret die Stärke!
Mich verdreußt im Wagen zu stehn; vielmehr, wie ich hier bin,
Wandl' ich gegen sie an; Furcht wehret mir Pallas Athene.
Nie trägt jene zurück ihr Gespann schnellfüßiger Rosse
Beid' aus unseren Händen, wofern auch einer entrinnet.
Eines verkünd' ich dir noch, und du bewahr' es im Herzen.
Wenn ja den Ruhm mir gewährt die rathende Göttinn Athene,
Beyde sie hinzustrecken, dann unsere hurtigen Rosse
Hemme zurück, das Gezäum am Sesselrande befestigt;
Und zu Aeneias Rossen enteile mir, daß du sie wegführst
Aus der Troer Gewühl zu den hellumschienten Achaiern.
Jenes Geschlechts sind diese, das Zeus Kronion dem Tros einst
Gab zum Entgelte des Sohns Ganymedes: edel vor allen
Rossen, so viel umstrahlet das Tageslicht und die Sonne.
Jenes Geschlechts entwandte der Völkerfürst Anchises,
Ohne Laomedons Kunde die eigenen Stuten vermählend,
Welche darauf sechs Füllen in seinem Pallast ihm gebahren.
Vier von jenen behaltend ernähret' er selbst an der Krippe;
Diese gab er Aeneias dem Sohn, zween stürmende Renner.
Könnten wir dieß erbeuten, dann würd' ein herrlicher Ruhm uns!
Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
Schnell nun nahten sie dort, die hurtigen Rosse beflügelnd.
Gegen ihn rufte zuerst der glänzende Sohn des Lykaon:

Feuriger, hochbeherzter, du Sohn des strahlenden Tydeus,
Nicht das herbe Geschoß, das der Bogen schnellte, bezwang dich;
Aber anjetzt mit dem Speere versuch' ich es, ob er mir treffe.
Sprachs, und im Schwung' entsandt' er die weithinschattende Lanze;
Und sie traf auf den Schild des Königes; aber hindurch flog
Stürmend die eherne Spitz', und schmetterte gegen den Panzer.
Jauchzend erhub die Stimme der glänzende Sohn des Lykaon:
Ha! da traf doch hindurch in die Weiche dir! Nimmer vermuth' ich,
Wirst du es lang' aushalten; und grossen Ruhm mir gewährst du!
Drauf begann unerschrocken der starke Held Diomedes:
Nicht getroffen, gefehlt! Doch schwerlich werdet ihr, mein' ich,
Eher zur Ruh hingehn, bis wenigstens Einer entfallend
Ares mit Blute getränkt, den unaufhaltsamen Krieger!
Sprachs, und entsandte den Speer; ihn richtete Pallas Athene
Grad' am Aug' in die Nas'; und die weissen Zähn' ihm durchdrang sie;
Hinten zugleich die Zunge zerschnitt das starrende Erz ihm,
Daß die Spitz' ihm entfuhr am äussersten Ende des Kinnes.
Und er entsank dem Geschirr, und es rasselten um ihn die Waffen,

Reges Gelenks, weitstrahlend; und seitwärts zuckten die Rosse,
Muthig und rasch; ihn aber verließ dort Athem und Stärke.
Aber es stürmt Aeneias mit Schild und ragendem Speer an,
Sorgend, daß ihm wegzögen den todten Freund die Achaier.
Rings umwandelt' er ihn, wie ein Löw' in trotzender Kühnheit;
Vor ihn streckt' er die Lanz', und den Schild von gerundeter Wölbung,
Ihn zu erschlagen bereit, wer nur annahte zu jenem,
Mit graunvollem Geschrey. Da ergriff den gewaltigen Feldstein
Tydeus Sohn, so schwer, daß nicht zween Männer ihn trügen,
Wie nun Sterbliche sind; doch er schwang ihn allein und behende.
Hiermit traf er Aeneias das Hüftgelenk, wo des Schenkels
Bein in der Hüfte sich dreht, das auch die Pfanne genannt wird;
Und er zermalmt' ihm die Pfann', und zerriß ihm beyde die Sehnen;
Rings auch entblößte die Haut der zackige Stein: und der Held sank
Vorwärts hin auf das Knie, und stemmte die nervichte Rechte
Gegen die Erd'; und die Augen umzog die finstere Nacht ihm.
Dort nun wär' er gestorben der Völkerfürst Aeneias,
Wenn nicht schnell es bemerkt die Tochter Zeus Afrodite,
Die dem Anchises vor dem ihn gebahr bey der Heerde der Rinder.

Diese den trautesten Sohn mit Lilienarmen umschlin-
gend,
Breitet' ihm vor die Falte des silberhellen Gewandes,
Gegen der Feinde Geschoß, daß kein Gaultummler
Achaia's
Jenem die Brust mit Erze durchbort', und das Leben
entrisse.
Also den trautesten Sohn enttrug sie hinweg aus der
Feldschlacht.
Doch nicht Kapaneus Sohn war sorglos jenes Ver-
trages,
Welchen ihm anbefahl der Rufer im Streit Diomedes;
Sondern er hemmt' abwärts sein Gespann starkhufiger
Rosse
Ausser dem Sturm, das Gezäum am Sesselrande be-
festigt;
Schnell dann Aeneias Rosse, die Schöngemähnten, ent-
führt' er
Aus den Troer Gewühl zu den hellumschienten Achaiern;
Gab sie darauf dem Genossen Deipylos, den er vor allen
Jugendfreunden geehrt, weil fügsames Sinnes sein
Herz war:
Daß zu den Schiffen hinab er sie führete. Selber der
Held dann
Stieg in das eigne Geschirr, und ergriff die prangen-
den Zügel,
Lenkte dann schnell zum Tydeiden die mächtig stampfen-
den Rosse,
Freudiges Muths. Der folgte mit grausamem Erze der
Kypris,
Weil er erkannt, sie erscheine unkriegerisch, keine der
andern
Göttinnen, welche der sterblichen Schlacht obwaltend
durchwandeln,

Weder Athenens Macht, noch der Städt' Unholdinn Enyo.
Als er nunmehr sie erreicht, durch Schlachtgetümmel verfolgend;
Jetzo die Lanze gestreckt, der Sohn des erhabenen Tydeus,
Traf er daher sich schwingend mit ehernen Spitze die Hand ihr,
Zart und weich; und sofort in die Haut ihr stürmte die Lanze
Durch die ambrosische Hülle, die ihr Charitinnen gewebet,
Nah am Gelenk in der Fläche: da rann ihr unsterbliches Blut hin,
Klarer Saft, wie den Wunden der seligen Götter entfliesset;
Denn nicht essen sie Brot, noch trinken sie funkelndes Weines;
Blutlos sind sie daher, und heissen unsterbliche Götter.
Laut nun schrie die Göttinn, und warf zur Erde den Sohn hin.
Aber ihn in den Händen errettete Föbos Apollon,
Hüllend in dunkles Gewölk, daß kein Gaultummler Achaia's
Jenem die Brust mit Erze durchbort', und das Leben entrisse.
Jetzo erhub die Stimme der Rufer im Streit Diomedes:
Weiche zurück, Zeus Tochter, aus Männerkampf und Entscheidung!
Nicht genug, daß du Weiber von schwachem Sinne verleitest?
Wo du hinfort in den Krieg dich einmengst; wahrlich ich meine,
Schaudern sollst du vor Krieg, wenn du fern nur nennen ihn höreſt!

Jener sprachs; und verwirrt enteilte sie, Qualen erduldend.
Iris nahm und enttrug sie windschnell aus dem Getümmel,
Ach vom Schmerze betäubt, und die schöne Hand so geröthet!
Jetzo fand sie zur Linken der Schlacht den tobenden Ares
Sitzend, in Nacht die Lanze gehüllt, und die hurtigen Rosse.
Jen' auf die Knie hinfallend vor ihrem theuersten Bruder,
Bath und flehete sehr um die goldgeschirreten Rosse:
Theuerster Bruder, schaffe mich weg, und gieb mir die Rosse;
Daß zum Olympos ich komm', allwo die Unsterblichen wohnen.
Heftig schmerzt mich die Wunde; mich traf ein sterblicher Mann dort,
Tydeus Sohn, der anjetzt wohl Zeus den Vater bekämpfte.
Jene sprachs; und er gab die goldgeschirreten Rosse.
Und sie trat in den Sessel, ihr Herz voll grosser Betrübniß.
Neben sie trat dann Iris, und faßt' in den Händen die Zügel;
Treibend schwang sie die Geissel, und rasch hinflogen die Rosse.
Bald erreichten sie dann die seligen Höhn des Olympos.
Dort nun hemmte die Rosse die windschnell eilende Iris,
Schirrte sie ab vom Wagen, und reicht' ambrosische Nahrung.
Aber mit Wehmuth sank in Dionens Schooß Afrodite;
Jene mütterlich hielt die göttliche Tochter umarmend,
Streichelte sie mit der Hand, und redete, also beginnend:

Wer mißhandelte dich, mein Töchterchen, unter den Göttern
Sonder scheu, als hättest du öffentlich Frevel verübet?
Ihr antwortete drauf die holdanlächelnde Kypris:
Tydeus Sohn dort traf mich, der stolze Held Diomedes,
Weil ich den lieben Sohn aus dem Kampf enttrug, den Aeneias,
Welcher mir vor allen geliebt ist unter den Menschen.
Nicht ists mehr der Troer und Danaer schreckliche Feldschlacht;
Sondern es nah'n die Achaier sogar Unsterblichen kämpfend!
Ihr antwortete drauf die herrliche Göttinn Dione:
Dulde, du liebes Kind, und fasse dich, herzlich betrübt zwar!
Viele ja duldeten schon, wir Götter umher des Olympos,
Gram von sterblichen Menschen, indem wir einander gekränket.
Ares ertrugs, als jenen die Riesenbrut des Aloeus,
Otos sammt Ephialtes, in schmerzenden Banden gefesselt.
Dreyzehn lag er der Mond', umschränkt vom ehernen Kerker;
Und er verschmachtete schier, der unersättliche Krieger,
Wenn nicht der Brut Stiefmutter, die reitzende Eriboa,
Solches dem Hermes gesagt: der stahl von dannen den Ares,
Kraftlos schon und ermattet; denn hart bezwang ihn die Fessel.
Here auch trugs, als einst Amfitryons mächtiger Sohn ihr
Mit dreyschneidigem Pfeil an der rechten Seit' in den Busen
Traf: da hätte sie fast unheilbare Schmerzen empfangen.
Selbst auch Aides trugs, der gewaltige Schattenbeherrscher,

Als ihn eben der Mann, der Sohn des Aegiserschütterers,
Unten am Thor der Todten mit schmerzendem Pfeile verwundet.
Aber er stieg zum Hause des Zeus und dem hohen Olympos,
Traurend das Herz, durchdrungen von wüthender Pein; denn geheftet
War in der mächtigen Schulter der Pfeil, und quält' ihm die Seele.
Doch ihm legt' auf die Wunde Päeon lindernden Balsam,
Und er genas; denn nicht war sterbliches Loos ihm beschieden.
Kühner, entsetzlicher Mann, der frech, nicht achtend des Frevels,
Sein Geschoß auf Götter gespannt, des Olympos Bewohner!
Jenen erregt dir Zeus blauäugige Tochter Athene:
Thor! er erwog nicht solches, der Sohn des muthigen Tydeus,
Daß nicht lange besteht, wer wider Unsterbliche kämpfet,
Daß nicht Kinder ihm einst an den Knien: mein Väterchen! stammeln,
Ihm der gekehrt aus Krieg und schreckenvoller Entscheidung.
Darum hüthe sich jetzt, wie tapfer er sey, Diomedes,
Daß nicht stärker denn du ein anderer gegen ihn kämpfe;
Daß nicht Aegialeia, die sinnige Tochter Adrastos,
Einst aus dem Schlaf aufschluchzend die Hausgenossen erwecke,
Schwermutsvoll um den Jugendgemahl, den besten Achaier,
Sie, das erhabene Weib von Tydeus Sohn Diomedes!
Sprachs, und trocknete jener mit beyden Händen die Wunde;

Heil ward jetzo die Hand, und besänftiget ruhten die Schmerzen.
Aber es schauten daher Athen' und die Herrscherinn Here,
Und mit stichelnden Worten erregten sie Zeus Kronion.
Also redete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Vater Zeus, ob du solches verargen mir wirst, was ich sage?
Sicher bewog nun Kypris ein schönes achaiisches Weiblein,
Mitzugehn zu den Troern, die jetzt unmäßig sie liebet;
Dort vielleicht am Gewande der holden Achaierinn streichelnd,
Hat sie mit goldener Spange die zarte Hand sich geritzet.
Lächelnd vernahms der Vater des Menschen- und der Götter geschlechts,
Rief sie heran, und sprach zur goldenen Afrodite:
Töchterchen, dein Geschäft sind nicht die Werke des Krieges.
Ordne du lieber hinfort anmuthige Werke der Hochzeit.
Diese besorgt schon Ares der Stürmende, und Athenäa.
Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
Dort auf Aeneias stürzte der Rufer im Streit Diomedes,
Wissend zwar, daß selber Apollons Hand ihn bedeckte.
Doch nicht scheut' er den Gott, den Gewaltigen; sondern begierig
Strebt' er zu tödten den Held, und die prangende Rüstung zu rauben.
Dreymahl stürzt' er hinan, voll heisser Begier zu ermorden;
Dreymahl erregte mit Macht den leuchtenden Schild ihm Apollon.
Als er das vierte Mahl drauf anstürmte, stark wie ein Dämon,

Rief mit schrecklichem Drohn der treffende Föbos Apollon:
Hüthe dich, Tydeus Sohn, und weiche mir! Nimmer den Göttern
Wage dich gleich zu achten; denn gar nicht ähnliches Stammes
Sind unsterbliche Götter, und erdumwandelnde Menschen!
Jener sprachs; da entwich mit zauderndem Schritt Diomedes,
Scheuend den furchtbaren Zorn des treffenden Föbos Apollon.
Doch den Aeneias enttrug dem Schlachtgetümmel Apollon,
Wo sein Tempel ihm stand auf Pergomos heiliger Höhe.
Sein dort pflegeten Leto und Artemis, froh des Geschosses,
Drinnen im heiligsten Raum, ihm Kraft und Herrlichkeit schenkend.
Jener schuf ein Gebild, der Gott des silbernen Bogens,
Selbst dem Aeneias gleich an Gestalt und jeglicher Rüstung;
Und um das Bild die Troer und hochbeherzten Achaier
Haueten wild einander umher an den Busen die Stierhaut
Schöngerundeter Schild' und leichtgeschwungener Tartschen.
Doch zum tobenden Ares begann nun Föbos Apollon:
Ares, o Ares voll Mord, Bluttriefender, Maurenzertrümmrer!
Mochtest du nicht den Mann aus der Schlacht hingehend vertreiben,
Tydeus Sohn, der anjetz wohl Zeus den Vater bekämpfte?
Kypris traf er zuerst, die Hand am Knöchel verwundend;
Aber darauf mich selber bestürmet' er, stark wie ein Dämon!

Dieses gesagt, ging jener auf Pergamos Höhe sich setzend.
Aber die Troer durcheilt' und ermunterte Ares der Wütrich,
Akamas gleich an Gestalt, dem rüstigen Führer der Thraker.
Jetzt des Priamos Söhnen, den Gottbeseligten, rief er:
O ihr Priamos Söhne, des gottseligten Herrschers,
Bis wie lang' erlaubt ihr das Morden des Volks den Achaiern?
Bis vielleicht um der Stadt schönprangende Thore gekämpft wird?
Liegt doch der Mann, den gleich wir geehrt dem göttlichen Hektor,
Dort Aeneias, der Sohn des hochgesinnten Anchises!
Aber wohlan, dem Getümmel entreißt den edlen Genossen!
Jener riefs, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Jetzo begann Sarpedon, und schalt den göttlichen Hektor:
Hektor, wohin entflohe der Muth dir, den du zuvor trugst?
Schirmen, auch ohne Volk und Verbündete, wolltest du Troja,
Du allein mit den Schwägern und deinen leiblichen Brüdern!
Keinen davon nun kann ich umherschaun, oder erblicken;
Sondern geschmiegt sind alle, wie scheue Hund' um den Löwen;
Doch wir tragen die Schlacht, die wir als Berufene mitgehn.
Auch ich selbst, ein Bundesgenoß, sehr ferne ja kam ich,
Her aus dem Lykierland' an Xanthos wirbelnden Fluten:
Wo ein geliebtes Weib und zarter Sohn mir zurückblieb,

Auch der habe so viel, als nur ein Darbender wünschet.
Aber auch so ermahn' ich die Lykier, eifere selbst auch,
Meinem Mann zu begegnen; wiewohl nichts solches mir hier ist,
Welches hinweg mir trüg' ein Danaer, oder entführte.
Doch du stehst da selber, und auch nicht andere treibst du
Auszuharren im Volk, und Schutz zu schaffen den Weibern.
Daß nur nicht, wie gefangen im weiteinschliessenden Zuggarn,
Ihr feindseligen Männern zu Raub und Beute dahinsinkt,
Welche sie bald austilgen, die Stadt voll prangender Häuser!
Dir ja gebührts, das alles bey Tag' und Nacht zu besorgen,
Flehend umher den Fürsten der fernberufenen Helfer,
Rastlos hier zu bestehn, und nicht zu drohen mit Vorwurf!
Also sprach Sarpedon, das Herz verwundend dem Hektor.
Schnell vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang er zur Erde.
Schwenkend die spitzigen Lanzen, durchwandelt' er alle Geschwader,
Rings ermahnend zum Kampf, und erweckte die tobende Feldschlacht.
Jene nun wandten die Stirn, und begegneten kühn den Achaiern;
Argos Volk dort harrte, gedrängt in Schaaren und furchtlos.
Doch wie der Wind hinträget die Spreu durch heilige Tennen,
Unter der Wurfeler Schwung, wann die gelbgelockte Demeter
Sondert die Frucht und die Spreu im Hauch andrängender Winde;

Fern dann häuft das weisse Gestöber sich: also umzog nun
Weiß von oben der Staub die Danaer, den durch die
Heerschaar
Hoch zum ehernen Himmel emporgeschlagen die Rosse,
Wieder zum Kampf anrennend, da rings umwandten
die Lenker.
Rasch mit der Hände Gewalt vorstrebten sie. Aber in
Nacht nun
Hüllte der tobende Ares die Schlacht, zum Schirme
den Troern,
Wandelnd um jegliche Schaar, und richtete aus die
Ermahnung,
Was ihn Föbos Apollon mit goldenem Schwerte geheissen,
Troja's Volke den Muth zu erhöhn; als Pallas Athene
Scheiden er sah, die dort als Helferinn ging den Achaiern,
Jener entsandt' Aeneias nunmehr aus des prangen-
den Tempels
Heiligthum, und erfüllte mit Kraft den Hirten der Völker.
Plötzlich trat zu den Seinen der Herrliche; aber mit
Freude
Schaueten sie, daß lebend und unverletzt er daherging,
Und voll tapferes Muthes; allein ihn fragete keiner;
Denn er verboth das Geschäft, das sonst Apollon erregte,
Ares der Würger zugleich, und die rastlos lechzende
Eris.
Aber die Ajas beid', und Odysseus, sammt Dio-
medes,
Trieben daher zum Kampfe die Danaer, welche von
selbst auch
Weder dem Drang der Troer erzitterten, weder dem
Feldruf;
Sondern sie harreten fest, dem Gewölk gleich, welches
Kronion
Stellt' in ruhiger Luft auf hochgescheitelten Bergen,

Unbewegt, weil schlummert des Boreas Wuth, und der andern
Vollandrängenden Winde, die bald die schattigen Wolken
Mit lautbrausendem Hauche zerstreut aus einander dahinwehn:
Also standen dem Feind die Danaer ruhig und furchtlos.
Atreus Sohn durcheilte die Heerschaar, vieles ermahnend:
Seyd nun Männer, o Freund', und erhebt euch tapferes Herzens!
Ehret euch selbst einander im Ungestüme der Feldschlacht!
Denn wo sich ehrt ein Volk, stehn mehrere Männer den Fallen;
Doch den Fliehenden wird nicht Ruhm gewährt, noch Errettung!
Riefs, und entsandte den Speer mit Gewalt; und im vorderen Treffen
Streckt' er Deikoon hin, den Freund des edlen Aeneias,
Pergasos Sohn, den hoch wie Priamos Söhne die Troer
Ehrten; denn rasch war jener im Vorderkampfe zu kämpfen.
Diesem traf mit der Lanze den Schild Agamemnon der Herrscher;
Und nicht hemmete jener den Speer; durchstürmte das Erz ihm
Unten hinein in den Bauch, den künstlichen Gurt ihm durchbohrend.
Dumpf hinkracht' er im Fall, und es rasselten um ihn die Waffen.
Jetzo entraft' Aeneias der Danaer tapferste Männer,
Krethon sammt dem Bruder Orsilochos, Söhne Diokles.
Aber der Vater wohnt' in der schöngebauten Fere,

Reich an Lebensgut, und erwuchs vom Geschlecht des Alfeios,
Welcher den breiten Strom hinrollt durch der Pylier Aecker:
Der den Orsilochos zeugt', ein grosses Volk zu beherrschen;
Aber Orsilochos zeugte den hochgesinnten Diokles;
Und dem Diokles wurden die Zwillingssöhne gebohren,
Krethon und Orsilochos beyd', allkundig des Streites.
Beyd' als Jünglinge nun in dunkelen Schiffen des Meeres
Folgeten Argos Heere zum Kampf mit den Reisigen Troja's,
Ruhm für Atreus Söhn', Agamemnon und Menelaos,
Suchend im Streit: nun hüllte sie dort des Todes Verhängniß.
Wie zween freudige Löwen zugleich auf ragenden Berghöhn
Wuchsen, genährt von der Mutter, in dunkeler Tiefe des Waldes;
Jetzo Rinder umher und gemästete Schaafe sich raubend,
Weit der Männer Gehege verwüsten sie; bis sie nun selber
Fallen durch Menschenhand, von spitzigem Erze getödtet:
So voll Kraft, von Aeneias gewaltigen Händen besieget,
Sanken die zween, gleich Tannen mit hochaufsteigenden Wipfeln.
Ihren Fall betraute der Rufer im Streit Menelaos.
Rasch durch das Vordergewühl, mit strahlendem Erze gewappnet,
Nahet' er, schwenkend den Speer; und das Herz ermuntert' ihm Ares,

Weil er hofft', ihn gestreckt von Aeneias Händen zu schauen.
Als ihn Antilochos sahe, der Sohn des erhabenen Nestor,
Eilt' er durchs Vordergewühl; denn er sorgt' um den Hirten der Völker,
Daß er blieb', und dem Volke vereitelte alle die Arbeit.
Beyde schon die Arm' und die erzgerüsteten Lanzen
Hielten sie gegen einander gewandt, in Begierde des Kampfes.
Aber Antilochos trat dem Völkerhirten zur Seite:
Und nicht harrt Aeneias, obgleich ein rüstiger Kämpfer,
Als er sah zween Männer, voll Muths mit einander beharrend.
Jene, nachdem sie die Todten zum Volk der Achaier gezogen,
Ließen dort die Armen gelegt in die Hände der Freunde;
Doch sie selber gewandt, arbeiteten wieder im Vorkampf.
Ihnen sank Pylämenes nun, dem Ares vergleichbar,
Fürst der Paflagonen, der schildgewapneten Streiter:
Welchen des Atreus Sohn, der streitbare Held Menelaos,
Stach, wie er stand, mit der Lanz', am Schlüsselbein ihm durchbohrend.
Aber Antilochos warf den zügellenkenden Diener,
Mydon, Atymnios Sohn, da er wandte die stampfenden Rosse,
Grad' an des Armes Gelenk mit dem Feldstein; daß ihm die Zügel,
Schimmernd von Elfenbein, in den Staub des Gefildes entsanken.
Doch Antilochos naht' und hieb ihm das Schwert in die Schläfe;

Und er entsank aufröchelnd dem schöngebildeten Sessel/ Häuptlings hinab in den Staub, auf Scheitel gestellt und Schultern.
Also stand er lange, vom lockeren Sande gehalten,
Bis anstoßend die Ross' in den Staub hinwarfen den Leichnam;
Denn sie trieb mit der Geißel Antilochos zu den Achaiern.
Jetzt wie sie Hektor ersah durch die Ordnungen, stürmt' er auf jene
Her mit Geschrey; ihm folgten zugleich Heerschaaren der Troer,
Tapfere. Dort ging Ares voran, und die grause Enyo:
Diese Getös' herbringend und unermeßlichen Aufruhr;
Ares dort in den Händen die schreckliche Lanze bewegend,
Wandelte bald vor Hektor einher, bald folget' er jenem.
Ihn erblickt' aufschauernd der Rufer im Streit Diomedes.
So wie ein Mann unkundig, der Fremdlinge Fluren durchwandernd,
Steht am Rand des reissenden Stroms, der ins Meer sich ergießet,
Starr voll Schaum hinbrausen ihn sieht, und in Eile zurückkehrt:
Also entriß der Tydeid' in Eile sich, sprach dann zum Volke:
Freunde, wie sehr erstaunen wir doch dem göttlichen Hektor,
Ihm als Lanzenschwinger und unerschrockenen Krieger?
Geht bey ihm doch immer ein Gott, und wehrt dem Verderben!
Jetzt auch naht' ihm Ares, der dort wie ein Sterblicher wandelt!
Auf denn, gegen die Troer zurückgewendet das Antliz,

Weichen wir, nicht verlangend den Kampf mit unsterblichen Göttern!
Jener sprachs; und die Troer in Schlachtreihn wandelten näher.
Aber Hektor erschlug zween streiterfahrene Männer,
Beyd' auf Einem Geschirr, Anchialos und Menesthes.
Ihren Fall betraurte der Telamonier Ajas.
Näher trat er hinan, und schwang die eherne Lanze;
Selagos Sohn dort traf er, Amfios, welcher in Pásos
Wohnete, güttereich und feldreich; doch das Verhängniß
Führt' ihn, Helfer zu seyn, dem Priamos her und den Söhnen.
Diesen traf am Gurte der Telamonier Ajas,
Daß ihm tief in den Bauch eindrang die ragende Lanze;
Dumpf hinkracht' er im Fall. Da naht' ihm der leuchtende Ajas,
Rasch die Wehr zu entziehn; doch es schütteten Speere die Troer,
Blinkend und scharfgespitzt, und den Schild unstarreten viele.
Jetzo den Fuß anstemmend, die eherne Lanz' aus dem Leichnam
Zog er heraus; doch nicht vermocht' er die prangende Rüstung
Auch von der Schulter zu nehmen; denn dicht umstürmte Geschoß ihn.
Furcht nun geboth der mächtige Kreis hochherziger Troer,
Welche viel und tapfer ihn droheten, Speere bewegend;
Welche, wie groß der Held, wie gewaltig er war, und wie ruhmvoll,
Dennoch zurück ihn drängten; er wich voll jäher Bestürzung.

So arbeiteten jen' im Ungestüme der Feldschlacht.
Aber den Herakleiden Tlepolemos, groß und gewaltig,
Trieb auf Sarpedon daher, den Göttlichen, böses Verhängniß.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander,
Sohn zugleich und Enkel des schwarzumwölkten Kronion;
Jetzo hub Tlepolemos an, und redete also:
Herrscher des Lykiervolks Sarpedon, rede was zwang dich,
Hier in Angst zu vergehn, ein Mann unkundig des Streites?
Unwahr preisen sie dich ein Geschlecht des Aegiserschüttrers
Zeus, denn sehr gebricht dir die Heldentugend der Männer,
Welche von Zeus abstammten in vorigen Menschengeschlechtern!
Welch ein anderer war die hohe Kraft Herakles,
Wie man erzählt, mein Vater, der Trotzende, Löwenbeherzte:
Welcher auch hieher kam, Laomedons Rosse zu fodern,
Von sechs Schiffen allein und wenigem Volke begleitet,
Aber die Stadt verödet, und leer die Gassen zurück ließ!
Du bist feig' im Herzen, und führst hinsterbende Völker;
Und nicht wirst du den Troern, so scheinet es, Hülfe gewähren,
Kommend aus Lykiens Flur, auch nicht wenn du tapferer wärest,
Sondern von mir bezwungen zu Aides Pforten hinabgehn!
Drauf begann Sarpedon, der Lykier Fürst, ihm erwiedernd:
Zwar, Tlepolemos, jener verwüstete Ilios Veste,

Um des erhabenen Helden Laomedons frevelnde Thorheit,
Weil er für Wohlthat ihn mit heftiger Rede bedrohend,
Nicht die Rosse verliehn, weshalb er ferne gekommen.
Doch dir meld' ich allhier den Tod und das schwarze Verhängniß,
Durch mich selbst dir bestimmt; von meiner Lanze gebändigt,
Gibst du mir Ruhm, und die Seele dem Sporner der Gaul' Aidoneus.
Also sprach Sarpedon, und hoch mit eschenem Wurfspieß
Drohte Tlepolemos her, und zugleich entstürmeten beyder
Lange Geschosse der Hand. Es traf dem Gegner Sarpedon
Grad' in den Hals, daß hinten die Spitz' ihm schrecklich hervordrang;
Schnell umhüllt' ihm die Augen ein mitternächtliches Dunkel.
Aber Tlepolemos traf den linken Schenkel Sarpedons
Mit dem gewaltigen Speer; und hindurch flog strebend die Spitze,
Bis an den Knochen gedrängt; nur den Tod noch hemmte der Vater.
Jetzo den göttlichen Held Sarpedon führeten hebend
Edle Freund' aus dem Kampf; doch die ragende Lanze beschwert' ihn,
Nachgeschleift: denn keiner bemerkte sie, oder besann sich,
Daß er dem Schenkel entzög' den Wurfspieß, leichter zu wandeln,
Unter der Hast; so in Eil' arbeiteten seine Besorger.
Auch Tlepolemos trugen die hellumschienten Achaier
Schnell aus dem Kampfe zurück. Dieß sah der edle Odysseus,

Volk ausdaurender Kraft; und bewegt ward innig das Herz ihm.
Und er erwog hinfort in des Herzens Geist und Empfindung:
Ob er zuvor Zeus Sohn, des Donnerfrohen, verfolgte;
Oder mehreren dort der Lykier raubte das Leben.
Aber Odysseus nicht, dem Erhabenen, gönnte das Schicksal,
Zeus gewaltigen Sohn mit scharfem Erz zu erlegen;
Drum in das Volk der Lykier trieb den Muth ihm Athene.
Dort den Köranos raft' er, den Chromios, und den Alastor,
Halios auch, und Alkandras, und Prytanis, auch den Noemon.
Und noch mehr der Lykier schlug der edle Odysseus,
Wenn nicht schnell ihn bemerkt der hellumflatterte Hektor.
Rasch durch das Vordergewühl, mit strahlendem Erze gewapnet,
Kam er, ein Graun der Achaier; doch froh des nahenden Freundes
Ward Zeus Sohn Sarpedon, und sprach mit trauriger Stimme:
Laß nicht, Priamos Sohn, mich nun zum Raub den Achaiern
Liegen; vertheidige mich! Dann mög' auch fliehen mein Leben
Dort in euerer Stadt; dieweil ja nicht mir verhängt ward,
Heimgekehrt in mein Haus, zum lieben Lande der Väter,
Einst mein liebendes Weib und den zarten Sohn zu erfreuen!
Jener sprachs; ihm erwiederte nichts der gewaltige Hektor;

Sondern er stürmte vorbey, voll heisser Begier, wie er eilig
Wegdrängt' Argos Volk, und vielen noch raubte das Leben.
Aber den göttlichen Held Sarpedon legten die Freunde
Unter des ägiserschütternden Zeus weitprangende Buche.
Dort nun zog ihm hervor den eschenen Speer aus dem Schenkel
Pelagon, tapfer und stark, der ihm ein trauter Genoß war.
Und ihn verließ sein Geist, und Nacht umzog ihm die Augen.
Doch nun athmet' er auf, und kühlende Hauche des Nordwinds
Wehten umher Erfrischung dem matt arbeitenden Leben.
Argos Volk, von Ares gedrängt und dem strahlenden Hektor,
Wandte sich weder hinab zu den dunkeln Schiffen des Meeres,
Noch auch strebt' es entgegen den Streitenden; sondern allmählich
Wichen sie, als sie vernahmen im Heer der Troer den Ares.
Welchen entblößte zuerst, und welchen zuletzt des Geschmeides
Hektor zugleich, des Priamos Sohn, und der eherne Ares?
Teuthras den göttlichen Held, und den Rossetummler Orestes,
Drauf den Oenomaos auch, und Aetholiens Kämpfer den Trechos,
Helenos, Oenops Sohn, und Oresbios, rüstig im Leibgurt:
Der einst Hyle bewohnt, des Reichthums sorgsamer Hüther,

Wo am See Kefiſſis er bauete, und ihm benachbart
Viel der böotiſchen Männer, der Segensflur ſich erfreuend.
Aber nunmehr bemerkte die lilienarmige Here
Argos Volk hinſinkend in ſchreckenvoller Entſcheidung,
Wandte ſich ſchnell zur Athen', und ſprach die geflügelten Worte:
Weh mir, des ägiserſchütternden Zeus unbezwungene Tochter!
Traun ein eiteles Wort verhießen wir einſt Menelaos,
Heimzugehn ein Vertilger der feſtummauerten Troja,
Wenn wir ſo zu wüthen dem tobenden Ares vergönnen!
Aber wohlan, auch ſelber gedenken wir ſtürmendes Muthes!
Sprachs; und willig gehorcht' ihr Zeus blauäugige Tochter.
Jene nun eilt' anſchirrend die goldgezügelten Roſſe,
Here, die heilige Göttinn, erzeugt vom gewaltigen Kronos.
Hebe fügt' um den Wagen alsbald die gegründeten Räder,
Eherne mit acht Speichen, umher an die eiſerne Axe.
Gold iſt ihnen der Kranz, unalterndes; aber umher ſind
Eherne Schienen gelegt, anpaſſende, Wunder dem Anblick.
Silbern glänzen die Naben in ſchönumlaufender Ründung.
Dann in goldenen Riemen und ſilbernen ſchwebet der Seſſel
Ausgeſpannt, und umringt mit zween umlaufenden Rändern.
Vornhin ſtreckt aus Silber die Deichſel ſich; aber am Ende
Band ſie das goldene Joch, das prangende; dem ſie die Seile,

Schön und golden, umschlang. In das Joch nun füge=
te Here
Ihr schnellfüßig Gespann, und brannte nach Streit und
Getümmel.
Aber Pallas Athene, des Aegiserschütterers Tochter,
Ließ hingleiten das feine Gewand im Pallaste des Va=
ters,
Buntgewirkt, das sie selber mit künstlicher Hand sich be=
reitet.
Drauf in den Panzer gehüllt des schwarzumwölkten Kro=
nions,
Nahm sie das Waffengeschmeide zur thränenbringenden
Feldschlacht.
Siehe, sie warf um die Schulter die Aegis, prangend
mit Quästen,
Fürchterlich, rund umher mit drohendem Schrecken um=
kränzet.
Drauf ist Streit, drauf Stärke, und drauf die starre
Verfolgung,
Drauf das gorgonische Haupt, des entsetzlichen Unge=
heuers,
Schreckenvoll und entsetzlich, das Graun des donnern=
den Vaters!
Auch umschloß sie das Haupt mit des Helms viergipf=
lichter Kuppel,
Golden und groß, die Streiter aus hundert Städten
zu decken.
Jetzt in den flammenden Wagen erhub sie sich; nahm
dann die Lanze,
Schwer und groß und gediegen, womit sie die Schaa=
ren der Helden
Bändiget, welchen sie zürnt, die Tochter des schreckli=
chen Vaters.
Here beflügelte dann mit geschwungener Geißel die Rosse;

Und aufkrachte von selbst des Himmels Thor, das die Horen
Hütheten, welchen der Himmel vertraut ward, und der Olympos,
Daß sie die hüllende Wolk' jetzt öffneten, jetzo verschlössen.
Dort nun lenkten sie durch die leichtgesporneten Rosse.
Jetzo fanden sie Zeus, der entfernt von anderen Göttern
Saß auf dem obersten Gipfel des vielgezakten Olympos.
Dort nun hemmt' ihr Gespann die lilienarmige Here,
Und den erhabenen Zeus befragte sie, also beginnend:
Zürnst du nicht, Vater Zeus, den gewaltigen Thaten des Ares,
Wie er verderbt ein so großes und herrliches Volk der Achaier,
Frech, nicht der Ordnung gemäß? Mich schmerzet es! Aber in Ruhe
Freuen sich Kypris zugleich und der Gott des silbernen Bogens,
Welche den Wüterich reitzten, der keine Gerechtigkeit kennet!
Vater Zeus, ob du des mir ereiferteſt, wenn ich den Ares
Schlagend mit traurigem Schlag' hinweg aus dem Kampfe verscheuchte?
Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Frisch nur, gereitzt auf jenen die Siegerinn Pallas Athene,
Die am meisten ihn pflegt in bitteren Schmerz zu versenken!
Jener sprachs; ihm gehorchte die lilienarmige Here.
Treibend schwang sie die Geißel, und rasch hinflogen die Rosse,
Zwischen der Erd' einher und dem sternumleuchteten Himmel.

Weit wie die dunkelnde Fern' ein Mann durchspäht mit den Augen,
Sitzend auf hoher Wart', in das finstere Meer hinschauend
So weit heben im Sprung sich der Göttinnen schallende Rosse.
Aber nachdem sie Troja erreicht, und die doppelte Strömung,
Wo des Simois Flut sich vereiniget und des Skamandros:
Jetzo hemmt' ihr Gespann die lilienarmige Here,
Abgelöst vom Wagen, und bereitete dichtes Gewölk aus;
Aber Ambrosia Sproß der Simois jenen zur Weide.
Sie nun eilten dahin, gleich schüchternen Tauben am Gange,
Beyd' entbrannt zu helfen den Männerschaaren von Argos.
Als sie nunmehr hinkamen, allwo die Meisten und Stärksten
Standen um Tydeus Sohn, den gewaltigen Rossebezähmer,
Dichtgedrängt, blutgierig, wie raubverschlingente Löwen,
Oder wie Eber des Waldes von nicht unkriegerischer Stärke
Jetzo stand sie und rufte, die lilienarmige Here,
Stentorn gleich, dem Starken an Brust und eherner Stimme,
Dessen Ruf laut tönte, wie funfzig anderer Männer:
Schande doch, Argos Volk, ihr Verworfenen, treflich an Bildung!
Weil noch mit in die Schlacht einging der edle Achilleus,
Wageten nie die Troer aus Dardanos schirmenden Thoren
Vorzugehn; denn sie scheuten Achilleus mächtige Lanze!
Nun ist ferne der Stadt bey den räumigen Schiffen ihr Schlachtfeld!
Jene riefs, und erregte den Muth die Herzen der Männer.
Aber zu Tydeus Sohn enteilete Pallas Athene;
Und sie fand den Herrscher am rossebespanneten Wagen,
Wie er die Wund' abkühlte, die Pandaros Pfeil ihm gebohret.

Denn ihn quälte der Schweiß, und der Druck des brei-
ten Gehenkes
An dem gerundeten Schild'; und kraftlos starrte die
Hand ihm.
Jetzo hob er den Riemen, und wischte sich dunkeles Blut ab.
Aber das Joch der Rosse berührt', und sagte die Göttinn:
Wenig gleicht dem Erzeuger der Sohn des muthi-
gen Tydeus!
Tydeus dort war klein von Gestalt nur, aber ein Krieger!
Selbst einmahl, da ich jenem den Kampf nicht wollte
verstatten,
Noch ausschweifenden Trotz, da er einging fern von Achaiern,
Abgesandt in Thebe, zu häufigen Kadmeionen;
(Ruhig hieß ich ihn sitzen am Feyermahl im Pallaste:)
Dennoch zeigt er den Muth voll Ungestüms, wie beständig,
Rief die Kadmeier zu kämpfen hervor; und in jeglichem
siegt' er
Sonder Müh: so mächtig als Helferinn naht' ich ihm
selber.
Zwar auch deiner walt' ich mit Hülf' und schirmen-
der Obhut,
Und zu freudigem Kampf ermahn' ich dich wider die
Troer:
Doch dir starren vielleicht von stürmischer Arbeit die
Glieder;
Oder dich lähmt auch Furcht, die Entseelende! Nim-
mer in Zukunft
Scheinst du von Tydeus erzeugt, dem feurigen Sohne
des Oeneus!
Ihr antwortete drauf der starke Held Diomedes:
Wohl erkenn' ich dich, Göttinn, des Aegiserschütterers
Tochter;
Drum verkünd' ich dir frey und unverhohlen die Wahrheit.
Weder lähmt mich die Furcht, die entseelende, weder
die Trägheit;

Sondern annoch gedenk' ich, o Herrscherinn, deines Gebothes:
Niemahls seligen Göttern im Kampf entgegen zu wandeln,
Allen sonst; doch käme die Tochter Zeus Afrodite
Her den Streit, die möcht' ich mit spitzigem Erze verwunden.
Darum weich' anjetzo ich selber zurück, und ermah' auch
Andre von Argos Volk, sich hieher alle zu sammeln;
Denn ich erkenne den Ares, der dort das Treffen durchwaltet.
Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Tydeus Sohn, Diomedes, du meiner Seele Geliebter,
Fürchte du weder den Ares hinfort, noch einen der andern
Götter umher: so mächtig als Helferinn nah' ich dir selber!
Muthig, zuerst auf Ares gelenkt die stampfenden Rosse!
Dann verwund' in der Näh', und scheu nicht Ares den Wütrich,
Jenen Rasenden dort, den verderbenden Andremumandren!
Ihm der neulich mir selbst und zugleich der Here gelobte,
Troja's Volk zu bekämpfen, und beyzustehn den Argeiern;
Aber anjetzt die Troer vertheidiget, jener vergessend!
Jene sprachs; und sofort den Sthenelos trieb sie vom Wagen,
Ihn mit der Hand abreißend; und nicht unwillig entsprang er.
Doch sie trat in den Sessel zum edlen Held Diomedes,
Heiß in Begierde des Kampfs, laut stöhnte die buchene Axe.
Lastvoll, tragend den tapfersten Mann, und die schreckliche Göttinn.
Geißel sofort und Zügel ergriff nun Pallas Athene,

Eilt' und lenkt' auf Ares zuerst die stampfenden Rosse.
Jener entwaffnete dort der Aetolier tapfersten Krieger,
Perifas, groß und gewaltig, Ochesios edlen Erzeugten:
Diesen entwaffnete Ares, der blutige. Aber Athene
Barg sich in Aides Helm, damit nicht Ares sie sähe.
Als nun der mordende Ares ersah Diomedes den Edlen;
Ließ er Perifas schnell, den Gewaltigen, dort in dem Staube
Liegen, allwo er zuerst des Erschlagenen Seele geraubet;
Eilte dann grade daher auf den reisigen Held Diomedes.
Als sie nunmehr sich genaht; die Eilenden gegen einander;
Vor dann streckte der Gott sich über das Joch und die Zügel
Mit erzblinkender Lanz', in Begier ihm die Seele zu rauben.
Doch mit der Hand sie ergreifend, die Herrscherinn Pallas Athene
Stieß sie hinweg vom Sessel, daß nichtiges Schwungs sie vorbeyflog.
Jetzo erhub sich auch jener, der Rufer im Streit Diomedes,
Mit erzblinkender Lanz'; und es drängte sie Pallas Athene
Gegen die Weiche des Bauchs, wo die eherne Binde sich anschloß:
Dorthin traf und zerriß ihm die schöne Haut Diomedes;
Zog dann die Lanze zurück. Da brüllte der eherne Ares:
Wie wenn zugleich neuntausend daherschrien, ja zehntausend
Rüstige Männer im Streit, zu schrecklichem Kampf sich begegnend.
Rings nun erbebte das Volk der Troer umher und Achaier,
Voll von Angst: so brüllte der rastlos wüthende Ares:
Jetzo wie hoch aus Wolken umnachtetes Dunkel erscheinet,

Wenn nach drückender Schwül' ein Donnersturm sich erhebet:
Also dem Held Diomedes erschien der eherne Ares,
Als er in Wolken gehüllt auffuhr zum erhabenen Himmel.
Eilendes Schwungs erreicht er die seligen Höhn des Olympos.
Dort nun saß er bey Zeus dem Donnerer, trauriges Herzens,
Zeigte das göttliche Blut, das niedertrof aus der Wunde;
Und er begann wehklagend, und sprach die geflügelten Worte:
Zürnst du nicht, Vater Zeus, die gewaltigen Thaten erblickend?
Stets doch haben wir Götter die bitterste Qual zu erdulden,
Einer vom Rath des andern, und Gunst den Menschen gewährend!
Doch dir streiten wir alle! denn dein ist die rasende Tochter,
Die, zu verderben entbrannt, nur frevele Thaten ersinnet!
Alle die anderen Götter, so viel den Olympos bewohnen,
Folgen dir unterthan, und huldigen deinem Gebothe.
Jene nur, weder mit Worten bezähmst du sie, weder mit Thaten;
Sondern vergönnst, weil selbst die verderbende Tochter du zeugtest:
Welche nun den Tydeiden, den stolzen Held Diomedes,
Reitzte daherzuwüthen auf uns unsterbliche Götter!
Kypris traf er zuerst, die Hand am Knöchel verwundend;
Aber darauf mich selber bestürmet' er, stark wie ein Dämon!
Nur mit eilenden Füssen entrann ich ihm! Lange vielleicht noch
Räng' ich dort mit Qualen im gräßlichen Leichengewimmel;

Oder ich lebt' ein Krüppel, entstellt von des Erzes Verwundung!
Finster schaut und begann der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Hüte dich, Andrerumandrer, mir hier zur Seite zu winseln!
Ganz verhaßt mir bist du vor allen olympischen Göttern!
Stets doch hast du den Zank nur geliebt, und die Kämpf' und die Schlachten!
Gleich der Mutter an Trotz und unerträglichem Starrsinn,
Heren, welche mir kaum durch Worte gebändiget nachgiebt!
Auch ihr Rath, wie ich mein', hat dieses Weh dir bereitet!
Aber ich kann nicht länger es ansehn, daß du dich quälest.
Bist du doch meines Geschlechts, und mir gebahr dich die Mutter.
Hätt ein anderer Gott dich erzeugt, heilloser Verderber;
Traun du lägest vorlängst tief unter den Uranionen.
Also Zeus, und geboth dem Päeon, jenen zu heilen.
Ihm nun legt' auf die Wunde Päeon lindernden Balsam,
Und er genas; denn nicht war sterbliches Loos ihm beschieden.
Schnell wie die weiße Milch von Feigenlabe gerinnet,
Flüssig zuvor, wann in Eil' umher sie dreht der Vermischer:
Also schloß sich die Wunde sofort dem tobenden Ares.
Jetzo badet' ihn Hebe, und hüllt' ihm schöne Gewand' um;
Und er saß bey Kronion dem Donnerer, freudiges Trotzes.
Heim nun kehreten jen' in Zeus des Allmächtigen Wohnung,
Here von Argos zugleich, und Athen' Alalkomenens Göttinn,
Als sie gehemmt den Verderber, den männermordenden Ares.

Ilias.

Sechster Gesang.

Inhalt.

Die Achaier im Vortheil. Hektor eilt in die Stadt, damit seine Mutter Hekabe zur Athene flehe. Glaukos und Diomedes erkennen sich als Gastfreunde. Hekabe mit den edlen Troerinnen fleht. Hektor ruft den Paris zur Schlacht zurück. Er sucht seine Andromache zu Hause, und findet sie auf dem skäischen Thore. Er kehrt mit Paris in die Schlacht.

Ilias.

Sechster Gesang.

Einsam war der Troer und Danaer schreckliche Feldschlacht.
Viel nun hierhin und dort durchtobte der Kampf das Gefilde,
Ungestüm auf einander gewandt erzblinkende Lanzen,
Innerhalb des Simois her und des strömenden Xanthos.
Ajas der Telamonide zuerst, Schutzwehr der Achaier,
Brach die Schaar der Troer, und schaffte Licht den Genossen,
Treffend den Mann, der der beste des thrakischen Volkes einherging,
Ihn des Eusoros Sohn, den Akamas, groß und gewaltig.
Diesem traf er zuerst den umflatterten Kegel des Helmes,
Daß er die Stirne durchbohrt'; hinein drang tief in den Schädel

Jenem die eherne Spitz', und Nacht umhüllt' ihm beide Augen.
Drauf den Axylos erschlug der Rufer im Streit Diomedes,
Teuthrans Sohn: er wohnt' in der schöngebauten Arisbe,
Reich an Lebensgut; auch war er geliebt von den Menschen,
Weil er alle mit Lieb' herbergete, wohnend am Heerweg.
Doch nicht einer davon entfernt' ihm das grause Verderben,
Vor ihn selbst hintretend: es tödtete beyde der Krieger,
Ihn und den Kampfgenossen Kalesios, der des Gespannes
Lenker ihm war; und zugleich versanken sie unter die Erde.
Aber Euryalos nahm des Ofeltios Waffen und Dresos;
Drauf den Aesopes ereilt' er und Pedasos, die mit der Nais
Abarbarea einst der edle Bukolion zeugte.
Aber Bukolion war Laomedons Sohn des Erhabnen,
Seines Geschlechts der Erste; doch heimlich gebahr ihn die Mutter.
Hütend vor dem der Schafe gewann er Lieb' und Umarmung,
Und befruchtet gebahr ihm Zwillingssöhne die Nymfe.
Beyden löste nunmehr die Kraft und die strebenden Glieder
Er der Mekisteiad, und entzog den Schultern die Rüstung.
Auch den Astyalos schlug der streitbare Held Polypötes;
Und den Pedytes bezwang, den Perkosier, stürmend Odysseus

Mit erzblinkender Lanz'; und Teukros den Held Aretaon
Nestors muthiger Sohn Antilochos warf den Ableros
Hin, und den Elatos hin der Völkerfürst Agamemnon:
Dieser bewohnt' an des Stroms Satnios grünenden
Ufern
Pedasos luftige Stadt; den Fylakos traf, da er hinfloh,
Leitos; und Eurypylos nahm des Melanthios Rüstung.
Doch den Adrastos erhaschte der Rufer im Streit
Menelaos
Lebend anjetzt; denn die Rosse durchsprengten ihm scheu
das Gefilde,
Aber die Füß' im Zweige der Tamariske verwickelnd
Brachen sie vorn die Deichsel des krummen Geschirrs,
und enteilten
Selber zur Stadt, wo noch andre verwilderte Rosse
hinaufflohn.
Jener entsank dem Sessel, und taumelte neben dem
Rade
Vorwärts hin in den Staub auf das Antlitz. Siehe
da naht' ihm
Atreus Sohn Menelaos mit weithinschattender Lanze.
Aber Adrastos umschlang ihm die Knie', und jammerte
flehend:
Fahe mich, Atreus Sohn, und nimm dir würdige
Lösung.
Viel der Kleinode hegt der begüterte Vater im Hause,
Erz und Goldes genug, und schöngeschmiedetes Eisen.
Hievon reicht mein Vater dir gern unermeßliche Lösung,
Wenn er mich noch lebend vernimmt bey den Schiffen
Achaia's.
Jener sprachs, und diesem das Herz im Busen
bewegt' er,
Und schon war er bereit ihn dem Kampfgenossen zu
geben,

Der zu den hurtigen Schiffen ihn führete. Doch Aga-
memnon
Eilete laufend heran, und laut ihn scheltend begann er:
Trautester, o Menelaos, warum doch sorgest du also
Jener? Ja herrliche Thaten geschahn dir daheim von
den Männern
Troja's! Keiner davon entfliehe nun grausem Verderben,
Keiner nun unserem Arm! auch nicht im Schooße das
Knäblein,
Welches die Schwangere trägt, auch das nicht! Alles
zugleich nun
Sterbe, was Ilios nährt, hinweggeraft und vernichtet!
Also sprach und wandte des Bruders Herz Aga-
memnon,
Denn sein Wort war gerecht; und er stieß den edlen
Adrastos
Weg mit der Hand. Da bohrt' ihm der Völkerfürst
Agamemnon
Seine Lanz' in den Bauch; und er kehrte sich. Atreus
Sohn dann
Stemmte die Fers' auf die Brust, und zog den esche-
nen Speer aus.
Nestor anjetzt ermahnte mit lautem Ruf die Ar-
geier:
Freund', ihr Helden des Danaerstamms, o Genossen
des Ares!
Daß nun keiner zu Raub und Beute gewandt mir da-
hinten
Zaudere, um das Meiste hinab zu den Schiffen zu
tragen!
Laßt uns tödten die Männer! Nachher auch könnt ihr
geruhig
Leichnamen durch das Gefild' ausziehn ihr Waffenge-
schmeide.

Jener sprachs, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Bald nun wären die Troer vor Argos kriegerischen Söhnen
Ilios zugeflohn, durch Ohnmacht alle gebändigt;
Aber schnell zu Aeneias und Hektor redete nahend
Helenos, Priamos Sohn, der kundigste Vogeldeuter:
Hektor du, und Aeneias; denn euch belastet die meiste
Kriegsarbeit der Troer und Lykier, weil ihr die besten
Seyd zu jeglichem Zweck, mit Kraft gerüstet und Weisheit:
Steht allhier, und hemmet das Volk zurück vor den Thoren,
Rings das Gedräng' umwandelnd, bevor in die Arme der Weiber
Fliehend sich jene gestürzt, dem höhnenden Feinde zum Jubel!
Aber nachdem ihr umher die Ordnungen wieder ermuntert,
Wollen wir selbst hier bleibend der Danaer Schaaren bekämpfen,
Hart bedrängt wie wir sind; denn Noth gebiethet ja solches:
Hektor, du geh indessen gen Ilios, sage dann eilend
Unserer Mutter es an. Sie, edlere Weiber versammelnd
Hoch auf die Burg, zum Tempel der Herrscherinn Pallas Athene,
Oeffne dort mit dem Schlüssel die Pforte des heiligen Hauses;
Und das Gewand, so ihr das köstlichste scheint und das größte
Aller umher im Pallast, und ihr das geliebteste selber,

Lege sie hin auf die Kniee der schöngelockten Athene;
Und gelob' in dem Tempel ihr zwölf untadliche Kühe,
Jährige, ungezähmte, zu heiligen: wenn sie der Stadt sich,
Und der troischen Fraun und zarten Kinder erbarmet;
Wenn sie des Tydeus Sohn von der heiligen Ilios abwehrt,
Jenen Stürmer der Schlacht, den gewaltigen Schreckengebiether,
Den ich fürwahr den Stärksten im Volk der Danaer achte!
Selbst vor Achilleus nicht, dem Herschenden, zagten wir also,
Welcher doch Sohn der Göttinn gepriesen wird! Jener, wie heftig
Wüthet er! keiner vermag an Gewalt ihm gleich sich zu stellen!
Jener sprachs; doch Hektor gehorcht' unverdrossen dem Bruder,
Schnell vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang er zur Erde.
Schwenkend die spitzigen Lanzen, durchwandelt' er alle Geschwader,
Rings ermahnend zum Kampf, und erweckte die tobende Feldschlacht.
Jene nun wandten die Stirn', und begegneten kühn den Achaiern.
Argos Söhn' itzt wichen zurück, und ruhten vom Morde
Wähnend, es sey ein unsterblicher Gott vom sternichten Himmel
Niedergeeilt, zu helfen den schnell umkehrenden Troern.
Hektor anjetzt ermahnte mit lautem Rufe die Troer:
Troja's muthige Söhn', und ferngerufene Helfer!
Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt des stürmenden Muthes;

Während ich selbst hinwandle gen Ilios, und die erhabnen
Greise des Raths anmahne, zugleich auch unsere Weiber,
Daß sie den Himmlischen flehn, und Sühnhekatomben verheißen.
Dieses gesagt, enteilte der helmumflatterte Hektor.
Oben schlug ihm den Nacken, und tief die Knöchel des schwarzen
Felles Rand, der rings am genabelten Schild' ihm umherlief.
Glaukos nun, des Hippolochos Sohn, und der Held Diomedes,
Kamen hervor aus den Heeren gerannt in Begierde des Kampfes.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander,
Redete also zuerst der Rufer im Streit Diomedes:
Wer doch bist du, Edler, der sterblichen Erdebewohner?
Nie ersah ich ja dich in männerehrender Feldschlacht
Vormahls; aber anjetzt erhebst du dich weit vor den andern,
Kühnes Muths, da du meiner gewaltigen Lanze dich darstellst.
Meiner Kraft begegnen nur Söhn' unglücklicher Aeltern!
Aber wofern du ein Gott herabgekommen vom Himmel,
Nimmer alsdann begehr' ich mit himmlischen Mächten zu kämpfen.
Nicht des Dryas Erzeugter einmahl, der starke Lykurgos,
Lebete lang', als gegen des Himmels Mächt' er gestrebet:
Welcher vor dem Dionysos des rasenden Ammen verfolgend

Scheucht' auf dem heiligen Berge Nysseion; alle zugleich nun
Warfen die laubigen Stäbe dahin, da der Mörder Lykurgos
Wild mit dem Stachel sie schlug; auch selbst Dionysos voll Schreckens
Taucht' in die Woge des Meers, und Thetis nahm in den Schooß ihn,
Welcher erbebt', angstvoll vor der drohenden Stimme des Mannes.
Jenem zürnten darauf die ruhig waltenden Götter,
Und ihn blendete Zeus der Donnerer; auch nicht lange
Lebt' er hinfort, denn verhaßt war er allen unsterblichen Göttern.
Nicht mit seligen Göttern daher verlang' ich zu kämpfen.
Wenn du ein Sterblicher bist, und genährt von Früchten des Feldes;
Komm dann heran, daß du eilig das Ziel des Todes erreichest.
Ihm antwortete drauf Hippolochos edler Erzeugter:
Tydeus muthiger Sohn, was fragst du nach meinem Geschlechte?
Gleich wie Blätter im Walde, so sind die Geschlechte der Menschen;
Einige streuet der Wind auf die Erd' hin, andere wieder
Treibt der knospende Wald, erzeugt in des Frühlinges Wärme:
So der Menschen Geschlecht, dieß wächst, und jenes verschwindet.
Soll ich dir aber auch dieses verkündigen, daß du erkennest
Unserer Väter Geschlecht; wiewohl es vielen bekannt ist!
Efyra heißt die Stadt in der rossenährenden Argos,

Wo einst Sysifos war, der Schlaueste unter den Männern,
Sysifos, Aeolos Sohn, der zeugte sich Glaukos zum Sohne;
Glaukos darauf erzeugte den herrlichen Bellerofontes,
Welchem Schönheit die Götter und reitzende Männerstärke
Schenketen. Aber Prötos ersann ihm Böses im Herzen:
Der aus dem Land' ihn vertrieb, dieweil er mächtig beherrschte
Argos Volk, und Zeus ihm Gewalt und Zepter vertrauet.
Jenem entbrannt' Anteia, des Prötos edle Gemahlinn,
Daß sie in heimlicher Lieb' ihm nahete; doch er gehorcht' ihr
Nicht, der edelgesinnte verständige Bellerofontes.
Jetzo mit Lug erschien sie, und sprach zum Könige Prötos:
Tod dir, oder Prötos, erschlage du Bellerofontes,
Welcher frech zu Liebe mit nahete, wider mein Wollen.
Jene sprachs; und der König ereiferte, solches vernehmend.
Dennoch vermied er den Mord, denn graunvoll war der Gedank' ihm.
Aber er sandt' ihn gen Lykia hin, und traurige Zeichen
Gab er ihm, Todesworte geritzt auf gefaltetem Täflein.
Daß er dem Schwäher die Schrift darreicht', und das Leben verlöre.
Jener wandelte hin, im Geleit obwaltender Götter.
Als er nunmehr gen Lykia kam, und dem strömenden Xanthos;
Ehrt' ihn gewogenes Sinns der weiten Lykia König,
Gab neuntägigen Schmaus, und erschlug neun Stiere zum Opfer.

Aber nachdem zum zehnten die rosige Eos emporstieg;
Jetzo fragt' er den Gast, und hieß ihn zeigen das Täflein,
Welches ihm sein Eidam, der herrschende Prötos gesendet.
Als er nunmehr vernommen die Todesworte des Eidams;
Hieß er jenen zuerst die ungeheure Chimära
Tödten, die göttlicher Art, nicht menschlicher, dort emporwuchs;
Vorn ein Löw', und hinten ein Drach', und Geis in der Mitte,
Schrecklich umher aushauchend die Macht des lodernden Feuers.
Doch er tödtete sie, der unsterblichen Zeichen vertrauend.
Weiter darauf bekämpft' er der Solymer ruchtbare Völker;
Diesen nannt' er den härtesten Kampf, den er kämpfte mit Männern.
Drauf zum dritten erschlug er die männliche Hord' Amazonen.
Aber dem Kehrenden auch entwarf er betrügliche Täuschung:
Während die tapfersten Männer des weiten Lykierlandes
Legt' er im Hinterhalt; allein nicht kamen sie heimwärts,
Alle vertilgte sie dort der untadliche Bellerofontes.
Als er nunmehr erkannte den Held aus göttlichem Samen;
Hielt er dort ihn zurück, und gab ihm die blühende Tochter,
Gab ihm auch die Hälfte der Königsehre zum Antheil.
Auch die Lykier maßen ihm auserlesene Güter,
Schön an Ackergefild' und Pflanzungen, daß er sie baute.
Jene gebahr drey Kinder dem feurigen Bellerofontes,
Erst Isandros, Hippolochos dann, und Laodameia.

Laodameia ruht' in Zeus des Kroniden Umarmung;
Und sie gebahr Sarpedon, den götterähnlichen Streiter.
Aber nachdem auch jener den Himmlischen allein verhaßt ward;
Irrt' er umher einsam, sein Herz von Kummer verzehret,
Durch die aleische Flur, der sterblichen Pfade vermeidend.
Seinen Sohn Isandros ermordete Ares der Wütrich,
Als er kämpft' in der Schlacht mit der Solymer ruchtbaren Völkern.
Artemis raubt' ihm die Tochter, die Lenkerinn goldener Zügel.
Aber Hippolochos zeugete mich, ihn rühm' ich als Vater.
Dieser sandt' in Troja mich her, und ermahnte mich sorgsam;
Immer der Erste zu seyn, und vorzustreben vor andern;
Daß ich der Väter Geschlecht nicht schändete, welches die ersten
Männer in Efyra zeugt'; und im weiten Lykierlande.
Sieh aus solchem Geschlecht und Blute dir rühm' ich mich jezo.
Sprachs; doch freudig vernahm es der Rufer im Streit Diomedes.
Eilend steckt' er die Lanz' in die nahrungssprossende Erde,
Und mit freundlicher Rede zum Völkerhirten begann er:
Wahrlich, so bist du mir Gast aus Väterzeiten schon vormahls!
Oeneus der Held hat einst den untadlichen Bellerofontes
Gastlich im Hause geehrt, und zwanzig Tage geherbergt.
Jen' auch reichten einander zum Denkmahl schöne Geschenke.
Oneus Ehrengeschenk war ein Leibgurt, schimmernd von Purpur,

Aber des Bellerofontes ein goldener Doppelbecher;
Und ihn ließ ich scheidend zurück in meinem Pallaste.
Tydeus gedenk' ich nicht mehr; denn noch ein stammelnder Knabe
Blieb ich daheim, da vor Thebe das Volk der Achaier vertilgt ward.
Also bin ich nunmehr dein Gastfreund mitten in Argos;
Du in Lykia mir, wann jenes Land ich besuche.
Drum mit unseren Lanzen vermeiden wir uns im Getümmel.
Viel ja sind der Troer mir selbst, und der rühmlichen Helfer,
Daß ich tödte, wen Gott mir gewährt, und die Schenkel erreichen;
Viel' auch dir der Achaier, daß, welchen du kannst, du erlegest.
Aber die Rüstungen beyde vertauschen wir, daß auch die andern
Schaun, wie wir Gäste zu seyn aus Väterzeiten uns rühmen.
Also redeten jen', und herab von den Wagen sich schwingend,
Faßten sie beyd' einander die Händ', und gelobten sich Freundschaft.
Doch den Glaukos erregete Zeus, daß er ohne Besinnung
Gegen den Held Diomedes die Rüstungen, goldne mit ehrnen,
Wechselte, hundert Farren sie werth, neun Farren die andern.
Als nun Hektor erreicht das skäische Thor und die Buche;
Jetzt umeilten ihn rings die troischen Weiber und Töchter,

Forschend dort nach Söhnen, nach Brüdern dort, und Verwandten,
Und den Gemahlen im Heer. Er ermahnte sie, alle die Götter
Anzuflehn; doch vielen war Weh und Jammer verhänget.
Als er den schönen Pallast des Priamos jetzo erreichte,
Der mit gehauenen Hallen geschmückt war: aber im Innern
Waren funfzig Gemächer aus schöngeglättetem Marmor,
Dicht an einander gebaut; es ruheten drinnen des Königs
Priamos Söhn' umher, mit blühenden Gattinnen wohnend;
Aber den Töchtern waren zur anderen Seite des Hofes
Zwölf gewölbte Gemächer aus schöngeglättetem Marmor,
Dicht an einander gebaut; es ruhete drinnen des Königs
Priamos Eidam' umher, mit züchtigen Gattinnen wohnend:
Dort begegnete Hektor der gernaustheilenden Mutter,
Die zu Laodike ging, der holdesten Tochter an Bildung.
Jene faßt' ihm die Hand, und redete, also beginnend:
Lieber Sohn, wie kommst du, das wüthende Treffen verlassend?
Hart uns drängen fürwahr die entsetzlichen Männer Achaia's,
Kämpfend um unsere Stadt; daß nun dein Herz dich hiehertrieb,
Deine Hände zu Zeus von Ilios Burg zu erheben!
Aber verzeuch, bis ich jetzo des süssen Weines dir bringe;
Daß du Zeus dem Vater zuvor und den anderen Göttern

Sprengest, und dann auch selber des Labetrunks dich erfreuest.
Denn dem ermüdeten Mann ist der Wein ja kräftige Stärkung,
So wie du dich ermüdet, im Kampf für die deinigen stehend.
Ihr antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Nicht des süssen Weins mir gebracht, ehrwürdige Mutter,
Daß du nicht mich entnervst, und des Muths und der Kraft ich vergesse.
Ungewaschener Hand Zeus dunkelen Wein zu sprengen, 265
Scheu' ich mich; nimmer geziemts, den schwarzumwölkten Kronion
Anzuflehn, mit Blut und Kriegesstaube besudelt.
Aber wohlan, zum Tempel der Siegerinn Pallas Athene
Gehe mit Räuchwerk hin, die edleren Weiber versammelnd; 270
Und das Gewand, so dir das köstlichste scheint und das größte
Aller umher im Pallast, und ihr das geliebteste selber,
Solches leg' ich auf die Kniee der schöngelockten Athene,
Und gelob' in dem Tempel ihr zwölf untadliche Kühe,
Jährige, ungezähmte, zu heiligen: wenn sie der Stadt sich, 275
Und der troischen Fraun und zarten Kinder erbarmet;
Wenn sie des Tydeus Sohn von der heiligen Ilios abwährt,
Jenen Stürmer der Schlacht, den gewaltigen Schreckengebiether.
Auf denn, gehe zum Tempel der Siegerinn Pallas Athene
Du; dieweil zu Paris ich wandele, jenen zu rufen, 280
Ob er vielleicht noch achte des Rufenden. O daß die Erd' ihn

Lebend verschläng'! Ihn erschuf zum Verderben der Gott des Olympos
Troja's Volk', und Priamos selbst, und den Söhnen des Herrschers.
Säh' ich jenen versinken, hinab in Aides Wohnung;
Dann vergäß' ich im Herzen des unerfreulichen Elends!
Jener sprachs; und die Mutter ins Haus sich wendend, beschied dort
Mägd' in die Stadt; und sie riefen die Schaar der edleren Weiber.
Selbst dann stieg sie hinab in die lieblich duftende Kammer,
Wo sie die schönen Gewande verwahrete, reich an Erfindung,
Werke sidonischer Fraun, die der göttliche Held Alexandros
Selbst aus Sidon gebracht, weithin die Wogen durchschiffend,
Als er Helena heim die Edelentsprossene führte.
Deren enthub jetzt Hekabe eins zum Geschenk der Athene,
Welches das größeste war, und das schönste zugleich an Erfindung:
Hell wie ein Stern, so strahlt' es, und lag am untersten aller.
Und sie enteilt', ihr folgten gedrängt die edleren Weiber.
Als sie nunmehr auf der Burg den Tempel erreicht der Athene;
Oeffnete jenen die Pforte die anmuthvolle Theano,
Kisseus Tochter, vermählt dem Gaulbezähmer Antenor,
Welche die Troer geweiht zur Priesterinn Pallas Athenens,
All' erhuben die Hände mit jammerndem Laut zur Athene.
Aber es nahm das Gewand die anmuthvolle Theano,

Legt' es hin auf die Knie der schöngelockten Athene,
Flehete dann gelobend zu Zeus des Allmächtigen Tochter:
Pallas Athene voll Macht, Städtschirmerinn,
edelste Göttinn!
Brich doch jetzo den Speer Diomedes; aber ihn selber
Laß auf das Antlitz gestürzt vor dem skäischen Thore
sich wälzen!
Daß wir jetzo sofort zwölf stattliche Küh' in dem
Tempel,
Jährige, ungezähmte, dir heiligen: wenn du der
Stadt dich,
Und der troischen Fraun und zarten Kinder erbarmest!
Also sprach sie bethend; es weigerte Pallas Athene.
Während sie dort nun flehten zu Zeus des Allmächti-
gen Tochter;
Wandelte Hektor dahin zum schönen Pallast Alexandros,
Welchen er selbst sich erbaut mit den kunsterfahrensten
Männern
Aller umher in Troja, dem Land' hochscholliger Aecker:
Diese bereiteten ihm das Gemach und den Saal und
den Vorhof,
Hoch auf der Burg, und nahe bey Priamos Wohnung
und Hektors.
Dort hinein ging Hektor, der Göttliche; und in der
rechten
Trug er den Speer, eilf Ellen an Läng'; und vorn an
dem Schafte
Blinkte die eherne Schärf', umlegt mit goldenem Ringe.
Ihn im Gemach dort fand er, die stattlichen Waffen
durchforschend,
Panzer und Schild, und glättend das Horn des krum-
men Geschosses.
Aber Helena saß, die Argeierinn, unter den Weibern
Aemsig, den Mägden umher anmuthige Werke ge-
biethend.

Hektor schalt ihn erblickend, und rief die beschämenden Worte:
Sträflicher, nicht geziemt' es, so unmuthsvoll zu ereifern!
Siehe das Volk verschwindet, um Stadt und thürmende Mauer
Kämpfend; und deinethalb ist Feldgeschrey und Getümmel
Rings entbrannt um die Veste! Du zankest ja selbst mit dem andern;
Welchen du wo saumselig ersähst zur traurigen Feldschlacht.
Auf denn, ehe die Stadt in feindlicher Flamme verlodre!
Ihm antwortete drauf der göttliche Held Alexandros:
Hektor, dieweil du mit Recht mich tadeltest, nicht mit Unrecht;
Darum sag' ich dir an; doch du vernimm es, und höre.
Gar nicht wider die Troer so unmuthsvoll und ereifert,
Saß ich hier im Gemach; zum Grame nur wollt' ich mich wenden.
Doch nun hat mich die Gattinn mit freundlichen Worten beredet,
Auszugehn in die Schlacht; auch scheinet es also mir selber
Besser hinfort zu seyn; denn es wechselt der Sieg um die Männer.
Aber verzeuch, bis ich jetzo in Kriegesgeräth mich gehüllet;
Oder geh, so folg' ich, und hoffe dich bald zu erreichen.
Jener sprachs; ihm erwiederte nichts der gewaltige Hektor.
Aber Helena sprach mit hold liebkosenden Worten:

O mein Schwager, des schnöden, des unheilstif-
tenden Weibes!
Hätte doch jenes Tags, da zuerst mich die Mutter ge-
boren,
Ungestüm ein Orkan mich entführt auf ein ödes Ge-
birg' hin,
Oder hinab in die Wogen des weitaufrauschenden Meeres,
Daß mich die Woge verschläng', eh solche Thaten ge-
schahen!
Aber nachdem dies Uebel im Rath der Götter verhängt
ward;
Wär ich wenigstens doch des besseren Mannes Ge-
mahlinn,
Welcher empfände die Schmach und die kränkenden Re-
den der Menschen!
Dem ist jetzo kein Herz voll Männlichkeit, noch wird
hinfort ihm
Solches verliehn; und ich meine, genießen werd' er
der Früchte!
Aber o komm doch herein, und setze dich hier auf den
Sessel,
Schwager; dieweil dir am meisten die Arbeit liegt an
der Seele,
Um mich schändliches Weib und die Frevelthat Ale-
xandros:
Welchen ein trauriges Loos Zeus sendete, daß wir hin-
fort auch
Bleiben umher ein Gesang der kommenden Menschen-
geschlechter!
Ihr antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Heiße mich, Helena, nicht so freundlich sitzen; ich darf
nicht.
Denn schon dringt mir das Herz mit Heftigkeit, daß
ich den Troern

Helfe, die sehnsuchtsvoll nach mir Abwesenden umschaun.
Aber du muntere diesen nur auf, auch treib er sich selber;
Daß er noch in den Mauren der Stadt mich wieder erreiche.
Denn ich will in mein Haus zuvor eingehn, um zu schauen
Mein Gesind', und das liebende Weib, und das stammelnde Söhnlein.
Denn wer weiß, ob ich wieder zurück zu den Meinigen kehre,
Oder jetzt durch der Danaer Hand mich die Götter bezwingen.
Dieses gesagt, enteilte der helmumflatterte Hektor.
Bald erreicht' er darauf die wohlgebauete Wohnung
Doch nicht fand er die schöne Andromache dort in den Kammern;
Sondern zugleich mit dem Kind' und der Dienerinn, schönes Gewandes,
Stand sie annoch auf dem Thurm, und jammerte, seufzend und weinend.
Als nun Hektor daheim nicht fand die untadliche Gattinn,
Trat er zur Schwelle hinan, und rief den Mädgen des Hauses:
Auf wohlan, ihr Mägde, verkündiget schnell mir die Wahrheit.
Wohin ging die schöne Andromache aus dem Pallaste?
Ob sie zu Schwestern des Manns, ob zu stattlichen Frauen der Schwäger,
Oder zum Haus' Athenens sie eilete, wo auch die andern
Lockigen Troerinnen die schreckliche Göttinn versöhnen?
Ihm antwortete drauf die ämsige Schafnerinn also:
Hektor, weil du gebeutst, die Wahrheit dir zu verkünden;
Nicht zu Schwestern des Manns, noch zu stattlichen Frauen der Schwäger,

Oder zum Haus' Athenens enteilte sie, wo auch die andern
Lockigen Troerinnen die schreckliche Göttinn versöhnen;
Sondern den Thurm erstieg sie von Ilios, weil sie gehöret,
Daß der Achaier Macht siegreich die Troer bestürme.
Eben geht sie hinaus mit eilendem Schritte zur Mauer,
Einer Rasenden gleich; und die Wärterinn trägt ihr das Kind nach.
Also sprach zu Hektor die Schafnerinn; schnell aus der Wohnung
Eilt' er den Weg zurück durch die wohlbebaueten Gassen.
Als er das skäische Thor, die gewaltige Veste durchwandelnd,
Jetzo erreicht, wo hinaus sein Weg ihn führt' ins Gefilde;
Kam die reiche Gemahlinn Andromache eilendes Laufes
Gegen ihn her, des edlen Eetions blühende Tochter:
Denn Eetion wohnt' am waldigen Hange des Plakos,
In der plakischen Thebe, Kilikiens Männer beherrschend,
Und er vermählte die Tochter dem erzumschimmerten Hektor.
Diese begegnet' ihm jetzt; die Dienerinn aber ihr folgend
Trug an der Brust das zarte, noch ganz unmündige Knäblein,
Hektors einzigen Sohn, dem schimmernden Sterne vergleichbar.
Hektor nannte den Sohn Skamandrios, aber die andern
Nannten Astyanax ihn, denn allein schirmt' Ilios Hektor.
Siehe mit Lächeln blickte der Vater still auf das Knäbelein;
Aber neben ihn trat Andromache, Thränen vergießend,
Drückt' ihm freundlich die Hand, und redete, also beginnend:

Trauteſter Mann, dich tödtet dein Muth noch!
und du erbarmſt dich
Nicht des ſtammelnden Kindes, noch mein des elenden
Weibes,
Ach bald Wittwe von dir! denn dich tödten gewiß die
Achaier,
Alle daher dir ſtürmend! Allein mir wäre das beſte,
Deiner beraubt, in die Erde hinabzuſinken; denn weiter
Iſt kein Troſt mir übrig, wenn du dein Schickſal vol-
lendeſt,
Sondern Weh! und ich habe nicht Vater mehr noch
Mutter!
Meinen Vater erſchlug ja der göttliche Streiter Achilleus,
Und verhehrte die Stadt, von kilikiſchen Männern be-
völkert,
Thebe mit ragendem Thor: den Eetion ſelber erſchlug er,
Doch nicht nahm er die Waffen; denn graunvoll war
der Gedank' ihm;
Sondern verbrannte den Held mit dem künſtlichen Waf-
fengeſchmeide,
Häufte darauf ihm ein Mahl; und rings mit Ulmen
umpflanzten's
Bergbewohnende Nymfen, des Aegiserſchütterers Töchter.
Sieben waren der Brüder mir dort in unſerer Wohnung;
Dieſe wandelten all' am ſelbigen Tage zum Ais;
Denn ſie all' erlegte der muthige Renner Achilleus
Bey weißwolligen Schafen und ſchwerhinwandelnden
Rindern.
Meine Mutter, die Fürſtinn am waldigen Hange des
Plakos,
Führet' er zwar hieher mit anderer Beute des Krieges;
Doch befreyt' er ſie wieder, und nahm unendliche Lö-
ſung;
Aber ſie ſtarb durch Artemis Pfeil im Pallaſte des
Vaters.

Hektor, siehe du bist mir Vater jetzo und Mutter,
Und mein Bruder allein, o du mein blühender Gatte!
Aber erbarme dich nun, und bleib' allhier auf dem Thurme!
Mache nicht zur Waise das Kind, und zur Wittwe die Gattinn!
Stelle das Heer dorthin bey dem Feigenbaume; denn dort ist
Leichter die Stadt zu ersteigen, und frey die Mauer dem Angriff.
Drey Mahl haben ja dort es versucht die tapfersten Krieger,
Kühn um die Ajas beyd', und den hohen Idomeneus strebend,
Auch um des Atreus Söhn', und den starken Held Diomedes:
Ob nun jenen vielleicht ein kundiger Seher geweissagt,
Oder auch selbst ihr Herz aus eigener Regung sie antreibt.

Ihr antwortete drauf der helumflatterte Hektor:
Mich auch härmt das alles, o Trauteste; aber ich scheue
Troja's Männer zu sehr, und die saumnachschleppenden Weiber,
Wenn ich hier, wie ein feiger, entfernt das Treffen vermeide.
Auch verbeut es mein Herz; denn ich lernete, tapferes Muthes
Immer zu seyn, und voran mit Troja's Helden zu kämpfen,
Schirmend zugleich des Vaters erhabenen Ruhm, und den meinen!
Zwar das erkenn' ich gewiß in des Herzens Geist und Empfindung:
Einst wird kommen der Tag, da die heilige Ilios hinsinkt,

Priamos selbst, und das Volk des lanzenkundigen Königs.
Doch nicht kümmert mich so der Troer künftiges Elend,
Nicht der Hekabe selbst, noch Priamos auch des Beherrschers,
Noch der Brüder umher, die dann, so viel und so tapfer,
All' in den Staub hinsinken, von feindlichen Händen getödtet:
Als wie deins, wenn ein Mann der erzumschirmten Achaier
Weg die Weinende führt, der Freyheit Tag dir entreissend;
Wenn du in Argos webst für die Herrscherinn, oder auch mühsam
Wasser trägst aus dem Quell Hypereia, oder Messeis,
Sehr unwilliges Muths; doch hart belastet der Zwang dich!
Künftig sagt dann einer, die Thränenvergießende schauend:
Hektors Weib war diese, des tapfersten Helden im Volke
Rossebezähmender Troer, da Ilios Stadt sie umkämpften!
Also spricht man hinfort; und neu erwacht dir der Kummer,
Solchen Mann zu vermissen, der retten dich könnt' aus der Knechtschaft!
Aber es decke mich Todten der aufgeworfene Hügel,
Eh ich deines Geschreyes vernehm', und deiner Entführung!
Also der Held, und hin nach dem Knäblein streckt' er die Arme;
Aber zurück an den Busen der schöngegürteten Amme
Schmiegte sich schreyend das Kind, erschreckt von dem liebenden Vater,
Scheuend des Erzes Glanz, und die flatternde Mähne des Busches,

Welchen es fürchterlich sah von des Helmes Spitze her-
abwehn.
Lächelnd schaute der Vater das Kind, und die zärtliche
Mutter.
Schleunig nahm vom Haupte den Helm der strahlende
Hektor,
Legete dann auf die Erde den Schimmernden; aber er selber
Küßte sein liebes Kind, und wiegt' es sanft in den Armen;
Dann erhob er die Stimme zu Zeus und den anderen
Göttern:
Zeus und ihr anderen Götter, o laßt doch dieses
mein Knäblein
Werden dereinst, wie ich selbst, vorstrebend im Volk
der Troer,
Auch so stark an Gewalt, und Ilios mächtig beherr-
schen!
Und man sage hinfort: Der ragt noch weit vor dem
Vater!
Wann er vom Streit heimkehrt, mit der blutigen Beute
beladen
Eines erschlagenen Feinds! Dann freue sich herzlich die
Mutter!
Jener sprachs, und reicht' in die Arme der lieben-
den Gattinn
Seinen Sohn; und sie drückt' ihn an ihren duftenden
Busen,
Lächelnd mit Thränen im Blick; und ihr Mann voll in-
niger Wehmuth
Streichelte sie mit der Hand, und redete, also begin-
nend:
Armes Weib, nicht mußt du zu sehr mir trauren
im Herzen!
Keiner wird gegen Geschick hinab mich senden zum Ais.
Doch dem Verhängniß entrann wohl nie der Sterblichen
einer,

Edel oder Geringe, nachdem er einmahl gezeugt ward.
Doch zum Gemach hingehend besorge du deine Geschäfte,
Spindel und Webestuhl, und gebeut den dienenden Weibern,
Fleißig am Werke zu seyn. Der Krieg gebühret den Männern
Allen, und mir am meisten, die Ilios Veste bewohnen.
Als er dieses gesagt, da erhob der strahlende Hektor
Seinen umflatterten Helm; und es ging die liebende Gattinn
Heim, oft rückwärts gewandt, und häufige Thränen vergießend.
Bald erreichte sie nun die wohlgebauete Wohnung
Hektors des Männervertilgers, und fand die Mägd' in der Kammer
Viel an der Zahl; und allen erregte sie Kummer und Thränen.
Lebend noch ward Hektor beweint in seinem Pallaste;
Denn sie glaubten gewiß, er kehre nie aus der Feldschlacht
Wieder heim, der Achaier gewaltigen Händen entrinnend.
Paris auch zauderte nicht in der hochgewölbeten Wohnung,
Sondern sobald er in Waffen von strahlenden Erz sich gehüllet,
Eilt' er daher durch die Stadt, den hurtigen Füßen vertruuend.
Wie wenn im Stall ein Roß, mit Gerste genährt an der Krippe,
Muthig die Halfter zerreißt, und stampfendes Laufs in die Felder
Eilt, zum Bade gewöhnt des lieblich wallenden Stromes,

Trotzender Kraft; hoch trägt es das Haupt, und rings an den Schultern
Fliegen die Mähnen umher; doch stolz auf den Adel der Jugend,
Tragen die Schenkel es leicht zur bekannteren Weide der Stuten:
Also wandelte Paris daher von Pergamos Höhe,
Priamos Sohn, umstrahlt von Waffenglanz, wie die Sonne,
Freudiges Muths; und es flogen die Schenkel ihm. Eilend nun hatt' er
Hektor den Bruder erreicht, den Erhabenen, als er sich wenden
Wollte vom Ort, wo vertraulich mit seinem Weib' er geredet.
Also begann zu jenem der göttliche Held Alexandros:
Wahrlich, mein ältere Bruder, dich Eilenden hielt ich zu lange
Zaudernd auf, und kam nicht ordentlich wie du befahlest.
Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Guter, dir darf kein sterblicher Mann, der Billigkeit achtet,
Tadeln die Werke der Schlacht; du bist ein tapferer Streiter.
Oft nur säumest du gern, und willst nicht. Aber es kränkt mir
Innig das Herz, von dir die schmähliche Rede zu hören
Unter dem troischen Volk, das um dich so manches erduldet.
Komm, dieß wollen hinfort wir berichtigen, wann uns einmahl Zeus
Gönnen wird, des Himmels unendlich waltenden Göttern
Dankend den Krug zu stellen der Freyheit in dem Pallaste,
Weil wir aus Troja verjagt die hellumschienten Achaier.

Elias.

Siebenter Gesang.

Inhalt.

Athene und Apollon, die Schlacht zu enden, heißen Hektor den tapfersten Achaier zum Zweykampf fodern. Unter neun Fürsten trift das Loos den Ajas, Telamons Sohn. Die Nacht trennt die Kämpfer. Nestor in Agamemnons Gezelt räth Stillstand, um die Todten zu verbrennen, und Verschanzung des Lagers. Antenor in Ilios räth, die Helena zurückzugeben; welches Paris verwirft. Am Morgen läßt Priamos die Achaier um Stillstand bitten. Bestattung der Todten. Verschanzung des Lagers, und Poseidons Unwille. In der Nacht unglückliche Zeichen von Zeus.

Ilias.

Siebenter Gesang.

Dieses gesagt, durcheilte das Thor der strahlende Hektor;
Auch Alexandros der Bruder enteilete; aber ihr Herz war
Beyden entbrannt, zu kämpfen den tapferen Kampf der Entscheidung.
Wie wenn ein Gott den Schiffern nach sehnlichem Harren den Fahrwind
Sendet, nachdem arbeitend mit schöngeglätteten Rudern
Lange das Meer sie geregt, und müd' hinsanken die Glieder:
Also erschienen sie dort den sehnlich harrenden Troern.
Jeder entraft': er nun den Menesthios, jenes Beherrschers
Areithoos Sohn, den der Keulenschwinger in Arne
Areithoos zeugt' und die herrliche Filomeduſa.
Aber Hektor durchschoß dem Eioneus unter des Helmes

Ehernem Rand mit dem Speere den Hals, und löst' ihm die Glieder.
Glaukos, Hippolochos Sohn, der lykischen Männer Gebiether,
Traf den Isinoos jetzt im Sturme der Schlacht mit dem Wurfspieß,
Dexias Sohn, da das schnelle Gespann er bestieg, in die Schulter;
Und er entsank vom Wagen zur Erd', ihm erschlaften die Glieder.
Doch als jene bemerkt die Herrscherinn Pallas Athene,
Argos Volk hinraffend im Ungestüme der Feldschlacht;
Stürmendes Schwungs entflog sie den Felsenhöhn des Olympos
Hin zu Ilios Stadt. Entgegen ihr eilet' Apollon,
Schauend von Pergamos Zinne, den Troern gönnend den Siegsruhm.
Jetzt begegneten sich die Unsterblichen dort an der Buche;
Und zur Athene begann Zeus Sohn, der Herrscher Apollon:
Warum so voller Begier, o Zeus des allmächtigen Tochter,
Kamst du anjetzt vom Olympos? wie treibt dich der heftige Eifer?
Daß du vielleicht den Achaiern der Schlacht abwechselnden Sieg nun
Gebest? Denn nicht der Troer, der Fallenden, jammert dich jemahls!
Aber gehorchtest du mir, was weit zuträglicher wäre;
Jetzt dann ließen wir ruhn den feindlichen Kampf der Entscheidung,
Heut: doch künftig erneun sie die Feldschlacht, bis sie das Schicksal

Ilios endlich erreicht; dieweil es also im Herzen
Euch Göttinnen gefällt, die hohe Stadt zu verwüsten.
Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Also seys, Ferntreffer; denn dieß auch selber gedenkend
Kam ich anjetzt vom Olympos zu Troern herab und Achaiern.
Aber wohlan, wie strebst du den Kampf der Männer zu stillen?
Ihr antwortete drauf Zeus Sohn, der Herrscher Apollon:
Hektor erhöhn wir den Muth, dem gewaltigen Rossebezähmer,
Ob er einzeln vielleicht der Danaer einen hervorruft,
Gegen ihn anzukämpfen in schreckenvoller Entscheidung;
Und ob dann unwillig die erzumschienten Achaier
Einen allein hersenden zum Kampf mit dem göttlichen Hektor.
Jener sprachs; ihm gehorchte die Herrscherinn Pallas Athene.
Helenos aber vernahm, des Priamos Sohn, in der Seele
Jenen Rath, der beyder unsterblichen Sinne gefallen;
Eilend trat er zu Hektor hinan, und redete also:
Hektor, Priamos Sohn, an Rathschluß gleich dem Kronion,
Willst du jetzt mir gehorchen? Dein liebender Bruder ja bin ich.
Heiße die anderen ruhn, die Troer umher und Achaier;
Selbst dann rufe hervor den Tapfersten aller Achaier,
Gegen dich anzukämpfen in schreckenvoller Entscheidung.
Denn noch nicht dir fällt es, den Tod und das Schicksal zu dulden:
Also vernahm ich die Stimme der ewigwährenden Götter.

Jener sprachs; doch Hektor erfreute sich hoch ob der Rede;
Trat dann hervor in die Mitt', und hemmte die troischen Haufen,
Haltend die Mitte des Speers; und still nun standen sie alle.
Auch Agamemnon setzte die hellumschienten Achaier.
Aber Pallas Athen' und der Gott des silbernen Bogens
Setzten sich beyd', an Gestalt wie zween hochfliegende Geier,
Auf die erhabene Buche des ägiserschütternden Vaters,
Froh die Männer zu schaun; und die Ordnungen saßen gedrängt nun,
Dicht von Schilden und Helmen und ragenden Lanzen umstarret.
So wie unter dem West hinschauert ins Meer ein Gekräusel,
Wann er zuerst andrängt, und dunkler die Flut sich erhebet;
Also saßen geschaart die Achaier umher und die Troer
Durch das Gefild'; und Hektor begann in der Mitte der Völker:
Hört mein Wort, ihr Troer, und hellumschiente Achaier,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebiethet.
Unseren Bund hat Zeus der Erhabene nicht vollendet:
Sondern bösen Entschluß verhänget er beyderley Völkern:
Bis entweder ihr selbst einnehmt die gethürmete Troja,
Oder vor uns ihr erliegt bey den meerdurchwandelnden Schiffen.
Euch ja sind im Heere die tapfersten Helden Achaia's.
Wem nun solcher das Herz mit mir zu kämpfen gebiethet,

Hieher tret' er hervor, mit dem göttlichen Hektor zum Vorkampf!
Also beding' ich das Wort, und Zeug' uns werde Kronion.
Wenn mich jener erlegt mit ragender Spitze des Erzes,
Trag' er den Raub des Geschmeides hinab zu den räumigen Schiffen;
Aber den Leib entsend' er gen Ilios, daß in der Heimath
Troja's Männer und Fraun des Feuers Ehre mir geben.
Wenn ich jenen erleg', und Ruhm mir gewähret Apollon,
Trag' ich den Raub des Geschmeides in Ilios heilige Veste,
Daß ich ihn häng' an den Tempel des treffenden Föbos Apollon;
Doch der Erschlagene kehrt zu den schöngebordeten Schiffen,
Daß mit Pracht ihn bestatten die hauptumlockten Achaier,
Und ihm ein Grab aufschütten am breiten Hellespontos.
Künftig sagt dann einer der spätgebohrenen Menschen,
Im vielrudrigen Schiffe zum dunkelen Meer hinsteuernd:
Seht das ragende Grab des längst gestorbenen Mannes,
Der einst tapfer im Streit hinsank dem göttlichen Hektor!
Also spricht er hinfort, und mein ist ewiger Nachruhm.
Jener sprachs; doch alle verstummten umher, und schwiegen;
Schimpflich wars zu weigern, und anzunehmen gefahrvoll.
Endlich stand Menelaos empor, und redete also,
Strafend mit herbem Verweis', und schwer erseufzt' er im Herzen:
Weh mir, drohende Prahler, Achairinnen, nicht mehr Achaier!

Traun, doch Schmach ist solches und unauslöschliche Schande,
Wenn kein Danaer nun dem Hektor wagt zu begegnen!
Aber o mögt ihr all' in Wasser und Erd' euch verwandeln.
Wie ihr umher dasitzet, so herzlos jeder und ruhmlos!
Selber dann gürt' ich jenem zum Kampfe mich! Oben im Himmel
Hangen des Siegs Ausgäng' an der Hand der unsterblichen Götter!
Jener sprachs, und hüllte das stattliche Waffengeschmeid' um.
Jetzo war, Menelaos, des Lebens Ziel dir genaher,
Unter Hektors Händen, der weit an Kraft dich besiegte;
Hätten dich nicht auffahrend gehemmt die König' Achaia's.
Selbst auch Atreus Sohn, der Völkerfürst Agamemnon,
Faßt' ihm die rechte Hand, und redete, also beginnend:
Nim doch bedacht, Menelaos, du Göttlicher! wenig bedarfst du
So unbedachtsamer Wuth; drum faße dich, herzlich betrübt zwar;
Und wetteifere nicht, den stärkeren Mann zu bekämpfen,
Hektor, Priamos Sohn, vor dem auch andere zittern!
Ihm hat Achilleus selbst in der männerehrenden Feldschlacht
Schaudernd stets sich genaht, der doch viel stärker, wie du, ist.
Du denn setze dich nun, zur Schaar der deinigen wandelnd;
Diesem zum Kampf erhebt sich ein anderer wohl der Achaier.
Mög' er auch furchtlos seyn, auch unersättlich des Krieges;
Doch wird, mein' ich, er froh die ermüdeten Kniee beugen,

Wenn er entrinnt dem blutigen Kampf und der ernsten Entscheidung!
Also sprach und wandte des Bruders Herz Agamemnon,
Denn sein Wort war gerecht; er gehorcht' ihm; und die Genossen
Zogen ihm freudig nunmehr den Waffenschmuck von den Schultern.
Aber Nestor erhub sich in Argos Volk, und begann so:
Wehe, wie großes Leid dem achaiischen Lande herannaht!
Weinen ja würde vor Schmerz der graue reisige Peleus,
Rühmlich die Myrmidonen mit Rath und Rede, beherrschend;
Der einst herzlich erfreut mich fragt' in seinem Pallaste,
Rings nach aller Argeier Geschlecht und Zeugungen forschend!
Hört' er nun, wie sie alle sich scheu hinschmiegen vor Hektor;
Flehend würd' er die Händ' empor zu den Himmlischen heben,
Daß aus den Gliedern der Geist einging' in Aides Wohnung!
Wenn ich, o Vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
Grünete, so wie einst, da an Keladons reißendem Strome
Kämpfte der Pylier Heer mit Arkadiens Lanzengeübten,
Hart an Feia's Mauren, wo schnell der Jardanos hinströmt!
Vorn war jenen im Kampf Ereuthalion, ähnlich den Göttern,
Hell um die Schultern geschmückt mit des Areithoos Rüstung,

Jenes erhabenen Helden, der Keulenschwinger mit Nahmen
Rings von Männern genannt und schöngegürteten Weibern:
Denn nie trug er Bogen noch ragende Lanz' in der Feldschlacht,
Sondern trennte die Reihn mit dem Schwung der eisernen Keule.
Diesen erschlug Lykurgos durch Arglist, nicht durch Gewalt ihn,
Laurend im engen Wege, wo nichts ihm die eiserne Keule
Frommete gegen den Tod: denn zuvor ihm rannte Lykurgos
Mitten die Lanz' in den Leibe, daß zurück auf den Boden er hinsank.
Und er entblößt' ihn der Wehr, die geschenkt der eherne Ares;
Diese trug er selber hinfort im Getümmel des Ares.
Aber nachdem Lykurgos daheim im Pallaste gealtert,
Uibergab er die Wehr Ereuthalion, seinem Genossen;
Der nun trotzend darauf die Tapfersten alle hervorrief.
Doch sie erbebten ihm all' und zitterten; keiner bestand ihn.
Mich nur entflammte der Muth voll kühnes Vertrauns zu dem Kampfe,
Unverzagt; doch war an Geburt ich der jüngste von allen.
Und ich kämpft' ihm entgegen, und Ruhm verlieh mir Athene.
Ihn, den größesten nun und gewaltigsten Mann, erschlug ich,
Daß weit ausgestreckt er umherlag hiehin und dorthin.
Wär' ich so jugendlich noch, und ungeschwächtes Vermögens;

Traun, bald fände des Kampfs der helmumflatterte Hektor!
Aber von euch ringsher, den tapfersten Helden Achaia's,
Keiner auch wagt es getrost dem Hektor dort zu begegnen!

Also schalt der Greis; da erhuben sich neun in der Heerschaar.
Erst vor allen erstand der Herrscher des Volks Agamemnon;
Ihm zunächst der Tydeide, der starke Held Diomedes;
Drauf die Ajas zugleich, mit trotzigem Muthe gerüstet;
Dann Idomeneus selbst, und Idomeneus Kriegesgenoß auch,
Held Meriones, gleich dem männermordenden Ares;
Auch Eurypylos dann, der glänzende Sohn des Euämon;
Thoas auch, der Andrämonid', und der edle Odysseus.
Alle sie waren bereit zum Kampf mit dem göttlichen Hektor.
Doch von neuem begann der gerenische reisige Nestor:
Jetzt durchs Loos mit einander entscheidet es, welcher bestimmt sey.
Hoch erfreun wird dieser die hellumschienten Achaier;
Aber er wird auch selbst in seinem Herzen sich freuen,
Wenn er entrinnt dem blutigen Kampf und der ernsten Entscheidung.
Jener sprachs; und ein Loos bezeichnete jeder sich selber;
Alle warfen sie dann in den Helm, Agamemnons des Königs.
Aber das Volk hub flehend die Händ' empor zu den Göttern;
Also bethete mancher, den Blick gen Himmel gewendet:
Vater Zeus, gieb Ajas das Loos, o giebs den Tydeiden,
Oder ihm selbst, dem König der golddurchstrahlten Mykene.

Also das Volk; dort schüttelte nun der reisige Nestor;
Und es entsprang dem Helme das Loos, das sie selber gewünschet,
Ajas Loos; rings trug es der Herold durch die Versammlung
Rechtshin, allen es zeigend, den edelen Helden Achaia's.
Aber nicht erkennend verleugnete solches ein jeder.
Doch wie er jenen erreicht, ringsum die Versammlung durchwandelnd,
Der das Bezeichnete warf in den Helm, den strahlenden Ajas;
Hielt er unter die Hand, und hinein warfs nahend der Herold,
Schnell erkannt' er schauend sein Loos, und freute sich herzlich;
Warf es dann vor die Füße zur Erd' hin, also beginnend:

Wahrlich mein ist, Freunde, das Loos, und ich freue mich selber
Herzlich; dieweil ich hoffe den Sieg vom göttlichen Hektor.
Aber wohlan, indeß ich mit Kriegsgeräth mich umhülle;
Fleht ihr alle zu Zeus, dem waltenden Sohne des Kronos,
Vor euch selbst in der Stille, daß nicht die Troer es hören;
Oder mit lautem Gebeth, denn niemand fürchten wir wahrlich!
Keiner soll durch Gewalt unwillig mit Zwang mich vertreiben,
Noch durch siegende Kunst: denn nicht unkundig des Krieges

Hoff' ich in Salamins Flur geboren zu seyn und erzogen!
Jener sprachs; und sie flehten zu Zeus Kronion dem Herrscher.
Also bethete mancher, den Blick gen Himmel gewendet:
Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du Herrscher vom Ida,
Gieb nun Ajas den Sieg, daß glänzenden Ruhm er gewinne!
Aber ist auch Hektor dir werth, und waltest du seiner;
Gleich dann schmücke sie beyde mit Kraft und Ehre des Sieges!
Also das Volk; und es deckte mit blinkendem Erze sich Ajas.
Aber nachdem er den Leib ringsum in Waffen gehüllet;
Stürmt' er daher, wie Ares der ungeheure sich nahet,
Der in die Schlacht eingehet zu Männern, welche Kronion
Trieb zum erbitterten Kampfe der geistverzehrenden Zwietracht:
Also erhub sich Ajas, der ragende Hort der Achaier,
Lächelnd mit finsterem Ernste des Antlitzes; und mit den Füßen
Wandelt' er mächtiges Schritts, und schwang die erhabene Lanze.
Sein erfreuten sich hoch die Danaer ringsher schauend;
Aber dem Volk der Troer durchschauderte Schrecken die Glieder.
Selbst dem Hektor begann sein Herz im Busen zu schlagen;
Doch nicht konnt' er nunmehr wo zurückfliehn, noch sich verbergen
Unter die Haufen des Volks; denn er foderte selber den Zweykampf.

Ajas nahte heran, und trug den thürmenden Schild vor,
Ehern und siebenhäutig, den Tychios klug ihm vollendet,
Hoch berühmt in des Leders Bereitungen, wohnend in Hyle:
Dieser schuf ihm den regsamen Schild aus sieben Häuten
Feistgenährter Stier', und umzog zum achten mit Erz sie.
Den nun trug vor der Brust der Telamonier Ajas,
Stellte sich nahe vor Hektor, und sprach die drohenden Worte!
Hektor, deutlich nunmehr erkennest du, einer mit einem,
Wie sich im Danaervolk noch andere Helden erheben,
Auch nach Peleus Sohn, dem Zermalmenden, Löwenbeherzten!
Jener zwar bey den schnellen gebogenen Schiffen des Meeres
Ruht nun, zürnend im Geist dem Hirten des Volks Agamemnon;
Aber auch wir sind Männer, mit Freudigkeit dir zu begegnen,
Und noch viel! Wohlauf, und beginne du Kampf und Entscheidung!
Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Ajas, göttlicher Sohn des Telamon, Völkergebiether,
Denke mich nicht durch Trotz, wie ein schwaches Kind, zu versuchen,
Oder ein Weib, das nimmer des Kriegs arbeiten gelernet!
Wohl sind mir die Kämpfe bekannt, und die Schlachten der Männer!
Rechtshin weiß ich zu wenden, und links zu wenden den Stierschild,
Dürrer Last, um stets unermüdeter Stärke zu kämpfen;

Weiß zu Fuß ihn zu tanzen den Tanz des schrecklichen Ares,
Weiß auch rasch im Getümmel die fliegenden Rosse zu lenken!
Aber nicht ereile mein Speer dich, tapferer Krieger,
Heimlich mit laurender List; nein öffentlich, ob er dich treffe!
Sprachs, und im Schwung' entsandt' er die weithinschattende Lanze;
Und sie traf dem Ajas den siebenhäutigen Stierschild
Auf das obere Erz, das ihm zum achten umherlag:
Sechs der Schichten durchdrang das spaltende Erz unbezwingbar,
Doch in der siebenten Haut ermattet' es. Wieder entsandt' ihm
Ajas der göttliche Held die weithinschattende Lanze;
Und sie traf dem Hektor den Schild von gerundeter Wölbung.
Siehe den strahlenden Schild durchschmetterte mächtig die Lanze,
Auch in das Kunstgeschmeide des Harnisches drang sie geheftet;
Grad' hindurch an der Weiche des Bauchs durchschnitt sie den Leibrock
Stürmend: da wand sich jener, und mied das schwarze Verhängniß.
Beyde dann zogen heraus die ragenden Speer', und zugleich nun
Rannten sie an, blutgierig, wie raubverschlingende Löwen,
Oder wie Eber des Waldes von nicht unkriegrischer Stärke.
Priamos Sohn stieß mächtig den Speer auf die Mitte des Schildes;

Doch nicht brach er das Erz, denn rückwärts bog sich die Spitze.
Ajas stach nun den Schild anlaufend ihm; aber hindurch drang
Schmetternd die eherne Lanz', und erschütterte jenem im Angriff.
Streifend am Hals' hinfuhr sie, und schwarz entspritzte das Blut ihm.
Doch nicht ruhte vom Kampf der helmumflatterte Hektor;
Sondern wich, und erhub mit nervichter Rechte den Feldstein,
Der dort lag im Gefilde, den dunkelen, rauhen und großen;
Schwang ihn hin, und dem Ajas den siebenhäutigen Stierschild
Traf er gerad' auf den Nabel, daß ringsum dröhnend das Erz scholl.
Wieder erhub nun Ajas den noch viel größeren Feldstein,
Sandt' ihn daher umschwingend, und strengt' unermeßliche Kraft an.
Einwärts brach er den Schild mit dem mühlsteinähnlichen Felsen,
Und verletzt ihm die Kniee, daß rücklings jener dahinsank,
Fest den Schild in der Hand; doch schnell erhub ihn Apollon.
Jetzt auch hätten mit Schwertern in nahem Kampf sie verwundet,
Wenn nicht zween Herolde, die Bothen Zeus und der Männer,
Eilend genaht, von den Troern und erzumschirmten Achaiern,
Dort Idäos, und hier Talthybios, beyde verständig.

Zwischen die Kämpfenden streckten die Stäbe sie; aber Idäos
Sprach das Wort, der Herold, verständiges Rathes erfahren:
Nun nicht mehr, ihr Kinder, des feindlichen Kampfs und Gefechtes!
Beyde ja seyd ihr geliebt dem Herrscher im Donnergewölk Zeus;
Beyd' auch tapfere Streiter: das schaueten jetzo wir alle.
Doch nun nahet die Nacht; gut ists, auch der Nacht zu gehorchen.
Gegen ihn rief antwortend der Telamonier Ajas:
Erst den Hektor ermahnt, Idäos, also zu reden;
Weil er selbst zum Kampfe die Tapfersten alle hervorrief.
Jener beginn'; und gerne gehorch' ich dir, wenn er zuerst will.
Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Ajas, dieweil dir ein Gott die Kraft und die Größe verliehen,
Und den Verstand, und im Speere der beste du bist der Achaier;
Laß uns jetzt ausruhen vom feindlichen Kampf der Entscheidung,
Heut; doch künftig erneun wir die Feldschlacht, bis uns ein Dämon
Trennen wird, und geben der Völker einem den Siegsruhm.
Denn nun nahet die Nacht; gut ists, auch der Nacht zu gehorchen:
Daß du dort bey den Schiffen das Herz der Achaier erfreuest,
Doch vor allen der Freund' und deiner lieben Genossen;
Aber ich selbst, heimkehrend in Priamos Stadt des Beherrschers,

Troja's Männer erfreu' und saumnachschleppende Weiber,
Welche für mich aufflehend an heiliger Stätte sich sammeln,
Laß uns jetzt auch einander mit rühmlichen Gaben beschenken;
Daß man sage hinfort bey Troern und bey Achaiern:
Seht, sie kämpften den Kampf der geistverzehrenden Zwietracht,
Und dann schieden sie beyd' in Freundschaft wieder versöhnet.
Jener sprachs, und reicht ihm das Schwert voll silberner Buckeln
Sammt der Scheid' in die Hand, und dem schöngezierten Gehenke.
Ajas schenkt' ihm dagegen den Leibgurt, schimmernd von Purpur.
Also schieden sie beyd'; es kehrte zum Volk der Achaier
Einer, zum Heer der Troer der andere: jene mit Freude
Schaueten nun, daß lebend und unverletzt er daherging,
Ajas Händen entflohn und unaufhaltsamer Stärke;
Führten ihn dann in die Stadt, und glaubeten kaum ihn errettet.
Auch den Ajas führten die hellumschienten Achaier
Hin zum Held Agamemnon, der hoch des Sieges erfreut war.
Als sie nunmehr ins Gezelt um Atreus Sohn sich versammelt;
Opferte, jenen zum Schmaus, der Völkerfürst Agamemnon
Einen Stier, fünfjährig und feist, dem starken Kronion
Rasch ihn zogen sie ab, und zerlegeten alles geschäftig,
Schnitten behend' in Stücke das Fleisch, und steckten's an Spieße,

Brieten es dann vorsichtig, und zogen es alles herunter.
Aber nachdem sie ruhten vom Werk, und das Mahl sich bereitet;
Schmausten sie, und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles.
Aber den Ajas ehrt' er mit weithinreichendem Rücken,
Atreus Heldensohn, der Völkerfürst Agamemnon.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
Jetzo begann der Greis den Entwurf zu ordnen in Weisheit,
Nestor, der schon eher mit trefflichem Rathe genützet;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:
Atreus Sohn, und ihr andern, erhabene Fürsten Achaia's.
Viele ja sind gestorben der hauptumlockten Achaier,
Welchen das schwarze Blut um den schönen Strom des Skamandros
Ares der Wütrich vergoß, und die Seelen zum Aides sanken.
Darum laß mit dem Morgen den Krieg ausruhn der Achaier,
Daß wir gesammt auf Wagen die Leichname hohlen, von Rindern
Und Maulthieren geführt; alsdann verbrennen wir alle,
Etwas entfernt von den Schiffen, damit einst jeder den Kindern
Bringe den Staub, wann wieder zum Vaterlande wir heimziehn.
Einen Hügel am Brand' erheben wir draußen versammelt
Allen zugleich im Gefild'; und neben ihm bauen wir eilig

Hochgethürmt die Mauer, uns selbst und den Schiffen zur Schutzwehr.
Drin auch bauen wir Thore mit wohleinfugenden Flügeln,
Daß bequem durch solche der Weg sey Rossen und Wagen.
Draußen umziehn wir sodann mit tiefem Graben die Mauer,
Welcher rings abwehre den reisigen Zeug und das Fußvolk;
Daß nicht einst andränge die Macht hochherziger Troer.
Jener sprachs; und umher die Könige riefen ihm Beyfall.
Auch die Troer kamen auf Ilios Burg zur Versammlung,
Schreckenvoll und verwirrt, vor Priamos hohem Pallaste;
Und vor ihnen begann der verständige Held Antenor:
Hört mein Wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr Genossen,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebiethet.
Auf, die Argeierinn Helena nun, und die Schätze mit jener,
Gebeu wir Atreus Söhnen zurück. Nun streiten wir treulos
Gegen den heiligen Bund; dann hoff' ich nimmer, daß Wohlfahrt
Unserem Volke gedeihe, bevor wir also gehandelt.
Also redete jener, und setzte sich. Wieder erhub sich
Alexandros der Held, der lockigen Helena Gatte;
Dieser erwiederte drauf, und sprach die geflügelten Worte:
Keineswegs, Antenor, gefällt mir, was du geredet!
Leicht wohl könntest du sonst ein Besseres rathen, denn solches!

Aber wofern du wirklich in völligem Ernste geredet;
Traun dann raubeten dir die Unsterblichen selbst die Besinnung!
Jetzo verkünd' auch ich den rossebezähmenden Troern;
Grade heraus bekenn' ich: Das Weib nie geb' ich es wieder;
Aber das Gut, so viel ich aus Argos führt' in die Wohnung,
Will ich gesammt nun erstatten, und noch des meinen hinzuthun.
Also redete jener, und setzte sich. Wieder erhub sich
Priamos, Dardanos Enkel, an Rath den Unsterblichen ähnlich;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:
Hört mein Wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr Genossen;
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebiethet,
Jetzo nehmet das Mahl durch das Kriegsheer, so wie gewöhnlich,
Und gedenkt der nächtlichen Huth, und jeder sey wachsam.
Morgen geh' Idäos hinab zu den räumigen Schiffen:
Daß er den Fürsten des Volks Agamemnon und Menelaos
Sage die Red' Alexandros, um welchen der Streit sich erhoben;
Auch dieß heilsame Wort dann verkündige, ob sie geneigt sind,
Auszuruhn vom Getöse der Feldschlacht, bis wir die Todten
Erst verbrannt; doch künftig erneuen wir, bis uns ein Dämon
Trennen wird, und geben der Völker einem den Siegsruhm.

Jener sprachs; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Ringsum nahm man das Mahl durch das Kriegsheer, Haufen bey Haufen.
Morgens ging Idäos hinab zu den räumigen Schiffen.
Und er fand die Achaier im Rath, die Genossen des Ares,
Neben dem Hinterschiff Agamemnons. Jener sich nahend
Trat in den Kreis, und begann, der lautanstönende Herold:
Atreus Söhn', und ihr andern, erhabene Fürsten Achai'as,
Priamos sendete mich, und die anderen Edlen der Troer,
Daß ich, wär' es vielleicht auch angenehm und gefällig,
Sagte die Red' Alexandros, um welchen der Streit sich erhoben.
Alles gut, so viel Alexandros in räumigen Schiffen
Her gen Troja geführt, (hätt' eher der Tod ihn ereilet!)
Will er gesammt euch erstatten, und noch des seinen hinzuthun.
Aber die Jugendvermählte von Atreus Sohn Menelaos
Gibt er nie, wie er sagt; obzwar ihn die Troer ermahnen.
Dieses Wort auch sollt' ich verkündigen, ob ihr geneigt seyd
Auszuruhn vom Getöse der Feldschlacht, bis wir die Todten
Erst verbrannt; doch künftig erneuen wir, bis uns ein Dämon
Trennen wird, und geben der Völker einem den Siegsruhm.
Jener sprachs; doch alle verstummten umher, und schwiegen.
Endlich begann vor ihnen der Rufer im Streit Diomedes:

Daß nur keiner das Gut Alexandros nehme, ja selbst nicht
Helena! Wohl ja erkennt, auch wer unmündiges Geistes,
Daß nunmehr den Troern das Ziel des Verderbens daherdroht!
Jener sprachs; da jauchzten ihm rings die Männer Achaia's,
Hoch das Wort anstaunend von Tydeus Sohn Diomedes.
Jetzo sprach zu Idäos der Völkerfürst Agamemnon:
Selber jetzt, Idäos, vernahmst du das Wort der Achaier,
Welchen Bescheid sie geben; auch mir geliebet es also.
Doch der Todten Verbrennung sey euch mitnichten verweigert.
Nicht ja gebührt Kargheit bey abgeschiedenen Todten,
Daß man, nachdem sie gestorben, mit Glut zu besänftigen eile.
Höre den Bund Zeus selber, der donnernde Gatte der Here!
Jener sprachs, und empor zu den Himmlischen hob er den Zepter.
Aber es kehrt' Idäos zur heiligen Ilios wieder.
Jene noch saßen im Rath, die Troer und Dardanionen,
Alle gedrängt mit einander, und harreten seiner Zurückkunft.
Jetzo kam Idäos daher, und sagte die Bothschaft,
Hingestellt in die Mitte. Da rüsteten jene sich eilig,
Andere, Leichen zu hohlen, und andere, Holz aus den Wäldern.
Auch die Argeier indeß von den schöngebordeten Schiffen
Eileten, Leichen zu hohlen, und andere, Holz aus den Wäldern.

Aber die Sonn' erhellte mit jungem Strahl die Gefilde,
Aus des tiefergoßnen Okeanos ruhiger Strömung,
Steigend am Himmel empor. Da begegneten jen' einander.
Schwer nun wars zu erkennen im Schlachtfeld jeden der Männer.
Doch sie wuschen mit Wasser den blutigen Mord von den Gliedern,
Heiße Thränen vergießend, und huben sie all' auf die Wagen.
Aber zu weinen verboth Held Priamos; jene nun schweigend
Legten gehäuft auf die Scheiter die Leichname, trauriges Herzens,
Zündeten an das Feuer, und kehrten zur heiligen Troja.
Also auch dort entgegen die hellumschienten Achaier
Legten gehäuft auf die Scheiter die Leichname, trauriges Herzens,
Zündeten an das Feuer, und kehrten zu räumigen Schiffen.
Als noch nicht der Morgen erschien, nur grauende Dämmrung,
Jetzo erhub um den Brand sich erlesenes Volk der Achaier.
Einen Hügel umher erhuben sie draußen versammelt
Allen zugleich im Gefild'; und neben ihm bauten sie eilig
Hochgethürmt die Mauer, sich selbst und den Schiffen zur Schutzwehr.
Drinn auch bauten sie Thore mit wohleinfugenden Flügeln,
Daß bequem durch solche der Weg war Rossen und Wagen.

Draußen umzogen sie dann mit tiefem Graben die Mauer,
Breit umher und groß, und drinnen auch pflanzten sie Pfähle.
So arbeiteten hier die hauptumlockten Achaier.
Dort die Götter um Zeus den Wetterleuchtenden sitzend
Staunten dem großen Werke der erzumschirmten Achaier.
Unter ihnen begann der Erderschüttrer Poseidon:
Vater Zeus, ist irgend ein Mensch der unendlichen Erde,
Der zu den Himmlischen noch mit Herz und Sinne sich wende?
Siehest du nicht, wie jetzo die hauptumlockten Achaier
Eine Mauer den Schiffen erbaueten, rings auch den Graben
Führeten, ohn' uns Göttern zuvor Hekatomben zu opfern?
Nun wird diesen ein Ruhm, so weit der Tag sich verbreitet;
Doch vergessen wird jene, die ich und Föbos Apollon
Einst um Laomedons Stadt mit ringender Kraft gegründet!
Unmuthsvoll nun begann der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Wehe mir, Erderschüttrer, Gewaltiger! welcherley Rede!
Wenn ja ein anderer noch der Unsterblichen jener Erfindung
Zitterte, der weit schwächer denn du an Arm und Gewalt ist!
Doch dir währet der Ruhm, so weit der Tag sich verbreitet.
Auf wohlan sobald nun die hauptumlockten Achaier
Heimgekehrt in den Schiffen zum lieben Lande der Väter;

Reiße dann ein die Mauer, und stürze sie ganz in die Meerflut,
Wieder das große Gestad' umher mit Sande bedeckend,
Daß auch die Spur hinschwinde vom großen Bau der Achaier.
Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
Nieder sank nun die Sonn', und der Danaer Werk war vollendet.
Rings in den Zelten erschlugen sie Stier', und Genossen des Mahles.
Aber viel der Schiffe, mit Wein beladen, aus Lemnos
Landeten, hergesandt vom Jasoniden Euneos,
Welchen Hypsipyle trug dem Völkerhirten Jason.
Atreus Söhnen allein, Agamemnon und Menelaos,
Sandt' er edleren Trank zum Geschenk her, tausend der Maße.
Dort nun kauften des Weins die hauptumlockten Achaier:
Andere brachten Erz, und andere blinkendes Eisen,
Andere dann Stierhäut', und andere lebende Rinder,
Andere Gefangene der Schlacht, und bereiteten lieblichen Festschmaus.
Also die Nacht durchharrten die hauptumlockten Achaier
Schmausend; auch dort die Troer in Ilios und die Genossen.
Aber die ganze Nacht sann Unheil Zeus der Erhabne,
Drohend mit Donnergetön; da faßte sie bleiches Entsetzen.
Ringsher Wein aus den Bechern vergossen sie; keiner auch durft' ihn
Trinken, bevor er gesprengt dem allmächtigen Sohne des Kronos.
Jeder ruhete dann, und empfing die Gabe des Schlafes.

Ilias.

Achter Gesang.

Inhalt.

Den versammelten Göttern verbiethet Zeus, weder Achaiern noch Troern beyzustehn, und fährt zum Ida. Schlacht. Zeus wägt den Achaier Verderben, und schreckt sie mit dem Donner. Here bittet den Poseidon umsonst, den Achaiern zu helfen. Die Achaiern in die Verschanzung gedrängt. Agamemnon und ein Zeichen ermuntert sie zum neuen Angriff. Teukros streckt viele mit dem Bogen, und wird von Hektor verwundet. Die Achaier von neuem in die Verschanzung getrieben. Here und Athene fahren vom Olympos den Achaiern zu Hülfe. Zeus befiehlt ihnen durch Iris umzukehren. Er selbst, zum Olympos gekehrt, droht den Achaiern noch größere Niederlage. Hektor mit den siegenden Troern übernachtet vor dem Lager.

Ilias.

Achter Gesang.

Eos im Safrangewand' erleuchtete rings nun die Erde,
Als der Donnerer Zeus die Unsterblichen rief zur Versammlung
Auf den obersten Gipfel des vielgezackten Olympos.
Selbst nun begann er den Rath; und die Himmlischen horchten ihm alle.
Hört mein Wort, ihr Götter umher, und ihr Göttinnen alle,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebiethet.
Keine der Göttinnen nun erhebe sich, keiner der Götter,
Trachtend, wie dies mein Wort er vereitele; sondern zugleich ihr
Stimmt ihm bey, daß ich eilig Vollendung schaffe dem Werke!
Wen ich jetzt von den Göttern gesondertes Sinnes erkenne

Daß er geht, und Troer begünstiget, oder Achaier;
Schmählich geschlagen fürwahr kehrt solcher mir heim zum Olympos!
Oder ich faß' und schwing' ihn hinab in des Tartaros Dunkel,
Ferne, wo tief sich öffnet der Abgrund unter der Erde:
Den die eiserne Pforte verschleußt und die eherne Schwelle,
So weit unter dem Ais, wie über der Erd' ist der Himmel!
Dann vernimmt er, wie weit ich der Mächtigste sey vor den Göttern!
Auf wohlan, ihr Götter, versuchts, daß ihr all' es erkennet,
Eine goldene Kette befestigend oben am Himmel;
Hängt dann all' ihr Götter euch an, und ihr Göttinnen alle:
Dennoch zögt ihr nie vom Himmel herab auf den Boden
Zeus den Ordner der Welt, wie sehr ihr rängt in der Arbeit!
Aber sobald auch mir im Ernst es gefiele zu ziehen;
Selöst mit der Erd' euch zög' ich empor, und selbst mit dem Meere;
Und die Kette darauf um das Felsenhaupt des Olympos
Bänd' ich fest, daß schwebend das Weltall hing' in der Höhe!
So weit rag' ich vor Göttern an Macht, so weit vor den Menschen!
Jener sprachs; doch alle verstummten umher, und schwiegen,
Hoch das Wort anstaunend; denn kraftvoll hatt' er geredet.
Endlich erwiederte Zeus blauäugige Tochter Athene:

Unser Vater Kronion, o du, der Gebiethenden Höchster,
Wohl ja erkennen auch wir, wie an Macht unbezwinglich du walltest.
Aber es jammern uns der Danaer streitbare Völker,
Welche das böse Geschick nunmehr vollendend verschwinden.
Dennoch entziehn wir hinfort dem Gefecht uns, wenn du gebietheſt;
Rath nur wollen wir geben den Danaern, welcher gedeihe,
Daß nicht all' hinschwinden vor deinem gewaltigen Zorne.
Lächelnd erwiederte drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Fasse dich, Tritogeneia, mein Töchterchen! Nicht mit des Herzens
Meinung sprach ich das Wort; ich will dir freundlich gesinnt seyn!
Jener sprachs, und schirrt' in das Joch erzhufige Rosse,
Stürmendes Flugs, umwallt von goldener Mähne die Schultern;
Selbst dann hüllt' er in Gold sich den Leib, und faßte die Geißel,
Schön aus Golde gewirkt, und trat in den Sessel des Wagens.
Treibend schwang er die Geißel, und rasch hinflogen die Rosse,
Zwischen der Erd' einher und dem sternumleuchteten Himmel.
Schnell den Ida erreicht' er, den quelligen Nährer des Wildes,
Gargaros, wo ihm pranget ein Hain und duftender Altar.

Dort nun hielt der Vater des Menschengeschlechts und der Götter,
Löste die Rosse vom Wagen, und breitete dichtes Gewölk aus.
Selber setzt' er nunmehr auf die Höhe sich, freudiges Trotzes,
Und umschaute der Troer Stadt, und die Schiffe Achaia's.
Jene nun nahmen das Mahl, die hauptumlockten Achaier,
Rasch in den Zelten umher, und hüllten sodann ihr Geschmeid' um.
So auch dort die Troer in Ilios faßten die Waffen,
Weniger zwar, doch entbrannt zum blutigen Kampf der Entscheidung,
Durch hartdringende Noth; denn es galt für Weiber und Kinder.
Ringsum standen geöffnet die Thor', und es stürzte das Kriegsheer,
Streiter zu Fuß und zu Wagen, hinaus mit lautem Getümmel.
Als sie nunmehr anstrebend auf Einem Raum sich begegnet;
Trafen zugleich Stierhäut', und Speere zugleich, und die Kräfte
Rüstiger Männer in Erz; und die hochgenabelten Schilde
Naheten dichtgedrängt; und umher stieg lautes Getös' auf.
Jetzo erscholl Wehklagen und Siegsgeschrey mit einander,
Würgender dort und Erwürgter; und Blut umströmte die Erde.
Weil noch Morgen es war, und der heilige Tag emporstieg;

Häfteten jegliches Heeres Geschoss', und es sanken die Völker.
Aber nachdem die Sonne den Mittagshimmel erstiegen;
Jetzo streckte der Vater empor die goldene Wage,
Legt' in die Schalen hinein zwey finstere Todesloose,
Troja's reisigem Volk und den erzumschirmten Achaiern,
Faßte die Mitt', und wog: da lastete schnell der Achaier
Schicksalstag, daß die Schale zur nahrungssprossenden Erde
Niedersank, und der Troer zum weiten Himmel emporstieg.
Laut vom Ida herab nun donnert er, und sein entbrannter
Strahl durchzuckte das Heer der Danaer; jen' ihn erblickend
Starrcten auf, und alle durchschauerte bleiches Entsetzen.
Nicht Idomeneus selber verweilt' itzt, nicht Agamemnon,
Nicht die Ajas wagten zu stehn, die Genossen des Ares.
Nestor allein noch stand, der gerenische Hort der Achaier,
Ungern, weil ihm verletzt war ein Roß: das traf mit dem Pfeile
Alexandros der Held, der lockigen Helena Gatte,
Grad' in die Scheitel des Haupts, wo zuerst die Mähne der Rosse
Vorn dem Schädel entwächst, und am tödtlichsten ist die Verwundung.
Angstvoll bäumt' es empor, weil tief der Pfeil ins Gehirn drang,
Und verwirrte die Ross', um das Erz in der Wunde sich wälzend.
Während der Greis die Strenge dem Nebenroß mit dem Schwerte

Abzuhaun sich erhub; kam Hektors schnelles Gespann ihm
Durch die Verfolgung daher, mit dem unerschrockenen Lenker,
Hektor! Dort nun hätte der Greis sein Leben verloren,
Wenn nicht schnell ihn bemerkt der Rufer im Streit Diomedes.
Furchtbar jetzt ausrufend, ermahnt' er so den Odysseus:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Wohin fliehst du, den Rücken gewandt, wie ein Feiger im Schwarme?
Daß nur keiner den Speer dir Fliehenden heft' in die Schultey!
Bleib doch, und hilf vom Greise den schrecklichen Mann mir entfernen!
Jener sprachs; nicht hörte der herrliche Dulder Odysseus,
Sondern er stürmte vorbey zu den räumigen Schiffen Achaia's.
Doch der Tydeid', auch selber allein, drang kühn in den Vorkampf,
Stellte sich nun vor die Rosse des neleiadischen Greises,
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Wahrlich, o Greis, sehr hart umdrängen dich jüngere Männer!
Deine Kraft ist gelöst, und mühsames Alter beschwert dich;
Auch ist schwach dein Wagengefährt, und ermüdet die Rosse.
Auf denn, zu meinem Geschirr erhebe dich, daß du erkennest,
Wie doch troische Rosse gewandt sind, durch die Gefilde
Dort zu sprengen und dort, in Verfolgungen und in Entfliehung:

Die ich jüngst von Aeneias errang, dem Schreckengebiether.
Jene laß den Gefährten zur Obhut; wir mit den meinen
Wollen den reisigen Troern entgegen gehn, daß auch Hektor
Lern', ob mir selber vielleicht auch wüthe der Speer in den Händen!
Sprachs; und ihm folgete gern der gerenische reisige Nestor.
Jetzt die nestorischen Rosse besorgeten beyde Gefährten,
Sthenelos, tapferes Muths, und Eurymedon, glühend vor Ehrsucht.
Jene dann traten zugleich in das rasche Geschirr Diomedes.
Nestor faßt' in die Hände die purpurschimmernden Zügel,
Schwang dann die Geißel zum Lauf; und bald erreichten sie Hektor.
Ihm, wie er grad' andrang, entsandte den Speer Diomedes;
Und er verfehlt' ihn zwar; doch dem wagenlenkenden Diener,
Jenem Eniopeus, dem Sohn des erhabnen Thebäos,
Als er hielt das Gezäum, durchschoß er die Brust an der Warze;
Und er entsank dem Geschirr, und zurück ihm zuckten die Rosse,
Fliegendes Laufs; ihm aber erlosch der Geist und die Stärke.
Hektors Seele durchdrang der bittere Schmerz um den Lenker;
Dennoch ließ er ihn dort, wie sehr er traurte des Freundes,
Liegen; und forscht', ob irgend ein muthiger Lenker erschiene;

Und nicht lang' ihm entbehrten die Roſſe der Hut, denn er fand nun
Iſitos muthigen Sohn Archeptolemos: eilend ihn hieß er
Steigen ins raſche Geſchirr, und reicht' in die Hand ihm die Zügel.
Jetzt wär' entſchieden der Kampf, und unheilbare Thaten vollendet,
Und ſie zuſammengeſcheucht in Ilios, gleich wie die Lämmer;
Schauete nicht der Vater des Menſchengeſchlechts und der Götter.
Furchtbar erſcholl ſein Donner daher, und der leuchtende Strahl ſchlug
Schmetternd hinab in den Grund vor dem raſchen Geſpann Diomedes:
Schrecklich lodert' empor die ſchweflichte Flamme des Himmels;
Und wild bebten in Angſt die Roſſe zurück vor dem Wagen.
Neſtors Hand entſanken die purpurſchimmernden Zügel,
Und er erſchrack im Herzen, und ſprach zum Held Diomedes:
Tydeus Sohn, auf! wende zur Flucht die ſtampfenden Roſſe!
Oder erkenneſt du nicht, daß Zeus nicht Sieg dir gewähret?
Jetzo zwar wird jener von Zeus Kronion verherrlicht,
Heut; doch künftig werden wir ſelbſt auch, wenns ihm gelüſtet,
Wieder geehrt! Darf keiner doch Zeus Rathſchlüſſe verhindern,
Nicht der Gewaltigſte ſelbſt; denn er iſt mächtig vor allen:

Ihm antwortete drauf der Rufer im Streit Diomedes:
Wahrlich, o Greis, du hast wohlziemende Worte geredet;
Aber ein heftiger Schmerz durchdringt mir die Tiefe des Herzens!
Hektor sagt nun hinfort in des troischen Volkes Versammlung:
Tydeus Sohn ist vor mir hinabgeflohn zu den Schiffen!
Also trotzt er hinfort; dann reiße sich weit mir die Erd' auf!
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Wehe mir, Tydeus Sohn, des Feurigen, welcherley Rede!
Denn wofern dich Hektor auch feig' einst nennet und kraftlos,
Niemahls glauben ihm doch die Troer und Dardanionen,
Oder die Fraun der Troer, der schildgewapneten Streiter,
Welchen umher in den Staub die blühenden' Männer du strecktest.
Jener sprachs, und wandte zur Flucht die stampfenden Rosse
Durch die Verfolgung zurück; nach stürmeten Troer und Hektor
Mit graunvollem Geschrey, und schütteten herbe Geschoße.
Aber es rief lauttönend der helmumflatterte Hektor:
Tydeus Sohn, dich ehrten die reisigen Helden Achaia's
Hoch an Sitz, und an Fleisch, und vollgegossenen Bechern.
Künftig verachten sie dich; wie ein Weib erscheinest du jetzo!

Fort, du zagendes Mädchen! denn nie, mich selber vertreibend,
Steigst du die Mauren hinan von Ilios, oder entführest
Uns die Weiber im Schiff; zuvor dir send' ich den Dämon!
Jener sprachs; da erwog mit wankendem Sinn Diomedes,
Ob er die Ross' umlenkt', und kühn entgegen ihm kämpfte,
Dreymahl sann er umher in des Herzens Geist und Empfindung;
Dreymahl erscholl vom Ida das Donnergetön des Kronion,
Troja's Volk ankündend der Schlacht abwechselnden Siegsruhm.
Hektor anjetzt ermahnte mit lautem Rufe die Troer:
Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, Kämpfer der Nähe,
Seid nun Männer, o Freund', und gedenkt des stürmenden Muthes!
Denn ich erkenne, wie mir voll Huld zuwinkte Kronion
Sieg und erhabenen Ruhm, doch Schmach den Achaiern und Unheil.
Thörichte, welche nunmehr zum Schutz sich erfanden die Mauer,
Schwach und verachtungswerth, die nichts von meiner Gewalt ist!
Denn mir springen die Rosse mit Leichtigkeit über den Graben!
Aber sobald ich dort den gebogenen Schiffen genahet,
Dann gedenke man wohl für brennendes Feuer zu sorgen;
Daß ich die Schiff' anzünde mit Glut, und sie selber ermorde,
Argos Söhn' um die Schiffe, betäubt im Dampfe des Brandes!

Jener sprachs; und die Ross' ermahnet' er, laut ausrufend:
Xanthos, und du Podargos, und muthiger Lampos, und Aethon,
Jetzt die reichliche Pflege vergeltet mir, welche mit Sorgfalt
Euch Andromache gab, des hohen Eetions Tochter;
Da sie zuerst vor euch den lieblichen Weizen geschüttet,
Auch des Weines gemischt, nach Herzenswunsche zu trinken,
Eher denn mir, der doch ihr blühender Gatte sich rühmet!
Auf denn, mit großer Gewalt, und verfolget sie: daß wir erobern
Nestors strahlenden Schild, deß Ruhm nun reichet zum Himmel,
Golden sey die Wölbung umher, und die Stangen des Schildes;
Auch herab von der Schulter dem reisigen Held Diomedes
Jenen künstlichen Harnisch, den selbst Hefästos geschmiedet!
Würd' uns solches ein Raub, dann hoft' ich wohl, die Achaier
Möchten die Nacht noch steigen in leichthinsegelnde Schiffe!
Also jauchzet' er laut; da zürnt' ihm die Herrscherinn Here,
Wandte sich heftig im Thron, und erschütterte weit den Olympos.
Drauf zu Poseidaon, dem mächtigen Gotte, begann sie:
Wehe mir, Erderschüttrer, Gewaltiger, wenden auch dir nicht
Argos sinkende Schaaren das Herz im Busen zu Mitleid?
Bringen sie doch gen Aegä und Helike dir der Geschenke

Viel' und erfreuende stets! O gönne du ihnen den Sieg nun!
Denn wenn wir nur wollten, der Danaer sämmtliche Helfer,
Troja's Volk wegdrängen, und Zeus dem Donnerer steuern;
Traun bald säß' er daselbst sich einsam härmend auf Ida!
Unmuthsvoll nun begann der Erderschütterer Poseidon:
Welch ein Wort, o Here, Verwegene, hast du geredet!
Nimmermehr verlang' ich mit Zeus Kronion zu kämpfen,
Ich und die anderen hier; denn er ist mächtig vor allen!
Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
Dort so weit von den Schiffen zum Wall und Graben sich hinstreckt,
Voll wars rings von Rossen und schildgewapneten Männern,
Dichtgedrängt; denn es drängte, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Hektor, Priamos Sohn, nachdem Zeus Ruhm ihm gewährte.
Und nun hätt' er verbrannt in lodernder Flamme die Schiffe,
Legete nicht Agamemnon ins Herz die erhabene Here,
Ihm der auch selbst umeilte, die Danaer schnell zu ermuntern.
Schleunig ging er hinab der Danaer Schiff' und Gezelte,
Haltend in nervichter Hand den großen purpurnen Mantel,
Und er betrat des Odysseus gewaltiges dunkeles Meerschiff,
Welches die Mitt' einnahm; daß beyderseits sie vernähmen,

Dort zu Ajas Gezelten hinab, des Telamoniden,
Dort zu des Peleionen, die beyd' an den Enden ihr Schiffheer
Aufgestellt, hochtrotzend auf Muth und Stärke der Hände.
Laut erscholl sein durchdringender Ruf in das Heer der Achaier:
Schande doch, Argos Volk, ihr Verworfenen, treflich an Bildung!
Wo ist jetzo der Ruhm, da wir uns Tapfere priesen;
Was ihr vordem in Lemnos mit nichtiger Rede geprahlet,
Schmausend das viele Fleisch der hochgehörneten Rinder,
Und ausleerend die Krüge, zum Rand mit Weine gefüllet?
Gegen hundert der Troer, ja selbst zweyhundert, vermaß sich Jeder im Kampfe zu stehn! Nicht einem auch gelten wir jetzo.
Hektor, der bald die Schiffe verbrennt in loderndem Feuer!
Hast du, o Vater Zeus, je einen gewaltigen König
So beladen mit Fluch, und des herrlichen Ruhms ihn beraubet?
Weißt du doch, wie ich nie vor deinem prangenden Altar
Im viel rudrigen Schiff hinsteuerte, als ich hieherkam;
Nein auf allen verbrannt' ich der Stiere Fett und die Schenkel,
Wünschend hinwegzutilgen die festummauerte Troja.
Aber, o Zeus, gewähre mir doch nur dieses Verlangen:
Laß uns wenigstens selber errettet seyn und entfliehen,
Und nicht so hinsinken vor Troja's Macht die Achaier!
Jener sprachs; da jammerte Zeus des weinenden Königs;

Und er winkt' ihm Errettung der Danaer, nicht ihr Verderben.
Schnell den Adler entsandt' er, die edelste Vorbedeutung;
Dieser trug in den Klauen ein Kind der flüchtigen Hündin,
Und vor Zeus Altar, den prangenden, warf er das Hirschkalb,
Wo dem enthüllenden Zeus die Danaer pflegten zu opfern.
Jene, sobald sie gesehn, wie von Zeus herschwebte der Vogel,
Drangen gestärkt in der Troer Gewühl, und entbrannten vor Streitlust.
Keiner rühmte sich nun, so viel auch Danaer waren,
Daß vor Tydeus Sohn er gelenkt die hurtigen Rosse,
Vorgesprengt aus dem Graben, und kühn entgegen gekämpfet;
Sondern zuerst den Troern ermordet' er einen der Kämpfer,
Fradmons Sohn Agaleos: zur Flucht dort wandt' er die Rosse;
Doch dem Gewendeten stieß der Tydeide den Speer in den Rücken
Zwischen der Schulterbucht, daß vorn aus dem Busen er vordrang;
Und er entsank dem Geschirr, und es rasselten um ihn die Waffen.
Hinter ihm Atreus Söhn', Agamemnon und Menelaos;
Drauf die Ajas zugleich, mit trotzigem Muthe gerüstet;
Dann Idomeneus selbst, und Idomeneus Kriegesgenoß auch,
Held Meriones, gleich dem männermordenden Ares;
Auch Eurypylos dann, der glänzende Sohn des Euämon;
Teukros auch kam der neunte, gespannt den schnellenden Bogen,

Hinter des Ajas Schilde gestellt, des Telamoniden:
Oft daß Ajas dem Schild ihm hinweghob; aber der Held dort
Schaut' umher, und sobald sein Todesgeschoß im Getümmel
Traf, dann taumelte jener dahin, sein Leben verhauchend;
Doch er eilte zurück, wie ein Kind an die Mutter sich schmieget,
Nah an Ajas gedrängt, der mit strahlendem Schild' ihn bedeckte.
Wen nun traf von den Troern zuerst der untadliche Teukros?
Erst den Orsilochos traf er, und Ormenos, auch Ofelestes,
Dätor und Chromios auch, und den göttlichen Held Lykofontes,
Auch Polyämons Sohn Hamopaon, auch Melanippos:
All' an einander gestürzt zur nahrungsprossenden Erde.
Ihn nun sah mit Freude der Völkerfürst Agamemnon,
Wie er mit starkem Geschoß die troischen Reihen vertilgte;
Nahe trat er hinan, und sprach zu jenem die Worte:
Teukros, edelster Freund, Telamonier, Völkergebiether,
Trif so fort, und werde der Danaer Licht, und des Vaters
Telamon auch, der in Liebe dich nährete, als du ein Kind warst,
Und, der Dienerinn Sohn, dich pflegt' in seinem Pallaste:
Ihn, den Entferneten nun, erhebe zu glänzendem Ruhme!
Denn ich verkündige dir, und das wird wahrlich vollendet.

Wenn mir solches gewährt der Donnerer Zeus und Athene,
Ilios auszutilgen, die Stadt voll prangender Häuser;
Werd' ich zuerst nach mir die geehrteste Gabe dir reichen:
Ob es ein Dreyfuß sey, ob ein rasches Gespann mit dem Wagen,
Oder ein blühendes Weib, das dir dein Lager besteige.
Jener sprachs; ihm erwiederte schnell der untadliche Teukros;
Atreus Sohn; Ruhmvoller, warum, da ich selber ja strebe,
Treibst du mich an? Nichts wahrlich, so viel die Kraft mir gewähret,
Zauder' ich; sondern seitdem gen Ilios jene wir drängen,
Hab' ich feindliche Männer mit zielendem Bogen getödtet.
Acht schon habe ich versandt der langgespitzten Geschoße,
Und sie hafteten all' in streitbarer Jünglinge Leibern.
Jenen nur nicht vermag ich, den wüthenden Hund zu erreichen!
Sprachs, und sandt' ein andres Geschoß von der Senne des Bogens,
Grad' auf Hektor dahin, mit herzlichem Wunsch ihm zu treffen.
Und er verfehlt' ihn zwar; doch den edlen Gorgythion traf er,
Priamos tapferen Sohn, ihm die Brust mit dem Pfeile durchbohren,
Welchen ein Nebenweib, aus Aesyme gewählt, ihm gebohren,
Kastianeira die Schön', an Gestalt den Göttinnen ähnlich.
So wie der Mohn zur Seite das Haupt neigt, welcher im Garten

Steht, von Wuchs belastet, und Regenschauer des Frühlings:
Also neigt' er zur Seite das Haupt, vom Helme beschweret.
Teukros sandt' ein andres Geschoß von der Senne des Bogens
Grad' auf Hektor dahin, mit herzlichem Wunsch ihn zu treffen.
Aber auch jetzt verfehlt' er; denn seitwärts wandt' es Apollon.
Archeptolemos nur, dem muthigen Lenker des Hektor,
Als er sprengt' in die Schlacht, durchschoß er die Brust an der Warze;
Und er entsank dem Geschirr, und zurück ihm zuckten die Rosse,
Fliegendes Laufs; ihm aber erlosch der Geist und die Stärke.
Hektors Seele durchdrang der bittere Schmerz um den Lenker;
Dennoch ließ er ihn dort, wie sehr er traurte, des Freundes.
Schnell nun hieß er den Bruder Kebriones, der ihm genaht war,
Nehmen der Rosse Gezäum; und nicht unwillig gehorcht' er.
Aber er selbst entschwang sich dem glänzenden Sessel des Wagens,
Mit graunvollem Geschrey, und faßt' in der Rechte den Feldstein,
Drang dann grad' auf Teukros, in heißer Begier ihn zu treffen.
Jener hatt' aus dem Köcher ein herbes Geschoß sich gewählet,
Und auf die Senne gefügt; da traf der gewaltige Hektor,

Als er die Senn' anzog, ihn am Schlüsselbein auf die Achsel,
Zwischen Hals' und Brust, wo am tödtlichsten ist die Verwundung:
Dort den Strebenden traf er mit zackigem Stein des Gefildes,
Und zerriß ihm die Senn'; es erstarrte die Hand an dem Knöchel,
Und er entsank hinknieend, es glitt aus der Hand ihm der Bogen.
Doch nicht Ajas vergaß des hingesunkenen Bruders,
Sondern umging ihn in Eile, mit grossem Schild' ihn bedeckend.
Schnell dann bückten sich her zween auserwählte Genossen,
Echios Sohn Mekisteus zugleich, und der edle Alastor,
Die zu den räumigen Schiffen den Schwerseufzenden trugen.
Wieder erhob die Troer mit Muth der olympische König.
Grade zurück an den Graben verdrängten sie nun die Achaier;
Hektor drang mit den ersten voran, wuthfunkelndes Blickes.
So wie ein Hund den Eber des Bergwalds, oder den Löwen,
Kühn mit dem Rachen erhascht, den hurtigen Füßen vertrauend,
Hinten an Hüft' und Lend', und stets des Gewendeten achtet:
Also verfolgt' itzt Hektor die hauptumlockten Achaier,
Immerdar hinstreckend den Aeußersten; und sie entflohen.
Aber nachdem sie die Pfähle hindurch und den Graben geeilet

Fliehend, und manchen gestürzt die mordenden Hände der Troer;
Jetzo hemmeten jene sich dort bey den Schiffen beharrend,
Und ermahnten einander; und rings mit erhobenen Händen
Bethete laut ein jeder zu allen unsterblichen Göttern.
Hektor tummelt' umher das Gespann schönmähniger Rosse,
Groß wie Gorgo an Blick, und der männermordende Ares.
Jene nun sah erbarmend die lilienarmige Here,
Wandte sich schnell zur Athen', und sprach die geflügelten Worte:
Weh mir, o Tochter Zeus des Donnerers, wollen wir noch nicht
Retten das sterbende Volk der Danaer, auch nur zuletzt noch?
Welche das böse Geschick nunmehr vollendend verschwinden,
Unter des Einen Gewalt! Da wüthet er ganz unerträglich,
Hektor, Priamos Sohn, und viel schon that er des Frevels!
Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Wohl schon hätte mir dieser den Muth und die Seele verloren,
Unter der Hand der Argeier vertilgt im heimischen Lande;
Aber es tobt mein Vater mit übelwollendem Herzen,
Grausam, und stets unbillig, und jeden Entschluß mir vereitelnd.
Nicht gedenkt er mir dessen, wie oft vor dem ich den Sohn ihm
Rettete, wann er gequält von Eurystheus Kämpfen sich härmte.

Auf zum Himmel weinte der Duldende; aber es sandt' ihm
Mich zur Helferinn schnell von des Himmels Höhe Kronion.
Hätt' ich doch solches gewußt im forschenden Rathe des Herzens,
Als er hinab in Ais verriegelte Burg ihn gesendet,
Daß er dem Dunkel entführte den Hund des grauli-chen Gottes!
Niemahls wär' er entronnen dem stygischen Strom des Entsetzens!
Nun bin ich ihm verhaßt; doch den Rath der Thetis vollführt er,
Welche die Knie' ihm geherzt, und die Hand zum Kinn ihm erhoben,
Flehend, daß Ruhm er gewähre dem Städteverwüster Achilleus.
Aber er nennt mich einmahl blauäugiges Töchterchen wieder!
Auf, und schirr' uns sofort das Gespann starkhufiger Rosse;
Weil ich selbst, in den Saal des ägiserschütternden Vaters
Gehend, zum Kampf anlege die Rüstungen: daß ich erkenne,
Ob uns Priamos Sohn, der helmumflatterte Hektor,
Freuen sich wird, wenn ich plötzlich erschein' in den Pfaden des Treffens.
Traun wohl mancher der Troer wird sättigen Hund' und Gevögel
Seines Fettes und Fleisches, gestreckt bey den Schif-fen Achaia's!
Sprachs; und willig gehorcht' ihr die lilienarmige Here.

Jene nun eilt' anschirrend die goldgezügelten Rosse,
Here, die heilige Göttinn, erzeugt vom gewaltigen Kronos.
Aber Pallas Athene, des Aegiserschütterers Tochter,
Ließ hinsinken das feine Gewand im Pallaste des Vaters,
Buntgewirkt, das sie selber mit künstlicher Hand sich bereitet.
Drauf in den Panzer gehüllt des schwarzumwölkten Kronions,
Nahm sie das Waffengeschmeide zur thränenbringenden Feldschlacht.
Jetzt in den flammenden Wagen erhub sie sich; nahm dann die Lanze,
Schwer und groß und gediegen, womit sie die Schaaren der Helden
Bändiget, welchen sie zürnt, die Tochter des schrecklichen Vaters.
Here beflügelte nun mit geschwungener Geißel die Rosse;
Und auftrachte von selbst des Himmels Thor, das die Horen
Hüteten, welchen der Himmel vertraut ward, und der Olympos,
Daß sie die hüllende Wolk' itzt öffneten, jetzo verschlössen.
Dort nun lenkten sie durch die leichtgesporneten Rosse.
Aber da Zeus vom Ida sie schauete, heftig ergrimmt' er;
Drauf als Bothin entsandt' er die goldgeflügelte Iris:
Eile mir, hurtige Iris, und wende sie, ehe daher sie
Kommen; denn unsanft möchten im Kampf wir einander begegnen!
Denn ich verkündige dir, und das wird wahrlich vollendet.

Lähmen werd' ich jenen die hurtigen Ross' an dem Wagen,
Stürzen sie selbst vom Sessel herab, und den Wagen zerschmettern!
Nicht auch einmahl in zehn umrollender Jahre Vollendung
Würden die Wunden geheilt, womit mein Strahl sie gezeichnet:
Daß mir erkenn' Athene den schrecklichen Kampf mit dem Vater!
Minder erregt mir Here des Unmuths, oder des Zornes;
Stets ja war sie gewohnt, daß sie einbrach, was ich beschlossen!
Jener sprachs; doch Iris, die windschnell eilende Bothinn,
Flog von Ida's Gebirg' einher zum grossen Olympos.
Jetzt am vordersten Thore des vielgebognen Olympos
Hielt sie die Kommenden an, und sprach die Worte Kronions:
Sagt mir, wohin so eifrig? was wüthet das Herz euch im Busen?
Nicht verstattet euch Zeus, der Danaer Volke zu helfen.
Denn so droht' euch jetzo der Donnerer, wo ers vollendet:
Lähmen werd er euch beyden die hurtigen Ross' an dem Wagen,
Stürzten euch selbst vom Sessel herab, und den Wagen zerschmettern.
Nicht auch einmahl in zehn umrollender Jahre Vollendung
Würden die Wunden geheilt, womit sein Strahl euch gezeichnet:
Daß du erkennst, Athene, den schrecklichen Kampf mit dem Vater.
Minder erregt ihm Here des Unmuths, oder des Zornes;

Stets ja war sie gewohnt, daß sie einbrach, was er beschlossen.
Aber Entsetzliche du, Schamloseste, wenn du in Wahrheit
Wagst, zum Kampfe mit Zeus den gewaltigen Speer zu erheben!
Also sprach, und entflog die leichthinschwebende Iris.
Aber Here begann, und sprach zu Pallas Athene:
Weh mir, o Tochter Zeus des Donnerers! länger fürwahr nicht
Duld' ich es, daß wir Zeus um sterbliche Menschen bekämpfen!
Mag ein anderer sinken im Staub, und ein anderer leben,
Welchen es trift! Doch jener, nach eigenem Rathe beschliessend,
Richte den Streit der Troer und Danaer, wie es ihm ansteht!
Sprachs, und lenkte zurück das Gespann starkhufiger Rosse.
Dort nun lösten die Horen die schöngemähneten Rosse;
Diese banden sie fest zu ambrosischen Krippen geführet,
Stellten darauf den Wagen empor an schimmernde Wände.
Jene selbst dann setzten auf goldene Sessel sich nieder,
Unter die anderen Götter, ihr Herz voll großer Betrübniß.
Aber Zeus vom Ida im schöngeräderten Wagen
Trieb zum Olympos die Ross', und kam zu der Götter Versammlung.
Dort nun löst' ihm die Rosse der erderschüttrer Poseidon,
Hub aufs Gestell den Wagen empor, und umhüllt' ihn mit Leinwand.

Er, dem goldenen Throne genaht, der Ordner der Welt Zeus
Setzte sich; unter dem Gang' erbebten die Höhn des Olympos.
Jene, getrennt von Zeus und allein, Athenäa und Here,
Saßen, und wageten nichts zu verkündigen, oder zu fragen.
Aber er selbst vernahm es in seinem Geist, und begann so:
Warum seyd ihr also betrübt, Athenäa und Here?
Doch nicht lange bemüht' euch die männerehrende Feldschlacht,
Troja's Volk zu verderben, das heftigen Groll euch erregt hat!
Alle, so weit ich rag' an Gewalt und unnahbaren Händen,
Möchten mich nicht abwehren, die Götter gesammt im Olympos!
Doch euch bebten ja eher vor Angst die reitzenden Glieder,
Eh ihr den Krieg noch gesehn, und die schrecklichen Thaten des Krieges.
Denn ich verkündige nun, und wahrlich wär' es vollendet!
Nimmer in eurem Geschirre, vom Schlag der Donner verwundet,
Wärt ihr gekehrt zum Olympos, dem Sitz der unsterblichen Götter!
Jener sprachs; da murrten geheim Athenäa und Here.
Nahe sich saßen sie dort, nur Unheil sinnend den Troern.
Jene nunmehr blieb schweigend, und redete nichts, Athenäa,

Eifernd

Eifernd dem Vater Zeus, und ihr tobte das Herz in Erbittrung.
Here nur konnte den Zorn nicht bändigen, sondern begann so:
Welch ein Wort, Kronion, du Schrecklicher, hast du geredet!
Wohl ja erkennen auch wir, wie an Macht unbezwinglich du walte[s]t.
Aber es jammern uns der Danaer streitbare Völker,
Welche das böse Geschick nunmehr vollendend verschwinden.
Dennoch entziehn wir hinfort dem Gefecht uns, wenn du gebietheſt;
Rath nur wollen wir geben den Danaern, welcher gedeihe,
Daß nicht all' hinschwinden vor deinem gewaltigen Zorne.
Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Morgen gewiß noch mehr, du hoheitblickende Here,
Wirst du schaun, so du willst, den überstarken Kronion
Tilgen ein großes Heer von Achaia's Lanzengeübten.
Denn nicht ruhn soll eher vom Streit der gewaltige Hektor,
Eh sich erhebt bey den Schiffen der muthige Renner Achilleus,
Jenes Tags, wann dort sie zusammengedrängt um die Steuer
Kämpfen in schrecklicher Eng', um den hingesunknen Patroklos.
Also sprach das Verhängniß! Doch dein der Zürnenden acht' ich
Nichts, und ob du im Zorn an die äußersten Enden entflöheſt
Alles Lands und des Meers, wo Japetos drunten und Kronos

Sitzen; von Helios nie, dem leuchtenden Sohn Hyperions,
Noch von Winden erfreut; denn tief ist der Tartaros ringsum!
Nicht ob auch dort hinschweifend du wandertest, nicht auch ein wenig
Acht' ich der Tobenden doch; weil nichts schamloser, denn du, ist!
Sprachs; ihm erwiederte nichts die lilienarmige Here.
Doch zum Okeanos sank des Helios leuchtende Fackel,
Ziehend die dunkele Nacht auf die nahrungsprossende Erde.
Ungern sahn die Troer das tauchende Licht; doch erfreulich
Kam und herzlich erwünscht die finstere Nacht den Achaiern.
Jetzo berief die Troer zum Rath der strahlende Hektor,
Abgewandt von den Schiffen zum wirbelnden Strome sie führend,
Wo noch rein das Gefild' aus umliegenden Leichen hervorschien.
Alle, den Wagen entstiegen zur Erd' hin, hörten die Rede,
Welche nun Hektor begann, der Göttliche: und in der Rechten
Trug er den Speer, eilf Ellen an Läng' und vorn an dem Schafte
Blinkte die eherne Schärf', umlegt mit goldenem Ringe;
Hierauf lehnte sich jener, und sprach die geflügelten Worte:
Hört mein Wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr Genossen.
Jetzo hoft' ich, verderbend die Schiff' und alle Achaier,
Siegreich heimzukehren zu Ilios luftigen Höhen;

Doch uns ereilte die Nacht, die jetzt am meisten gerettet
Argos Volk und die Schiff' am wogenden Strande des Meeres.
Aber wohlan, jetzt wollen der finsteren Nacht wir gehorchen,
Und das Mahl uns bereiten. Die schöngemähnete Rosse
Löst aus dem Joch der Geschirr', und reicht vorschüttend das Futter.
Doch aus der Stadt führt Rinder zum Schmauf' und gemästete Schafe
Eilend daher; auch Wein, den Herzerfreuenden, bringt uns
Reichlich, und Brot aus den Häusern, und Holz auch leset in Menge:
Daß wir die ganze Nacht bis zum dämmernden Schimmer der Eos
Feuer brennen durchs Heer, und der Glanz den Himmel erreiche;
Daß nicht gar im Finstern die hauptumlockten Achaier
Uns zu entfliehn versuchen auf weitem Rücken des Meeres,
Wenigstens nicht in Muße die Schiff' und ruhig desteigen;
Nein daß mancher von jenen daheim die Wunde des Pfeiles
Oder des scharfen Speers sich lindere, welche den Flüchtling,
Springend ins Schiff, noch ereilte; damit auch andre sich scheuen,
Gegen die reisigen Troer das Weh des Krieges zu tragen.
Aber ruft durch die Stadt, ihr Herolde, Freunde Kronions,
Daß die blühenden Knaben und silberharigen Greise

Rings um die Stadt sich lagern, auf Gottgebaueten Thürmen.
Aber die zarten Fraun, umher in den Wohnungen jede,
Brennen ein mächtiges Feuer; und wachsame Huth sey beständig:
Daß nicht schlau einbreche der Feind, da die Krieger entfernt sind.
Also seys, wie ich red', ihr edelmüthigen Troer;
Und gesagt ist das Wort, das jetz ich heilsam geachtet.
Morgen werd' ich das andre den reisigen Troern verkünden.
Flehend wünsch' ich, und hoffe zu Zeus und den anderen Göttern,
Endlich hinwegzutreiben die wüthenden Hunde des Schicksals,
Welche das Schicksal gebracht auf dunkelen Schiffen des Meeres.
Auf, und laßt uns die Nacht das Heer sorgfältig bewachen;
Aber früh am Morgen, mit ehernen Waffen gerüstet,
Gegen die räumigen Schiff' erheben wir stürmenden Angriff.
Dann will ich sehn, ob Tydeus gewaltiger Sohn Diomedes
Mich von den Schiffen zur Mauer hinwegdrängt, oder ich selbst ihn
Tödte mit meinem Erz, und blutige Waffen erbeute.
Morgen zeig' uns der Held die Tapferkeit, ob er vor meiner
Nahenden Lanze besteht. Doch unter den Vordersten, mein' ich,
Sinkt er dem Stoße der Hand, und viel umher der Genossen,
Wann uns Helios Morgen emporstrahlt. O so gewiß nur

Möcht' ich unsterblich seyn, und blühn in ewiger Jugend,
Ehrenvoll, wie geehrt wird Athene selbst und Apollon:
Als der kommende Tag ein Unheil bringt den Argeiern!
Also redete Hektor; und laut herriefen die Troer.
Sie nun lösten die Rosse, die Schäumenden unter dem Joche,
Banden sie dann mit Riemen, am eigenen Wagen ein jeder.
Schnell nun führte man Rinder zum Schmauf' und gemästete Schafe
Her aus der Stadt; auch Wein, den Herzerfreuenden, trug man
Reichlich, und Brot aus den Häusern, und Holz auch las man in Menge.
Und man brachte den Göttern vollkommene Festhekatomben;
Und dem Gefild' entwallte der Opferduft in den Himmel,
Süßes Geruchs: doch verschmäheten ihn die seligen Götter,
Abgeneigt; denn verhaßt war die heilige Ilios jenen,
Priamos selbst, und das Volk des lanzenkundigen Königs.
Sie dort, muthig und stolz, in des Kriegs Abtheilung gelagert,
Saßen die ganze Nacht; und es lodernten häufige Feuer.
Wie wenn hoch am Himmel die Stern' um den leuchtenden Mond her
Scheinen in herrlichem Glanz, wann windlos ruhet der Aether;
Hell sind rings die Warten der Berg', und die zackigen Gipfel,
Thäler auch; aber am Himmel eröffnet sich endlos der Aether;
Alle nun schaut man die Stern', und herzlich freut sich der Hirte:

So viel, zwischen des Xanthos Gestad' und den Schif-
fen Achaias,
Loderten, weit erscheinend vor Ilios, Feuer der Troer.
Tausend Feuer im Feld' entflammten sie; aber an jedem
Saßen funfzig der Männer, im Glanz des lodernden
Feuers.
Doch die Rosse, mit Spelt und gelblicher Gerste ge-
nähret,
Standen bey ihrem Geschirr, die goldene Früh' erwar-
tend.

Elias.

Neunter Gesang.

Inhalt.

Agamemnon beruft die Fürsten, und räth zur Flucht. Diomedes und Nestor widerstehn. Wache am Graben. Die Fürsten, von Agamemnon bewirthet, rathschlagen. Auf Nestors Rath sendet Agamemnon, den Achilleus zu versöhnen, den Fönix, Ajas Telamons Sohn, und Odysseus, mit zween Herolden. Achilleus empfängt sie gastfrey, aber verwirft die Anträge, und behält den Fönix zurück. Die anderen bringen die Antwort in Agamemnons Zelt. Diomedes ermahnt zur Beharrlichkeit, und man geht zur Ruhe.

Ilias.

Neunter Gesang.

So dort wachten die Troer vor Ilios. Doch die Achaier
Aengstete grauliche Flucht, des starrenden Schreckens Genossinn;
Und unduldsamer Schmerz durchdrang die Tapfersten alle.
Wie zween Winde des Meers fischwimmelnde Fluten erregen,
Nord und saussender West, die beyd' aus Thrakia herwehn,
Kommend in schleuniger Wuth; und sogleich nun dunkles Gewoge
Hoch sich erhebt, und häufig ans Land sie schütten das Meergras:
Also zerriß Unruhe das Herz der edlen Achaier.
Atreus Sohn, von unendlichem Gram in der Seele verwundet,
Wandelt' umher, Herolden von tönender Stimme gebiethend,
Jeglichen Mann mit Nahmen zur Rathsversammlung zu rufen,

Doch nicht laut; auch selbst arbeitet' er unter den ersten.
Jetzo saßen im Rath die Bekümmerten; und Agamemnon
Stand voll Thränen empor, der schwärzlichen Quelle vergleichbar,
Die aus jähem Geklipp hergeußt ihr dunkles Gewässer.
Also schwer aufseufzend vor Argos Söhnen begann er:
Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
Hart hat Zeus der Kronid' in schwere Schuld mich verstricket!
Grausamer, welcher mir einst mit gnädigem Winke gelobet,
Heimzugehn ein Vertilger der festummauerten Troja.
Doch nun sann er verderblichen Trug, und heißet mich ruhmlos
Wieder gen Argos kehren, nachdem viel Volks mir dahinstarb.
Also gefällts nun wohl dem hocherhabnen Kronion,
Der schon vielen Städten das Haupt zu Boden geschmettert,
Und noch schmettern es wird; denn sein ist siegende Allmacht.
Aber wahlan, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir alle:
Laßt uns fliehn in den Schiffen zum lieben Lande der Väter;
Nie erobern wir doch die weitdurchwanderte Troja!
Jener sprachs; doch alle verstummten umher, und schwiegen.
Lange saßen verstummt die bekümmerten Männer Achaias.
Endlich begann vor ihnen der Rufer im Streit Diomedes:
Atreus Sohn, gleich muß ich dein thörichtes Wort dir bestreiten,
Wie es gebührt, o König im Rath; du zürne mir deß nicht.

Zwar mir schmähtest du jüngst die Tapferkeit vor den Achaiern,
Muthlos sey ich und ganz unkriegerisch; aber das alles
Wissen nun Argos Söhne, die Jünglinge so wie die Greise.
Dir gab eins nur von beyden der Sohn des verborgenen Kronos:
Nur mit dem Zepter der Macht geehrt zu werden vor allen;
Doch nicht Tapferkeit gab er, die edelste Stärke der Menschen!
Wunderbarer, du glaubtest im Ernst, die Männer Achaia's
Wären so gar unkriegrisch und muthlos, wie du geredet?
Doch wenn dir selber das Herz so eifrig drängt nach der Heimkehr,
Wandere! frey ist der Weg, und nahe die Schiff' an dem Meerstrand
Aufgestellt, die in Menge dir hergefolgt von Mykene.
Aber die anderen bleiben, die hauptumlockten Achaier,
Bis wir zerstört die Veste des Priamos! Wollen auch jene,
Laß sie entfliehn in den Schiffen zum lieben Lande der Väter!
Ich dann und Sthenelos kämpfen, und ruhn nicht, bis wir das Schicksal
Ilios endlich erreicht; denn ein Gott geleitet uns hieher!
Jener sprachs; da jauchzten ihm rings die Männer Achaia's,
Hoch das Wort anstaunend von Tydeus Sohn Diomedes.
Jetzo erstand vor ihnen und sprach der reisige Nestor:
Tydeus Sohn, wohl bist du der tapferste Krieger im Schlachtfeld,

Auch im Rath erscheinst du von deinem Alter der beste.
Keiner mag dir tadeln das Wort, von allen Achaiern,
Noch entgegen dir reden; nur ward nicht vollendet das Wort dir.
Zwar auch bist du ein Jüngling, und könntest sogar mein Sohn seyn,
Selber der jüngst' an Geburt; allein du sprichst mit Verstande
Unter den Fürsten des Heers, da der Sache gemäß du geredet.
Aber wohlan, ich selber, der höherer Jahre sich rühmet,
Will ausreden das Wort und endigen; schwerlich auch wird mir
Einer die Rede verschmähn, auch nicht Agamemnon der Herrscher.
Ohne Geschlecht und Gesetz, ohn' eigenen Heerd ist jener,
Wer des heimischen Kriegs sich erfreut, des entsetzlichen Scheusals!
Aber wohlan, jetzt wollen der finsteren Nacht wir gehorchen,
Und das Mahl uns bereiten. Allein die Hüter der Schaaren
Gehn hinaus, und lagern am Graben sich, außer der Mauer.
Solches nun befehl' ich den Jünglingen. Aber du führ' uns,
Atreus Sohn, ins Gezelt; denn du bist Obergebiether.
Gieb den Geehrten ein Mahl; dir gleich ist solches, nicht ungleich.
Voll sind dir die Gezelte des Weins, den der Danaer Schiffe
Täglich aus Thrakia her auf weitem Meere dir bringen;
Dir ist aller Bewirthung genug, der du vieles beherrschest.

Sind dann viele gesellt, so gehorch' ihm, welcher den besten
Rath zu rathen vermag; denn Noth ist allen Achaiern
Kluger und heilsamer Rath, da die Feind' uns nahe den Schiffen
Brennen der Feuer so viel! Wer mag wohl dessen erfreut seyn?
Diese Nacht wird vertilgen das Kriegsheer, oder erretten!
Jener sprachs; da hörten sie aufmerksam und gehorchten.
Schnell zur Hut enteilten gewapnete Männer dem Lager:
Dort um Nestors Sohn, den Hirten des Volks Thrasymedes;
Dort nun Askalafos her und Jalmenos, Söhne des Ares;
Auch um Meriones dort, um Deipyros auch, und den edlen
Afareus, auch um Kreions erhabenen Sohn Lykomedes.
Sieben geboten der Hut; und hundert Jünglinge jedem
Folgten gereiht, in den Händen die ragenden Speere bewegend.
Zwischen dem Graben umher und der Mauer setzten sich jene;
Dort entflammten sie Feuer, und rüsteten jeder die Nachtkost.
Atreus Sohn nun führte die edleren Fürsten Achaia's
All' ins Gezelt, und empfing sie mit herzerfreuendem Schmause.
Und sie erhoben die Hände zum leckerbereitetem Mahle.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
Jetzo begann der Greis den Entwurf zu ordnen in Weisheit,

Nestor, der schon eher mit treflichem Rathe genützet;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Ver=
sammlung:
Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkerfürst Aga=
memnon,
Dir soll beginnen das Wort; dir endigen; weil du so
vielen
Völkern mächtig gebeutst, und dir Zeus selber ver=
liehn hat
Zepter zugleich und Gesetz, daß aller Wohl du beratheſt.
Drum ziemt dirs vor allen, zu reden ein Wort, und
zu hören;
Auch zu vollziehn dem andern, wenn sonst sein Herz
es gebiethet,
Daß er rede zum Heil; denn du entscheidest, was
seyn soll.
Aber ich selbst will sagen, wie mirs am heilsamsten
dünket.
Denn kein anderer mag wohl besseren Rath noch ersinnen,
Als mein Herz ihn bewahrt, nicht vormahls, oder an=
jetzt auch,
Seit dem Tag, da du, Liebling des Zeus, die schöne
Briseis
Aus dem Gezelt entführtest dem zürnenden Peleionen:
Nicht nach unserem Sinne fürwahr; denn ich habe mit
großem
Ernste dich abgemahnt. Doch du, hochherziges Geistes,
Hast den tapfersten Mann, den selbst die Unsterblichen
ehrten,
Schmählich entehrt; denn du nahmst sein Geschenk ihm.
Aber auch jetzo
Sinnt umher, wie wir etwa sein Herz versöhnend be=
wegen
Durch gefällige Gaben, und sanft einnehmende Worte.

Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks Agamemnon:
Greis, nicht unwahr hast du mir meine Fehler gerüget.
Ja ich fehlt', und leugn' es auch nicht! Traun, vielen der Völker
Gleicht an Stärke der Mann, den Zeus im Herzen sich auskohr:
Wie nun jenen er ehrt', und niederschlug die Achaier.
Aber nachdem ich gefehlt, dem schädlichen Sinne gehorchend;
Will ich gern es vergelten, und bieth' unendliche Sühnung.
Allen umher nun will ich die herrlichen Gaben benennen:
Zehn Talente des Goldes, dazu dreyfüßiger Kessel
Sieben vom Feuer noch rein, und zwanzig schimmernde Becken;
Auch zwölf mächtige Rosse, gekrönt mit Preisen des Wettlaufs.
Wohl nicht dürftig wäre der Mann, dem so vieles geworden,
Und nicht arm an Schätzen des hochgepriesenen Goldes:
Als mir Siegskleinode gebracht die stampfenden Rosse!
Sieben Weiber auch geb' ich, Untadliche, kundig der Arbeit,
Lesbische, die, da er Lesbos, die Blühende, selber erobert,
Ich mir erkohr, die an Reitz der sterblichen Töchter besiegten.
Diese nun geb' ich ihm; es begleite sie, die ich entführet,
Briseus Tochter zugleich; und mit heiligem Eide beschwör' ichs,
Daß ich nie ihr Lager verunehrt, noch ihr genahet,
Wie in der Menschen Geschlecht der Mann dem Weibe sich nahet,

Dieses empfang' er alles sogleich. Wenn aber hinfort uns
Priamos mächtige Stadt die Götter verleihn zu erobern;
Reichlich soll er sein Schiff mit Gold und Erz belasten,
Selbst einsteigend, wann einst wir Danaer theilen den
Siegsraub.
Auch der troischen Weiber erwähle sich zwanzig er selber,
Die nach Helena dort, der Argeierinn, prangen an
Schönheit.
Wann zum achaiischen Argos, dem Segenslande, wir
heimziehn;
Soll er mein Eidam sein, und ich ehr' ihn gleich dem
Orestes,
Der mein einziger Sohn aufblüht in freudiger Fülle.
Drey sind mir der Töchter in wohlverschlossener Wohnung:
Deren wähl' er sich eine, Chrysothemis, Ifianassa,
Oder Laodike auch, und führ' umsonst die Erkohrne
Heim in des Peleus Haus; ich geb' ihm selber noch
Brautschatz,
Reichlichen, mehr als je ein Mann der Tochter gegeben.
Sieben geb' ich ihm dort der wohlbevölkerten Städte:
Enope, und Kardamyle auch, und die grasige Hire,
Feräe, die heilige Burg, und die grünenden Aun um
Antheia,
Auch Aepeia die schön', und Pedasos, fröhlich des
Weinbaus.
Alle sind nah' am Meere, begrenzt von der sandigen
Pylos;
Und es bewohnen sie Männer, an Schafen reich, und
an Rindern:
Welche hoch mit Geschenk, wie einen Gott ihn verehrten,
Und dem Zepter gehorchend ihm steuerten reichliche
Schatzung.

Die-

Dieses vollend' ich jenem, sobald er sich wendet vom Zorne.
Zähm' er sich! Aides ist unbiegsam, und unversöhnlich;
Aber den Sterblichen auch der verhaßteste unter den Göttern.
Mir nachstehn doch sollt' er, so weit ich höher an Macht bin,
Und so weit ich älter an Lebensjahren mich rühme.
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Atreus Sohn, ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon,
Nicht verächtliche Gaben gewährst du dem Herrscher Achilleus.
Auf denn, erlesene Männer entsenden wir, eilendes Schrittes
Hinzugehn ins Gezelt des Peleiaden Achilleus.
Oder wohlan, ich selber erwähle sie; und sie gehorchen.
Fönix gehe zuerst, der Liebling des Zeus, als Führer;
Dann auch Ajas der Große zugleich, und der edle Odysseus.
Aber Hodios folg' und Eurybates ihnen als Herold.
Sprengt nun mit Wasser die Händ', vnd ermahnt zur Stille der Andacht;
Daß wir Zeus den Kroniden zuvor anflehn um Erbarmung.
Jener sprachs; und allen gefiel die Rede des Königs.
Eilend sprengten mit Wasser die Herold' ihnen die Hände;
Jünglinge füllten sodann die Krüge zum Rand mit Getränke,
Wandten von neuem sich rechts, und vertheileten allen die Becher.
Als sie des Tranks nun gesprengt, und nach Herzenswunsche getrunken;
Eilten sie aus dem Gezelte von Atreus Sohn Agamemnon.

Viel ermahnte sie noch der gerenische reisige Nestor,
Jeglichem Mann zuwinkend, allein vor allen Odysseus,
Eifrig doch zu bereden den herrlichen Peleionen.
Beyde nun gingen am Ufer des weitaufrauschenden Meeres,
Betheten viel und gelobten dem Erdumgürter Poseidon,
Daß sie doch leicht gewönnen den hohen Sinn des Achilleus.
Als sie die Zelt' und Schiffe der Myrmidonen erreichten;
Fanden sie ihn, erfreuend sein Herz mit der klingenden Leyer,
Schön und künstlich gewölbt, woran ein silberner Steg war;
Die aus der Beut' er gewählt, da Eetions Stadt er vertilget:
Hiermit erfreut' er sein Herz, und sang Siegsthaten der Männer.
Gegen ihn saß Patroklos allein, und harrete schweigend
Dort auf Aeakos Enkel, bis seinen Gesang er vollendet.
Beyd' itzt gingen daher, und voran der edle Odysseus,
Nahten und standen vor ihm; bestürzt nun erhub sich Achilleus,
Sammt der Leyer zugleich, verlassend den Sitz, wo er ruhte.
Auch Patroklos erhub sich, so bald er sahe die Männer.
Beyd' an der Hand anfassend begann der Renner Achilleus:
Freude mit euch! willkommen, ihr Theuersten!
Zwar ist gewiß Noth!
Doch auch dem Zürnenden kommt ihr geliebt vor allen Achaiern.
Also sprach und führte hinein, der edle Achilleus,
Setzte sie dann auf Sessel und Teppiche, schimmernd von Purpur.

Eilend sprach er darauf zu Patroklos, der ihm genaht war:
Einen größeren Krug, Menötios Sohn, uns gestellet;
Misch' auch stärkeren Wein, und jeglichem reiche den Becher;
Denn die wertheſten Männer sind unter mein Dach nun gekommen.
Jener sprachs; da gehorchte dem lieben Freunde Patroklos.
Selbst nun stellt' er die mächtige Bank im Glanze des Feuers,
Legte darauf den Rücken der feisten Zieg' und des Schafes,
Legt' auch des Mastschweins Schulter darauf voll blühendes Fettes.
Aber Automedon hielt, und es schnitt der edle Achilleus;
Wohl zerstückt' er das Fleisch, und steckt' es alles an Spieße.
Mächtige Glut entflammte Menötios göttlicher Sohn itzt.
Als nun die Loh' ausbrannt', und des Feuers Blume verwelkt war;
Breitet' er hin die Kohlen, und richtete drüber die Spieße,
Sprengte mit heiligem Salz, und dreht' auf stützenden Gabeln.
Als er nunmehr es gebraten, und hin auf Borde geschüttet;
Theilte Patroklos das Brot in schöngeflochtenen Körben
Rings um den Tisch; und das Fleisch vertheilte selber Achilleus;
Setzte sich dann entgegen dem göttergleichen Odysseus,
Dort an der anderen Wand, und geboth, daß Patroklos den Göttern
Opferte; dieser gehorcht', und warf die Erstling' ins Feuer.
Und sie erhoben die Hände zum leckerbereiteten Mahle.

Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
Jetzt winkt' Ajas dem Fönix. Das sah der edle Odysseus,
Füllte mit Wein den Becher, und trank dem Peleiden mit Handschlag:
Heil dir, Peleid'! es mangelt uns nicht des gemeinsamen Mahles,
Weder dort im Gezelt um Atreus Sohn Agamemnon,
Noch auch jetzo allhier; denn genug des Erfreuenden stehet
Hier zum Schmaus: doch nicht nach lieblichem Mahle verlangt uns;
Sondern das große Weh, du Göttlicher, ringsum schauend,
Zagen wir! Jetzo gilts, ob errettet sind, oder verloren,
Uns die gebogenen Schiffe, wo du nicht mit Stärke dich gürtest!
Nahe den Schiffen bereits und der Mauer drohn sie gelagert,
Troja's muthige Söhn', und die fernberufenen Helfer,
Ringsum Feuer entflammend durchs Heer; und es hemme sie, trotzt man,
Nichts annoch, sich hinein in die dunkelen Schiffe zu stürzen.
Ihnen gewährt auch Zeus rechtshin erscheinende Zeichen Seines Strahls; doch Hektor, die funkelnden Augen voll Mordlust,
Wüthet daher, und vertrauend dem Donnerer, achtet er nichts mehr,
Weder Menschen noch Gott; so treibt ihn der Taumel des Wahnsinns.
Sehnlich wünscht er, daß bald der heilige Morgen erscheine;
Denn er verheißt von den Schiffen zu haun die prangenden Schnäbel,

Sie dann selbst zu verbrennen in stürmender Flamm',
und zu morden
Argos Söhn' um die Schiffe, betäubt im Dampfe des
Brandes.
Doch nun sorg' ich im Herzen, und fürchte mich, daß
ihm die Drohung
Ganz vollenden die Götter, und uns das Schicksal ver-
hängt sey,
Hinzusterben in Troja, entfernt von der fruchtbaren
Argos.
Aber wohlauf! wenn das Herz dir gebeut, die Män-
ner Achaia's
Jetzt, auch spät, zu befreyn aus der drängenden Troer
Getümmel.
Siehe dich selbst hinfort bekümmert es; aber umsonst ja
Sucht man geschehenem Uebel noch Besserung; lieber
zuvor nun
Sinn' umher, wie du wendest den schrecklichen Tag der
Achaier.
Ach mein Freund, wie sehr ermahnte dich Peleus der
Vater
Jenes Tags, da aus Ftia zu Atreus Sohn er dich sandte:
Lieber Sohn, Siegsstärke wird dir Athenäa und Here
Geben, wenns ihnen gefällt; nur bändige du dein er-
habnes
Stolzes Herz in der Brust; denn freundlicher Sinn
ist besser.
Meide den bösen Zank, den verderblichen, daß dich
noch höher
Ehre das Volk der Argeier, die Jünglinge so wie die
Greise.
Also ermahnte der Greis; du vergaßest es. Aber auch
jetzt noch
Ruh' und entsage dem Zorne, dem kränkenden! Sieh
Agamemnon

Beut dir würdige Gaben, so bald du dich wendest vom Zorne.
Willst du, so höre mich an, damit ich dir alles erzähle,
Was dir dort im Gezelt zur Gabe verhieß Agamemnon:
Zehn Talente des Goldes, dazu dreyfüßiger Kessel
Sieben vom Feuer noch rein, und zwanzig schimmernde Becken;
Auch zwölf mächtige Rosse, gekrönt mit Preisen des Wettlaufs.
Wohl nicht dürftig wäre der Mann, dem so vieles geworden,
Und nicht arm an Schätzen des hochgepriesenen Goldes:
Als Agamemnons Rosse der Siegskleinode gewannen.
Sieben Weiber auch giebt er, untadliche, kundig der Arbeit,
Lesbische, die, da du Lesbos, die blühende, selber erobert,
Er sich erkohr, die an Reitz der sterblichen Töchter besiegten,
Diese nun giebt er dir; es begleite sie, die er entführet,
Briseus Tochter zugleich; und mit heiligem Eide beschwört ers,
Daß er nie ihr Lager verunehrt, noch ihr genahet,
Wie in der Menschen Geschlecht der Mann dem Weibe sich nahet.
Dieses empfängst du alles sogleich. Wenn aber hinfort uns
Priamos mächtige Stadt die Götter verleihn zu erobern;
Reichlich sollst du dein Schiff mit Gold und Erz belasten,
Selbst einsteigend, wenn einst wir Danaer theilen den Siegsraub.
Auch der troischen Weiber erwähle du zwanzig dir selber,
Die nach Helena dort, der Argeierinn, prangen an Schönheit.

Wann zum achaiischen Argos, dem Segenslande, wir heimziehn;
Sollst du sein Eidam seyn, und er ehrt dich gleich dem Orestes,
Der sein einziger Sohn aufblüht in freudiger Fülle
Drey sind ihm der Töchter in wohlverschlossener Wohnung:
Deren wähle dir eine, Chrysothemis, Iphianassa,
Oder Laodike auch, und führ' umsonst die Erkohrne
Heim in des Peleus Haus; er giebt dir selber noch Brautschatz,
Reichlichen, mehr als je ein Mann der Tochter gegeben.
Sieben giebt er dir dort der wohlbevölkerten Städte:
Enope, und Kardamyle auch, und die grasige Hire,
Feräe, die heilige Burg, und die grünenden Aun um Antheia,
Auch Aepeia die schön', und Pedasos, fröhlich des Weinbaus.
Alle sind nah' am Meere, begrenzt von der sandigen Pylos;
Und es bewohnen sie Männer, an Schafen reich, und an Rindern:
Welche hoch mit Geschenk, wie einen Gott, dich verehrten,
Und dem Zepter gehorchend dir steuerten reichliche Schatzung.
Dieses vollendet er dir, sobald du dich wendest vom Zorne.
Aber wenn Atreus Sohn zu sehr dir im Herzen verhaßt ist,
Er und seine Geschenk', o so schau der andern Achaier
Drängende Noth mit Erbarmen im Heer, das wie einen der Götter
Ehren dich wird; denn wahrlich erhabenen Ruhm dir gewännst du:

Hektor entraftest du nun! denn nahe dir wagt' er zu kommen,
Voll unsinniger Wuth; da er wähnt, nicht einer auch gleiche
Ihm in der Danaer Volk, so viel hertrugen die Schiffe.
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Sieh ich muß die Rede nur grad' und frank dir verweigern,
So wie im Herzen ich denk', und wies unfehlbar geschehn wird;
Daß ihr mir nicht vorjammert, von hier und dort mich belagernd.
Denn mir verhaßt ist jener, so sehr wie des Aides Pforten,
Wer ein andres im Herzen verbirgt, und ein anderes redet.
Aber ich selbst will sagen, wie mirs am heilsamsten dünket.
Weder des Atreus Sohn Agamemnon soll mich bereden,
Noch die andern Achaier; dieweil ja nimmer ein Dank war,
Stets unverdrossenen Kampf mit feindlichen Männern zu kämpfen!
Gleich ist des Bleibenden Loos, und sein, der mit Eifer gestritten;
Gleicher Ehre genießt der feig' und der tapfere Krieget;
Gleich auch stirbt der träge dahin, und wer vieles gethan hat.
Nichts ja frommt es mir selbst, da ich Sorg' und Kummer erduldet,
Stets die Seele dem Tod' entgegentragend im Streite.
So wie den nackenden Vöglein im Nest herbringet die Mutter

Einen gefundenen Bissen, wenn ihr auch selber nicht wohl ist:
Also hab' ich genug unruhiger Nächte durchwachet,
Auch der blutigen Tage genug durchstrebt in der Feldschlacht,
Tapfere Männer bestreitend, um jenen ein Weib zu erobern!
Zwölf schon hab' ich mit Schiffen bevölkerte Städte verwüstet,
Und eilf andre zu Fuß umher in der scholligen Troja;
Dort aus allen erkohr ich der Kleinode viel und geehrte
Mir voraus, und brachte sie all' Agamemnon zur Gabe,
Atreus Sohn: er ruhend indeß bey den rüstigen Schiffen,
Nahm die Schätz', und vertheilt' ein weniges, vieles behielt er.
Dennoch gab er den Helden und Königen Ehrengeschenke,
Die noch jeder verwahrt; nur mir von allen Achaiern
Nahm ers, und hat das reitzende Weib, womit er der Wollust
Pflegen mag! Was bewog denn zum Kriegszug gegen die Troer
Argos Volk? Was führt' er hieher die versammelten Streiter,
Atreus Sohn? Wars nicht der lockigen Helena wegen?
Lieben allein denn jene die Fraun von den redenden Menschen,
Atreus Söhn'? Ein jeglicher Mann, der edel und weis' ist,
Liebt und pflegt die Seine mit Zärtlichkeit: so wie ich jene
Auch von Herzen geliebt, wiewohl mein Speer sie erbeutet,
Nun er mir aus den Händen den Siegslohn raubte mit Argliſt,

Nie versuch' er hinfort, mich Kundigen! nimmer ihm trau' ich!
Sondern mit dir, Odysseus, und anderen Völkergebiethern
Sinn' er nach, von den Schiffen die feindliche Glut zu entfernen.
Wahrlich schon sehr vieles vollendet er ohne mein Zuthun:
Schon die Mauer erbaut' er, und leitete draußen den Graben,
Breit umher und groß; und drinnen auch pflanzet' er Pfähle!
Dennoch kann er ja nicht die Gewalt des mordenden Hektors
Bändigen! Aber da ich im Danaervolke noch mitzog;
Niemahls wagt' es Hektor, entfernt von der Mauer zu kämpfen;
Sondern nur zum skäischen Thor und der Buche gelangt' er,
Wo er einst mich bestand, und kaum mir entfloh vor dem Angriff.
Nun mir nicht es gefällt, mit dem göttlichen Hektor zu kämpfen;
Bring' ich morgen ein Opfer für Zeus und die anderen Götter,
Wohl dann belad' ich die Schiff', und nachdem ich ins Meer sie gezogen,
Wirst du schaun, so du willst, und solcherley Dinge dich kümmern,
Schwimmen im Morgenroth auf dem fluthenden Hellespontes
Meine Schiff', und darin die ämsig rudernden Männer;
Und wenn glückliche Fahrt der Gestaderschüttrer gewähret,
Möcht' ich am dritten Tag' in die schollige Ftia gelangen.

Vieles hab' ich daheim, das ich hieher wandernd zurück-
ließ;
Anderes auch von hier, des röthlichen Erzes und Goldes,
Schöngegürtete Weiber zugleich, und grauliches Eisen,
Bring' ich durchs Loos mir beschert; doch den Siegs-
lohn, der ihn gegeben,
Nahm ihn mir selbst hochmüthig, der Völkerfürst Aga-
memnon,
Atreus Sohn! Das alles verkünd' ihm, so wie ich sage,
Oeffentlich: daß auch die andern im Volk der Achaier
ergrimmen,
Wenn er vielleicht noch einen der Danaer hoft zu be-
triegen,
Jener in UnverschämtheitGehüllete! Schwerlich indeß mir
Wagt er hinfort, auch frech wie ein Hund, ins Antlitz
zu schauen!
Nimmer ihm werd' ich zu Rath mich vereinigen, nim-
mer zu Thaten!
Einmahl betrog er mich nun, und frevelte, nimmer
hinfort wohl
Täuscht sein tückisches Wort; er begnüge sich! sondern
geruhig
Wandr' er dahin: denn ihm raubte der waltende Zeus
die Besinnung.
Gräul sind mir seine Geschenk', und ich acht' ihn selber
nicht so viel!
Nein, und böth' er mir zehnmahl und zwanzigmahl grö-
ßere Güter,
Als was jetzo er hat, und was er vielleicht noch er-
wartet;
Böth' er sogar die Güter Orchomenos, oder was Thebe
Hegt, Aegyptos Stadt, wo reich sind die Häuser an
Schätzen:
Hundert hat sie der Thor', und es ziehn zweyhundert
aus jedem

Rüstige Männer zum Streit mit Rossen daher und Geschirren:
Böth' er mir auch so viel, wie des Sandes am Meer und des Staubes;
Dennoch nimmer hinfort bewegte mein Herz Agamemnon,
Eh er mir ausgebüßt die seelenkränkende Schmähung!
Keine Tochter begehr' ich von Atreus Sohn Agamemnon;
Trotzte sie auch an Reitz der goldenen Afrodite,
Wäre sie klug, wie Pallas Athen', an künstlicher Arbeit;
Dennoch begehr' ich sie nicht! Er wähle sich sonst der Achaier
Einen, der ihm gemäß, und der auch höher an Macht ist.
Denn erhalten die Götter mich nur, und gelang' ich zur Heimath;
Dann wird Peleus selbst ein edeles Weib mir vermählen.
Viel der Achaierinnen sind rings in Hellas und Ftia,
Töchter erhabener Fürsten, die Städt' und Länder beherrschen;
Hievon, die mir gefällt, erwähl' ich zur trauten Gemahlinn.
Dort auch trachtet mir oft des muthigen Herzens Verlangen,
Einer Ehegenossinn vermählt, in gefälliger Eintracht,
Mich der Güter zu freun, die Peleus der Greis sich gesammelt.
Nichts sind gegen das Leben die Schätze mir: nichts, was vordem auch
Ilios barg, wie man sagt, die Stadt voll prangender Häuser,
Einst; als blühte der Fried', eh die Macht der Achaier daherkam;
Noch, was die steinerne Schwelle des Treffenden drinnen bewahret,

Föbos Apollons Schatz, in Pytho's klippichten Feldern.
Beutet man doch im Kriege gemästete Rinder und Schafe,
Und gewinnt Dreyfüß' und braungemähnete Rosse;
Aber des Menschen Geist kehrt niemahls, weder erbeutet,
Noch erlangt, nachdem er des sterbenden Lippen entflohn ist.
Meine göttliche Mutter, die silberfüßige Thetis,
Sagt, mich führe zum Tod' ein zweyfach endendes Schicksal.
Wenn ich allhier verharrend die Stadt der Troer umkämpfe;
Hin sey die Heimkehr dann, doch blühe mir ewiger Nachruhm.
Aber wenn heim ich kehre zum lieben Lande der Väter;
Dann sey verwelkt mein Ruhm, doch weithin reiche des Lebens
Dauer, und nicht frühzeitig ans Ziel des Todes gelang' ich.
Auch den Uibrigen möcht' ich ein rathsames Wort zureden,
Heim in den Schiffen zu gehn: nie findet ihr doch der erhabnen
Ilios Untergang; denn der waltende Zeus Kronion
Deckt sie mit schirmender Hand, und muthvoll trotzen die Völker.
Aber ihr nun geht, den edelen Fürsten Achaia's
Bothschaft anzusagen: das Ehrenamt der Geehrten:
Daß sie anderen Rath und besseren jetzo ersinnen,
Welcher die Schiff' errette zugleich, und das Volk der Achaier
Bey den geräumigen Schiffen; denn nicht ist jener gedeihlich,
Welchen sie jetzt ausdachten, da ich im Zorne beharre.
Fönix indeß mag bleibend bey uns zur Ruhe sich legen,

Daß er mit mir heimschiffe zum lieben Lande der Väter
Morgen, wenns ihm gefällt; denn nicht aus Zwang soll
er mitgehn.
Jener sprachs; doch alle verstummten umher, und
schwiegen,
Hoch das Wort anstaunend; denn kraftvoll hatt' er ge-
redet.
Endlich begann vor ihnen der graue reisige Fönix,
Mit vordringenden Thränen, besorgt um der Danaer
Schiffe:
Hast du die Heimkehr denn im Geiste dir, edler
Achilleus,
Vorgesetzt, und entsagst du durchaus, vom vertilgenden
Feuer
Unsere Schiffe zu retten, da Zorn dein Herz dir erfüllet;
O wie könnt' ich von dir, mein Sohn, verlassen
noch weilen,
Einsam? Mich sandte mit dir der graue reisige Peleus
Jenes Tags, da aus Ftia zu Atreus Sohn er dich
sandte,
Noch sehr jung, unkundig des allverheerenden Krieges,
Und rathschlagender Reden, wodurch sich Männer her-
vorthun.
Darum sandt' er mich her, um dich das alles zu lehren:
Beydes beredt in Worten zu seyn, und rüstig in Thaten.
Also könnt' ich von dir, mein trauter Sohn, mich un-
möglich
Trennen, und gäbe mir auch ein Himmlischer selbst die
Verheißung,
Mich vom Alter enthüllt zum blühenden Jüngling zu
schaffen:
So wie ich Hellas verließ, das Land der rosigen Jung-
fraun,
Fliehend des Vaters Zank, des Ormeniden Amyntor,

Der um die Lagergenossinn, die Schöngelockte, mir zürnte:
Diese liebt' er im Herzen, die ehliche Gattinn entehrend,
Meine Mutter. Doch stets umschlang sie mir flehend die Kniee,
Jene zuvor zu beschlafen, daß Gram sie würde dem Greise.
Ihr gehorcht' ich, und thats. Doch sobald es merkte der Vater,
Rief er mit gräßlichem Fluch der Erinnyen furchtbare Gottheit,
Daß nie sitzen ihm möcht' auf seinen Knieen ein Söhnlein,
Von mir selber gezeugt; und den Fluch vollbrachte der grause
Unterirdische Zeus, und die schreckliche Persefoneia.
Erst zwar trieb mich der Zorn mit scharfem Erz ihn zu tödten;
Doch der Unsterblichen einer bezähmte mich; welcher ins Herz mir
Legte des Volks Nachred', und die Schmähungen unter den Menschen:
Daß nicht rings die Achaier den Vatermörder mich nennten.
Jetzo durchaus nicht länger ertrugs mein Herz in dem Busen,
Daß vor dem zürnenden Vater ich dort umging' in der Wohnung.
Häufig zwar umringten mich Jugendfreund' und Verwandte,
Welche mit vielem Flehn zurück im Hause mich hielten.
Viele gemästete Schaf' und viel schwerwandelndes Hornvieh

Schlachteten sie, und manches mit Fett umblühete Mast-
schwein
Sengten sie ausgestreckt in der lodernden Glut des He-
fästos;
Viel auch wurde des Weines geschöpft aus den Krügen
des Greises.
Neun der Nächte bey mir verweileten jene beständig,
Wechselnd die Huth um einander; und nie erloschen die
Feuer:
Eins am Thor in der Halle des festummauerten Vor-
hofs,
Eins auf des Hauses Flur, vor der Doppelpforte der
Kammer.
Aber nachdem die zehnte der finsteren Nächte gekommen;
Jetzt erbrach ich der Kammer mit Kunst gefügete Pforte,
Eilte hinaus, und erstieg die feste Mauer des Vorhofs
Leicht, von keinem der Hüther bemerkt und der wachen-
den Weiber,
Sprang dann hinab, und entflohn durch Hellas weite
Gefilde,
Bis ich zur scholligen Ftia, voll wimmelnder Auen, ge-
kommen,
Hin zum Könige Peleus; der gern und freundlich mich
aufnahm,
Und mich geliebt, wie ein Vater den einzigen Sohn
nur liebet,
Den er im Alter gezeugt, sein großes Gut zu ererben.
Jener machte mich reich, und gab mir ein Volk zu ver-
walten,
Fern an der Grenze von Ftia, der Doloper mächtiger
Herrschaft.
Dich auch macht' ich zum Manne, du göttergleicher
Achilleus,
Liebend mit herzlicher Treu; auch wolltest du nimmer
mit andern

Weder zum Gastmahl gehn, noch daheim in den Wohnungen essen,
Eh ich selber dich nahm, auf meine Kniee dich setzend,
Und die zerschnittene Speise dir reicht', und den Becher dir vorhielt.
Oftmahls hast du das Kleid mir vorn am Busen befeuchtet,
Wein aus dem Munde verschüttend in unbehülflicher Kindheit.
Also hab' ich so manches durchstrebt, und so manches erduldet,
Deinethalb; ich bedachte, wie eigene Kinder die Götter
Mir versagt, und wählte, du göttergleicher Achilleus,
Dich zum Sohn, daß du einst vor traurigem Schicksal mich schirmtest.
Zähme dein großes Herz, o Achilleus! Nicht ja geziemt dir
Unerbarmender Sinn; oft wenden sich selber die Götter,
Die doch weit erhabner an Herrlichkeit, Ehr' und Gewalt sind.
Diese vermag durch Räuchern und demuthsvolle Gelübde,
Durch Weinguß und Gedüft; der Sterbliche umzulenken,
Flehend, nachdem sich einer versündiget oder gefehlet.
Denn die reuigen Bitten sind Zeus des allmächtigen Töchter,
Welche lahm und runzlich und scheeles Blicks einhergehn,
Und stets hinter der Schuld den Gang zu beschleunigen streben.
Aber die Schuld ist frisch und hurtig zu Fuß; denn vor allen
Weithin läuft sie voraus; und zuvor in jegliches Land auch

Kommt sie, schadend den Menschen; doch jen' als hei-
lende Folgen.
Wer nun mit Scheu aufnimmt die nahenden Töchter
Kronions,
Diesem helfen sie sehr, und hören auch seines Gebethes.
Doch wenn einer verschmäht, und trotziges Sinnes sich
weigert;
Jetzo flehn die Bitten, zu Zeus Kronion gewendet,
Daß ihm folge die Schuld, bis er durch Schaden ge-
büßet.
Aber gewähr', Achilleus, auch du den Töchtern Kro-
nions
Ehre, die auch andrer und tapferer Herz gebeugt hat.
Denn wofern nicht Gaben er böth', und künftig ver-
hieße,
Atreus Sohn, und stets in feindlichem Sinne beharrte;
Nimmer fürwahr begehrt' ich, daß leicht wegwerfend
den Zorn du
Argos Volk abwehrtest die Noth, wie sehr sies be-
dürften.
Doch nun giebt er ja vieles sogleich, und andres ver-
heißt er;
Sandt' auch, dich zu erflehen, daher die edelsten
Männer,
Die er in Argos Volk auswählete, weil sie die liebsten
Aller Achaier dir sind. Du verschmäh nicht diesen die
Rede,
Oder den Gang. Nicht war ja zuvor unbillig dein
Zürnen.
Also hörten wir auch in der Vorzeit rühmen die Männer
Göttliches Stamms, wenn einer zu heftigem Zorn sich
ereifert;
Doch versöhnten sie Gaben und mild zuredende Worte.
Einer That gedenk' ich von Alters her, nicht von neu-
lich,

Wie sie geschah; ich will sie vor euch, ihr Lieben, erzählen.
Mit den Kureten stritt der Aetolier muthige Heerschaar
Einst um Kalydons Stadt, und sie würgten sich unter einander:
Denn die Aetolier kämpften für Kalydons liebliche Veste,
Weil der Kureten Volk sie mit Krieg zu verheeren entbrannt war.
Artemis sandte das Weh, die goldenthronende Göttinn,
Zürnend, daß ihr kein Opfer der Ernt' auf fruchtbarem Acker
Oeneus bracht'; ihm genossen die Himmlischen all' Hekatomben;
Ihr nur opfert' er nicht, der Tochter Zeus des Erhabnen,
Achtlos, oder vergessend; doch groß war seine Verschuldung.
Jene darauf voll Zorns, die Unsterbliche, froh des Geschoßes,
Reitzt' ihm ein borstenumstarrt Waldschwein mit gewaltigen Hauern,
Das viel Böses begann, des Oeneus Aecker durchstürmend.
Viel hochragende Bäume hinab warfs über einander
Sammt den Wurzeln zur Erd', und sammt den Blüthen des Obstes.
Endlich erschlug den Verderber des Oeneus Sohn Meleagros,
Der aus vielen Städten die muthigsten Jäger und Hunde
Sammelte; denn nie hätt' er mit kleinerer Schaar es bezwungen,
Jenes Gewild, das viel' auf die traurigen Scheiter geführet.
Artemis aber erregt' ein großes Getös' und Getümmel

Uiber des Ebers Haupt und borstenstarrende Hülle,
Zwischen dem Volk der Kureten und hochgesinnten Aetoler.
Weil nunmehr Meleagros der streitbare mit in die Feldschlacht
Zog, traf stets die Kureten das Unheil; und sie vermochten
Nicht mehr ausser der Mauer zu stehn, so viel sie auch waren.
Doch da von Zorn Meleagros erfüllt ward, welcher auch andern
Oft anschwellt im Busen das Herz, den Verständigsten selber;
Jener nunmehr, Groll tragend der leiblichen Mutter Althäa,
Ruhte daheim bey der Gattinn, der rosigen Kleopatra,
Die von der raschen Marpissa erwuchs, der Tochter Euenos,
Und dem gewaltigen Idas, dem tapfersten Erdebewohner
Jener Zeit; denn selbst auf den herrschenden Föbos Apollon
Hatt' er den Bogen gespannt, um das leichthinwandelnde Mägdlein.
Jene ward im Pallaste darauf von Vater und Mutter
Mit Zunahmen genannt Alkyone, weil ihr die Mutter
Einst, das Jammergeschick der Alkyon traurig erduldend,
Weinete, da sie entführt der treffende Föbos Apollon.
Bey ihr ruhete jener, das Herz voll nagendes Zornes,
Hart gekränkt ob der Mutter Verwünschungen, welche die Götter
Angefleht viel seufzend, um ihres Bruders Ermordung:
Viel mit den Händen auch schlug sie die nahrungssprossende Erde,
Rufend zu Aides Macht und der schrecklichen Persefoneia,

Hingesenkt auf die Knie', und netzte sich weinend den Busen,
Tod zu senden dem Sohn, und die wüthende grause Erinnys
Hört' aus dem Erebos sie, das nachtdurchwandelnde Scheusal.
Schnell nun erscholl um die Thore der feindliche Sturm, und die Thürme
Rasselten laut von Geschoß. Da kamen Aetoliens Greise
Flehend zu ihm, und sandten die heiligsten Priester der Götter,
Daß er zum Kampf auszög', ein großes Geschenk ihm verheißend.
Wo die fetteste Flur der lieblichen Kalydon prange,
Dort gebothen sie ihm ein stattliches Gut sich zu wählen,
Funfzig Morgen umher: die Hälft' an Rebengefilde,
Und die Hälft' unbeschattenes Land für die Saat zu durchschneiden.
Viel auch flehet' ihm selbst der graue reisige Oeneus,
Steigend hinan die Schwelle der hochgewölbeten Kammer,
Schütternd die festeinfugende Pfort', und jammernd zum Sohne.
Viel auch die Schwestern zugleich und die ehrfurchtwürdige Mutter
Flehten ihm; doch mehr nur verweigert' er; viel auch die Freunde,
Welche stets vor allen geliebt ihm waren und theuer.
Dennoch konnten sie nicht sein Herz im Busen bewegen;
Bis schon häufig die Kammer Geschoß traf, schon auf die Thürme
Klomm der Kureten Volk, und die Stadt rings flammte von Feuer.

Jetzo bath den Helden die schöngegürtete Gattinn,
Flehend mit Jammerton, und nannt' ihm all' das Elend,
Das unglückliche Menschen umringt in eroberter Veste:
Wie man die Männer erschlägt, und die Stadt mit Flammen verwüstet,
Auch die Kinder entführt, und die tiefgegürteten Weiber.
Jetzt ward rege sein Herz, da so schreckliche Thaten er hörte.
Eilend ging er, und hüllte das strahlende Waffengeschmeid' um.
Also wandt' er nunmehr den bösen Tag der Aetoler,
Folgend dem eigenen Muth; doch gaben sie nicht die Geschenk' ihm,
Viel' und köstliches Werthes, umsonst nun wandt' er das Uibel.
Nicht so denke du mir, mein Trautester; laß dir den Dämon
Nicht dorthin verleiten das Herz! weit schlechter ja wär' es,
Wenn du die brennenden Schiffe vertheidigtest! Nein, für Geschenke
Komm; dann ehren dich rings, wie einen Gott, die Achaier.
Doch wenn sonder Geschenk in die mordende Schlacht du hineingehst;
Nicht mehr gleich wird Ehre dir seyn, wie mächtig du obsiegst.
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Phönix, mein alter Vater, du Göttlicher, wenig bedarf ich
Jener Ehr'; ich meine, daß Zeus Rathschluß mich geehret!

Diese dauert bey den Schiffen der Danaer, weil mir der Athem
Meinen Busen noch hebt, und Kraft in den Knieen sich reget.
Eines verkünd' ich dir noch, und du bewahr' es im Herzen.
Störe mir nicht die Seele mit jammernder Klag' und Betrübniß,
Atreus Heldensohn zu begünstigen. Wenig geziemt dirs,
Daß du ihn liebst; du möchtest in Haß die Liebe mir wandeln.
Besser daß du mit mir den kränkst, der mich selber gekränket!
Gleich mir herrsche hinfort, und empfang die Hälfte der Ehre.
Diese verkünden es schon; du lege dich auszuruhen
Hier auf weichem Lager. Sobald der Morgen sich röthet,
Halten wir Rath, ob wir kehren zum Unsrigen, oder noch bleiben.
Sprachs, und geboth dem Patroklos geheim mit deutenden Wimpern,
Fönix ein wärmendes Bett zu beschleunigen; daß sie der Heimkehr
Schnell aus seinem Gezelt sich erinnerten. Eilend begann nun
Ajas, der göttliche Sohn des Telamon, vor der Versammlung:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Laß uns gehn; denn schwerlich, so scheints, wird jetzo der Entzweck
Unseres Weges erreicht; zu verkündigen aber in Eile
Ziemts das Wort den Achaiern, wiewohl es wenig erfreuet;
Denn sie sitzen gewiß, und erwarten uns. Aber Achilleus

Trägt ein Herz voll Stolzes und Ungestüms in dem Busen!
Grausamer! nichts bewegt ihm die Freundschaft seiner Genossen,
Die wir stets bey den Schiffen ihn hoch geehrt vor den andern!
Unbarmherziger Mann! Sogar für des Bruders Ermordung,
Oder des todten Sohns, empfing wohl mancher die Sühnung;
Dann bleibt jener zurück in der Heimath, vieles bezahlend;
Aber bezähmt wird diesem der Muth des erhabenen Herzens,
Wann er die Sühnung empfing. Allein dir gaben ein hartes
Unversöhnliches Herz die Unsterblichen, wegen des Einen
Mägdleins! Biethen wir dir doch sieben erlesene Jungfraun,
Auch viel andres dazu! O sey doch erbarmendes Herzens;
Ehr' auch den heiligen Heerd, wir sind dir Gäste des Hauses
Aus der Danaer Volk, und achten es groß, vor den andern
Nahe verwandt dir zu seyn, und die werthesten aller Achaier.
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Ajas, göttlicher Sohn des Telamon, Völkergebiether,
Alles hast du beynahe mir selbst aus der Seele geredet.
Aber es schwillt mein Herz von Galle mir, wenn ich des Mannes
Denke, der mir so schnöde vor Argos Volke gethan hat,

Atreus Sohn, als wär' ich ein ungeachteter Fremdling.
Ihr demnach geht hin, und verkündiget dort die Bothschaft.
Denn nicht eher gedenk' ich des Kampfs und der Männermordung,
Ehe des waltenden Priamos Sohn, der göttliche Hektor,
Schon die Gezelt' und Schiffe der Myrmidonen erreicht hat,
Argos Volk hinmordend, und Glut in den Schiffen entflammet.
Doch wird, hoff' ich, bey meinem Gezelt und dunkelen Schiffe
Hektor, wie eifrig er ist, sich wohl enthalten des Kampfes.
Jener sprachs; und jeglicher nahm den doppelten Becher,
Sprengt', und ging zu den Schiffen gewandt; sie führet' Odysseus.
Aber Patroklos befahl den Genossen umher und den Mägden,
Fönix ein wärmendes Bett zu beschleunigen, ohne Verweilen.
Ihm gehorchten die Mägd', und breiteten ämsig das Lager,
Wollige Vließ', und die Deck', und der Leinwand zarteste Blume.
Dort nun ruhte der Greis, die heilige Früh' erwartend.
Aber Achilleus schlief im innern Gemach des Gezeltes;
Und ihm ruhte zur Seit' ein rosenwangiges Mägdlein,
Das er in Lemnos gewann, des Forbas Kind, Diomede.
Auch Patroklos legt' ihm entgegen sich; aber zur Seit' ihm
Ifis hold und geschmückt, die der Peleion' ihm geschenket,

Als er Skyros bezwang, die erhabene Stadt des Enyeus.
Jene, nachdem sie erreicht die Kriegsgezelt' Aga-
memnons,
Grüßte mit goldenen Bechern die Schaar der edlen
Achaier,
Andere anderswoher entgegeneilend und fragend.
Aber zuerst erforschte der Völkerfürst Agamemnon:
Sprich, preisvoller Odysseus, erhabener Ruhm
der Achaier,
Will er vielleicht abwehren die feindliche Glut von den
Schiffen?
Oder versagt er, und nähret den Zorn des erhabenen
Herzens?
Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odys-
seus:
Atreus Sohn, ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon,
Noch will jener den Zorn nicht bändigen, sondern nur
höher
Schwillt ihm der Muth; dein achtet er nicht, noch
deiner Geschenke.
Selber heißet er dich mit Argos Söhnen erwägen,
Wie du die Schiffe zu retten vermögst und das Volk
der Achaier.
Aber er selber droht, sobald der Morgen sich röthet,
Nieder ins Meer zu ziehen die schöngebordeten Schiffe.
Auch den übrigen möcht' er ein rathsames Wort zu-
reden,
Heim in den Schiffen zu gehn: nie findet ihr doch der
erhabnen
Ilios Untergang; denn der waltende Zeus Kronion
Deckt sie mit schirmender Hand, und muthvoll trotzen
die Völker.
Also sprach er; auch diese bezeugen es, welche mir
folgten,

Ajas und beyd' Herolde zugleich, die verständigen Männer.
Fönix der Greis blieb dort, und legte sich; denn so geboth er:
Daß er mit ihm heimschiffe zum lieben Lande der Väter
Morgen, wenns ihm gefällt; denn nicht aus Zwang soll er mitgehn.
Jener sprachs; doch alle verstummten umher, und schwiegen,
Hoch das Wort anstaunend; denn kraftvoll hatt' er geredet.
Lange saßen verstummt die bekümmerten Männer Achaia's.
Endlich begann vor ihnen der Rufer im Streit Diomedes:
Atreus Sohn, ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon,
Hättest du nie doch gefleht dem untadlichen Peleionen,
Reiche Geschenk' ihm verheißend! Denn stolz ist jener ja so schon;
Und nun hast du noch mehr im stolzen Sinn ihn bekräftigt.
Doch fürwahr ich denke, wir lassen ihn; ob er hinweggeht,
Oder bleibt. Dann wird er zur Feldschlacht wieder mit ausziehn,
Wann sein Herz im Busen gebeut, und ein Gott ihn erreget.
Aber wohlan, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir alle.
Jetzo geht zur Ruhe, nachdem ihr das Herz euch erfreuet
Nährender Kost und Weines; denn Kraft ist solches und Stärke.
Aber sobald nun Eos mit Rosenfingern emporstrahlt;

Ordne du schnell vor den Schiffen die Reisigen so wie das Fußvolk,
Muntre sie auf, und kühn mit dem Vordersten kämpfe du selber.
Jener sprachs; und umher die Könige riefen ihm Beyfall,
Hoch das Wort anstaunend von Tydeus Sohn Diomedes.
Als sie des Tranks nun gesprengt, da kehrten sie heim in die Zelte;
Jeder ruhete dort, und empfing die Gabe des Schlafes.

Elias.

Zehnter Gesang.

Inhalt.

Der schlaflose Agamemnon und Menelaos wecken die Fürsten. Sie sehn nach der Wache, und besprechen sich am Graben. Diomedes und Odysseus, auf Kundschaft ausgehend, ergreifen und tödten den Dolon, welchen Hektor zum spähen gesandt. Von ihm belehrt, tödten sie im troischen Lager den neugekommenen Rhesos mit zwölf Thrakiern, und entführen des Rhesos Rosse.

Ilias.

Zehnter Gesang.

Alle sonst bey den Schiffen, die edleren Helden Achaia's,
Schliefen die ganze Nacht, von sanftem Schlummer gefesselt;
Nur nicht Atreus Sohne, dem Hirten des Volks Agamemnon,
Nahte der süße Schlaf, da vieles im Geist er bewegte.
Wie wenn der Donnerer blitzt, der Gemahl der lockigen Here,
Vielen Regen bereitend, unendlichen, oder auch Hagel,
Oder ein Schneegestöber, das weiß die Gefilde bedecket,
Oder des Kriegs weit offenen Schlund, des bitteren Unheils:
So vielfältig erseufzt' im Innersten nun Agamemnon
Tief aus dem Herzen empor, und Angst durchbebte die Brust ihm.
Siehe so oft er das Feld, das troische, weit umschaute;
Staunt' er über die Feuer, wie viel vor Ilios brannten,

Ueber der Flöten und Pfeifen Getön, und der Menschen Getümmel.
Aber so oft zu den Schiffen er sah und dem Volk der Achaier;
Viel alsdann aus dem Haupt mit den Wurzeln rauft' er sich Haare,
Hoch aufflehend zu Zeus; und das edele Herz ihm durchdrang Weh.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste:
Erst zu Nestor zu gehn, dem neleiadischen König;
Ob er mit jenem vielleicht unsträflichen Rath aussönne,
Welcher das Bös' abwehrte von allem Volk der Achaier.
Aufrecht nun umhüllt' er die Brust mit wolligem Leibrock;
Unter die glänzenden Füß' auch band er sich stattliche Sohlen;
Warf dann das blutige Fell des gewaltigen Leun um die Schultern,
Falb und groß, das die Knöchel erreicht'; und faßte die Lanze.
So auch war Menelaos in bebender Angst, und niemahls
Ruht' ihm Schlaf auf den Augen, dem Sinnenden, was doch verhängt sey
Argos tapferem Volk, das um ihn durch weites Gewässer
Kam in der Troer Gefild', unverdrossenem Streite sich biethend.
Erst nun ein Pardelvließ um den breiten Rücken sich hüllt' er,
Zottig und buntgefleckt; dann barg er das Haupt in des Helmes

Eher-

Ehernen Schirm, und faßte den Speer mit nervichter Rechte.
Schnell dann ging er zu wecken den herrschenden Bruder, der mächtig
Allen Achaiern geboth, wie ein Gott im Volke geehret.
Ihn nun fand er, die Schultern mit strahlender Rüstung sich deckend,
Hinten am dunkelen Schiff; und herzlich erwünscht ihm erschien er.
Jetzo begann zuerst der Rufer im Streit Menelaos:
Warum wapnest du dich, mein Aelterer? Soll zu den Troern
Dir hingehen ein Freund zu erkundigen? Aber ich fürchte
Sehr im Geist, daß keiner zu solcher That sich erbiethe,
Hin zum feindlichen Heer als Spähender einsam zu wandeln
Durch die ambrosische Nacht; der müßt' ein entschlossener Mann seyn!
Gegen ihn rief antwortend der Völkerfürst Agamemnon:
Rath bedürfen wir beyde, du Göttlicher, o Menelaos,
Wohl ersonnenen Rath, der Sicherheit schaff' und Errettung
Argos Volk' und den Schiffen; dieweil Zeus Herz sich gewandt hat.
Wahrlich zu Hektors Opfer hat mehr sein Herz er geneiget!
Denn nie sah ich vor dem, noch höret' ich je erzählen,
Daß der Wunder so viel ein Mann am Tage vollendet,
Als nun Hektor gethan, Zeus Liebling, am Volk der Achaier,
Selber für sich, ob zwar nicht Gott ihn zeugte noch Göttinn,

Aber er that, deß wahrlich mit Schmerz die Argeier gedenken,
Spät und lange hinfort: so häuft' er das Weh den Achaiern!
Eile mir, Ajas nun und Idomeneus herzurufen,
Hurtiges Laufs zu den Schiffen: weil ich zum göttlichen Nestor
Wandl', und aufzustehn ihn ermuntere; ob er geneigt sey,
Hin zur heiligen Schaar der Wächter zu gehn, und zu ordnen.
Ihm gehorchen sie wohl am freudigsten; denn sein Sohn ist
Führer der Hut mit Meriones dort, des kretischen Königs
Waffenfreund; denn diesen vertraueten wir sie am meisten.
Ihm antwortete drauf der Rufer im Streit Menelaos:
Was denn ist dein Will', und die Absicht deines Gebothes?
Bleib' ich dort mit jenen, und warte dein, bis du hinkommst?
Oder lauf' ich dir nach, sobald ichs jenen verkündigt?
Wiederum antwortete drauf Agamemnon der Herrscher:
Bleibe dort; vielleicht verfehlten wir sonst einander
Irrend in Nacht; denn viel durchkreuzen ja Wege das Lager.
Rufe, wohin du gehst, und ermuntere rings zu wachen,
Jeglichen Mann nach Geschlecht mit Vaternahmen benennend,
Jeglichen Ehr' erweisend; und nicht erhebe dich vornehm.

Laß uns vielmehr arbeiten wie andere! Also verhängt' es Zeus bey unsrer Geburt, dies lastende Weh uns bereitend!

Jener sprachs, und entsandte den wohl ermahnten Bruder;
Eilete dann, um Nestor den Völkerhirten zu wecken.
Diesen fand er dort am Gezelt und dunkelen Schiffe,
Ruhend im weichen Bett'; und neben ihm prangte die Rüstung:
Schild, und strahlender Helm, und zwo erzblinkende Lanzen;
Neben ihm prangt' auch der Gurt, der künstliche, welcher den Alten
Gürtete, wann zur mordenden Schlacht er gewapnet einherzog,
Führend das Volk; denn er achtete nicht des traurigen Alters.
Jetzo erhob er das Haupt, auf den Ellenbogen sich stützend,
Rief dem Atreiden zu, und fragt' ihn, also beginnend:

Wer bist du, der einsam des Lagers Schiffe durchwandelt,
Jetzt in der finsteren Nacht, da andere Sterbliche schlafen?
Ob du einen der Freund' umhersuchst, oder ein Maulthier?
Red', und nahe mir nicht, ein Schweigender! Wessen bedarfst du?
Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks Agamemnon:

Nestor, Neleus Sohn, du erhabener Ruhm der Achaier,
Kenne doch Atreus Sohn Agamemnon, welchen vor allen

Zeus in unendlichen Jammer versenkt hat, weil mir der Athem
Meinen Busen noch hebt, und Kraft in den Knieen sich reget.
So nun irr' ich, dieweil kein ruhiger Schlaf mir die Augen
Zuschließt, sondern der Krieg und die Noth der Achaier mich kümmert.
Denn ich sorge mit Angst um die Danaer; hin ist der feste
Muth, und alle Besinnung dahin; es entfliegt aus dem Busen
Mir das klopfende Herz, und es zittern mir unten die Glieder!
Aber sinnst du auf That, da auch dir nicht nahet der Schlummer;
Laß zu den Hüthern nunmehr uns hinabgehn, daß wir erkennen,
Ob sie vielleicht, entkräftet von Kriegsarbeit und Ermüdung,
Sich zum Schlummer gelegt, und ganz der Wache vergessen.
Denn das feindliche Heer ist nah uns; keiner ja weiß es,
Ob nicht selbst in der Nacht sie anzugreifen beschließen.

Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Atreus Sohn, ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon,
Nie wird doch dem Hektor ein jeglicher Wunsch von Kronion
Gänzlich erfüllt, den er jetzt sich erträumete, sondern ihn, hoff' ich,
Drängen der Sorgen hinfort noch mehrere, wenn nur Achilleus
Von dem verderblichen Zorn die erhabene Seele gewendet.
Gern begleit' ich dich nun; doch laß uns auch andere wecken:

Tydeus Sohn, den Schwinger des Speers, und den
edlen Odysseus,
Ajas den schnellen zugleich, und Fyleus tapferen Sprößling.
Wenn auch einer geschwind' hinwandelte, jene zu rufen,
Ajas, Telamons Sohn, und Idomeneus, Kreta's Beherrscher;
Deren Schiffe ja stehn am fernesten, nicht in der Nähe.
Aber ihn, den geliebten und edlen Freund Menelaos,
Schelt' ich fürwahr, und wiewohl du mir eiferteſt,
nimmer verberg' ichs,
Daß er schläft, und allein dir zugewendet die Arbeit.
Ziemte es ihm doch, arbeitend die sämmtlichen Fürsten
Achaia's
Anzuflehn; denn die Noth umdrängt uns, ganz unerträglich!
Wiederum antwortete drauf Agamemnon der Herrscher:
Greis, zu anderer Zeit verstatt' ich dir, jenen zu tadeln;
Denn oft säumt mein Bruder, und geht ungern an die Arbeit,
Nicht von Trägheit besiegt, noch Unverstande des Geistes,
Sondern auf mich herschauend, und mein Beginnen erwartend.
Doch nun wacht' er früher vom Schlaf, und besuchte mich selber;
Und ich sandt' ihn umher, daß er foderte, welche du wünscheſt.
Gehen wir denn! sie finden wir sicherlich dort bey den Hüthern
Außer dem Thor, wo ich ihnen bedeutete sich zu versammeln.
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor;

So wird kein Achaier hinfort ihm zürnen, noch ungern folgen.
Folgen, sobald er einen zur Arbeit treibt und ermuntert.
Dieses gesagt, umhüllt' er die Brust mit wolligem Leibrock:
Unter die glänzenden Füß' auch band er sich stattliche Solen
Um sich schnallt' er darauf den purpurschimmernden Mantel,
Doppelt, und weitgefaltet, umblüht von der Wollegekräusel;
Nahm auch die mächtige Lanze, gespitzt mit der Schärfe des Erzes;
Eilte dann längs den Schiffen der erzumschirmten Achaier.
Jetzo zuerst den Odysseus, an Rathschluß gleich dem Kronion,
Weckte der Greis aus dem Schlaf, der gerenische reisige Nestor,
Lautes Rufs, doch jenem erscholl zum Herzen die Stimme;
Und er kam aus dem Zelt, und sprach zu ihnen die Worte:
Warum irrt ihr so einsam, des Lagers Schiffe durchwandelnd,
Durch die ambrosische Nacht? Was doch für Noth, die euch antreibt?
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Zürne nicht; denn große Bekümmerniß drängt die Achaier.
Komm denn, und wecke mit uns noch andere welchen es ziemet,
Heilsamen Rath zu rathen, der Heimkehr, oder des Kampfes.

Jener sprachs; da eilt' ins Gezelt der weise Odysseus,
Warf den prangenden Schild um die Schulter sich, folgte dann jenen.
Schnell nun kamen sie hin, wo Tydeus Sohn Diomedes
Draußen lag am Gezelt mit den Rüstungen; auch die Genossen
Schliefen umher, auf den Schilden das Haupt; und jegliches Lanze
Ragt' auf des Schaftes Spitz' emporgerichtet, und fernhin
Strahlte das Erz, wie die Blitze des Donneres. Aber der Held selbst
Schlummerte, hingestreckt auf die Haut des geweideten Stieres,
Auch war unter dem Haupt ein schimmernder Teppich gebreitet.
Nahend weckt' ihn vom Schlaf der gerenische reisige Nestor,
Rührend den Fuß mit der Ferse, und ermuntert' ihn, scheltend ins Antlitz:
Wache doch, Tydeus Sohn! Was schlummerst du ruhig die Nacht durch?
Hörtest du nicht, wie die Troer sich dort auf dem Hügel des Feldes
Lagerten, nahe den Schiffen, und weniger Raum sie entfernet?
Also der Greis; doch schleunig erstand aus dem Schlaf Diomedes;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Allzu ämsiger Greis, du ruhst auch nimmer von Arbeit!
Sind nicht andere noch und jüngere Männer Achaia's

Welchen es mehr obläge, der Könige jeden zu wecken,
Rings durchwandelnd das Heer? Du übertreibst es, o Alter!
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Wahrlich, o Freund, du hast wohlziemende Worte geredet.
Selber hab' ich ja Söhn' und trefliche, hab' auch der Völker
Sonst genug, daß mir einer umhergehn könnte zu rufen.
Aber viel zu große Bekümmerniß drängt die Achaier!
Denn nun steht es allen fürwahr auf der Schärfe des Messers:
Schmählicher Untergang den Achaiern, oder auch Leben!
Auf denn, Ajas den schnellen, und Fyleus tapferen Sprößling
Wecke vom Schlaf; du bist ja der Jüngere, daurt dich mein Alter.
Sprachs, und sogleich warf jener das Löwenfell um die Schultern,
Falb und groß, das die Knöchel erreicht', und faßte die Lanze;
Hin dann eilte der Held, und erweckt' und brachte die andern.
Als sie nunmehr der Hüther versammelte Schaaren erreichten,
Fanden sie auch nicht schlafen die edelen Führer der Schaaren;
Sondern munter und wach mit den Rüstungen saßen sie alle.
So wie die Hund' unruhig die Schaf' im Gehege bewachen,
Hörend das Wuthgebrüll des Unthiers, das aus der Waldung
Herkommt durch das Gebirg', umtönt von lautem Getümmel

Treibender Männer und Hund'; entflohn ist ihnen der Schlummer;
Also entfloh auch jenen der süße Schlaf von den Wimpern,
Welche die Nacht durchwachten, die schreckliche, stets nach dem Felde
Hingewandt, ob sie etwa die kommenden Troer vernähmen.
Diese sah mit Freude der Greis, und redete Stärkung;
Und er begann zu ihnen, und sprach die geflügelten Worte:
Recht so, trauteste Kinder, seid wachsam; keinen besiege
Nun der Schlaf: daß nicht zur Freude wir werden den Feinden!
Jener sprachs, und den Graben durcheilet' er; aber ihm folgten
Argos Könige nach, so viel zum Rath sich versammelt.
Auch Meriones folgt', und Nestors edler Erzeugter,
Ihnen zugleich; denn sie selber beriefen sie mit zur Berathung.
Jetzt nachdem sie den Graben durchwandelten, setzten sich alle,
Wo noch rein das Gefild' aus umliegenden Leichen hervorschien;
Dort wo der stürmende Hektor sich wendete von der Argeier
Blutigem Mord', als schon die finstere Nacht sie umhüllte:
Dort nun setzten sich jen', und redeten unter einander.
Also begann das Gespräch der gerenische reisige Nestor:
Freund', o möchte nicht jetzt ein Mann vertrauen der Kühnheit

Seines entschlossenen Muths, zu den edelmüthigen Troern
Hinzugehn? ob er einen der Aeußersten etwa erhaschte,
Oder vielleicht ein Gespräch der feindlichen Männer behorchte,
Was sie jetzo im Rath abredeten: ob sie gedenken,
Fern allhier zu bleiben von Ilios, oder zur Stadt nun
Heim von den Schiffen zu kehren, nachdem sie besiegt die Achaier.
Dieses erforscht' er alles vielleicht, und kehrte zu uns dann
Unverletzt; groß wäre der Ruhm ihm unter dem Himmel
Rings in der Menschen Geschlecht, auch lohnten ihm edle Geschenke.
Denn so viel den Schiffen umher gebiethen der Herrscher,
Deren sollt' ein jeder ein schwarzes Schaf ihm verehren,
Sammt dem saugenden Lamm; kein Eigenthum wär' ihm vergleichbar;
Auch zu jeglichem Fest und Gastmahl würd' er geladen.
Jener sprachs; doch alle verstummten umher, und schwiegen.
Jetzo begann vor ihnen der Rufer im Streit Diomedes:
Nestor, mich reitzt mein Muth und das Herz voll freudiger Kühnheit,
Einzugehn in das Heer der nahe gelagerten Troer.
Doch wenn ein anderer Mann zugleich mir folgte; dann wäre
Mehr der Zuversicht, und des unerschrockenen Muthes.
Wo zween wandeln zugleich, da bemerkt der ein' und der andre
Schneller, was heilsam sey; doch der Einzelne, ob er bemerket,
Ist doch langsamer stets sein Sinn, und schwach die Entschließung.

Jener sprachs; und viel' erbothen sich schnell dem Ty=
deiden:
Willig waren die Ajas zugleich, die Genossen des
Ares;
Willig Meriones auch, sehr willig der Sohn des Nestor,
Willig der Atreione, der Schwinger des Speers Me=
nelaos;
Willig war auch Odysseus, der duldende, unter die
Troer
Einzugehn; denn er trug ein wagendes Herz in dem
Busen.
Jetzo begann vor ihnen der Völkerfürst Agamemnon:
Tydeus Sohn Diomedes, du meiner Seele Ge=
liebter,
Selbst nunmehr zum Genossen erwähle dir, welchen du
wünschest,
Aller umher den Besten, dieweil so viele bereit sind,
Doch nicht täusche das Herz die Ehrfurcht, daß du den
Bessern
Uibergehst, und den Schlechtern aus blöder Scheu dir
gesellest,
Schauend auf edleren Stamm, und wer erhabner an
Macht sey.
Jener sprachs; denn er sorgt' um den bräunlichen
Held Menelaos.
Jetzo begann von neuem der Rufer im Streit Diomedes:
Wenn ihr nun den Genossen mir selbst zu wählen
gebiethet,
Wie vergäße doch ich des göttergleichen Odysseus?
Dem so entschlossen der Muth, und das Herz voll freu=
diger Kühnheit
Ragt in jeder Gefahr; denn es liebt ihn Pallas Athene.
Wenn mich dieser begleitet, sogar aus flammender
Feuer

Kehrten wir beyde zurück; weil keiner im gleicht an Erfindung.
Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odyſseus:
Tydeus Sohn, nicht darfſt du ſo ſehr mich rühmen noch tadeln;
Denn vor kundigen Männern von Argos redeſt du ſolches.
Gehen wir denn! ſchnell eilet die Nacht, und nah iſt der Morgen.
Weit ſchon rückten die Stern', und das meiſte der Nacht iſt vergangen,
Um zwo Theile bereits; nur der dritte Theil iſt noch übrig.
Dieſes geſagt, verhüllten ſich beyd' in ſchreckliche Rüſtung.
Tydeus Sohne nun gab der ſtreitbare Held Thraſymedes
Sein zweyſchneidiges Schwert; denn das eigene blieb bey den Schiffen;
Auch den Schild; und bedeckt' ihm das Haupt mit dem Helme von Stierhaut,
Sonder Kegel und Buſch, der auch Sturmhaube genannt wird,
Und ohn' Erz die Scheitel der blühenden Jünglinge ſchirmet.
Aber Meriones gab dem Odyſſeus Bogen und Köcher,
Sammt dem Schwert; und bedeckte des Königes Haupt mit dem Helme,
Auch aus Leder geformt: inwendig mit häufigen Riemen
Wölbt' er ſich, ſtraf durchſpannt; und auswärts ſchienen die Hauer
Vom weißzahnigen Schwein, und ſtarreten hiehin und dorthin,
Schön und künſtlich gereiht, und ein Filz war drinnen befeſtigt.

Einst aus Eleon hatt' Autolykos diesen erbeutet,
Stürmend den festen Pallast des Hormeniden Amyntor;
Jener gab dem Kytherer Amfidamas ihn gen Skandeia;
Aber Amfidamas gab zum Gastgeschenk ihn dem Molos;
Dieser gab ihn Meriones drauf dem Sohne zu tragen;
Und nun barg er umher Odysseus Haupt zur Beschützung.
Jetzo nachdem sich beyd' in schreckliche Rüstung gehüllet,
Eilten sie hin, und verließen die edelen Helden Achaia's.
Ihnen naht' ein Reiher, gesandt von Pallas Athene,
Rechtsher fliegend am Weg'; ihn sahen sie nicht mit den Augen
Durch die finstere Nacht, nur ward sein Tönen gehöret.
Freudig vernahm Odysseus den Flug, und rief zu Athene:
Höre mich, Tochter Zeus des Donnerers, die du beständig
Mich in allen Gefahren vertheidigest, und, wo ich hingeh,
Meiner gedenkst; auch jetzo gewähre mir Lieb', o Athene!
Laß uns wohl zu den Schiffen und ruhmvoll wieder gelangen,
Thäter erhabener That, die Kummer schaffe den Troern!
Ihm zunächst auch flehte der Rufer im Streit Diomedes:
Höre du jetzt auch mich, o Zeus unbezwungene Tochter!
Folge mir, wie du dem Vater gefolgt, dem göttlichen Tydeus,
Als er gen Thebe ging, ein Gesendeter von den Achaiern,
Jen' am Asopos verlassend, die erzumschirmten Achaier,
Bracht' er freundliche Worte den kriegrischen Kadmeionen

Dorthin; doch umkehrend vollendet' er schreckliche Thaten,
Mit dir, heilige Göttinn, da ihm willfährig du beystandst.
So nun wollest du mir auch beystehn, und mich behüten!
Dir gelob' ich ein jähriges Rind, breitstirnig und fehllos,
Ungezähmt, das nimmer ein Mann zum Joche gebändigt:
Dieses gelob' ich zum Opfer, mit Gold die Hörner umziehend.
Also flehten sie dort; sie hörete Pallas Athene.
Drauf nachdem sie gefleht zu Zeus des Allmächtigen Tochter;
Gingen sie schnell, zween Löwen an Muth, im nächtlichen Dunkel,
Hin durch Mord, durch Leichen, durch Rüstungen hin, und Schlachtblut.
Auch nicht ließ dort Hektor die edelmüthigen Troer
Ausruhn, sondern berief die Edelsten nun zur Versammlung,
Alle des troischen Volks erhabene Fürsten und Pfleger.
Als sich jene gesetzt, entwarf er die weise Berathung:
Wer doch möchte die That mir übernehmend gewähren,
Um ein großes Geschenk, das ihm zum Lohne genug sey?
Einen Wagen ihm geb' ich, und zween hochwiehernde Rosse,
Welche die edelsten seyn bey den rüstigen Schiffen Achaia's:
Wer auch immer es wagt, und selbst den Ruhm sich erstrebet,
Hinzugehn zu den Schiffen der Danaer, und zu erforschen:

Ob sie stets noch bewachen die rüstigen Schiffe, wie vormahls;
Oder ob sie vielleicht, von unseren Händen bezähmet,
Schon die Flucht mit einander beschleunigen, und sich enthalten,
Nächtliche Hut zu versehn, entnervt von der schrecklichen Arbeit.
Jener sprachs; doch alle verstummten umher, und schwiegen.
Aber im troischen Volk war Dolon, Sohn des Eumedes,
Eines göttlichen Herolds, an Golde reich und an Erze;
Zwar ein häßlicher Mann von Gestalt, doch ein hurtiger Läufer,
Und der einzige Sohn mit fünf aufwachsenden Schwestern.
Dieser begann hintretend im Rath der Troer zu Hektor:
Hektor, mich reitzt mein Muth, und das Herz voll freudiger Kühnheit,
Hinzugehn zu den Schiffen der Danaer, und zu erforschen.
Aber wohlan, den Zepter erhebe mir, heilig beschwörend,
Daß du jenes Gespann, und den erzumschimmerten Wagen,
Schenken mir willst, das ihn trägt, den untadlichen Peleionen.
Nicht umsonst auch werd' ich dir spähn, noch gegen Erwartung.
Denn so weit ihr Lager durchwander' ich, bis ich erreiche
Selbst Agamemnons Schiff, wo vielleicht sein werden die Fürsten,
Heilsamen Rath zu rathen, der Heimkehr oder des Kampfes.

Jener sprachs; doch Hektor erhub den Zepter, und schwur ihm:
Höre den Schwur Zeus selber, der donnernde Gatte der Here!
Nie soll jenes Gespann ein anderer lenken der Troer;
Sondern dir verheiß' ich daher zu prangen beständig!
Also der Held, und beschwur Meineid, und reitzete jenen.
Eilend hängt' er darauf das krumme Geschoß um die Schulter,
Hüllete dann sich umher ein graugezotteltes Wolfsfell,
Fügte den Otterhelm auf das Haupt, und faßte den Wurfspieß,
Eilete dann zu den Schiffen der Danaer. Aber ihm ward nicht
Wiederkehr von den Schiffen, um Hektorn Kunde zu bringen.
Als er nunmehr verlassen der Ross' und der Männer Getümmel,
Ging er den Weg mit Begier. Allein der edle Odysseus
Merkte des nahenden Gang, und sprach zum Sohne des Tydeus:
Siehe doch, Diomedes, da kommt ein Mann aus dem Lager!
Will er vielleicht auskundend zu unseren Schiffen heranahn,
Oder Einen berauben der Leichname hier auf dem Schlachtfeld?
Aber wir lassen ihn erst vorübergehn im Gefilde
Wenig; und dann verfolgen wir ihn, und erhaschen den Flüchtling
Eilendes Laufs. Doch wenn er zuvor uns rennt mit den Füßen;

Im-

Immer dann zu den Schiffen vom Lager hinweg ihn gescheuchet,
Mit anstürmendem Speer, daß nicht zur Stadt er entrinne.
Also besprachen sich beyd', und bargen sich außer dem Wege,
Unter den Todten geschmiegt; und vorbey lief jener bedachtlos.
Als er so weit sich entfernt, wie ein Joch Maulthier' an des Ackers
Ende gewinnt; denn sie gehn vor langsam folgenden Stieren,
Muthig die Brach' entlang mit starkem Pflug zu durchfurchen:
Schnell nun liefen sie nach; und er stand, das Getöse vernehmend;
Denn er vermuthet' im Geist, zurück berufende Freunde
Kämen aus Troja's Volk, ihm nachgesendet von Hektor.
Aber so weit nur entfernt, wie ein Speerwurf, oder noch minder,
Kannt' er die Männer als Feind'; und die hurtigen Kniee bewegend,
Floh er dahin; doch jene verfolgeten angestrenget.
Wie wenn zween scharfzahnige Hund', erfahren der Wildjagd,
Dringender Eil' hintreiben ein Hirschkalb oder den Hasen,
Durch dickwaldige Räum', und voran der Quäckende rennet:
Also trieb der Tydeid' und der Städteverwüster Odysseus
Jenen in dringender Eil', hinweg von dem Lager ihn scheuchend.

Aber nachdem schon nahe der Danaer Hut er gekommen,
Fliehend hinab zu den Schiffen; mit Zorn nun erfüllt' Athenäa
Tydeus Sohn, daß keiner der erzumschirmten Achaier
Früheres Wurfs sich rühmt', und er selbst der zweyte nur käme;
Drohend erhub er die Lanz', und rief, der Held Diomedes:
Steh da, oder ich werfe die Lanze dir! Schwerlich noch wirst du
Lange dem schrecklichen Tod' aus meinen Händen entfliehen!
Sprachs, und im Schwung' entsandt' er den Speer, und fehlte mit Vorsatz;
Rechtshin über die Schulter ihm flog des geglätteten Speeres
Erz in den Boden hinein: und er stand nun, starr vor Schrecken,
Bebend das Kinn, und es klapten ihm laut in dem Munde die Zähne.
Blaß sein Gesicht vor Angst. Jetzt nahten sie keichend, und hielten
Beyd' an den Händen ihn fest; doch er mit Thränen begann so:
Faht mich; dann erkauf' ich mich frey. Mir lieget daheim ja
Erz und Goldes genug, und schöngeschmiedetes Eisen.
Hievon reicht mein Vater dir gern unendliche Lösung,
Wenn er mich noch lebend vernimmt bey den Schiffen Achaia's.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Sey getrost; kein Todesgedank' umschwebe das Herz dir!

Aber sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit.
Warum gehst du allein vom Lager hinab zu den Schiffen,
Jetzt in der finsteren Nacht, da andere Sterbliche schlafen?
Willst du Einen berauben der Leichnahme hier auf dem Schlachtfeld?
Oder sandte dich Hektor, daß wohl bey den Schiffen du alles
Spähetest? Oder bewog dein eigenes Herz dich zu gehen?
Ihm antwortete Dolon darauf; und ihm bebten die Glieder:
Ach zu Jammer und Weh verleitet Hektor das Herz mir,
Welcher des tadellosen Achilleus stampfende Rosse
Mir zum Geschenke verhieß, und den erzumschimmerten Wagen;
Und mir befahl, durchwandelnd der Nacht stillfliehendes Dunkel,
Hinzugehn zu den Schiffen der Danaer, und zu erforschen:
Ob ihr stets noch bewacht die rüstigen Schiffe, wie vormahls;
Oder ob ihr vielleicht, von unseren Händen bezähmet,
Schon die Flucht mit einander beschleuniget, und euch enthaltet,
Nächtliche Hut zu versehn, entnervt von der schrecklichen Arbeit.
Lächelnd erwiederte drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Traun nach grossem Geschenk hat dir die Seele gelüstet,
Nach des Peleiden Gespann, des feurigen! Schwer sind die Rosse
Jedem sterblichen Manne zu bändigen, oder zu lenken,
Außer Achilleus selbst, den gebahr die unsterbliche Mutter.

Aber sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit.
Wo verließest du Hektor, den Hirten des Volks, da du weggingst?
Wo sind ihm die Geräthe des Kriegs? wo stehn ihm die Rosse?
Auch die anderen Troer, wie wachen sie, oder wie ruhn sie?
Sag' auch, was sie im Rath abredeten: ob sie gedenken,
Fern allhier zu bleiben von Ilios, oder zur Stadt nun
Heim von den Schiffen zu kehren, nachdem sie besiegt die Achaier.
Ihm antwortete Dolon darauf, der Sohn des Eumedes:
Gern will ich dir dieses nach lauterer Wahrheit verkünden.
Hektor berief nun alle des Heers rathgebende Fürsten,
Rath mit ihnen zu halten am Mahl des göttlichen Ilos,
Abgewandt vom Geräusch. Doch die Wachen, o Held, die du forschest?
Keine gesonderte schirmt das Kriegsheer, oder bewacht es.
Rings wo Troer sich Glut anzündeten, welchen es Noth ist,
Diese warten der Hut, und ermahnen sich unter einander,
Wach zu seyn. Hingegen die fernberufenen Helfer
Ruhn im Schlaf, den Troern es überlassend zu wachen;
Denn nicht jenen sind Kinder und Gattinnen hier in der Nähe.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Wie denn, etwa vermischt mit Troja's reisigen Männern
Schlafen sie, oder allein? Dies sage mir, daß ich es wisse.

Ihm antwortete Dolon darauf, der Sohn des Eumedes:
Gern will ich auch dieses nach lauterer Wahrheit verkünden.
Meerwärts ruhn mit den Karen, päonische Krümmer des Bogens,
Leleger auch, Kaukonen zunächst, und edle Pelasger;
Gegen Thymbra der Lykier Volk, und trotzige Myser,
Frygiens reisige Schaar, und Mäoniens Rossebezähmer.
Aber warum dies alles von mir umständlich erforschen?
Denn wofern ihr begehrt ins troische Lager zu wandeln;
Dort am Ende des Heers sind neu ankommende Thraker,
Hingestreckt um Eioneus Sohn, den herrschenden Rhesos:
Dessen Rosse die schönsten und größesten, die ich gesehen,
Weißer denn blendender Schnee, und hurtiges Laufs wie die Winde.
Auch sein Geschirr ist köstlich mit Gold und Silber geschmücket.
Rüstungen auch aus Golde, gewaltige, Wunder dem Anblick,
Trägt er daher; kaum ziemt es den sterblichen Erdebewohnern
Solches Geräth zu tragen, vielmehr unsterblichen Göttern.
Doch nun führt mich hinab zu des Meers schnellwandelnden Schiffen;
Oder laßt mich allhier in grausamen Banden gefesselt,
Bis ihr zurückgekehrt, und mich erkannt aus Erfahrung,
Ob ich vor euch die Wahrheit verkündiget, oder nicht also.

Finster schaut' und begann der starke Held Diomedes:
Nur nicht Flucht, o Dolon, erwarte mir jetzo im Herzen,
Gabst du auch guten Bescheid, da in unsere Hände du kamest!

Denn wofern wir anjetzt dich löseten, oder entließen;
Traun du kämst auch hinfort zu den rüstigen Schiffen Achaia's,
Sey es um auszuspähn, seys öffentlich uns zu bekämpfen.
Doch so von meiner Hand du besiegt dein Leben verliereſt;
Nimmermehr dann magſt du beleidigen uns Argeier.
Sprachs; und bereit war jener, das Kinn mit nervichter Rechte
Rührend, ihn anzuflehn; doch tief in den Nacken ihm schwang er
Schnell das erhobene Schwert, und durchschnitt ihm beyde die Sehnen,
Daß des redenden Haupt mit dem Staub' hinrollend vermischt ward.
Hierauf nahmen ihm jene den Otterhelm von der Scheitel,
Auch sein krummes Geschoß, den ragenden Speer, und das Wolfsfell.
Alles nunmehr zu Zeus siegprangender Tochter erhub es
Hoch Odysseus der Held, und rief anbethend die Worte:
Freue dich deß, o Göttinn; denn dich zuerst im Olympos
Rufen wir an vor allen Unsterblichen! Aber auch jetzo
Leit' uns hin zum Lager der thrakischen Männer und Rosse!
Also bethet' er laut, und legete hebend die Rüstung
Auf des Gefilds Tamarisk', und dabey zum deutlichen Merkmahl
Legt' er gesammeltes Rohr, und brach Tamariskengezweig' ab;
Daß sie des Orts nicht fehlten, zurück durch Finsterniß kehrend.
Vorwärts gingen sie nun, durch Rüstungen hin und Schlachtblut.

Schnell zu der thrakischen Männer Gedräng' jetzt kamen sie wandelnd.
Jene schliefen entnervt von der Arbeit; aber bey ihnen Prangten gestreckt zur Erde die Rüstungen, schön nach der Ordnung,
Dreyfach gereiht; und bey jedem die stampfenden Doppelgespanne.
Rhesos schlief in der Mitt', und bey ihm die hurtigen Rosse
Standen mit Riemen gehemmt am hintersten Ringe des Wagens.
Diesen ersah' Odysseus zuerst, und zeigt ihn dem Freunde:
Dieß ist dir, Diomedes, der Mann, und dieses die Rosse,
Welche zuvor uns Dolon bezeichnete, den wir getödtet.
Aber wohlan, nun zeige die Tapferkeit; denn dir gezieмt nicht,
Hier unthätig zu stehn mit den Rüstungen! Löse die Rosse;
Oder du tödte die Männer, und mir sey die Sorge der Rosse.
Sprachs; doch jenen beseelte mit Muth Zeus Tochter Athene.
Rings nun würgt' er umher, und schreckliches Röcheln erhub sich
Unter dem mordenden Schwert, und geröthet von Blut war der Boden.
So wie ein Löw', antreffend die ungehüthete Heerde,
Ziegen oder auch Schafe, mit grimmigen Muth sich hineinstürzt;
Also die thrakischen Männer durchwandelte dort Diomedes,
Bis er zwölf nun ermordet. Allein der kluge Odysseus,

Welchen Mann der Tydeide mit hauendem Schwerte getödtet,
Solchen zog Odysseus zurück, am Fuß ihn ergreiffend;
Denn er bedacht' im Geist, wie die schöngemähneten Rosse
Leicht hindurch ihm gingen, und nicht anstutzend erbebten;
Uiber Todte zu schreiten, noch ungewohnt des Ermordens.
Aber nachdem den König der Held Diomedes erreichet.
Zum dreyzehnten auch ihm das süße Leben entriß er;
Und schwer athmet' er auf: ein schrecklicher Traum zu dem Haupte
Stand ihm die Nacht des Deneiden Sohn, durch den Rath der Athene.
Aemsig löst' Odysseus indeß die stampfenden Rosse,
Band sie mit Riemen vereint, und trieb sie hinweg aus dem Haufen,
Mit dem Geschoß anschlagend; denn nicht die schimmernde Geißel
Hatt' er zu nehmen bedacht aus dem künstlichen Sessel des Wagens.
Jetzo pfif er leis', und warnte den Held Diomedes.
Jener blieb und sann, was kühner annoch er begönne:
Ob er den Wagen zugleich, wo die glänzenden Rüstungen lagen,
Zög' an der Deichsel hinweg, ob hinaustrüg', hoch ihn erhebend;
Oder mehreren dort der Thrakier raubte das Leben.
Als er dieses im Geist umhersann, siehe, da naht' ihm
Pallas Athen', und begann zum edlen Held Diomedes:
Denke der Wiederkehr, o Sohn des erhabenen Tydeus
Zu den geräumigen Schiffen; daß nicht du ein Fliehender kommest,

Wenn vielleicht auch die Troer erweckt der Unsterbli-
chen einer!
Jene sprachs; da erkannte der Held die Stimme
der Göttinn.
Eilend bestieg er ein Roß; da schlug mit dem Bogen
Odysseus
Beyd', und sie flogen daher zu den rüstigen Schiffen
Achaia's.
Aber nicht achtlos lauschte der Gott des silbernen
Bogens;
Als er sah, wie Athene zu Tydeus Sohn sich gesellet;
Zürnend ihr, drang er sofort in des troischen Heeres
Getümmel,
Und den Thrakierfürsten Hippokoon weckt' er vom
Schlummer,
Rhesos tapferen Sippen. Doch er dem Lager entfahrend,
Als er den Ort leer sah, wo die hurtigen Rosse ge-
standen,
Und noch zappelnd die Männer in schreckenvoller Er-
mordung;
Laut wehklagt' er nunmehr, und rief dem lieben Ge-
nossen.
Aber die Troer mit Lärm und unermeßlichen Aufruhr
Stürzten heran, und schauten erstarrt die entsetzlichen
Thaten,
Was doch die Männer verübt, die entflohn zu den
räumigen Schiffen.
Als sie den Ort nun erreicht, wo sie Hektors Spä-
her getödtet;
Hemmte die hurtigen Rosse der Held, Zeus Liebling
Odysseus;
Doch zur Erd' entsprang der Tydeid', und die blutige
Rüstung
Reicht' er Odysseus Händen, und stieg auf den Rücken
des Rosses.

Jener schlug mit dem Bogen; und rasch hinflogen die Rosse
Zu den geräumigen Schiffen; denn dorthin wünschten sie herzlich.
Nestor hörte zuerst die stampfenden Huf', und begann so:
Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
Irr' ich, oder ist Wahrheit mein Wort? Doch die Seele gebeut mirs.
Schnell hertrabender Rosse Gestampf umtönt mir die Ohren.
Wenn doch Odysseus jetzt und der starke Held Diomedes
Hurtig daher von den Troern geflügelten stampfende Rosse!
Aber ich sorg' im Herzen und fürchte mich, was sie betroffen,
Argos tapferste Helden im lärmenden Troergetümmel!
Noch nicht ganz war geredet das Wort; da kamen sie selber.
Und sie schwangen herab auf die Erde sich; jene mit Freude
Reichten die Hände zum Gruß, und redeten freundliche Worte.
Doch vor allen begann der gerenische reisige Nestor:
Sprich, preisvoller Odysseus, erhabener Ruhm der Achaier,
Wie doch diese Ross' ihr erbeutetet? ob ihr ins Lager
Eindrangt, oder vielleicht ein begegnender Gott sie euch darboth?
Wunderbar gleicht ihr Schimmer den leuchtenden Sonnenstrahlen!
Stets zwar schalt' ich im troischen Heer, und zaudere, mein' ich,
Niemahls gern bey den Schiffen, wiewohl ein grauender Krieger;

Doch nie hab' ich Rosse wie die gesehn noch bemerket!
Aber gewiß hat euch ein begegnender Gott sie verliehen;
Denn es liebt euch beyde der Herrscher im Donnergewölk Zeus,
Und des allmächtigen Zeus blauäugige Tochter Athene.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Nestor, Neleus Sohn, du erhabener Ruhm der Achaier,
Leicht kann wahrlich ein Gott noch schönere Rosse denn diese,
Wenns ihm gefällt, darbiethen; denn weit gewaltiger sind sie!
Diese, Greis, wie du fragst, sind neu ankommende Rosse,
Thrakische, deren Gebiether der tapfere Held Diomedes
Tödtete, zwölf auch umher der edelsten Kriegesgefährten.
Zum dreyzehnten annoch erschlugen wir, nahe den Schiffen,
Einen spähenden Mann, der Kundschaft unseres Heeres
Forschte, von Hektor gesandt und den anderen Fürsten der Troer.
Sprachs, und lenkte den Graben hindurch die stampfenden Rosse,
Jauchzendes Muths; ihn begleiteten froh die andern Achaier.
Als sie nunmehr erreichten das schöne Gezelt Diomedes;
Banden sie dort die Rosse mit wohlgeschnittenen Riemen
Fest an die Kripp', allwo die anderen Rosse des Königs
Standen, geflügeltes Laufs, mit lieblichem Weizen sich nährend.
Aber Odysseus legte die blutige Beute des Dolon
Hinten ins Schiff, bis sie könnten ein Dankfest weihn der Athene.

Drauf entwuschen sich beyde den vielen Schweiß in die Meerflut
Eingetaucht, von den Beinen, vom Hals' umher, und den Schenkeln.
Aber nachdem die Woge den vielen Schweiß der Arbeit
Ganz den Gliedern entspült, und ihr muthiges Herz sich erlabet; 575
Stiegen sie ein zum Bad' in schöngeglättete Wannen.
Beyde vom Bad' erwärmt; und gesalbt mit geschmeidigem Oehle,
Saßen zum Frühmahl jetzt; und aus vollem Kruge sich schöpfend,
Gossen sie aus vor Athene des herzerfreuenden Weines.

Elias.

Eilfter Gesang.

Inhalt.

Am Morgen rüstet sich Agamemnon, und führt zur Schlacht. Hektor ihm entgegen. Vor Agamemnons Tapferkeit fliehn die Troer. Zeus von Ida sendet dem Hektor Befehl, bis Agamemnon verwundet sey, den Kampf zu vermeiden. Der verwundete Agamemnon entweicht, und Hektor dringt vor. Verwundet kehrt Diomedes zu den Schiffen; dann Odysseus, von Ajas aus der Umzingelung gerettet; dann Machaon und Eurypylos. Zu Nestor, der mit Machaon vorbeyfuhr, sendet Achilleus den Patroklos zu fragen, wer der Verwundete sey. Patroklos, durch Nestors Rede gerührt, begegnet dem Eurypylos, führt ihn voll Mitleid ins Zelt, und verbindet ihn.

Ilias.

Eilfter Gesang.

Eos nunmehr aus dem Lager des hochgesinnten Tithonos
Hub sich, Göttern das Licht und sterblichen Menschen zu bringen.
Zeus nun sandte daher zu den rüstigen Schiffen Achaia's
Eris, die schreckliche Göttinn, das Zeichen des Kampfs in den Händen.
Und sie betrat des Odysseus gewaltiges dunkeles Meerschiff,
Welches die Mitt einnahm, daß beyderseits sie vernähmen,
Dort zu Ajas Gezelten hinab, des Telamoniden,
Dort zu des Peleionen, die beyd' an den Enden ihr Schiffheer
Aufgestellt, hochtrotzend auf Muth und Stärke der Hände.
Hier nun stand die Göttinn und schrie, machtvoll und entsetzlich,
Laut in Achaia's Heer, und rüstete jegliches Mannes

Busen mit Kraft, rastlos im Streite zu stehn und zu kämpfen.
Allen sofort schien süßer der Krieg, als wiederzukehren
In den gebogenen Schiffen zum lieben Lande der Väter.
Atreus Sohn auch rief und ermahnete, schnell sich zu gürten,
Argos Volk; auch deckt' er sich selbst mit blendendem Erze.
Eilend fügt' er zuerst um die Beine sich bergende Schienen,
Blank und schön, anschließend mit silberner Knöchelbedeckung;
Weiter umschirmt' er die Brust ringsher mit dem ehernen Harnisch,
Welchen Kinyras einst zum Gastgeschenk ihm verliehen.
Denn er vernahm in Kypros den großen Ruf der Achaier,
Daß sie vereint gegen Troja hinaufzuschiffen beschlossen;
Darum schenkt' er ihm jenen, gefällig zu seyn dem Beherrscher.
Ringsum wechselten zehn blauschimmernde Streifen des Stahles,
Zwölf aus funkelndem Gold', und zwanzig andre des Zinnes;
Auch drey bläuliche Drachen erhuben sich gegen den Hals ihm
Beiderseits, voll Glanz wie Regenbogen, die Kronos Sohn in die Wolken gestellt, den redenden Menschen zum Zeichen.
Hierauf warf er das Schwert um die Schulter sich: goldene Buckeln
Leuchteten über das Heft; und die Kling' umhüllte die Scheide,
Silberhell, am Gehenk von strahlendem Golde befestigt.

Drauf den gewaltigen Schild, den ringsbedeckenden, hub er,
Schön von Kunst: ihm liefen umher zehn eherne Kreise;
Auch umblinkten ihn zwanzig von Zinn gewölbete Nabel,
Weiß, und der mittlere war von dunkeler Bläue des Stahles.
Auch die Schreckengestalt der Gorgo drohete schlängelnd,
Mit wuthfunkelndem Blick, und umher war Graun und Entsetzen.
Silbern war des Schildes Gehenk; und gräßlich auf diesem
Schlängelt' ein bläulicher Drache dahin; drey Häupter des Scheusals
Waren umhergekrümmt, aus einem Halse sich windend.
Drauf umschloß er das Haupt mit des Helms viergipflichter Kuppel,
Von Roßhaaren umwallt; und fürchterlich winkte der Helmbusch.
Auch zwo mächtige Lanzen, gespitzt mit der Schärfe des Erzes,
Faßte der Held, daß ferne das Erz zum erhabenen Himmel
Leuchtete. Lauther donnerten nun Athenäa und Here,
Hoch zu ehren den König der golddurchstrahlten Mykene.
Jetzo geboth ein jeder dem eigenen Wagenlenker,
Dort am Graben die Ross' in geordneter Reihe zu halten.
Aber die Streiter zu Fuß mit ehernen Waffen gerüstet
Drangen voran; und laut erscholl ihr Geschrey in der Dämmrung.
Vor den Reisigen zogen sie nun, am Graben geordnet;
Nahe folgeten dann die Reisigen. Aber Getümmel
Tobte durchs Heer, von Kronion erregt, der hoch aus dem Aether

Thau mit Blute gesprengt ausschüttete; denn er ge-
dachte,
Viele tapfere Häupter hinabzusenden zum Ais.
Jenseits hielten die Troer geschaart auf dem Hügel
des Feldes;
Hektor der Große geboth und der edle Polydamas jenen,
Auch Aeneias, geehrt wie ein Gott im Volke der Troer,
Polybos auch, und Agenor der Held, und der muthige
Jüngling
Akamas, Göttern gleich, drey tapfere Söhn' Agenors.
Hektor durchging die ersten mit rund gewölbetem
Schilde.
So wie aus Nachtgewölk ein Stern zum Verderben
hervorblickt,
Strahlend umher; dann wieder sich taucht in schatten-
de Wolken:
Also erschien itzt Hektor, die Vordersten rings durch-
wandelnd,
Jetzo im äußersten Zug', und ordnete; ganz in dem
Erze
Leuchtet' er, ähnlich dem Strahl des ägiserschüttern-
den Vaters.
Siehe nunmehr, wie Schnitter entgegenstrebend
einander
Grade das Schwad hinmähn, auf der Flur des begü-
terten Mannes,
Weizen oder auch Gerst', und die sinkenden Bunde
sich häufen:
Also stürmten die Troer und Danaer gegen einander
Mordend, nicht hier noch dort der verderblichen Flucht
sich erinnernd;
Haupt an Haupt drang alles zur Feldschlacht; und wie
die Wölfe
Tobten sie. Froh nun schaute die jammererregende Eris:

Denn sie allein war noch der Unsterblichen unter den Streitern;
Und kein anderer Gott gesellte sich; sondern geruhig
Saßen sie all' in den eignen Behausungen, dort wo für jeden
Prangt' ein schöner Pallast, auf den steigenden Höhn des Olympos.
Alle tadelten sie den schwarzumwölkten Kronion,
Weil er beschloß den Troern des Sieges Ruhm zu verleihen.
Doch nicht achtete dessen der Donnerer; ferne gesondert
Schied er hinweg von den andern, und setzte sich, freudiges Trotzes,
Weit umschauend der Troer Stadt und die Schiffe Achaia's,
Und den Glanz des Erzes, und Würgende rings und Erwürgte.
Weil noch Morgen es war, und der heilige Tag emporstieg;
Hafteten jegliches Heeres Geschoss', und es sanken die Völker.
Doch wenn ein Mann, holzhauend im Forst, sein Mahl sich bereitet,
An des Gebirgs Abhängen, nachdem er die Arme gesättigt,
Ragende Bäume zu haun, und Unlust drang in die Seele,
Und nach erquickender Kost sein Herz vor Verlangen ihm schmachtet:
Jetzo mit Kraft durchbrachen die Danaer kühn die Geschwader,
Rufend den Freunden umher in den Ordnungen. Sieh' Agamemnon

Stürmte voran, und entrafte den Völkerhirten Bianor,
Ihn, und darauf den Genossen, den Wagenlenker
Dileus.
Dieser schwang sich herab vom Wagengeschirr, und be-
stand ihn;
Doch in des grad' anstrebenden Stirn mit spitziger
Lanze
Stach er; und nicht verwehrte des Helms erzlastende
Kuppel,
Sondern sie drang durch Erz und Schädel ihm, und
sein Gehirn ward
Ganz mit Blute vermischt: so bändigt' er jenen im
Angriff.
Sie nun ließ er daselbst, der Völkerfürst Aga-
memnon,
Nackt die schimmernden Brüste, nach abgehülleten
Panzern;
Eilte sodann auf Isos und Antifos, gierig des Mordes,
Söhne des Priamos beyd', unächt und ehelich, beyde
Stehend in einem Geschirr. Der Bastard lenkte die
Zügel;
Antifos stand zum Kampfe, der herrliche: sie die
Achilleus
Einst auf Ida's Höhn mit weidenen Gerten gefesselt,
Als er hütend der Schafe sie fand, und um Lösung
befreyet.
Aber des Atreus Sohn, der Völkerfürst Agamemnon,
Jenem über der Warze durchschoß er die Brust mit
der Lanze;
Antifos Haut' er am Ohr mit dem Schwert, und
stürzt' ihn vom Wagen.
Schnell entzog er darauf der Getödteten prangende
Rüstung,
Kennend beyd'; er sah sie vordem bey den rüstigen
Schiffen,

Als sie vom Ida geführt der muthige Renner Achilleus.
So wie ein Leu der Hündin noch unbehülfliche Kinder
Leicht nach einander zermalmt, mit mächtigen Zähnen sie fassend,
Wann er im Lager sie traf, und ihr blühendes Leben entreißet;
Jene, wie nahe sie ist, vermag nicht ihnen zu helfen;
Denn ihr selbst erbeben von schrecklicher Angst die Gebeine;
Eilendes Laufs entflieht sie durch dichtes Gebüsch und durch Waldung,
Rastlos, triefend von Schweiß, vor der Wuth des mächtigen Raubthiers:
Also kommt' itzt keiner des troischen Volks vom Verderben
Jene befreyn; auch selber vor Argos Söhnen entflohn sie.
Jetzo den kriegesfrohen Hippolochos und den Pisandros,
Beyd' Antimachos Söhne, des waltenden: welcher am meisten
Drang, vom Gold' Alexandros, den glänzenden Gaben, bethöret,
Helena nicht zu geben dem bräunlichen Held Menelaos:
Dessen Söhne nun traf der Völkerfürst Agamemnon,
Beyd' auf einem Geschirr, die hurtigen Rosse bezähmend;
Denn es entflohn den Händen die purpurschimmernden Zügel,
Und sie tummelten wild. Da stürzt' er heran, wie ein Löwe,
Atreus Sohn; und sie flehten ihm hingeschmiegt vom Wagen:
Fah' uns, Atreus Sohn, und nimm dir würdige Lösung.

Viel der Kleinode ruhn in Antimachos hohem Pallaste,
Erz und Goldes genug, und schöngeschmiedetes Eisen.
Hievon reicht der Vater dir gern unermeßliche Lösung,
Wenn er uns noch lebend vernimmt bey den Schiffen Achaia's.

Also fleheten sie mit freundlichen Worten den König
Weinend an; da erscholl die unbarmherzige Stimme:
Hat Antimachos denn, der waltende Held, euch gezeuget,
Welcher im Rath einst hieß, daß Troja's Volk Menelaos,
Als er gesandt hinkam, mit dem göttergleichen Odysseus,
Dort erschlug', und sie nicht heimsendete' zu den Achaiern;
Auf, so büßt mir jetzo des Vaters schändlichen Frevel.
Sprachs, und stürzte Pisandros vom Wagengeschirr auf die Erde,
Werfend den Speer in die Brust, daß zurück auf den Boden er hinsank.
Aber Hippolochos sprang von dem Sitz; da erschlug er ihn unten,
Weg mit dem Schwerte die Händ', und das Haupt von der Schulter ihm hauend;
Ließ dann rollen den Rumpf, wie ein Mörser gewälzt im Getümmel.
Jene verließ er, und dort, wo am dichtesten drängten die Haufen,
Stürzt' er hinein, begleitet von hellumschienten Achaiern.
Fußvolk mordete nun Fußvolk, daß gezwungen zurückfloh,
Reisige nun der reisigen Schaar, (und wölkender Staub stieg

Aus dem Gefild', erregt von den donnernden Hufen der Rosse,)
Tödtendes Erz nachschwingend. Doch Atreus Sohn Agamemnon,
Immer verfolgt' er mordend, und rief den Männern von Argos.
Wie wenn vertilgendes Feuer in niegehauene Waldung
Fällt, dann wirbelnd der Sturm es umherträgt, und bis zur Wurzel
Stämm' und Gezweig' hinsinken, geraft von des Feuerorkans Wuth:
Also vor Atreus Sohn Agamemnon sanken die Häupter
Fliehender Troer umher, und viel hochwiehernde Rosse
Rasselten, leer die Geschirre, dahin durch die Pfade des Treffens,
Ihrer untadlichen Lenker beraubt, die zerstreut im Gefilde
Lagen, den Geiern anitzt weit lieblicher, als den Vermählten.
Hektor entzog aus Geschossen der Donnerer, und aus dem Staube,
Aus dem Gewürge der Schlacht, aus strömendem Blut und Getümmel.
Doch ihm folgt' Agamemnon, mit Macht die Achaier ermunternd.
Jene flohn zu dem Mahle des alten dardanischen Ilos
Mitten durch das Gefild' an dem Feigenbaume vorüber,
Sehnsuchtsvoll nach der Stadt; doch stets lautschreiend verfolgt' er,
Atreus Sohn, mit Blut die unnahbaren Hände besudelt.
Als sie nunmehr dem skäischen Thor und der Buche genahet,
Standen sie endlich still, und erwarteten einer den andern.

Stets durchs Gefild' her stürzten die Flüchtlinge, scheu wie die Rinder,
Welche der Löwe verscheucht, in dämmernder Stunde des Meltens,
Alle zugleich; doch der einen erscheint das grause Verderben;
Ihr nun bricht er den Nacken, mit mächtigen Zähnen sie fassend,
Erst, dann schlürft er das Blut und die Eingeweide hinunter:
Also verfolgte sie Atreus gewaltiger Sohn Agamemnon,
Immerdar hinstreckend den Aeußersten; und sie entflohen.
Vorwärts taumelten viel' und rückwärts viele vom Wagen,
Unter der Hand des Atreiden; so tobt' er voran mit der Lanze.
Aber da bald er nunmehr zur Stadt und thürmenden Mauer
Nahete; siehe der Vater des Menschengeschlechts und der Götter
Setzte sich nun auf dem Gipfel des quellenströmenden Ida,
Nieder vom Himmel gesenkt, den flammenden Blitz in den Händen.
Schnell nun entsandt' er als Bothinn die goldgeflügelte Iris:
Eile mir, hurtige Iris, dem Hektor das Wort zu verkünden,
Weil er sieht, daß annoch der Völkerhirt Agamemnon
Tobt in dem Vordergewühl, und die Reihn der Männer vertilget;
Weich' er selber zurück, doch dem anderen Volke gebieth' er,
Gegen den Feind zu kämpfen im Ungestüme der Feldschlacht.

Aber sobald ein Speer ihn verwundete, oder ein Pfeil-
schuß,
Daß er den Wagen besteigt; dann rüst' ich jenen mit
Stärke,
Niederzuhaun, bis er naht den schöngebordeten Schiffen,
Bis die Sonne sich senkt, und heiliges Dunkel her-
aufzieht.
Jener sprachs; ihm gehorchte die windschnell ei-
lende Iris;
Schwebte von Ida's Höhn zur heiligen Ilios nieder,
Fand des waltenden Priamos Sohn, den göttlichen
Hektor,
Stehn auf rossebespanntem und wohlgefügetem Wagen;
Nahe dann trat und begann die leichthinschwebende
Iris:
Hektor, Priamos Sohn, dem Zeus an Rathe ver-
gleichbar,
Zeus entsendete mich, dir dieses Wort zu verkünden.
Weil du siehst, daß annoch der Völkerhirt Agamemnon
Tobt in dem Vordergewühl, und die Reihn der Män-
ner vertilget;
Weiche du selber zurück, doch gebeut dem anderen Volke,
Gegen den Feind zu kämpfen im Ungestüme der Feld-
schlacht.
Aber sobald ein Sperr ihn verwundete, oder ein Pfeil-
schuß,
Daß er den Wagen besteigt; dann rüstet er dich mit
Stärke,
Niederzuhaun, bis du nahst den schöngebordeten Schiffen,
Bis die Sonne sich senkt, und heiliges Dunkel heraufzieht.
Also sprach, und entflog die leichthinschwebende
Iris.
Hektor vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang
auf die Erde.

Schwenkend die spitzigen Lanzen durchwandelt' er alle Geschwader,
Rings ermahnend zum Kampf, und erweckte die tobende Feldschlacht.
Jene nun wandten die Stirn, und begegneten kühn den Achaiern.
Argos Söhn' auch drüben verstärkten die Macht der Geschwader;
Neu begann das Gefecht; ein drangen sie: doch Agamemnon
Stürmte voraus; denn er wollte der Vorderste kämpfen vor allen.
Sagt mir anitzt, ihr Musen, olympische Höhen bewohnend:
Welcher kam zuerst Agamemnons Händen entgegen,
Unter den Troern selbst, und den rühmlichen Bundesgenossen?

Erst Antenors Sohn Isidamas, groß und gewaltig,
Aufgenährt in Thraka, der scholligen Mutter der Schafe.
Kisseus der Ahn erzog ihn als Kind in seinem Pallaste,
Welcher Theano gezeugt, Isidamas rostige Mutter.
Aber nachdem er das Ziel der rühmlichen Jugend erreichet,
Jetzo behielt ihn der Ahn, und gab ihm die blühende Tochter.
Neuvermählt dann folgt' er dem großen Ruf der Achaier
Aus dem Gemach, mit zwölf schönprangenden Schiffen des Meeres;
Ließ darauf in Perkope zurück die schwebenden Schiffe,
Aber zu Fuß hinwandelnd erreicht' er Ilios Mauern.
Dieser begegnete jetzt des Atreus Sohn' Agamemnon.
Als nunmehr sich genaht die Eilenden gegen einander,
Jetzo verfehlt' Agamemnon, und seitwärts flog ihm die Lanze.

Aber Isidamas stieß auf den Gurt ihm, unter dem Panzer,
Kraftvoll, drängte dann nach, der nervichten Rechte vertrauend.
Dennoch nicht durchbohrt' er den schöngetriebenen Gürtel;
Sondern vom Silber gehemmt, verbog wie Bley sich die Spitze.
Schleunig ergriff die Lanze der herrschende Held Agamemnon,
Zog sie heran, mit Gewalt, wie ein Berglöw', und aus der Hand ihm
Riß er sie; schwang in den Nacken das Schwert, und löst' ihm die Glieder.
Also sank er daselbst, und schlief den ehernen Schlummer,
Mitleidswerth, von der Gattinn getrennt, für die Seinigen kämpfend,
Ihr, die jugendlich nicht ihm belohnt die großen Geschenke:
Hundert Rinder schenkt' er zuerst, und gelobte dem Schwäher
Tausend Ziegen und Schaf' aus seinen unzähligen Heerden.
Ihn entwaffnete jetzt des Atreus Sohn Agamemnon,
Trug dann einher durch der Danaer Reihn die prangende Rüstung.
Aber da jetzt ihn Koon ersah, der gepriesenste Kämpfer,
Er, Antenors älterer Sohn; da umhüllt' ihm die Augen
Ueberschwenglicher Gram um den hingesunkenen Bruder.
Seitwärts genaht mit dem Speer, und unbemerkt Agamemnon,
Stach er ihm in die Mitte des Arms, dicht unter der Beugung,

Daß ihn grade durchdrang die schimmernde Spitze des Erzes.
Schauer ergriff nun plötzlich den herschenden Held Agamemnon;
Dennoch rastet' er nicht vom Kampf und Schlachtengetümmel,
Sondern er stürzt' auf Koon mit sturmgenährter Lanze.
Jener zog den Isidamas nun, den leiblichen Bruder,
Eifrig am Fuße gefaßt, und rief den Tapfersten allen.
Doch wie er zog im Gedränge, verwundet' ihn unter dem Schilde
Jener mit erzgerüstetem Schaft, und löst' ihm die Glieder;
Hieb dann über dem Bruder das Haupt von der Schulter ihm nahend.
So von Atreiden besiegt dem Könige, fanden Antenors
Beyde Söhn' ihr Verhängniß, und sanken in Aides Wohnung.
Aber jener durchflog noch andere Schaaren der Männer,
Mordend mit Lanz' und Schwert und gewaltigen Steinen des Feldes,
Weil ihm das Blut noch warm aus offener Wund' hervordrang.
Aber sobald ihm stockte das Blut in erharschender Wunde,
Heftiger Schmerz nun faßte den Heldenmuth Agamemnons.
Wie der Gebährerin Seele der Pfeil des Schmerzes durchdringet,
Herb' und scharf, den gesandt hartdringende Eileithyen,
Sie der Here Töchter, von bitteren Wehen begleitet:
Also faßte der Schwerz den Heldenmuth Agamemnons.
Und er sprang in den Sessel, dem Wagenlenker gebietend,
Schnell zu den Schiffen zu kehren; denn unmuthsvoll war das Herz ihm.

Laut nun scholl sein durchdringender Ru in das Heer der Achaier:
Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
Ihr nun hemmt zurück von den meerdurchwandelnden Schiffen
Diesen entsetzlichen Streit, da mir Zeus waltende Vorsicht
Nicht gewährt, die Troer den ganzen Tag zu bekämpfen!
Sprachs; da geißelte jener die schöngemähneten Rosse
Hin zu den räumigen Schiffen; und nicht unwillig entflohn sie.
Beyde mit schäumender Brust, und besprengt von unten mit Staube,
Trugen sie fern aus der Schlacht den qualenduldenden König.
Aber wie Hektor ersah, daß Atreus Sohn sich entfernte,
Rief er den Troern zugleich und Lykiern, laut ermahnend:
Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, Kämpfer der Nähe;
Seid nun Männer, o Freund', und gedenkt des stürmenden Muthes!
Fern ist der tapferste Mann, und mir giebt herrlichen Siegsruhm
Zeus der Kronid'! Auf, gerade gelenkt die stampfenden Rosse
Gegen der Danaer Helden, daß höheren Ruhm ihr gewinnet!
Jener sprachs, und erregte zu Muth und Stärke die Männer.
Wie wenn oft ein Jäger die Schaar weißzahniger Hunde

Reizt auf den grimmigen Eber des Waldthals, oder den Löwen;
So auf die Danaer reizte die edelmüthigen Troer Hektor, Priamos Sohn, dem mordenden Ares vergleichbar.
Selbst voll trotzendes Muths durchwandelt' er vorn das Getümmel,
Stürzte sich dann in die Schlacht, wie ein hochherbrausender Sturmwind,
Der in gewaltigem Sturz die dunkelen Wogen empöret.
Welchen streckte zuerst, und welchen zuletzt in den Staub hin
Hektor, Priamos Sohn, da ihm Zeus Ehre verliehen?
Erst Assäos den Held, Autonoos dann, und Opites,
Dolops, Klytios Sohn, und Ofeltios, auch Agelaos,
Oros, Aesymnos sodann, und Hipponoos, freudig zur Feldschlacht.
Diese Gebiether entraft' er den Danaern, würgte dann weiter
Unter dem Volk: wie der West aus einander wirrt die Gewölke
Vom blaßschauernden Süd, mit dichtem Sturm sie verdrängend;
Häufig wälzt hochbrandend die Woge sich, aber empor spritzt
Weißer Schaum, vor dem Stoße der vielfachzuckenden Windsbraut:
So rings stürzten vor Hektor bezwungene Häupter des Volkes.
Jetzt wär' entschieden der Kampf, und unheilbare Thaten vollendet,
Und in die Schiffe gedrängt das fliehende Heer der Achaier;
Hätte nicht den Tydeiden ermahnt der Dulder Odysseus:

Tydeus Sohn, wie vergessen wir doch des stür-
menden Muthes?
Auf, tritt näher, mein Freund, steh neben mir! Schande
ja wär' es,
Wenn er die Schiff' einnähme, der helmumflatterte
Hektor!
Ihm antwortete drauf der starke Held Diomedes:
Gerne beharr' ich allhier, und dulde noch; aber nur
wenig
Fruchtet unsere Kraft; denn der Herrscher im Don-
nergewölk Zeus
Will die Troer mit Sieg verherrlichen, vor den Achaiern!
Sprachs, und warf Thymbräos vom Wagen herab
auf die Erde,
Links durchschmetternd die Brust mit dem Wurfspieß;
aber Odysseus
Traf den edlen Molion, des Königes Wagengenossen.
Jene ließen sie dort ausruhn von der kriegerischen Arbeit,
Drangen hinein ins Getümmel, und wütheten: wie
wenn die Eber
Unter die Hunde der Jagd hochtrotzendes Muthes sich
stürzen:
Also durchtobten den Feind die Gewendeten und die
Achaier
Freuten sich aufzuathmen, gescheucht von dem göttlichen
Hektor.
Jetzt war erhascht ein Geschirr; zween tapferste
Männer des Volkes
Trug es, von Merops erzeugt dem Perkosier: welcher
vor allen
Fernes Geschick wahrnahm, und nie den Söhnen ver-
stattet,
Einzugehn in den Krieg, den verderblichen; aber sie
hörten

Nicht sein Wort, denn sie führte des dunkelen Todes Verhängniß.
Diesen kam der Tydeide, der Schwinger des Speers Diomedes,
Raubete Geist und Leben, und trug die prangende Rüstung.
Doch des Hippodamas Wehr und Hypeirochos nahm sich Odysseus.
Nun ließ schweben die Schlacht im Gleichgewichte Kronion,
Schauend von Ida's Höhn; und sie würgten sich unter einander.
Siehe den Päoniden Agastrofos traf Diomedes
Stoßend mit eherner Lanz' am Hüftbein; denn fein Gespann war
Nicht ihm nah zu entfliehn; so groß war des Geistes Bethörung!
Abwärts hielt der Genoß den Wagen ihm; aber er selber
Tobte zu Fuß durch das Vordergewühl, bis sein Leben dahin war.
Doch wie sie Hektor ersah durch die Ordnungen, stürmt' er auf jene
Her mit Geschrey; ihm folgten zugleich Heerschaaren der Troer.
Ihn erblickt' aufschauend der Rufer im Streit Diomedes,
Wandte sich schnell, und begann zu Odysseus, der ihm genaht war:
Schau, dort wälzt das Verderben sich her, der gewaltige Hektor!
Aber wohlan, wir bleiben, und widerstehn unerschüttert!
Sprachs, und im Schwung' entsandt' er die weithinschattende Lanze,

Traf,

Traf, und verfehlete nicht, auf das Haupt dem Kommenden zielend,
Oben die Kuppel des Helms; doch prallte das Erz von dem Erze,
Eh es die schöne Haut ihm berührt; denn es wehrte der Helm ab,
Dreyfach, länglich gespitzt: ihm geschenkt von Föbos Apollon.
Hektor flog unermeßlich zurück, in die Schaaren sich mischend;
Und er entsank hinknieend, und stemmte die nervichte Rechte
Gegen die Erd'; und die Augen umzog die finstere Nacht ihm.
Aber indeß der Tydeide den Schwung der Lanze verfolgte,
Fern durch das Vordergewühl, wo sie nieder ihm schoß in den Boden;
Kehrete Hektors Geist, und schnell in den Sessel sich schwingend,
Jagt' er hinweg ins Gedräng', und vermied das schwarze Verhängniß.
Doch mit dem Speer nachstürmend, begann der Held Diomedes:
Wieder entrannst du dem Tode, du Hund! Schon nahte Verderben
Uiber dein Haupt; allein dich errettet Föbos Apollon,
Den du gewiß anflehst, ins Geklirr der Geschosse dich wagend!
Doch bald mein' ich mit dir zu endigen, künftig begegnend,
Würdiget anders auch mich ein unsterblicher Gott zu begleiten!
Jetzo eil' ich umher zu den Uibrigen, wen ich erhasche!

Sprachs, und Päons Sohne, dem tapferen, raubt' er die Rüstung.
Aber der Held Alexandros, der lockigen Helena Gatte,
Richtet' auf Tydeus Sohn das Geschoß, den Hirten der Völker,
Hinter die Säule geschmiegt, auf dem männerbereiteten Grabmahl
Ilos des Dardaniden, des vormahls waltenden Greises.
Jener entriß dem starken Agastrofos eilend des Panzers
Künstlichen Schmuck von der Brust, und den mächtigen Schild von den Schultern,
Sammt dem gewichtigen Helm. Da zog er den Bügel des Hornes,
Schoß und traf, nicht umsonst den Pfeil von der Nerve versendend,
Unten den rechten Fuß; und das Erz, durch die Sole gedrungen,
Bohrt' in den Boden hinein. Doch er mit behaglicher Lache
Sprang aus dem Hinterhalt, und rief lautjauchzend die Worte:
Ha das traf! nicht umsonst mir entflog das Geschoß!
O wie gerne
Hätt' ich die weiche des Bauchs dir durchbohrt, und das Leben entrißen!
Dann vermöchten die Troer nun aufzuathmen von Drangsal,
Welche du wild hinscheuchst, wie ein Leu die merkernden Ziegen!
Drauf begann unerschrocken der starke Held Diomedes:
Lästerer, Bogenschütz, pfeilprangender, Mädchenbeängler!
Wenn du mit offner Gewalt in Rüstungen wider mich kämest,

Wenig frommte dir wohl dein Geschoß und die häufi-
gen Pfeile.
Jetzt da du leicht den Fuß mir ritzetest, prahlest du eitel.
Nichts gilt mirs! als träf' ein Mädchen mich, oder ein
Knäblein!
Kraftlos spielt das Geschoß des nichtsgeachteten Weich-
lings!
Traun wohl anders von mir, und ob nur ein wenig es
fasse,
Dringt ein scharfes Geschoß, und sofort zu den Tod-
ten gesellt es!
Seiner Vermählten daheim sind umher zerrissen die
Wangen,
Und die Kinder verwaist; mit Blut die Erde befleckend
Modert er; und des Gevögels umschwärmt ihn mehr,
denn der Weiber!
Jener sprachs; doch Odysseus der Lanzenschwinger
sich nahend
Trat vor ihn; nun saß er geschirmt, und zog sich den
schnellen
Pfeil aus dem Fuß; und der Schmerz durchdrang ihm
heftig die Glieder.
Und er sprang in den Sessel, dem Wagenlenker gebie-
thend,
Schnell zu den Schiffen zu kehren; den unmuthsvoll
war das Herz ihm.
Einsam war nun Odysseus der Lanzenschwinger,
und niemand
Harrt' um ihn der Achaier, denn Furcht verscheuchte sie
alle.
Tief erseufzt' er und sprach zu seiner erhabenen Seele:
Wehe, was soll mir geschehn! O Schande doch,
wenn ich entflöhe,

Fort durch Menge geschreckt! Doch entsetzlicher wenn sie mich fingen,
Einsam hier; denn die andern der Danaer scheuchte Kronion!
Aber warum bewegte das Herz mir solche Gedanken?
Weiß ich ja doch, daß Feige von dannen gehn aus dem Kampfe!
Doch wer edel erscheint in der Feldschlacht; diesem gebührt es,
Tapfer den Feind zu bestehn, er treffe nun, oder man treff' ihn!
Als er solches erwog in des Herzens Geist und Empfindung,
Zogen bereits die Troer heran in geschildeten Schlachtreihn;
Und sie umschlossen ihn rings, ihr Unheil selber umzingelnd.
Wie auf den Eber umher die Hund' und die blühenden Jäger
Stürzen; er wandelt hervor aus tiefverwachsenem Dickicht,
Wetzend den weißen Zahn im zurückgebogenen Rüssel;
Rings nun stürmen sie an; und wild mit klappenden Hauern
Wüthet er; dennoch bestehn sie zugleich, wie schrecklich er drohet:
Also dort um Odysseus den göttlichen stürzten sich ringsher
Troer. Doch jener zuerst dem untadlichen Deiopites
Stach er die Schulter von oben, mit spitziger Lanz' ihn ereilend;
Auch den Thoon darauf und Ennomos streckt' er in Blut hin;
Auch dem Chersidamas rannt' er, der schnell vom Wagen herabsprang,

Unter dem bucklichten Schild den scharfen Speer in den Nabel,
Tief; und er sank in den Staub, mit der Hand den Boden ergreifend.
Jene verließ er, und Hippasos Sohn mit der Lanze durchstach er,
Charops, den leiblichen Bruder des wohlentsprossenen Sokos.
Ihm ein Helfer zu seyn, wie ein Gott, kam Sokos gewandelt;
Nahe trat er hinan, und sprach zu jenem die Worte:
O preisvoller Odysseus, an List unerschöpft, und an Arbeit,
Heut ist entweder dein Ruhm, daß Hippasos Söhne du beyde,
Solche Männer, dahingestreckt, und die Waffen erbeutet;
Oder von meiner Lanze durchbohrt verlierst du das Leben!
Jener sprachs, und stieß auf des Schildes gerundete Wölbung.
Siehe den strahlenden Schild durchschmetterte mächtig die Lanze,
Auch in das Kunstgeschmeide des Harnisches drang sie geheftet;
Ganz dann entriß sie die Haut von den Rippen ihm; aber Athene
Wehrte dem Erz zu dringen ins Eingeweide des Mannes.
Doch wie Odysseus erkannt, nicht tödlich sey das Geschoß ihm,
Wich er ein wenig zurück, und sprach zu Sokos die Worte:
Unglückseliger, traun! dich ergreift nun grauses Verderben!
Zwar mich hast du gehemmt, der Troer Volk zu bekämpfen:

Doch dir meld' ich allhier den Tod und das schwarze Verhängniß;
Diesen Tag dir bestimmt; von meiner Lanze gebändigt,
Gibst du mir Ruhm, und die Seele dem Sporner der Gaul' Aidoneus
Sprachs; und jener zur Flucht hinweggewendet enteilte;
Doch dem Gewendeten schoß er den ehernen Speer in den Rücken,
Zwischen der Schulterbucht, daß vorn aus dem Busen er vordrang;
Dumpf hinkracht er im Falle; und es rief frohlockend Odysseus.
Sokos, Hippasos Sohn, des feurigen Rossebezähmers,
Siehe der endende Tod erhaschte dich, und du entrannst nicht!
Wehe dir, nicht dein Vater und deine liebende Mutter
Drücken die Augen dir zu, dem Sterbenden; sondern des Raubes
Vögel zerhacken dich bald, mit den Fittigen froh dich umflatternd!
Sterbe auch ich, dann schmücken mein Grab die edlen Achaier!
Jener sprachs, und den mächtigen Speer des erhabenen Sokos
Zog er hervor aus der Wund', und dem hochgenabelten Schilde.
Blut nun schoß dem Entzogenen nach, und schwächte das Herz ihm.
Doch wie die muthigen Troer das Blut des Königes schauten,
Riefen sie laut einander, und wandelten gegen ihn alle.
Aber Odysseus wich dem Gedräng', und schrie zu den Freunden.

Dreymahl schrie er empor, wie die Brust aushallet des Mannes;
Dreymahl vernahm das Geschrey der streitbare Held Menelaos.
Schnell begann er und sprach zu Ajas, der ihm genaht war:
Ajas, göttlicher Sohn des Telamon, Völkergebiether,
Eben umscholl Odysseus des duldenden fernes Geschrey mich,
Jenem gleich, als drängten den einsam Verlassenen etwa
Troer, den Weg abschneidend im Ungestüme der Feldschlacht.
Auf, wir gehn durchs Getümmel; denn ihm zu helfen geziemt uns.
Daß nur nichts ihm begegne, dem Einsamen unter den Troern,
Stark wie er sey; und schmerzlich der Danaer Volk ihn vermisse!
Sprachs und ging; ihm folgte der götterähnliche Streiter.
Und sie erreichten Odysseus den herrlichen; um ihn gedrängt war
Troergewühl: so wie oft rothgelbe Schakal' im Gebirge
Um den gehörneten Hirsch, den verwundeten, welchen ein Jäger
Traf mit der Senne Geschoß; ihm zwar entrann er im Laufe
Fliehend, dieweil warm strömte das Blut, und die Kniee sich regten;
Aber sobald nun der Schmerz des geflügelten Pfeils ihn gebändigt,
Dann zerreißen Schakal' im Gebirg' ihn, gierig des Fleisches,

Tief im schattigen Hain; doch ein Leu, vom Dämon gesendet,
Naht grimvoll; es entfliehn die Schakal', und jener verschlingt nun:
Also dort um Odysseus, den feurigen Held voll Erfindung,
Drangen viel der Troer und Tapfere. Aber der Held schwang
Seine Lanz', und wehrte den grausamen Todestage.
Ajas jetzo genaht, den thürmenden Schild vortragend,
Trat zu ihm; und die Troer entzitterten hiehin und dorthin.
Jenen führt' an der Hand der streitbare Held Menelaos
Aus dem Gewühl, bis die Rosse der Wagengenoß ihm genähert.
Ajas sprang in der Troer Gedräng', und entraffte Doryklos,
Priamos Nebensohn; und darauf auch den Pandokos stürzt' er,
Stürzte Lysandros dahin, und Pyrasos, und den Pylartes.
Wie wenn hochgeschwollen ein Strom in das Thal sich ergießet,
Strudelnd im Herbst vom Gebirg', indem Zeus Regen ihn fortdrängt;
Viel der dorrenden Eichen alsdann, viel Kiefergehölz auch
Wälzt er hinab, und viel des trübenden Schlamms in die Salzflut:
Also durchtobt' hinstürzend das Feld der strahlende Ajas,
Bahn durch Männer sich hauend und Reisige. Aber noch hört' es
Hektor nicht; denn er kämpft' an der linken Seite des Treffens,

Längs dem Gestade des Stroms Skamandros: dort wo am meisten
Taumelten Häupter der Männer, und graunvoll brüllte der Schlachtruf,
Um den erhabnen Idomeneus her, und den muthigen Nestor.
Hektor schaltete dort mit den Danaern; schreckliche Thaten
Uibt' er mit Speer und Wagen, der Jünglinge Reihen verwüstend.
Dennoch wären ihm nicht Achaia's Helden gewichen,
Hätte nicht Alexandros, der lockigen Helena Gatte
Mitten im Streite gehemmt den Völkerhirten Machaon,
Mit dreyschneidigem Pfeil ihm rechts die Schulter verwundend.
Seinethalb erschracken die muthbeseelten Achaier,
Sorgend, es möchte der Feind in gewendeter Schlacht ihn ermorden.
Und Idomeneus sprach zum göttlichen Nestor in Eile:
Nestor, Neleus Sohn, du erhabener Ruhm der Achaier,
Hurtig, betrit dein Wagengeschirr; auch betret' es Machaon
Neben dir; dann zu den Schiffen gelenkt die stampfenden Rosse!
Denn ein heilender Mann ist werth wie viele zu achten,
Der ausschneidet den Pfeil, und mit lindernder Salbe verbindet.
Sprachs; und ihm folgete gern der gerenische reisige Nestor;
Schnell betrat er sein Wagengeschirr; auch betrat es Machaon,
Er Asklepios Sohn, des unvergleichbaren Arztes.
Treibend schwang er die Geißel, und rasch hinflogen die Rosse

Zu den geräumigen Schiffen; denn dorthin wünschten sie herzlich.
Aber Kebriones sah der troischen Männer Getümmel,
Hektors Wagengenoß, und redete, also beginnend:
Hektor, wir beyde sind hier mit Danaerschaaren beschäftigt,
Fern am Ende der brüllenden Schlacht; doch die übrigen Troer
Tummeln dort durch einander gewirrt, die Gespann' und sie selber.
Ajas durchtobt das Gewühl, der Telamonid', ich erkenn' ihn:
Denn breit ragt sein Schild an der Schulter ihm. Wenn wir denn itzo
Dorthin Ross' und Wagen beflügelten, wo nun am meisten
Streiter zu Fuß und zu Wagen, im schrecklichen Kampf sich begegnend,
Rings einander ermorden, und graunvoll brüllet der Schlachtruf!
Sprachs, und geißelte rasch das Gespann schönmähnichter Rosse
Mit hellknallendem Schwung; doch sie, der Geißel gehorchend,
Trugen das schnelle Geschirr durch Troer dahin und Achaier,
Stampfend auf bäuchige Schild' und Leichname: unten besudelt
Trof die Axe von Blut, und die zierlichen Ränder des Sessels,
Welchen jetzt von der Hufe Gestampf anspritzten die Tropfen,
Jetzt von der Räder Beschlag. So strebte der Held in der Männer

Dichtes Gewühl, zu zerstreun, wo er stürmete! grau-
ses Getümmel
Bracht er dem Volk der Achaier, und rastete wenig
vom Speere.
Aber stets durchflog er der anderen Männer Geschwader,
Mordend mit Lanz' und Schwert und gewaltigen Stei-
nen des Feldes;
Ajas nur vermied er im Kampf, den Telamoniden;
Denn ihm eiferte Zeus, wann den stärkeren Mann er
bekämpfte.
Zeus der allmächtige sandte nun Furcht in die
Seele des Ajas.
Starrend stand, und warf er den lastenden Schild auf
die Schulter,
Flüchtete dann, umschauend im Männergewühl, wie
ein Raubthier,
Rückwärts häufig gewandt, mit langsam wechselnden
Knieen.
Wie wenn den gelblichen Leun vom verschlossenen Rin-
dergehege
Oftmahls Hund' abscheuchen und landbewohnende
Männer,
Welche nicht ihm gestatten, das Fett der Rinder zu
rauben,
Ganz durchwachend die Nacht; er dort, nach Fleische
begierig,
Rennt gradan; doch er wüthet umsonst; denn häufige
Speere
Fliegen ihm weit entgegen, von muthigen Händen ge-
schleudert,
Auch hellodernde Bränd'; und er zuckt im stürmen-
den Angriff,
Scheidet dann frühmorgens hinweg, mit bekümmertem
Herzen:

Also ging nun Ajas mit traurendem Geist von den Troern,
Sehr ungern; denn er sorgte voll Angst um der Danaer Schiffe.
Wie wenn am Feld' ein Esel geführt obsieget den Knaben,
Träges Gangs, auf welchem schon viel der Stecken zertrümmert;
Aber er frißt eindringend die tiefe Saat; und die Knaben
Schlagen umher mit Stecken; doch schwach ist die Stärke der Kinder,
Und sie vertreiben ihn kaum, nachdem er mit Fraß sich gesättigt:
Also schwärmt' um den Held, den Telamonier Ajas,
Muthiger Troer Gewühl und fernberufener Helfer,
Die auf den Schild die Lanzen ihm schmetterten, immer verfolgend.
Aber bald gedachte der Held des stürmenden Muthes,
Wieder das Antlitz gewandt, und zwang die dichten Geschwader
Reisiger Troer zurück; bald kehrt' er von neuem zur Flucht um.
Allen indeß verwehrt' er den Weg zu den rüstigen Schiffen;
Denn er selbst, in der Troer und Danaer Mitte sich stellend,
Wüthete; aber die Speere, von muthigen Händen geschleudert,
Hafteten theils anprallend im siebenhäutigen Stierschild;
Viel auch im Zwischenraume, den schönen Leib nicht erreichend,
Standen empor aus der Erde, voll Gier im Fleische zu schwelgen.

Als ihn Eurypylos jetzt, der glänzende Sohn des Euämon,
Schauete, dicht umdrängt vom Ungestüm der Geschosse;
Stand er zu jenem genaht, und schwang den blinken-
den Wurfspieß,
Und traf Fausias Sohn, den Hirten des Volks Apisaon,
Unter der Brust in die Leber, und straks ihm löst' er
die Glieder.
Schnell dann sprang er hinzu, und raubte die Wehr
von den Schultern.
Aber sobald ihn ersah der göttliche Held Alexandros,
Wie er die Waffen entzog dem Getödteten; spannt' er
den Bogen
Gegen Eurypylos schnell, und schoß in die Lende den
Pfeil ihm,
Rechts hinein; und das Rohr brach ab, und beschwert'
ihm die Lende.
Schnell in der Freunde Gedräng' entzog er sich, mei-
dend das Schicksal;
Und es erscholl sein durchdringender Ruf in das Heer
der Achaier:
Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten
und Pfleger,
Steht, die Stirne gewandt, und schirmt vor dem grau-
samen Tage
Ajas', der hart von Geschossen bedrängt wird! Schwer-
lich entrinnt er
Jetzt dem grimmen Getöse der Feldschlacht! Aber o
stellt euch
Gegen den Feind, um Ajas, den mächtigen Telamo-
niden!
So der verwundete Held Eurypylos; und die
Genossen
Stellten sich nah um ihn, die Schilde gelehnt an die
Schultern,

Alle die Lanzen erhöht. Daher nun wandelte Ajas,
Stand dann zum Feinde gekehrt, da der seinigen Schaar er erreichte.
Also kämpften sie dort, gleich loderuden Feuerflammen.
Nestor indeß enttrugen der Schlacht die neleischen Stuten,
Schäumend in Schweiß, und brachten den Völkerhirten Machaon.
Jenen sah und erkannte der muthige Renner Achilleus;
Denn er stand auf dem Hinterverdeck des gewaltigen Meerschiffs,
Schauend die Kriegsarbeit, und die thränenwerthe Verfolgung.
Schnell zu seinem Genossen Patrokleus redet' er jetzo,
Rufend vom Schiffe daher; doch jener im Zelt es vernehmend
Kam gleich Ares herbor; dies war des Wehes beginn ihm;
Eilend sprach zu jenem Menötios tapferer Sprößling:
Warum rufest du mir, o Achilleus? wessen bedarfst du?
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Edler Menötiad', o meiner Seele Geliebter,
Bald wohl nahn, vermuth' ich, zu meinen Knien die Achaier,
Anzuflehn; denn die Noth umdränget sie, ganz unerträglich.
Aber o geh, Patroklos, du göttlicher, forsche von Nestor,
Welchen verwundeten Mann er dort herführt aus dem Treffen.
Zwar von hinten erschien er Machaon ganz an Gestalt gleich,
Ihm des Asklepios Sohn; allein nicht sah ich das Antlitz.

Denn mir stürmten die Rosse vorbey, im geflügelten Laufe.
Jener sprachs; und Patroklos, dem lieben Freunde gehorchend,
Eilte dahin zu den Zelten und rüstigen Schiffen Achaia's.
Jene sobald sie das Zelt des Neleiaden erreichten,
Stiegen sie selbst vom Wagen zur nahrungssprossenden Erde;
Aber die Rosse löst' Eurymedon, Diener des Greises',
Von dem Geschirr. Sie aber, den Schweiß der Gewande zu kühlen,
Stellten sich gegen den Wind am luftigen Meergestade,
Gingen darauf ins Gezelt, und setzten sich nieder auf Sessel.
Weinmus mengte nun ihnen die lockige Hekamede,
Die aus Tenedos brachte, der Greis, wie Achilleus sie einnahm,
Tochter des hochgesinnten Arsinoos, die die Achaier
Ihm erwählt, dieweil er im Rath vorragte vor allen.
Diese rückte zuerst die schöne geglättete Tafel
Mit stahlblauem Gestell vor die Könige; mitten darauf dann
Stand ein ehrner Korb mit trunkeinladenden Zwiebeln,
Gelblicher Honig dabey, und die heilige Blume des Mehles;
Auch ein stattlicher Kelch, den der Greis mitbrachte von Pylos:
Welchen goldene Buckeln umschimmerten; aber der Henkel
Waren vier, und umher zwo pickende Tauben an jedem,
Schön aus Golde geformt; zwey waren auch unten der Boden.
Mühsam hob ein andrer den schweren Kelch von der Tafel,

War er voll; doch Nestor der Greis erhob ihn nur spielend.
Hierin mengte das Weib, an Gestalt den Göttinnen ähnlich,
Ihnen des prammischen Weins, und rieb mit eherner Raspel
Ziegenkäse darauf, mit weißem Mehl ihn bestreuend,
Nöthigte dann zu trinken vom wohlbereiteten Weinmus.
Beyde, nachdem sie im Tranke den brennenden Durst sich gelöschet,
Freueten sich des Gesprächs, und redeten viel mit einander.
Jetzo stand an der Pforte Patroklos, ähnlich den Göttern.
Als ihn erblickte der Greis, da entsprang er dem schimmernden Sessel
Führte ihn herein an der Hand, und nöthigte freundlich zum Sitze.
Doch Patroklos versagt' es dem Greis', und erwiederte also:
Nöthige nicht zum Sitze, du göttlicher Greis; denn ich darf nicht.
Ehrfurcht fodert und Scheu, der mich gesendet, zu forschen,
Welchen Verwundeten dort du herführst. Aber ich selber
Kenn' ihn schon; denn ich sehe den Völkerhirten Machaon.
Jetzo, das Wort zu verkünden, enteil' ich zurück zum Achilleus.
Wohl ja kennest auch du, ehrwürdiger Alter, des Mannes
Heftigen Sinn, der leicht Unschuldige selber beschuldigt.
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Was doch kümmern so sehr Achilleus Herz die Achaier,

Welche bereits das Geschoß verwundete? Aber er weiß nicht,
Welch ein Weh sich erhub durch das Kriegsheer! Alle die Tapfern
Liegen umher bey den Schiffen, mit Wurf und Stoße verwundet!
Wund von Geschoße ist Tydeus Sohn, der Held Diomedes;
Wund von der Lanz' Odysseus der herrliche, und Agamemnon;
Auch Eurypylos traf ein fliegender Pfeil in die Lende.
Diesen anderen bracht' ich selber nur jüngst aus der Feldschlacht,
Als der Sehne Geschoß ihn verwundete. Aber Achilleus
Hegt, zwar tapfer, mit uns nicht Mitleid oder Erbarmung!
Harrt er vielleicht, bis erst die rüstigen Schiff' am Gestade,
Trotz der Achaier Macht, in feindlicher Flamme verlodern,
Und wir selbst hinbluten der Reihe nach? Nicht ja besteht mir
Kraft, wie vordem sie gestrebt in den leichtgebogenen Gliedern!
Wär' ich so jugendlich noch, und ungeschwächtes Vermögens,
Wie als einst der Eleier und Pylier Streit sich erhoben,
Uiber den Rinderaub; da ich den Itymoneus hinwarf,
Ihn den tapferen Sohn des Hypeirochos, wohnend in Elis,
Und mir Entschädigung nahm. Er stritt, die Rinder uns wehrend;
Aber ihn traf im Vordergewühl mein stürmender Wurfspieß,

Daß er sank, und in Angst sein ländliches Volk sich zerstreute.
Viel und reichliche Beute gewannen wir rings aus den Feldern:
Funfzig Heerden der Rinder umher, der weidenden Schafe
Eben so viel, auch der Schweine so viel, und der streifenden Ziegen;
Auch der bräunlichen Rosse gewonnen wir hundert und funfzig,
Stuten all', und viele von saugenden Füllen begleitet.
Weg nun trieben wir jene hinein zur nelaischen Pylos,
Nachts in die Stadt ankommend; und herzlich freute sich Neleus
Daß mir Jünglinge schon so viel Kriegsbeute beschert war.
Herolden riefen nunmehr, sobald der Morgen emporstieg,
Jeden herbey, wem Schuld in der heiligen Elis gebührte.
Aber des Pyliervolks versammelte Obergebiether
Theileten aus; denn vielen gebührete Schuld von Epeiern,
Seit wir Wenigen dort in Drangsal Pylos bewohnet.
Denn uns drängt' hinkommend die hohe Kraft Herakles
Einige Jahre zuvor, und erschlug die tapfersten Männer.
Siehe wir waren zwölf untadliche Söhne des Neleus;
Davon blieb ich allein; die anderen sanken getödtet.
Drum verachteten uns die erzumschirmten Epeier,
Und voll Uibermuthes verübten sie mancherley Frevel.
Draus nun wählte der Greis sich eine Heerde der Rinder,
Eine von Schafen gedrängt, drey hunderte sammt den Hirten;
Weil auch ihm viel Schuld in der heiligen Elis gebührte:
Vier siegprangende Rosse zusammt dem Wagengeschirre,

Zum Wettrennen gesandt; denn ein Dreyfuß war zur Belohnung
Aufgestellt; da behielt der Völkerfürst Augeias
Jene zurück, und entsandte den traurenden Wagenlenker.
So zum Zorne gereitzt durch Wort' und Thaten des Frevels,
Wählte sich vieles der Greis; das Uibrige gab er dem Volke,
Gleichgetheilt, daß keiner ihm leer der Beute hinweging.
Wir vollendeten nun ein jegliches, und um die Stadt her
Weihten wir Opfer des Danks. Doch schnell am dritten der Tage
Kamen die Feind' unzählbar, sie selbst und stampfende Rosse,
Alle geschaart; auch kamen die zween Molionen gerüstet,
Kinder annoch, und wenig geübt zum herzhaften Angriff.
Eine Stadt Thryoessa erhebt sich auf felsichtem Hügel,
Fern an Alfeios Strom, die heilige Elis begrenzend:
Diese bekämpfte der Feind, sie auszutilgen verlangend.
Doch wie sie ganz das Gefild' umschwärmeten, kam uns Athene
Schnell als Bothin daher vom Olympos, uns zu bewaffnen,
Nachts; und nicht unwillig erhuben sich Pylos Bewohner,
Sondern mit freudigem Muth zu der Feldschlacht. Mir nur verwehrte
Neleus, mitzugehn in den Streit, und barg mir die Rosse;
Denn noch wähnt' er mich nicht zu Kriegsarbeiten gevitzigt.
Dennoch strahlt' ich hervor in unserer reisigen Schaaren,

Ohne Gespann, auch zu Fuß; so trieb in den Kampf mich Athene.
Aber es rollt ein Strom Minyeios nieder zur Salzflut,
Dicht an Aren': hier harreten wir der heiligen Frühe,
Pylos reisige Schaar; und daherfloß Menge des Fußvolks.
Drauf mit gesammter Macht in wohlgerüstetem Heerzug
Kamen wir Mittags hin zum heiligen Strom Alfeios.
Alda brachten wir Zeus dem allmächtigen prangende Opfer,
Einen Stier dem Alfeios, und einen Stier dem Poseidon,
Eine Kuh von der Heerde für Zeus blauäugige Tochter;
Nahmen die Abendkost durch das Kriegsheer, Haufen bey Haufen,
Legten uns dann zur Ruh, in eigener Rüstung ein jeder,
Längs dem Ufer des Stroms. Die hochgesinnten Epeier
Standen bereits um die Stadt, sie hinwegzutilgen verlangend;
Aber sie fanden zuvor des Ares schreckliche Arbeit.
Denn, als leuchtend die Sonn' emporstieg über die Erde,
Nannten wir an zum Gefecht, und fleheten Zeus und Athenen.
Als nun die Schlacht anhub der Pylier und der Epeier,
Raft' ich den ersten der Feind', und nahm die stampfenden Rosse,
Mulios, kühn und gewandt, der ein Eidam war des Augeias,
Seiner ältesten Tochter vermählt, Agamede der blonden,
Die Heilkräuter verstand, so viel rings nähret die Erde.
Ihn, wie er gegen mich kam, mit eherner Lanze durchbohrt' ich;
Und er entsank in den Staub; und ich, in den Sessel mich schwingend,

Stand nun im Vordergewühl. Die hochgesinnten Epeier
Zitterten ängstlich umher, da den Mann hinfallen sie sahen,
Ihn, der führend in den reisigen Zeug, vorstrebt' in der Feldschlacht.
Aber ich stürmt' in die Feinde, dem dunkelen Donnerorkan gleich;
Funfzig gewann ich der Wagen, und zween Kriegsmänner um jeden
Knirschten den Staub mit den Zähnen, von meiner Lanze gebändigt.
Aktors Söhn' auch hätt' ich gestreckt, die zween Molionen,
Hätt' nicht ihr Vater, der Erderschütterer Poseidon,
Schnell dem Gefecht sie entrückt, ringsher in Nebel sie hüllend.
Jetzo gewährete Zeus den Pyliern herrliche Siegsmacht.
Denn stets folgeten wir durch schildbestreuete Felder,
Niederhauend den Feind, und stattliche Rüstungen sammelnd,
Bis wir zum Weizengefilde Buprasion trieben die Rosse,
Und zum olenischen Fels, und wo Alesions Hügel
Wird genannt, wo zurück uns wendete Pallas Athene.
Dort verließ ich den letzten Erschlagenen; und die Achaier
Lenkten das schnelle Gespann von Buprasion wieder gen Pylos,
Preisend mit Dank von den himmlischen Zeus, von den sterblichen Nestor.
So war ich, ja ich wars! in der Feldschlacht! Aber Achilleus
Hegt der Tugend Genuß sich allein nur! Wahrlich mit Thränen

Wird er hinfort es bejammern, nachdem das Volk uns vertilgt ist!
Ach mein Freund, wohl hat dich Menötios also ermahnet,
Jenes Tags, da aus Ftia zu Atreus Sohn er dich sandte.
Denn wir beyde darinnen, ich selbst und der edle Odysseus,
Höreten all' im Gemach die Ermahnungen, die er dir mitgab.
Siehe wir kamen dahin zu Peleus schönem Pallaste,
Völker umher versammelnd im fruchtbaren Land'Achaias;
Und wir fanden den Held Menötios dort im Pallaste,
Dich und Achilleus zugleich. Der alte reisige Peleus
Brannte dem Donnerer Zeus die fetten Schenkel des Stieres
In dem umschlossenen Hof, und hielt den goldenen Becher,
Sprengend den funkelnden Wein in die heilige Flamme des Opfers.
Ihr bereitetet beyde das Stierfleisch. Jetzo erschienen
Wir an der Pforte des Hofs; bestürzt nun erhub sich Achilleus,
Führt' uns herein an der Hand, und nöthigte freundlich zum Sitze,
Wohl dann bewirtet' er uns, nach heiliger Sitte des Gastrechts.
Aber nachdem wir der Kost uns gesättiget und des Getränkes,
Jetzo begann ich die Red', euch mitzugehen ermahnend;
Ihr auch wolltet es gern, und viel euch gebothen die Väter.
Peleus der graue Held ermahnete seinen Achilleus,

Immer der erste zu sein, und vorzustreben vor andern.
Aber dich ermahnte Menötios, Aktors Erzeuter:
Lieber Sohn, an Geburt ist zwar erhabner Achilleus,
Aelter dafür bist du; doch ihm ward größere Stärke;
Aber du hilf ihm treulich mit Rath und kluger Erinnerung,
Und sey Lenker dem Freund'; er folgt dir gerne zum Guten.
Also ermahnte der Greis, du vergaßest es. Aber auch jetzt noch
Sage dieß Achilleus dem feurigen, ob er gehorche.
Denn wer weiß, ob vielleicht durch göttliche Hülf' ihn beweget
Dein Zuspruch! Gut immer ist redliche Warnung des Freundes.
Aber wofern im Herzen ein Götterspruch ihn erschrecket,
Und ihm Worte von Zeus die göttliche Mutter gemeldet;
Send' er zum wenigsten dich, und der Myrmidonen Geschwader
Folge zugleich, ob du etwa ein Licht der Danaer werdest.
Dir auch geb' er das Waffengeschmeid im Kampfe zu tragen,
Ob dich für ihn ansehend vielleicht vom Kampfe die Troer
Abstehn, und sich erhohlen die kriegrischen Männer Achaia's
Ihrer Angst; wie klein sie auch sey die Erhohlung des Krieges.
Leicht auch könnt ihr, noch frisch, die ermüdeten Männer im Angriff
Rückwärts drängen zur Stadt, von den Schiffen hinweg und Gezelten.

Also der Greis, und jenem das Herz im Busen bewegt' er.
Schnell durchlief er die Schiffe zum Aeakiden Achilleus.
Aber nachdem zu den Schiffen des göttergleichen Odysseus
Laufend Patroklos genaht, wo der Volkskreis und der Gerichtplatz
War, wo rings auch Altäre, gebaut den unsterblichen Göttern;
Traf er Eurypylos dort, den glänzenden Sohn des Euämon,
Welcher hart verwundet daher, mit dem Pfeil in der Lende,
Mühsam hinkt' aus der Schlacht; herab ihm strömte der Angstschweiß
Häufig von Schulter und Haupt, und hervor aus der schmerzenden Wunde
Rieselte schwarzes Blut; doch blieb ihm die Stärke des Geistes.
Mitleidsvoll erblickt' ihn Menötios tapferer Sprößling;
Und er begann wehklagend, und sprach die geflügelten Worte:
Weh euch, Weh! der Achaier erhabene Fürsten und Pfleger!
Solltet ihr so, den Freunden entfernt und dem Vatergefilde,
Nähren mit weißem Fett in Troja hurtige Hunde?
Aber verkündige mir, Eurypylos, göttlicher Kämpfer:
Ob noch bestehn die Achaier dem übergewaltigen Hektor,
Oder bereits hinsinken, von seiner Lanze gebändigt?
Und der verständige Sohn des Euämon sagte dagegen:
Nichts mehr, göttlicher Held Patrokleus, schafft den Achaiern

Heil; bald werden sie all' um die dunkelen Schiffe gestreckt seyn!
Denn sie alle bereits, die vordem die Tapfersten waren,
Liegen umher bey den Schiffen, mit Wurf und Stoße verwundet,
Unter der Hand der Troer, die stets anwachsen an Stärke!
Aber errette du mich, zum dunkelen Schiffe mich führend;
Schneid' aus der Lende den Pfeil, und rein mit laulichem Wasser
Wasche das schwärzliche Blut; auch lege mir lindernde Salb auf,
Heilsame, welche du selbst von Achilleus, sagt man, gelernet,
Ihm, den Cheiron gelehrt, der Gerechteste aller Kentauren.
Denn die Aerzte des Heers, Podaleirios und Machaon:
Einer wird im Gezelt an seiner Wunde, vermuth' ich,
Selber anjetzt bedürftig des wohlerfahrenen Arztes,
Liegen; der andr' im Gefilde besteht die wüthende Schlacht noch.
Ihm antwortete drauf Menötios tapferer Sprößling:
Wie kann solches geschehn? was machen wir, Sohn des Euämon?
Eilend muß ich Achilleus dem feurigen melden die Bothschaft,
Welche mir Nestor befahl, der gerenische Hort der Achaier.
Dennoch werd' ich nimmer dich hier verlassen im Schmerze!
Sprachs, und unter der Brust den Völkerhirten umfassend

Führt' er ins Zelt; ein Genoß dort breitete Felle der Stier' aus.
Hierauf streckt' ihn der Held, und schnitt mit dem Messer den scharfen
Schmerzenden Pfeil aus der Lend'; auch rein mit lau-
lichem Wasser
Wusch er das schwärzliche Blut; dann streut' er die bittere Wurzel
Drauf, mit den Händen zermalmt, die lindernde, wel-
che die Schmerzen
Alle bezwang; und es stockte das Blut in erharschen-
der Wunde.

Ilias.

Zwölfter Gesang.

Inhalt.

Künftige Vertilgung der Mauer. Die Achaier eingetrieben. Hektor, wie Polydamas rieth, läßt die Reisigen absteigen, und in fünf Ordnungen anrücken. Nur Asios mit seiner Schaar fährt auf das linke Thor, welches zween Lapithen vertheidigen. Ein unglücklicher Vogel erscheint den Troern; Polydamas warnt den Hektor umsonst. Zeus sendet den Achaiern einen stäubenden Wind entgegen. Hektor stürmt die Mauer, und die beyden Ajas ermuntern zur Gegenwehr. Sarpedon und Glaukos nahn dem Thurme des Menestheus, dem Telamons Söhne zu Hülfe eilen. Glaukos entweicht verwundet; Sarpedon reißt die Brustwehr herab. Hektor zersprengt ein Thor mit einem Steinwurf: worauf die Troer zugleich über die Mauer und durch das Thor eindringen.

Ilias.

Zwölfter Gesang.

Also heilt' im Gezelte Menötios tapferer Sprößling
Jetzt den Eurypylos dort, den verwundeten. Aber es kämpften
Argos Söhn' und die Troer mit Heerskraft. Siehe nicht länger
Sollte der Graben beschirmen die Danaer, oder die Mauer,
Welche sie breit um die Schiff' aufthürmeten, rings dann den Graben
Leiteten: denn nicht brachten sie Festhekatomben den Göttern,
Daß ihr Werk die rüstigen Schiff' und erbeuteten Schätze
Drinnen bewahrt' im Lager; zum Trotz den unsterblichen Göttern
Ward es gebaut; drum stand's nicht lange Zeit unerschüttert.
Denn weil Hektor lebend noch war, noch zürnet' Achilleus,

Und unzerrüttet die Stadt des herrschenden Priamos ragte;
Eben so lang' auch bestand der Danaer mächtige Mauer.
Aber nachdem gestorben der Troer tapferste Helden,
Mancher auch der Argeier vertilgt war, mancher noch übrig,
Und nun Priamos Stadt hinsank im zehnten der Jahre,
Dann die Argeier in Schiffen zur Heimath wiedergekehret;
Jetzo beschloß Poseidon im Rath und Föbos Apollon,
Wegzutilgen den Bau, der Ströme Gewalt hinlenkend.
Alle die hoch vom Idagebirg' in das Meer sich ergießen,
Rhodios und Karesos, Heptaporos auch, und Granikos,
Rhesos auch, und Aesepos zugleich, und der edle Skamandros,
Simois auch, wo gehäuft Stierschild, und gekegelte Helme
Sanken hinab in den Staub, und das Göttergeschlecht der Heroen:
Allen zugleich nun wandte die Mündungen Föbos Apollon
Gegen den Bau; neun Tage beströmt' er ihn; während herab Zeus
Regnete, schneller ins Meer die umfluttete Mauer zu wälzen.
Aber der Erderschütterer selbst, in den Händen den Dreyzack,
Ging voran, und stürzt' aus dem Grunde gewühlt in die Wogen
Alle Blöck' und Steine, die mühsam gelegt die Achaier;
Schleift' und ebnet' es rings am reißenden Hellespontos,
Und umhüllte mit Sand weithin das große Gestade,
Wo er die Mauer vertilgt; dann wandt' er zurück in das Flutbett

Jeglichen Strom, wo zuvor er ergoß sein schönes Gewässer.
Also sollte hinfort Poseidons Macht und Apollons Thaten thun. Doch jetzo war Schlacht und Getümmel entbrannt rings
Und den gewaltigen Bau, und der Thürme geworfene Balken
Donnerten. Argos Volk, von Kronions Geißel gebändigt,
Drängte sich eingehegt bey den schwarzen gebogenen Schiffen,
Bange vor Hektors Wuth, des stürmenden Schreckengebiethers.
Jener stritt, wie zuvor, mit dem Ungestüm des Orkanes.
Wie wenn im Kreise der Hund' und rüstigen Jäger ein Waldschwein
Ringsher, oder ein Löwe, sich dreht, wuthfunkelndes Blickes;
Jene dort mit einander in Heerschaar wohlgeordnet,
Stehn ihm entgegengewandt, und es fliegen geschwungene Spieße
Häufig daher aus den Händen; doch sein ruhmathmendes Herz kennt
Weder Furcht noch Entfliehn, und Tapferkeit tödtet ihn endlich;
Vielfach drehet er sich, die Reihen der Männer erforschend;
Und wo er grad' andringt, da weichen ihm Reihen der Männer:
So im Gewühl ging Hektor umhergewandt, und ermahnte
Uiber den Graben zu sprengen die Seinigen. Aber nicht wagtens
Ihm die Rosse, geflügeltes Laufs; sie wieherten lautauf,

Stehend am äußersten Bord; denn zurück sie schreckte des Grabens
Breite, zum Sprung hinüber nicht schmal genug, noch zum Durchgang
Leichtgebahnt: denn ein jäh abhängiges Ufer erhob sich
Rings an jeglicher Seit', auch war mit spitzigen Pfählen
Obenher er bepflanzt, die Achaia's Söhne gestellet,
Dichtgereiht und mächtig, zur Abwehr feindlicher Männer.
Schwerlich vermocht' ein Roß, an den rollenden Wagen gespannet,
Uiberzugehn; Fußvölker nur eiferten, ob sie vermöchten.
Aber Polydamas sprach, dem trotzigen Hektor sich nahend:
Hektor, und ihr der Troer Gewaltige, und der Genossen,
Thorheit ists, durch den Graben die hurtigen Rosse zu treiben.
Viel zu schwer ist wahrlich der Weg; denn spitzige Pfähle
Stehn ja umher, und daran der Danaer mächtige Mauer.
Dort lenkt keiner hinab der Reisigen, keiner besteht auch
Unten den Kampf; hin sänken sie all', in der Enge verwundet.
Denn wofern nun ganz im vertilgenden Zorne sie heimsucht
Der hochdonnernde Zeus, und den Troern Hülfe gewähret;
Traun dann wünscht' ich selber aufs schleunigste solches vollendet,
Daß hier ruhmlos stürben von Argos fern die Achaier.
Wenn sie jedoch umkehrten, und Rückverfolgung begönne

Von

Von den Schiffen daher, in des Grabens tief' uns verdrängend;
Nimmer käm, ich fürcht' es, auch nicht ein Bothe von dannen,
Wieder gen Troja zurück, vor der Wuth der gewandten Achaier.
Aber wohlan, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir alle.
Laßt die Noss' am Graben, gehemmt von den Wagengenossen;
Wir dann, Streiter zu Fuß, mit ehernen Waffen gerüstet,
Drängen uns all' um Hektor, und folgen ihm. Doch die Achaier
Stehn uns nicht, wenn jenen das Ziel des Verderbens daherdroht.
So des Polydamas Rath; den unschädlichen billigte Hektor.
Schnell vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang er zur Erde.
Auch nicht blieben in Wagen die anderen Troer versammelt;
Sondern sie stürmten herab, da sie sahn den göttlichen Hektor.
Jetzo geboth ein jeder dem eigenen Wagenlenker,
Dort am Graben die Noss' in geordneter Reihe zu halten.
Selber darauf sich theilend, in fünf Heerschaaren geordnet,
Gingen sie wohlgereiht, und folgeten ihren Gebiethern.
Hektor selbst und der edle Polydamas führten die Ordnung,
Welche die meisten enthielt und tapfersten, alle begierig,
Durch die Mauer zu brechen, und kühn um die Schiffe zu kämpfen.

Auch Kebriones folgte der dritte noch; und dem Geringern,
Blieb, an Kebriones statt, nun Hektors Wagen vertrauet.
Paris geboth der zweyten, Alkathoos auch, und Agenor.
Helenos führte die dritt', und Deifobos, göttlicher Bildung,
Beyde des Priamos Söhn'; auch Asios führte mit jenen,
Asios, Hyrtakos Sohn, den hergebracht aus Arisbe
Rosse, glänzend und groß, vom heiligen Strom Selleis.
Aber der vierten herrscht' Aeneias voran, des Anchises
Starker Sohn; zugleich ihm Antenors tapfere Söhne,
Akamas und Archilochos beyd', allkundig des Streites,
Endlich geboth Sarpedon den rühmlichen Bundesgenossen,
Der sich den Glaukos gesellt', und den kriegrischen Asteropäos:
Denn sie dünkten ihm beyde die Tapfersten sonder Vergleichung,
Aller umher, nach ihm selbst; er ragete weit vor den andern.
Als sie nunmehr sich zusammengedrängt mit Schilden von Stierhaut;
Eilten sie freudiges Muths auf die Danaer, hoffend, nicht obstehn
Würden sie, sondern bald um die dunkelen Schiffe gestreckt seyn.
Alle sonst, die Troer und fernberufenen Helfer,
Waren Polydamas Rathe, des tadellosen, gefolget;
Nur nicht Asios wollte, des Hyrtakos Sohn, der Gebiether,
Dort verlassen die Ross' und den wagenlenkenden Diener;

Sondern er drang mit ihnen zugleich an die rüstigen Schiffe.
Thörichter! ach nicht sollt' er, die schrecklichen Keren vermeidend,
Sammt dem Gespann und Wagen in stolzem Triumph, von den Schiffen
Wiederum heimkehren zu Ilios luftigen Höhen;
Denn ihn umhüllte zuvor das grauenvolle Verhängniß
Unter Idomeneus Lanze, des herrlichen Deukalionen.
Denn er wandt' in die Schiffe zur Linken sich, wo die Achaier
Aus dem Gefild' einzogen mit hurtigen Rossen und Wagen:
Dorthin lenkt' er hindurch der Rosse Geschirr; und er fand nicht
Vorgestreckt die Flügel des Thors, noch den mächtigen Riegel;
Offen noch hielten es Männer, und harreten, ob der Genossen
Einer, dem Treffen entflohn, sich retten wollt' in die Schiffe.
Gradan lenkt' er die Rosse, der Wähnende; andere folgten
Nach mit hellem Geschrey; denn die Danaer würden nicht obstehn,
Hoften sie, sondern bald um die dunkelen Schiffe gestreckt seyn.
Thoren! sie fanden dort zween tapfere Männer am Eingang,
Edelmüthige Söhne der speergewohnten Lapithen:
Ihn, Peirithoos Sohn, den starken Held Polypötes,
Ihn, den Leonteus auch, dem mordenden Ares vergleichbar.
Beyd' an dem Eingang dort des hochgeflügelten Thores

Standen sie: also stehn hochwipflichte Eichen der Berge,
Welche den Sturm ausharren und Regenschauer beständig,
Eingesenkt mit großen und weithinreichenden Wurzeln:
Also die zween, der Gewalt der mächtigen Arme vertrauend,
Harrten dem Angriff kühn des Asios, und unerschrocken
Grad' auf die trotzende Mauer, mit wildaufhallendem Feldruf,
Sprengten sie an, und erhoben die trockenen Schilde von Stierhaut,
Um Held Asios her, um Jamenos her, und Orestes,
Akamas, Asios Sohn, um Oenomaos auch, und um Thoon.
Sie dort hatten zuvor die hellumschienten Achaier
Drinnen im Lager ermahnt, zum muthigen Kampf für die Schiffe;
Aber sobald zur Mauer mit Macht anrennen sie sahen
Troja's Söhn', und erscholl der Danaer Angst und Getümmel,
Brachen sie beyd' hervor, und kämpfeten draußen am Eingang.
Gleich zween Ebern an Muth, unbändigen, die in dem Bergwald
Kühn der Männer und Hund' anwandelnde Hetze bestehen;
Seitwärts dahergestürmt durchschmettern sie rings die Gesträuche,
Weg vom Stamme sie mähend, und wild mit klappenden Hauern
Wüthen sie, bis ein Geschoß ihr muthiges Leben vertilget:
Also klapt' auch jenen das schimmernde Erz an den Busen,

Unter der Feinde Geschoß, denn sie wehrten mit gro-
ßer Gewalt ab,
Oben dem Volk der Mauer, und eigener Stärke ver-
trauend.
Jene mit Steinen daher von den wohlgebaueten Thürmen
Schleuderten, um sich selbst zu vertheidigen, und die
Gezelte,
Sammt den Schiffen des Meers. Wie des Schnees
Gestöber herabfällt,
Welches ein heftiger Wind, die schattigen Wolken er-
schütternd,
Häufig heruntergießt zur nahrungsprossenden Erde:
Solch ein Schwall von Geschossen entstöberte dort der
Achaier
Händen, und dort der Troer; und dumpf rings krach-
ten die Helme,
Von Mühlsteinen umprallt, und die hochgenabelten
Schilde.
Laut nunmehr wehklagte, vor Schmerz die Hüften sich
schlagend,
Asios, Hyrtakos Sohn, und rief unwilliges Herzens:
Vater Zeus, ja wahrlich auch dir gefielen der
Falschheit
Täuschungen! Nie doch hätt' ich geglaubt, die Helden
Achaia's
Würden bestehn vor unserer Macht und unnahbaren
Händen!
Aber sie, wie die Wespen mit regem Leib', und die
Bienen,
Die am höckrichten Weg' ihr Felsennest sich bereitet,
Nicht verlassen ihr Haus in den Höhlungen, sondern
den Angriff
Raubender Jäger bestehn, im muthigen Kampf für die
Kinder:

So auch wollen sie nicht, obgleich nur zween, von dem Thore
Abstehn, bis sie entweder erlegt sind, oder gefangen!
Sprachs; doch nicht bewegt' er Kronions Herz mit der Rede;
Hektorn nur willfahrte sein Rathschluß Ruhm zu gewähren.
Andere kämpften den Kampf um andere Thore des Lagers.
Aber zu schwer ist mirs, wie ein Himmlischer, alles zu melden!
Denn ringsum an der Mauer entloderte schrecklich die Flamme
Prasselnder Stein'; unmuthig, allein gezwungen, beschirmten
Argos Söhne die Schiff'; und es trauerten herzlich die Götter,
Alle, so viel den Achaiern im Kampf mithelfende waren.
Stürmend begann der Lapithen Gefecht und Waffengetümmel.
Siehe Peirithoos Sohn, der starke Held Polypötes,
Schoß auf Damasos Stirne den Speer, durch die eherne Kuppel:
Wenig hemmte das Erz den Stürmenden; sondern hindurch drang
Schmetternd die eherne Spitz' in den Schädel ihm, und sein Gehirn ward
Ganz mit Blute vermischt: so bändigt' er jenen im Angriff.
Weiter darauf den Pylon und Ormenos streckt' er in Blut hin.
Doch den Hippomachos traf des Ares Sprößling Leonteus,

Ihn des Antimachos Sohn, mit dem Wurfspieß unten am Leibgurt.
Hurtig dann aus der Scheide das scharfe Schwert sich entreißend,
Drang er zuerst auf Antifates ein, durch das graufe Getümmel,
Schwang in der Näh', und hieb, daß zurück auf den Boden er hinsank.
Weiter darauf den Menon, Iamenos dann, und Orestes,
Streckt er gehäuft mit einander zur nahrungsprossenden Erde.
Während sie jen' enthüllten des schimmernden Waffengeschmeides,
Folgten dem Hektor dort und Polydamas blühende Männer,
Sie die meisten an Zahl und tapfersten, alle begierig,
Durch die Mauer zu brechen, und rings zu entflammen die Schiffe.
Diese zauderten noch, unschlüssiges Raths, an dem Graben.
Denn ein Vogel erschien, da sie überzugehn sich entschlossen,
Ein hochfliegender Adler, der, links an dem Heere sich wendend,
Eine geröthete Schlang' in den Klaun hintrug, unermeßlich
Lebend annoch, und zappelnd, noch nicht vergessend der Streitlust.
Denn dem haltenden Adler durchstach sie die Brust an dem Halse,
Rückwärts gewunden ihr Haupt; er schwang sie hinweg auf die Erde,
Hart von Schmerzen gequält; und sie fiel in die Mitte des Haufens;

Aber er selbst lauttönend entflog im Hauche des Windes.
Starrend sahn die Troer umher die ringelnde Schlange
Liegen im Staub, das Zeichen des ägiserschütternden
Vaters.
Aber Polydamas sprach, dem trotzigen Hektor sich nahend:
Hektor, du pflegst mich zwar in Versammlungen immer zu tadeln,
Red' ich heilsamen Rath; denn traun mit nichten geziemt es,
Anderer Meinung zu seyn, dem Gehorchenden, weder im Rathe,
Noch in der Schlacht, vielmehr dein Ansehn stets zu vergrößern:
Dennoch sag' ich dir jetzo, wie mirs am heilsamsten dünket.
Laßt nicht weiter uns gehn, um der Danaer Schiffe zu kämpfen.
Denn so wird, vermuth' ich, es endigen, wenn ja den Troern
Dieser Vogel erschien, da sie überzugehn sich entschlossen:
Ein hochfliegender Adler, der, links an dem Heere sich wendend,
Eine geröthete Schlang' in den Klaun hintrug, unermeßlich,
Lebend; doch schnell sie entschwang, bevor sein Nest er erreichet,
Und nicht vollends sie brachte, zum Raub den harrenden Kindern.
So auch wir: wo wir anders durch Mauer und Thor der Achaier
Brechen mit großer Gewalt, und vor uns fliehn die Achaier;

Kehren wir nicht in Ordnung den selbigen Weg von den Schiffen;
Sondern viel der Troer verlassen wir, die der Achaier Volk mit dem Erze getödtet, im muthigen Kampf für die Schiffe.
Also würd ein Seher verkündigen, welcher im Geiste Kennte der Zeichen Verstand, und dem die Völker gehorchten.
Finster schaut' und begann der helmumflatterte Hektor:
Keineswegs gefällt mir, Polydamas, was du geredet! Leicht wohl könntest du sonst ein besseres rathen, denn solches!
Aber wofern du wirklich in völligem Ernste geredet; Traun dann raubeten dir die Unsterblichen selbst die Besinnung:
Der du befiehlst, zu vergeßen des Donnerers Zeus Kronions Rathschluß, welchen er selbst mir zugewinkt und gelobet.
Aber du ermahnest, den weitgeflügelten Vögeln Mehr zu vertraun. Ich achte sie nicht, noch kümmert mich solches,
Ob sie rechts hinfliegen, zum Tagesglanz und zur Sonne,
Oder auch links dorthin, zum nächtlichen Dunkel gewendet.
Nein, des erhabenen Zeus Rathschluß vertrauen wir lieber,
Der die Sterblichen all' und unsterbliche Götter beherrschet!
Ein Wahrzeichen nur gilt: das Vaterland zu erretten!
Doch was zitterst denn du vor Kampf und Waffengetümmel?

Sänken wir anderen auch an den rüstigen Schiffen Achaia's
Alle getödtet umher; dir droht kein Schrecken des Todes!
Denn dir ward kein Herz, ausharrend den Feind und die Feldschlacht!
Wo du mir aber dem Kampf dich entziehn wirst, oder der andern
Einen vom Krieg' abwenden, durch thörichte Wort' ihn verleitend;
Schnell von meiner Lanze durchbohrt verlierst du das Leben!
Dieses gesagt, ging jener voran; ihm folgten die andern
Mit graunvollem Geschrey. Der donnerfrohe Kronion
Sendete hoch vom Idagebirg' unermeßlichen Sturmwind,
Der zu den Schiffen den Staub hinwirbelte: daß den Achaiern
Sank der Muth, doch der Troer und Hektors Ruhm sich erhöhte.
Jetzo dem Wink des Gottes, und eigener Stärke vertrauend,
Strebten sie durchzubrechen der Danaer mächtige Mauer;
Rissen herab die Zinnen der Thürm' und regten die Brustwehr,
Und umwühlten mit Hebeln des Baus vorragende Pfeiler,
Welche zuerst die Achaier gestellt, zur Veste den Thürmen:
Diese wuchtet' ihr Stoß, und sie hofften der schütternden Mauer
Einbruch. Doch nicht wichen die Danaer dort von der Stelle;

Sondern mit starrenden Schilden die Brustwehr rings umzäunend,
Warfen sie Stein' und Geschoss' auf die mauerstürmenden Feinde.
Aber die Ajas beyde das Volk auf den Thürmen ermahnend,
Wandelten ringsumher, und erregten den Muth der Achaier,
Den mit freundlicher Red', und den mit harter Bedrohung
Züchtigend, welchen sie ganz im Gefecht nachlässig erblickten:
Freund', im Danaervolk wer hervorstrebt, oder wer mitgeht,
Auch wer dahintenbleibt; denn gar nicht gleich mit einander
Schaffen die Männer im Kampf: nun zeigt für alle sich Arbeit!
Auch ihr selber fürwahr erkennet es! Nimmer zurück denn
Wendet euch gegen die Schiffe, die Drohungen hörend des Trotzers;
Sondern voran dringt all', und ermahnet euch unter einander!
Ob ja Zeus vergönne, der Donnergott des Olympos,
Daß wir, den Streit abwehrend, zur Stadt die Feinde verfolgen!
Also schrien sie beyd', und erregten den Kampf der Achaier.
Dort, gleichwie Schneeflocken daher in dichtem Gestöber
Fallen am Wintertage, wann Zeus der Herrscher sich aufmacht,
Uiber die Menschen zu schnein, der Allmacht Pfeile versendend;

Ruhn dann heißt er die Wind', und schüttet herab, bis er decket
Rings die Höhn der schroffen Gebirg', und die zackigen Gipfel,
Auch die Gefilde voll Klee, und des Landsmann fruchtbare Saaten;
Auch des graulichen Meers Vorstrand' und Buchten umfliegt Schnee,
Aber die Wog' anrauschend verschlingt ihn, alles umher sonst
Wird von oben umhüllt, wann gedrängt Zeus Schauer herabfällt:
So dort flog von Heere zu Heer der Steine Gewimmel,
Welche die Troer hier, und die Danaer dort auf die Troer
Schleuderten; und um die Mauer erscholl rings dumpfes Gepolter.
Noch nicht hätten die Troer anjetzt und der strahlende Hektor
Durchgebrochen die Pfort' und den mächtigen Riegel der Mauer;
Hätte der waltende Zeus nicht seinen Sohn, den Sarpedon,
Auf die Argeier gesandt, wie den Leun auf gehörnete Rinder.
Vor sich trug er den Schild von gleichgerändeter Wölbung,
Schöngehämmert aus Erz, den prangenden; welchen der Wehrschmied
Hämmerte, drinnen gefügt aus häufigen Rinderhäuten,
Und um den Rand ringsher mit goldenen Stäben durchzogen:
Diesen sich nun vortragend zum Schirm, zween Speere bewegend,

Eilt' er hinan, wie ein Löwe des Bergwalds, welcher des Fleisches
Lang' entbehrt, und jetzo, gereitzt von der muthigen Seele,
Eindringt, Schafe zu würgen, auch selbst in ein dichtes Gehege;
Findet er zwar bey ihnen die wachsamen Hirten versammelt,
Die mit Hunden und Spießen umher die Schafe behüthen,
Doch nicht ohne Versuch von dem Stall zu entfliehen gedenkt er;
Nein, entweder er raubt, wo er einsprang, oder auch selber
Wird er verletzt im Beginn von rüstiger Hand mit dem Wurfspieß:
So dort reitzte sein Muth den göttergleichen Sarpedon,
Stürmend der Mauer zu nahn, und durchzubrechen die Brustwehr.
Schnell zu Glaukos gewandt, Hippolochos Sohne, begann er:
Glaukos, warum doch ehrte man uns so herrlich vor andern
Immer an Sitz, an Fleisch, und vollgegossenen Bechern,
Heim im Lykierland', umher wie auf Himmlische blickend?
Und was baun wir ein großes Gefild' am Ufer des Xanthos,
Prangend mit Obst und Trauben und weizenbesäeten Aeckern?
Darum gebührt uns jetzt in der Lykier Vordergetümmel
Dazustehn, und hinein in die brennende Schlacht uns zu stürzen;
Daß man also im Volk der gepanzerten Lykier sage:

Wahrlich nicht unrühmlich beherrschen sie Lykiens Söhne,
Unsere Könige hier, mit gemästeten Schafen sich nähr-
rend,
Und herzstärkendem Wein, dem erlesenen; sondern ihr Muth ist
Groß, denn sie kämpfen den Kampf in der Lykier Vor-
dergetümmel!
Trautester, könnten wir ja, durch dieses Kampfes Ver-
meidung,
Immerdar fortblühen, unsterblich beyd' und unalternd;
Weder ich selbst dann stellte mich unter die vordersten Kämpfer,
Noch ermuntert' ich dich zur männerehrenden Feldschlacht.
Aber da gleichwohl drohn unzählbare Schrecken des Todes
Rings, und keiner entflieht der Sterblichen, noch sie vermeidet;
Auf! daß wir Anderer Ruhm verherrlichen, oder den unsern!
Jener sprachs; nicht träge war Glaukos darob; noch entzog sich.
Gradan drangen sie beyde, die Schaar der Lykier führend.
Doch sie ersah aufschauend des Peteos Sohn Menestheus;
Denn ihm nahten zum Thurm sie daher, mit Verderben gerüstet.
Rings umspäht' er den Thurm, ob der Danaerfürsten er einen
Schauete, welcher die Noth abwendete seinen Genossen,
Jetzo sah er die Ajas, sie beyde des Kampfes unersättlich,
Dastehn, auch den Teukros, der jüngst vom Gezelte zurückkam,

Nahe sich; doch nicht konnte er mit vollem Ruf sie erreichen,
Durch das Getöse der Schlacht: es erschall zum Himmel der Aufruhr,
Weil die getroffenen Schild' und umflatterten Helm', und die Thore
Donnerten; denn sie all' umdrängte man; und die davor nun
Stehenden strebten mit Macht sich durchzubrechen den Eingang.
Schnell zu Ajas dahin entsandt' er Thootes den Herold:
Laufe mir, edler Thootes, in Eil', und rufe den Ajas;
Lieber sie beyde zugleich: denn weit das Beste von allem
Wär' es, dieweil hier bald ein gräßliches Morden bevorsteht!
Denn hart drängen die Fürsten der Lykier, welche von jeher
Ungestüm anrennen in schreckenvoller Entscheidung!
Aber wofern auch dort die Kriegsarbeit sie beschäftigt;
Komme doch Ajas allein, des Telamons tapferer Sprößling,
Und ihm gesellt sey Teukros der Held, wohlkundig des Bogens!
Jener sprachs; nicht träge vernahm die Worte der Herold,
Sondern enteilt' an der Mauer der erzumschirmten Achaier,
Stand den muthigen Ajas genaht, und redete also:
Ajas beyd', Heerführer der erzumschirmten Achaier,
Euch ermahnt des Peteos Sohn, der edle Menestheus,
Dort der Kriegesgewalt ein weniges nur zu begegnen;
Lieber ihr beyde zugleich: denn weit das Beste von allem
Wär' es, dieweil dort bald ein gräßliches Morden bevorsteht!

Denn hart drängen die Fürsten der Lykier, welche von jeher
Ungestüm anrennen in schreckenvoller Entscheidung!
Aber wofern auch hier die Kriegsarbeit euch beschäftigt;
Komme doch Ajas allein, des Telamons tapferer Sprößling,
Und ihm gesellt sey Teukros der Held, wohlkundig des Bogens!
Sprachs; und willig gehorchte der Telamonier Ajas.
Schnell zu Oileus Sohn die geflügelten Worte begann er:
Ajas, ihr beyd' allhier, du selbst und der Held Lykomedes,
Stehet fest, und ermahnt die Danaer, tapfer zu streiten.
Aber ich selber gehe der Arbeit dort zu begegnen;
Schnell dann eil' ich zurück, nachdem ich jene vertheidigt.
Also sprach und enteilte der Telamonier Ajas;
Und ihm gesellt ging Teukros, sein leiblicher Bruder vom Vater;
Auch Pandion zugleich trug Teukros krummes Geschoß nach.
Als sie dem Thurm jetzt nahten des hochgesinnten Menestheus,
Drinnen die Mauer entlang, zu Bedrängeten nahten sie wahrlich.
Dort an die Brustwehr klommen, dem düsteren Sturme vergleichbar,
Jene, des Lykiervolks erhabene Fürsten und Pfleger;
Tobend begann nun nahes Gefecht, und es hallte der Schlachtruf.
Ajas der Heldensohn des Telamon streckte zuerst nun
Einen Freund des Sarpedon, den hochbeherzten Epikles,
Mit scharfzackigem Marmor gefällt, der drinnen der Mauer

Groß an der Brustwehr lag, der Oberste. Schwerlich vielleicht wohl
Trüge mit beyden Händen ein Mann, auch in blühender der Jugend,
Wie nun Sterbliche sind; doch er schleuderte, hoch ihn erhebend,
Brach ihm des Helms vergipflichtes Erz, und zerknirschte zugleich ihm
Alle Gebeine des Haupts; und schnell, wie ein Taucher von Ansehn,
Schoß er vom ragenden Thurm, und der Geist verließ die Gebeine.
Teukros traf den Glaukos, Hippolochos edlen Erzeugten,
Mit dem Geschoß, da stürmend der Mauer Höh' er hinanstieg,
Wo er ihn sah entblößen den Arm, und hemmte die Streitlust.
Schnell von der Mauer entsprang er geheim, daß nicht ein Achaier,
Wenn er die Wunde erblickte, mit stolzer Red' ihn verhöhnte.
Schmerz durchdrang dem Sarpedon die Brust, als Glaukos hinwegging,
Gleich nachdem er es merkte; doch nicht vergaß er des Kampfes;
Sondern er traf Alkmaon, des Thestors Sohn, mit der Lanze
Stoß, und entriß ihm den Schaft; da taumelt' er, folgend der Lanze,
Vorwärts, und ihn umklirrte das Erz der prangenden Rüstung.
Doch Sarpedon mit großer Gewalt anfassend die Brustwehr

Zog, und umher nachfolgend entstürzte sie; aber von oben
Ward die Mauer entblößt, und öffnete vielen den Zugang.
Ajas sofort und Teukros begegneten: der mit dem Pfeile
Traf ihm das Riemengehenk, das hell um den Busen ihm strahlte,
Am ringsdeckenden Schild'; allein Zeus wehrte dem Schicksal
Seines Sohns, daß nicht bey den äussersten Schiffen er hinsank.
Ajas stach nun den Schild anlaufend ihm; aber hindurch drang
Schmetternd die eherne Lanz', und erschütterte jenen im Angriff.
Weg von der Brustwehr zuckt' er ein weniges; doch nicht gänzlich
Wich er, dieweil sein Herz noch erwartete Ruhm zu gewinnen.
Laut ermahnt' er gewandt der Lykier göttliche Heerschaar:
Lykier, o wie vergesset ihr doch des stürmenden Muthes?
Schwer ja ists mir allein, und wär' ich der tapferste Streiter,
Durchzubrechen die Mauer, und Bahn zu den Schiffen zu öffnen!
Auf denn, zugleich mir gefolgt! denn mehrerer Arbeit ist besser!
Jener sprachs; und geschreckt von des Königes scheldendem Zuruf,
Rannten sie heftiger an, gedrängt um den waltenden König.

Argos Söhn' auch drüben verstärkten die Macht der Geschwader,
Innerhalb der Mauer; und fürchterlich drohte die Arbeit.
Denn es vermochten weder der Lykier tapfere Streiter,
Durchzubrechen die Mauer, und Bahn zu den Schiffen zu öffnen;
Noch vermochten die Helden der Danaer, Lykiens Söhne
Weg von der Mauer zu drängen, nachdem sie sich einmahl genahet,
Sondern wie zween Landmänner die Grenz' einander bestreiten;
Jeder ein Maß in der Hand, auf gemeinsamer Scheide des Feldes,
Stehn sie auf wenigem Raum, und zanken sich wegen der Gleichung:
Also trennt' auch jene die Brustwehr; über ihr kämpfend
Haueten wild sie einander umher an den Busen die Stierhaut
Schöngerundeter Schild' und leichtgeschwungener Tartschen.
Viel auch wurden am Leib vom grausamen Erze verwundet:
Einige, wann sich wendend im Streit sie den Rücken entblößten
Durch das Gewühl, und manche sogar durch die Schilde von Stierhaut.
Uiberall von Thürmen und Brustwehr rieselte rothes
Blut, an jeglicher Seite, der Troer und Achaier.
Doch nicht schaften sie Flucht der Danaer; sondern sie standen
Gleich: wie die Wage steht, wenn ein Weib, lohnspinnend und redlich,

Abwägt Woll' und Gewicht, und die Schalen beyd' in gerader
Schwebung hält, für die Kinder den ärmlichen Lohn zu gewinnen:
Also stand gleichschwebend die Schlacht der kämpfenden Völker;
Bis nunmehr Zeus höheren Ruhm dem Hektor gewährte,
Priamos Sohn, der zuerst einstürmt' in der Danaer Mauer.
Laut erscholl sein durchdringender Ruf in die Schaaren der Troer:
Auf, ihr reisigen Troer, hinan! durchbrecht der Argeier
Mauer, und werft in die Schiffe die schreckliche Flamme des Feuers!
Also ermahnte der Held; und aller Ohren vernahmens.
Grad' andrang zu der Mauer die Heerschaar; jene begierig
Klommen empor die Zinnen, geschärfte Speer' in den Händen.
Hektor nun trug aufraffend den Feldstein, welcher am Thore
Dastand, draußen gestellt, von unten dick, und von oben
Zugespitzt; ihn hätten nicht zween der tapfersten Männer
Leicht zum Wagen hinauf vom Boden gewälzt mit Hebeln,
Wie nun Sterbliche sind; doch er schwang ihn allein und behende;
Denn ihm erleichterte solchen der Sohn des verborgenen Kronos.
Wie wenn ein Schäfer behend' hinträgt die Wolle des Widders,

Fassend in Einer Hand, und wenig die Last ihn beschweret:
Also erhob auch Hektor und trug den Stein zu den Bohlen,
Welche das Thor verschlossen mit dicht einfugender Pforte,
Zweygeflügelt und hoch; und zween sich begegnende Riegel
Hielten sie innerhalb, mit Einem Bolzen befestigt.
Nah jetzt trat er hinan, und warf gestemmt auf die Mitte,
Weit gespreitzt, daß nicht ein schwächerer Wurf ihm entflöge.
Schmetternd zerbrach er die Angeln umher, und es stürzte der Marmor
Schwer hinein; dumpf krachte das Thor; auch die mächtigen Riegel
Hielten ihm nicht, und die Bohlen zerspalteten hiehin und dorthin,
Unter des Steines Gewalt; und es sprang der erhabene Hektor
Furchtbar hinein, wie das Grauen der Nacht: er strahlt' in des Erzes
Schrecklichem Glanz, der ihn hüllt', und zwo hellblinkende Lanzen
Schüttelt' er. Schwerlich hätt' ein Begegnender jetzt ihn gehemmet.
Ausser ein Gott, da er sprang in das Thor, wuthfunkelndes Blickes.
Laut ermahnt' er die Troer umhergewandt im Getümmel,
Uiber die Mauer zu steigen; und schnell ihm gehorchten die Völker:

Andere drangen zur Mauer und kletterten, andere strömten
Durch die gezimmerte Pforte hinein. Doch es flohn die Achaier
Zu den geräumigen Schiffen, es tobte unermeßlicher Aufruhr.

Staatliche
Bibliothek
Bamberg

SBB013401552739

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Homerus, / Voß, Johann Heinrich, / Kininger, Vincenz Georg,

Homers Ilias

Bd.: 1

1800

Bamberg, Staatsbibliothek -- AGB B 30(1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11416312-9
VD18 80510566-001